



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857



vom 06. März 2025

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Marktplatz von Karlsbad-Mitte in den 1850er Jahren.- Aufnahme gemeinfrei Wikipedia

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt 7 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

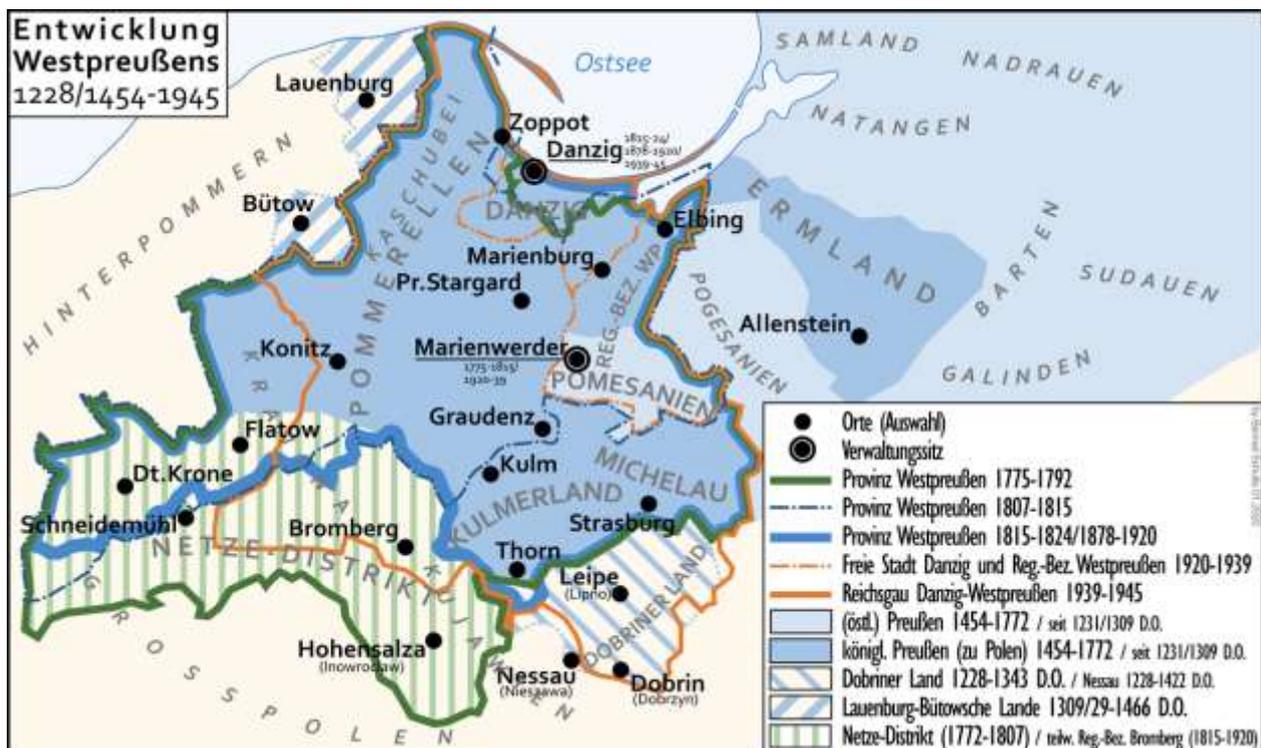
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

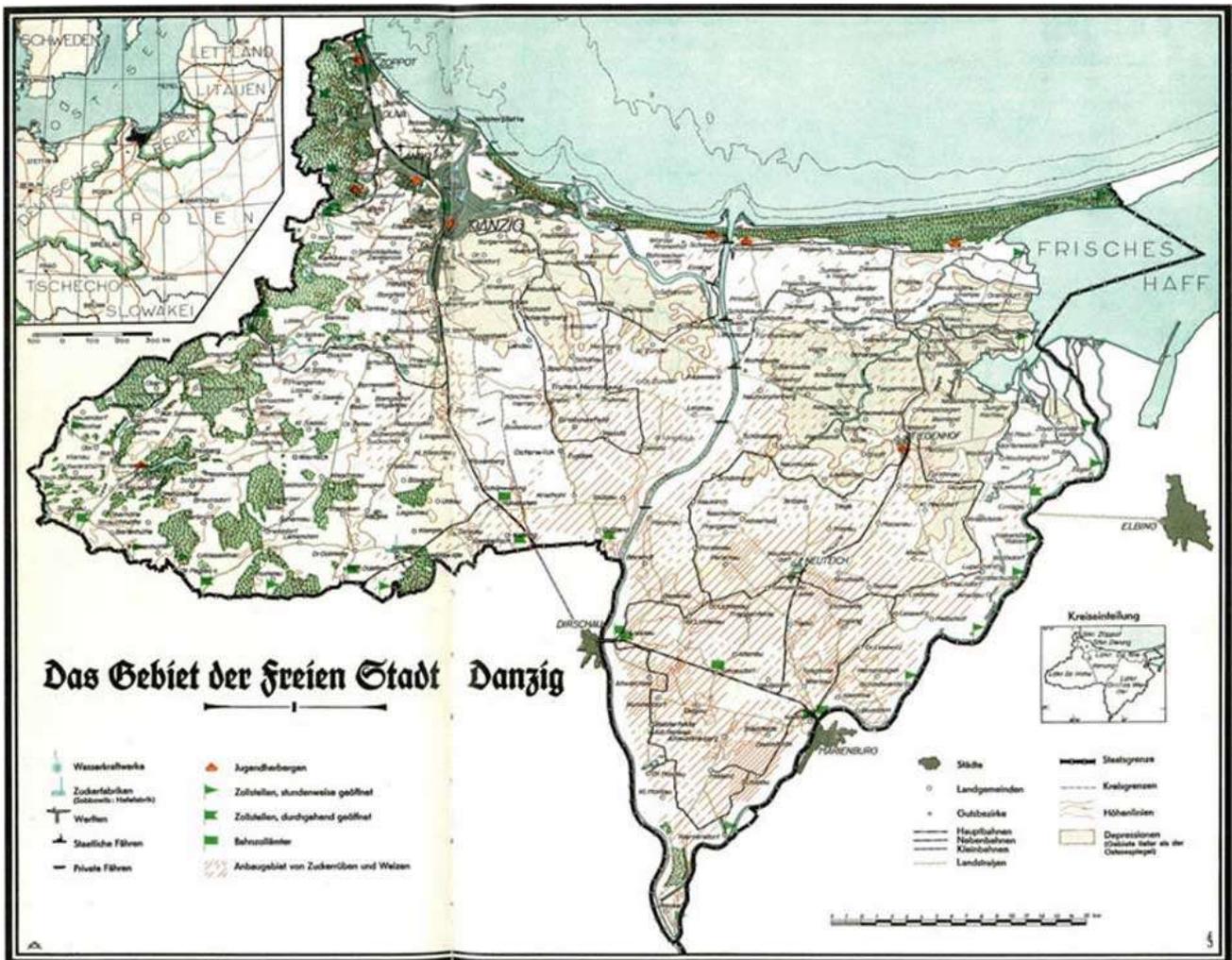
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 857 vom 06.03.2025:

Montag, 03.03.2025, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 858 erscheint) voraussichtlich, am Donnerstag, dem 03.04.2025.

Redaktionsschluss für AWR-858: Montag, 31.03.2025, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grupeerlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A h
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A i - A j
Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A V
Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03
A. a) Editorial: Deutsches Kulturgut in der ganzen Welt verteilen, um es zu retten!? Die Lage ist unverändert ernst!	
Seite A 1	
Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes	Seite A 2
A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbrief	
Seiten A 3 – A 6	
01) Brief von Leser Thomas Urban vom 06.02.2025 zu „Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 09 vom 03.10.2024“, Seite 23	
02) Forum Stadtbild Berlin e. V., Danksagung Vortrag „Der Architekt Martin Gropius, Leben und Werk eines Berliner Architekten“	
A. c) Aufruf zur Unterstützung	
Seiten A 7 – A 12	
1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin	
2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa	
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung	
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!	
„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	
Seite A 11	
Du musst denken	
Seite A 12	

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 14

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf
<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 15 – A 40

- 01) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang. März 2025. Folge 03.
Bei Redaktionsschluss des AWR Nr. 857 lag dieses MB nicht vor!
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) 12.04.2025, Westpreußischer Gesprächskreis:
„Die Kleine Weichselzeitung“, vorgestellt von Hanno Schacht
- 05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“
- 07) 15.03.2025, Treffen des Heimatkreises Grenzmark

- 01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025
- 02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025
- 03) März 2025, Deutsches Kulturforum östliches Europa:
Veranstaltungstermine für Berlin telefonisch erfragen!
- 04) 21.03.2025, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Die Defa und ihre verbotenen Filme oder wie Christa Wolf Fräulein Schmetterling erfand
Vortrag von Dr. Katrin Sell (cinephil). Der besondere Film
- 05) 25.03.2025, Polnische Akademie der Wissenschaften, Berlin:
„Ihre Geister stören mich nicht“. Zum Umgang mit Synagogen im Westen und Norden Polens nach 1945
- 06) 14.03.2025, UTB: Sozialistischer Realismus in der polnischen Literatur.
Vortrag von Prof. Bogusław Bakula, Abteilung für Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Adam-Mickiewicz-Universität Poznań
- 07) März 2025, Wertebund Preußen-Gemeinschaft:
Veranstaltung in Vorbereitung
- 08) 13.03.2025, Landesgeschichtl. Vereinigung: Ein neuer Blick auf Karl Hagemeyer. Vortrag von Dr. Iris Berndt, Potsdam
- 09) 26.03.2025, Landesgeschichtl. Vereinigung: 96. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Am Kupfergraben und weitere Straße.
Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin
- 10) 19.03.2025, Verein für die Geschichte Berlins: Böhmen in Berlin - Spuren im Stadtgebiet.
Vortrag von Bettina Güldner, Lehrbeauftragte und Ausstellungskuratorin
- 11) 16.03.2025, Literaturhaus Berlin: Rosa Luxemburg zum Gedenken.
Literarischer Spaziergang. Mit Sebastian Januszewski
- 12) 25.03.2025, Literarisches Colloquium Berlin:
Jonas Lüscher: »Verzauberte Vorbestimmung«.
Gesprächspartner: Jan Brandt
- 13) 11.03.2025, Topographie des Terrors: „Und morgen die ganze Welt“.
Nationalsozialismus und internationale Öffentlichkeit.
Buchpräsentation: PD Dr. Benno Nietzel, Berlin, und PD Dr. Norman Domeier, Prag/Stuttgart. Moderation: Dr. Babette Quinkert, Berlin
- 14) Brandenburg-Preußen Museum: Winterschließzeit wegen Umbauarbeiten
- 15) März 2025, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:
Veranstaltung in Vorbereitung
- 16) Dr. Gerda Schirrmeister: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 17) 13.03.2025, URANIA BERLIN: Die Kriege der Gegenwart und der Beginn einer neuen Weltordnung. Buchpremiere im Humboldtsaal
- 18) 13.03.2025, Kunstbibliothek/Gemäldegalerie: Geschichte und Kultur der Hafenstadt Odesa. Kunst und Kultur in Zeiten des Krieges: Die Ukraine im Fokus.
Referent: Dr. Boris Belge, Osteuropahistoriker, Basel

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 40 – A 50

- 01)** Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters
- 02)** 18.01. bis 30.03.2025, Kommunale Galerie: 18. IBB-Preis für Photographie 2024. Lasse Müller (Hauptpreis) und Konrad Friedländer (Anerkennungspreis). Ausstellung.
- 03)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 05)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 07)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.
Hinweis auf Startseite

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 51– A 84

- 01)** Ausstellungen und Veranstaltungen
des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf
- 02)** Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Ausstellungen
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm
- 04)** Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05)** Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis
16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz
- 06)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C und D sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „Lustig ist es im grünen Wald“, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebensowenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden.**

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) **P. Meinrad (Alois) Bader** O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; *~ 500; † ~562,
- 4) **Salvian von Massila:** *De gubernatione Dei* VII

Teil A

A. a) Editorial: Deutsches Kulturgut in der ganzen Welt verteilen, um es zu retten!? Die Lage ist unverändert ernst! (Stehsatz)

Liebe Landsleute, liebe Leser,
seit Jahrzehnten besteht das Problem, dass deutsche Kulturgüter aus den Vertreibungsgebieten usf., klammheimlich oder auch offen, den Geltungsbereich des Grundgesetzes verlassen. Unsere aktuellen Erfahrungen mit den Danziger Paramenten waren ernüchternd: Weder bestand in den zuständigen staatlichen Einrichtungen, noch in der Politik wie den politischen Parteien und Regierungsstellen, noch bei den Verbänden ein Interesse daran, ostdeutsches Kulturgut eigener Verfügungsgewalt und Gestaltung zu erhalten. Viele weitere Beispiel in den letzten Jahrzehnten könnten davon berichten.

Ein Beispiel sind die ostdeutschen Heimatstuben, in denen Vertriebene die aus der Heimat geretteten Kulturgüter gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben. Diese Heimatstuben sind dann im Laufe der Zeit für viele Patengemeinden eine finanzielle Last geworden, zudem sind sie oft auch als Fremdkörper in der eigenen geschichtlichen Kulturpflege bewertet worden. So sind in den vergangenen Jahrzehnten viele Heimatstuben geschlossen worden, im günstigsten Falle wanderten die geretteten Kulturgüter in Depots, in zunehmender Weise jedoch werden Heimatstuben in die verlorenen Heimatgebiete der Vertriebenen überführt.

Über eine solche Tat berichtet nun das Schlesische Museum in Görlitz, nicht mehr klammheimlich, sondern mit medialem Aufwand. Eine Pressemitteilung mit Fotos dokumentiert die Überführung der Heimatstube des schlesischen Löwenberg nach Polen (*siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 854 auf den Seiten C 1 bis C 4*). 1954 hatte der Landkreis Hannover die Patenschaft für den Löwenberger Kreis übernommen, 2009 wurde die Patenschaft aufgelöst, 2011 die Räume der Heimatstube gekündigt...

(<https://www.bkge.de/projekte/dokumentation-der-heimatsammlungen-in-deutschland/verzeichnis-der-heimatsammlungen-in-deutschland/herkunftsgebiete/schlesien/niederschlesien/loewenberg>).

Das Schlesische Museum gehört zu den Ostdeutschen Landesmuseen. Alle diese Museen, die das kulturelle Erbe der Vertriebenen bewahren und pflegen sollen, sind in jeder Beziehung außerstande den Ihnen gestellten Aufgaben voll nachzukommen. Finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung sind lächerlich gering, die Mittel aus dem § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz erlauben keine angemessene Kulturpflege.

Vor diesem Hintergrund und bei Kenntnis der Gleichgültigkeit der deutschen Bevölkerung scheint es zukunftssträchtig zu sein, deutsches Kulturgut an interessierte Einrichtungen außer Landes zu bringen.

Ostdeutsches Kulturgut pflegen? Ist das nicht „völkisch“, also gefährlich? Das Etikett „europäisch“ und „globale Zusammenarbeit“ scheint hier unterstützend helfen sollen!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen....

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

A u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

B Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

C Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

D Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: www.westpreussen-berlin.de & www.ostmitteleuropa.de



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

Seite A 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

01) Brief von Leser Thomas Urban vom 06.02.2025 zu „Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 09 vom 03.10.2024“, Seite 23

Guten Tag,

wenn man hier (Seite 23 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 09 vom 03.10.2024) liest, dass Roosevelt einer der Teilnehmer der Potsdamer Konferenz war, dann möchte man einfach nicht weiterlesen, so wie der Herausgeber selbst an anderer Stelle seine Empfindungen beschreibt (Seite 4 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 09 vom 03.10.2024).

Ich habe dann dennoch weitergelesen und sehe die Rezension des Buchs über den Pogrom von Aussig durchaus als Gewinn an. Schade, dass dem Autor und den Korrektoren der genannte Fehler nicht aufgefallen ist.

*Mit besten Grüßen
Thomas Urban*

Am Mo., 17. Feb. 2025 um 19:38 Uhr schrieb Verlag Inspiration Unlimited <info@verlag-inspiration.de>:

Sehr geehrter Herr Urban,

Herr Hanke hat mir Ihre Mail weitergeleitet mit einer Kritik an meiner Rezension des Buches über das Massaker in Aussig am 31. Juli 1945.

Sie schreiben: "[W]enn man hier (Seite 23 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 09 vom 03.10.2024) liest, dass Roosevelt einer der Teilnehmer der Potsdamer Konferenz war, dann möchte man einfach nicht weiterlesen..."

Nun, was genau steht in meiner Rezension?

Zitat: (Der 16. Juli 1945) "war der Tag vor Beginn der Potsdamer Konferenz der alliierten Siegermächte und aus diesem Anlass ließ der tschechische Präsident Edvard Beneš das Morden einstellen, offenbar weil er davon nun politische Nachteile erwartete: Er wollte aus Potsdam einen möglichst 'harten' Vertreibungsbeschluss, Stalin hatte er dafür schon gewonnen, Churchill weitgehend ebenfalls, aber Roosevelt eben noch nicht. Er musste befürchten, dass weiteres offenes Blutvergießen das Zögern der USA in dieser Frage eher vergrößern würde."

Bei flüchtigem Lesen kann das in der Tat so wirken, als würde da stehen, Roosevelt sei einer der Teilnehmer dieser Konferenz gewesen. Das steht da aber nicht. Seit spätestens 1942 bemühte sich die tschechoslowakische Exilregierung in Großbritannien, der UdSSR und den USA, die Zustimmung der Großmächte zum Transfer eines möglichst großen Teils der Sudetendeutschen zu gewinnen. Diese Bemühungen richteten sich - was die USA angeht - an den erst am 12. April 1945 verstorbenen Roosevelt und seine Regierung und noch nicht an Harry S. Truman. Da Roosevelt im Sommer 1945 nicht mehr am Leben war, heißt es im folgenden Satz dann auch "das Zögern der USA" und nicht etwa das Zögern Roosevelts.

Völlig akzeptiert ist der Hinweis, dass man immer so schreiben sollte, dass auch bei schnellem Lesen kein falscher Eindruck entstehen kann. Manchmal ist das auch eine Platzfrage, der Text war sehr komprimiert. Trotzdem einverstanden, dass der Text, so wie er dasteht, sehr leicht so verstanden werden kann, wie Sie es geschrieben haben.

Nun hoffe ich, dass Sie diese Antwort zufriedenstellt, freue mich über Ihre Zustimmung zu anderen Teilen meiner Buchbesprechung und grüße Sie freundlich,
Konrad Badenheuer

02) Forum Stadtbild Berlin e. V., Danksagung Vortrag „Der Architekt Martin Gropius, Leben und Werk eines Berliner Architekten“
Posteingang, Fr., 28. Feb., 22:06

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Körte,
Sehr geehrte Vortragsgäste,

wir danken ihnen für ihren eindrucksvollen Vortrag und den Gästen für ihr Interesse, dass sie sich trotz Streik bei der BVG nicht gehindert sahen, der Einladung zu folgen.

Der Vortrag führte ein in unser Jahresprogramm 2025, das mit dem Thema „Verblendstein“ auf unseren Vortrag im Juni, nicht nur auf den Licht- und Schattenwurf der plastisch gemauerten Fassaden Bezug nimmt, bei denen auch die farbigen Ziegelgurte mit den Fensterteilungen korrespondieren, sondern auch auf den Architekten Heino Schmieden, der in der Sozietät Gropius & Schmieden arbeitete, dem wir im Mai einen Vortrag widmen.

Als „Vorfilm“ wurden Aquarelle gezeigt, die als Werbung für die Möglichkeiten der Architektur in einer Zeit, als es noch keine Farbphotographie gab, sowohl den Licht- und Schattenwurf, als auch die Farbigkeit der damaligen Entwürfe, mit ihren nahezu unendlichen Variationen an Formen und Dekor, zeigten. Diese Aquarelle „Moderne Villen in Meisteraquarellen“ von R. Völkel, sind im Verlag Friedr. Wolfrum & Co. erschienen. Als „Vorfilm“ für den nächsten Vortrag werden „Moderne Villen in Meisteraquarellen“ vom Malerarchitekten Oscar Grüner gezeigt.

Im weiter Verlauf des Vortragsprogramms werden wir als „Vorfilm“ die ausgeführten Entwürfe „Moderne Architektur in farbiger Darstellung“ von „Lambert & Stahl“ Architekten in Stuttgart erschienen im Verlag von Konrad Witwer zeigen.

Das Präsent, das jeder Referent überreicht bekommt, soll neben der Erinnerung an den Vortrag bei uns, auch vergegenwärtigen, dass privates Kapital das rasante Wachstum Berlins bis 1914 finanziert hat, einschließlich der Infrastruktur aus Kanalisation, Straßenpflasterung, Straßenbeleuchtung, Parkanlagen, den obligatorischen Straßenbäume und auch die Gasversorgung. Diese Infrastruktur, die wir noch heute nutzen, wurde den Gemeinden nach Fertigstellung einschließlich Grund- und Boden lasten- und kostenfrei von den Terraingesellschaften übergeben. Die „Wilmsdorf Terrain Rheingau Aktiengesellschaft“ für die sich Herr Prof. Dr. Körte entschieden hat, beteiligte sich mit einem Baukostenzuschuss von 540 000 M., an dem U-Bahnbau, der das Terraingelände erschloss. Der Baukostenzuschuss würde nach heutigem Goldwert ca. 14 Mil. € betragen.

Seite A 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Den in der Fragestunde geäußerte Wunsch nach dem Thema „Theodor Fontane und das Stadtbild Berlins“ wollen wir verfolgen und bitten um Vorschläge.

Für den nächsten Vortrag über die Architekten „Otto von Estorff & Gerhard Winkler“ werden wir die Einladungen in Kürze versenden.

Mit freundlichen Grüßen
Forum Stadtbild Berlin e. V.
Günter Bachert

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

29.07.2024

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Liebe Mitglieder, liebe Förderer und liebe Freunde der AG Ostmitteleuropa!

Seit der Gründung der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) im Jahre 1982 in der „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin gegr. 1828“ sind 42 Jahre vergangen. In diesen Jahrzehnten haben wir erfolgreich Vortragsveranstaltungen mit guten Referenten, Tageswanderungen, Lehrerseminare und – in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - auch Studienfahrten zu attraktiven Zielen durchgeführt. eindrucksvolle Zwischenbilanz unserer erfolgreichen Arbeit war auch die Broschüre „30 Jahre 1982-2012“. In acht Jahren wird eine neue Bilanz in Form einer Broschüre vorzulegen sein!

Die Jahre sind aber auch nicht ohne Verluste vorbeigegangen. Einige unserer fleißigen ehrenamtlichen Mitarbeiter haben uns inzwischen verlassen. Ich denke da vor allem an Ulrich Galandi, Prof. Dr. Udo Götze, Anton Grossmann, Oswald Jannermann, Frau Brigitte Jöst, Joachim und Ruth Schlenk. Diese Personen und viele andere mehr haben unsere Arbeit gefördert, die sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

In den letzten Jahren waren die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine erhebliche Hürde für eine weitere erfolgreiche Arbeit. Wir spüren das bis heute, so dass wir unsere Arbeit auch finanziell einschränken mussten und müssen.

Trotz der schwierigen Lage finden unsere Vortragsveranstaltungen weiterhin statt, die Besucherzahlen sind noch nicht wieder auf dem alten Stand. Unsere Seiten im weltweiten Netz werden ständig aktualisiert. Tagesfahrten konnten zuletzt leider nicht mehr angeboten werden. In der Folge dieser Lage sind auch die Einnahmen zurückgegangen.

Und so wenden wir uns heute mit einer sehr ernsthaften Bitte an Sie:

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen, spenden Sie für unsere Arbeit, indem Sie den Mitgliedsbeitrag freiwillig erhöhen bzw. eine einmalige oder auch Dauerspende auf unser im Briefkopf genanntes Konto bei der Postbank Berlin einzahlen. Wir sind sparsam und setzen unsere Mittel sparsam und überlegt ein. Trotzdem ist die finanzielle Lage ernst! Bitte, helfen Sie uns, unsere Arbeit fortzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

mit Reinhard M. W. Hanke, Ute Breitsprecher und Angelika Hanske

BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de

Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest. In

Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften
Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 12 – A 21**

01) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang. März 2025. Folge 03.

Bei Redaktionsschluss des AWR Nr. 857 lag dieses MB nicht vor!

Über uns

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) vertritt alle Deutschen aus dem Vorkriegspolen, soweit sie sich nicht zu den Landsmannschaften der Westpreußen, der Schlesier oder Oberschlesier bekennen. Zur LWW gehören insbesondere die Deutschen aus dem Posener Land, aus Mittelpolen (Kongresspolen/Schwerpunkt Lodz), aus Galizien (Nordost-Polen und heutige Westukraine) und aus Wolhynien (Polnisch Wolhynien/ heutige Westukraine).

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburtsdag: _____

Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden:

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: _____

Der MV mitgeteilt am: _____

FRAUENVERBAND
im Bund der Vertriebenen e.V.

HOMEPAGE
www.frauenverband-bdv.de

PRÄSIDENTIN
Dr. Maria Werthan
Pochmühlenweg 85
52379 Langerwehe

KONTAKT
+ 49 (0) 2423/4070756
maria.werthan@frauenverband-bdv.de

SPENDEN

Unser Verein ist gemeinnützig.
Spenden sind absetzbar.

IBAN:
DE63 3806 0186 4961 3860 18
Volksbank Köln-Bonn



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)

Kontakt: Ruf 030-766 782 03, 0160-1511 388 Frau Sibylle Dreher.

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Straßenbahn 10, U8 Bernauer Str.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

04) Sonnabend, 12.04.2025, 15:00 Uhr:

„Die Kleine Weichselzeitung“, vorgestellt von Hanno Schacht

Weitere Termine: 12.04., 14.06., 23.08., 11.10. und 13.12.2025.

05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Stadtführung in Wismar durch Herrn Dr. Ernst Weichbrodt (Wismar) vom
Kulturwerk Danzig.

*Diese Tagesfahrt war ursprünglich für den 25. September 2024 vorgesehen
gewesen. Wegen Ausfalls der Regionalbahn-Verbindung bis Dezember 2024
wird diese Fahrt auf das Frühjahr 2025 verlegt!*

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

Ganztägig

Interessenten melden sich bitte umgehend telefonisch in der
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufnehmer mit Fernabfrage)

06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“ in Elbing / Westpreußen

Die Vorbereitungen sind im Gange. Neben der Stadt Elbing sollen der Oberländische Kanal sowie die Frische Nehrung und Frauenburg in die Planungen einbezogen werden.

Interessenten halten sich, bitte, die Tage Mo, 26.05. bis So, 01.06.2025 für diese Veranstaltung frei und melden Ihr Interesse für eine Teilnahme bei uns ab sofort an!

Das Haus in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, steht uns für Veranstaltungen nicht mehr zur Verfügung. Zudem sind wir auf Grund zurückgegangener Teilnehmerzahlen bei der Organisation der Tagung darauf angewiesen, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

07) Treffen des Heimatkreises Grenzmark
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 15. März 2025, 14:00 Uhr

Weitere Termine: 14.06., 13.09., 13.12.2025.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosdall@freenet.de

01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

Einladung Nr. 75

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|------------|------------------------|---|------------------|
| 352 | <u>Montag</u> | 13. Januar 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes Verhältnis.</u> (mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | |
| 353 | <u>Montag</u> | 03. Februar 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter.</u> (Mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Hans Weinert, Berlin | |
| 354 | <u>Montag</u> | 10. März 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.</u> (Mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin | |
| 355 | <u>Montag</u> | 14. April 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.</u> (Mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | |
| 356 | <u>Montag</u> | 05. Mai 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche Provinz Westpreußen vergeht.</u> (Mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 357 | <u>Montag</u> | 16. Juni 2025, | 18.30 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig.</u> (Mit Medien). | |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Einladung Nr. 94

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|------------|-----------------------|--|------------------|
| 491 | <u>Freitag</u> | 17. Januar 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Klaus G r ö b i g, Berlin | |
| 492 | <u>Freitag</u> | 21. Februar 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Breslau-Odervorstadt. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Uwe R a d a, Berlin | |
| 493 | <u>Freitag</u> | 21. März 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft, Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Hanno S c h u l t., Berlin | |
| 494 | <u>Freitag</u> | 25. April 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | |
| 495 | <u>Freitag</u> | 16. Mai 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte, Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Lukas F r a n k, Berlin | |
| 496 | <u>Freitag</u> | 20. Juni 2025, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Auf den Spuren der Donauschwaben. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Roger K u n e r t, Neustrelitz | |

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Deutsches Kulturforum östliches Europa



Pressekontakt:

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: schneider@kulturforum.info

Internet: www.kulturforum.info

03) Veranstaltungstermine für Berlin telefonisch erfragen!



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Seite A 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

04) Die Defa und ihre verbotenen Filme oder wie Christa Wolf Fräulein Schmetterling erfand Vortrag von Dr. Katrin Sell (cinephil).
Der besondere Film

Freitag, 21. März 2025, 19:00 Uhr

Kino Movieland, Friedrichstraße 58, 15537 Erkner

Telefon: 03362 3668



Auf der Spurensuche nach Berührungen zwischen der Dichterin Christa Wolf (1929–2011) und dem Kino fällt natürlich zuallererst *Der geteilte Himmel*. Wenig bekannt ist, dass es um den Geteilten Himmel herum eine Reihe weiterer Versuche der Autorin gab, als Szenaristin für die DEFA zu arbeiten. Es gab unter anderem Ideen für eine Verfilmung ihrer frühen Erzählung »Moskauer Novelle«. Das am weitesten fortgeschrittene Projekt *Fräulein Schmetterling* kam 1966 nicht zur Uraufführung.

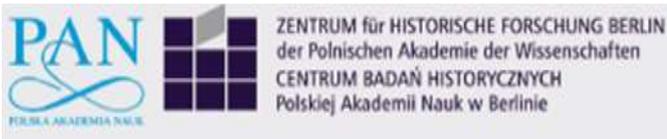
Im Vortrag soll die Verbotsgeschichte des Films *Fräulein Schmetterling* und seine Rekonstruktion näher betrachtet werden. Während des 11. Plenums des Zentralkomitees der SED 1965 tagte, bescheinigten führende Politiker, darunter Erich Honecker und Walter Ulbricht, den beiden DEFA-Produktionen *Das Kaninchen bin ich* (R: Kurt Maetzig) und *Denk bloß nicht, ich heule* (R: Frank Vogel) republikfeindliche Züge. Daraufhin wurden alle DEFA-Projekte noch einmal unter die Lupe genommen. Darunter auch die noch nicht uraufgeführten Filme. Der Film *Fräulein Schmetterling* lag in einer Art Rohschnittfassung vor. Nach einer Begutachtung im Februar 1966 beantragte die Studioleitung, die Arbeiten an *Fräulein Schmetterling* endgültig abubrechen. Der Film verschwand unvollendet im Tresor.

Mit anschließender Filmvorführung.

Eintritt: 10 EUR

Zeit: 19 Uhr

Ort: Kino Movieland



Majakowskiring 47
13156 Berlin
Tel.: +49 30 486 285 40
Fax: +49 30 486 285 56
Email: info@cbh.pan.pl

05) „Ihre Geister stören mich nicht“. Zum Umgang mit Synagogen im Westen und Norden Polens nach 1945

Dienstag, 25. März 2025, 18:00 Uhr

Klaus Zernack Colloquium 2025
AUS RUINEN – Krieg, (Wieder)Aufbau und Transformation

»Ihre Geister stören mich nicht«
Zum Umgang mit Synagogen im
Westen und Norden Polens nach 1945

25.03.2025, 18.00 Uhr
Zentrum für Historische Forschung Berlin der
Polnischen Akademie der Wissenschaften
Majakowskiring 47, 13156 Berlin

Zuzanna Światowy

Neele Menter

Dr. Christhardt Henschel

PAN | Berlin
Zentrum für Historische Forschung der
Polnischen Akademie der Wissenschaften

DEUTSCH
POLNISCHES
HAUS



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

06) Sozialistischer Realismus in der polnischen Literatur.

Vortrag von Prof. Bogusław Bakuła, Abteilung für Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Freitag, 14. März 2025, 18:00 Uhr

Humboldtuniversität, Unter der Linden 6, 18:00, Saal 2094

SOZIALISTISCHER REALISMUS IN DER POLNISCHEN LITERATUR NACH 1949.

Der Artikel behandelt das Schicksal der polnischen Kultur zwischen 1949 und 1956 unter dem Druck des Stalinismus und des sozialistischen Realismus. Die wichtigsten Schöpfer und Werke dieser Zeit werden vorgestellt. In der polnischen Literaturkritik wird diese Zeit als eine Ära der „häuslichen Schande“ bezeichnet. Während des sozialistischen Realismus schwieg eine Gruppe von Schöpfern verschiedener Disziplinen und nahm nicht am offiziellen Trend teil. Das Jahr 1956 war ein Wendepunkt, weil der Staat aufhörte, die Ästhetik des sozialistischen Realismus aufzuzwingen. Der Autor gibt auch Informationen über die Methoden der Verbreitung sozialistischer Ideen in der damaligen Massenkultur. Er beschreibt das kleinbürgerliche Modell des sozialistischen Realismus, das in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in den kommunistischen Massenmedien entstand. Dieses Modell, das in Fernsehserien und populärer Literatur verfestigt wurde, hat in Polen noch immer eine bestimmte Anhängerschaft.

Schlüsselwörter: sozialistischer Realismus, tendenziöse Literatur, schematische Literatur, Produktionsromane, apologetische Poesie, sozialistischer Folklore, Propaganda, Stalinismus.

Moderation: Dr. Piotr Olszówka



Prof. Dr. habil. Bogusław Leszek Bakuła, geboren am 25. März 1954 in Warschau. Absolvent der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, Fakultät für Philologie (1977), 1989 Promotion, 1995 Habilitation, seit 2009 ordentlicher Professor. 1980-1981 Mechaniker bei der MPK in Słupsk, anschließend Lehrer an der Grundschule Nr. 44 in Posen, Journalist im TV- und

Radiozentrum in Posen; seit 1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der UAM. 1976-1980 zeitweise Vertrieb von unabhängigen Publikationen, unter anderem des „Biuletyn Informacyjny“ KOR/KSS KOR, „Puls“, „Zapis“, Flugblätter. Seit November 1981 Mitglied von „Solidarność“, Mitglied des Betriebsrates an der UAM. Nach dem 13. Dezember 1981 Teilnehmer an der Flugblattaktion an der UAM im Zusammenhang mit der Einführung des Kriegsrechts. Im Januar 1982 Mitbegründer, später Redakteur, Abschreiber, Drucker der Untergrundzeitschrift „Obserwator Wielkopolski“, Organisator der Verlagsaktivitäten, Lieferant von Ausrüstung, Druckmaterialien, Räumlichkeiten, Autor (Pseudonyme: Adam Wildecki, Wildecki, Przemysław Poznański, Jerzy Wipman, AW, Mól, Chefredakteur); Vertrieb von Untergrundschriften, unter anderem „Tygodnik Mazowsze“, „Głos“, „Biuletyn Dolnośląski“, „Okno“, „Veto“, „Solidarni“, „Biuletyn Wojenny“, „Obserwator Wielkopolski“, Audiokassetten, Kalendern, Emigrantenpublikationen; Bücher von NOWej, Kręgu, Myśli, Pomostu, Oficyna Literacka; Autor, Redakteur und Sprecher von Radio „S“ in Posen (1982). Juni-Juli 1987 Praktikum in Frankreich zu Drucktechnik und Druckmaschinenteknik, anschließend Drucker der posener Untergrundzeitschrift „Bez Debitu“. Im Mai 1988 beteiligt an der Unterstützung der streikenden Studenten an der UAM. Seit Ende der 80er Jahre Mitarbeiter der Pariser Zeitschriften „Kultura“ und „Kontakt“ sowie der Londoner Zeitschrift „Orzeł Biały“. Seit 1989 Mitglied des Betriebsrates von „Solidarność“ an der UAM. 2003 Ehrendoktor des Kiewer Slawischen Universitäts. 2005-2008 Rektor der Höheren Fachschule für Europa-Kader. Seit 2005 Chefredakteur der Zeitschrift „Porównania“, die sich mit Literaturkomparatistik und interdisziplinären Studien beschäftigt. 2007 Mitbegründer der Polnisch-Tschechischen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Autor, Mitautor oder Herausgeber wissenschaftlicher Arbeiten zur polnischen, ukrainischen, russischen und tschechischen Literatur des 20. Jahrhunderts sowie zahlreicher Artikel, die in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, unter anderem „Człowiek jako dzieło sztuki“ (1994), „Skrzydło Dedala. Szkice, rozmowy o kulturze i poezji ukraińskiej lat 50.-90. XX wieku“ (1999), „Historia i komparatystyka. Szkice o kulturze i literaturze Europy Środkowo-Wschodniej XX wieku“ (2000), „Antylatarnik oraz inne szkice literackie i publicystyczne“ (2001); Herausgeber von „Porównanie jako dowód. Polsko-ukraińskie relacje kulturalne, literackie, historyczne 1890-1999“ (2001), „Drogi do wolności w kulturze Europy Środkowej i Wschodniej 1956-2006“ (2007), „Radio Solidarność. Podziemne rozgłoszenie oraz audycje radiowe i telewizyjne w Polsce 1981-1990“ (2008), „Teorja literatury w Polsce. Antologia tekstów“ (Kiew 2008), „Die parallele polnische Literatur 1976-1989. Brennpunkte Kommunismus, Geschichte und Identität. Forschungsstelle Osteuropa“ (Bremen 2011).

Fakultät für Polnische und Klassische Philologie

Forschungsinteressen:

- Polnische und slawische Philologie
- Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaften
- Interkulturelle Kommunikation
- Studien zur Kultur in Mitteleuropa
- Postkommunistische Transformation
- Ukrainische, belarussische und russische Philologie
- Literatur Mitteleuropas
- Antikommunistische Opposition, Samisdat, Geschichte der Literatur und Kultur im antikommunistischen Samisdat.

Kurze Beschreibung der Forschungsinteressen:

Ich interessiere mich für vergleichende Studien in Bezug auf slawische Literaturen sowie Literatur in Mitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Ein besonderes Interessensgebiet ist die Geschichte der oppositionellen politischen und kulturellen Aktivitäten, insbesondere der literarischen Aktivitäten, während des Kommunismus.

Gefördert durch:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

DEUTSCH
POLNISCHE
WISSENSCHAFTS
STIFTUNG

POLSKO
NIEMIECKA
FUNDACJA
NA RZECZ NAUKI

Wertebund Preußen-Gemeinschaft der bürgerlichen Mitte

Kontakt: Steffen Bender, Mayrweg 12, 6071 Aldrans, +49 173 931 34 37

07) Veranstaltung in Vorbereitung



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

08) Ein neuer Blick auf Karl Hagemeyer
Vortrag: Dr. Iris Berndt, Potsdam

Donnerstag, 13. März 2025 19:00 - 20:30 Uhr

Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte

Der Bestand im Stadtmuseum Brandenburg an der Havel kann als der letzte Teilnachlass Karl Hagemeyers angesehen werden. Er [...]

09) 96. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Am Kupfergraben und weitere Straßen
Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin

Mittwoch, 26. März 2025 18:30 - 20:00 Uhr

Lesesaal der Bibliothek der Landesgeschichtlichen Vereinigung Breite Straße 30- 36, 10178 Berlin-Mitte, Zugang nur über den Hofeingang Schlossplatz! (Diensteingang der Berliner Stadtbibliothek)! Der Lesesaal befindet sich im Zwischengeschoss, das nur über das Treppenhaus erreichbar ist. Nicht barrierefrei, begrenzte Platzzahl! ÖPNV: [...]



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

10) Böhmen in Berlin - Spuren im Stadtgebiet

Vortrag von Bettina Güldner, Lehrbeauftragte und *Ausstellungskuratorin*

Mittwoch, 19. März 2025, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Es gibt urbane Besonderheiten in Berlin, die sind mit der städtebaulichen Entwicklung und der Gesellschaftsgeschichte der Stadt so verwachsen, dass sie eigentlich keiner Rede mehr bedürfen. Das gilt für die Böhmen, die im Nachklang der europäischen Religionskriege und der Gegenreformation Zuflucht in ihren Nachbarländern suchten und als evangelische Exulanten auch in Preußen Aufnahme fanden. Mit den umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen Mitte der 1980er-Jahre wurde das Kleinod Böhmisches Rixdorf mitten in Neukölln wie ein Exotikum gehoben, publiziert und populär. Seit diesen 40 Jahren haben sich die Betrachtungen auf die Stadtgeschichte Berlins derart verschoben, dass es lohnt, die Auswirkungen von kultureller Migration in Europa näher zu untersuchen.

Gäste willkommen! Eintritt frei



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

11) Rosa Luxemburg zum Gedenken. Literarischer Spaziergang Mit Sebastian Januszewski

Sonntag, 16. März 2025, 11:00 Uhr

Treffpunkt: Gerhart-Hauptmann-Anlage, Wilmersdorf

Bundesallee / Ecke Meierottostraße, 10719 Berlin

Eintritt 8 € / erm. 5 € / Berlin-Ticket S 3 €

Die künstlerischen Reflexionen über die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15. Januar 1919 sind zahlreich. Bertolt Brecht erinnerte 1929 in seinem »Epitaph« an die beiden und Paul Celan reflektiert noch im Dezember 1967 in seinem Gedicht »Du liegst« die Bestialität der Mordnacht. Schon Ende Januar 1919 veröffentlichte Kurt Tucholsky in der »Weltbühne« sein Anklagegedicht »Zwei Erschlagene«. Darin heißt es: »Sie: der Mann von den zwei beiden. / Ein Leben voll Hatz und Gefängnisleiden. / Hohn und Spott und schwarz-weiße Schikane / und dennoch treu der Fahne, der Fahne! / Und immer wieder: Haft und Gefängnis / und Spitzeljagd und Landratsbedrängnis. / Und immer wieder: Gefängnis und Haft – / Sie hatte die stärkste Manneskraft.«

Die Führung widmet sich dem politischen und schriftstellerischen Schreiben Rosa Luxemburgs, zudem werden biographische Aspekte beleuchtet. Der literarische Spaziergang möchte Rosa Luxemburg gedenken, die eine scharfzüngige Politikerin, aber auch eine große Autorin war. Ausgehend vom Hauptmann-Park gehen wir bis zum Rosa Luxemburg-Denkmal am Landwehrkanal.

Dauer: ca. 1,5 h



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

12) Jonas Lüscher: »Verzauberte Vorbestimmung«
Gesprächspartner: Jan Brandt

Dienstag, 25. März 2025, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

„Die Arbeit an dem Buch wurde von meiner schweren Coronaerkrankung unterbrochen, ich lag für sieben Wochen an diverse Maschinen angeschlossen im Koma. Es wäre intellektuell nicht redlich, danach ein Buch über Mensch-Technik-Beziehungen zu schreiben, ohne zuzugeben, dass man sein Überleben nur der Technik zu verdanken hat, und ohne darüber nachzudenken, was es mit einem macht, wenn man einige Zeit als Cyborg gelebt hat. So bin ich in den Roman hineingeraten, und weil ich schon mal drin war, habe ich die Gelegenheit ergriffen, schreibend auch über ein paar andere Aspekte meines Lebens nachzudenken.“

Der Schweizer Jonas Lüscher über seinen Roman »Verzauberte Vorbestimmung« ([Hanser](#), 2025), Gesprächspartner ist der Berliner Autor Jan Brandt.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

13) „Und morgen die ganze Welt“. Nationalsozialismus und internationale Öffentlichkeit.

Buchpräsentation:

PD Dr. Benno Nietzel, Berlin, und PD Dr. Norman Domeier, Prag/Stuttgart

Moderation: Dr. Babette Quinkert, Berlin

Dienstag, 11. März 2025, 19:00 Uhr

Das „Dritte Reich“ war kein abgeschotteter Propagandastaat, sondern intensiv in eine internationale Medienöffentlichkeit eingebunden. Der Nationalsozialismus wurde global wahrgenommen und debattiert; NS-Deutschland versuchte seinerseits weltweit, sein Ansehen zu erhöhen und andere Gesellschaften zu beeinflussen. Hierzu nutzte es nicht nur Propaganda und Massenmedien, sondern auch Formen der Kulturdiplomatie. Die Beiträge des von Benno Nietzel und Norman Domeier herausgegebenen Bandes *„Und morgen die ganze Welt“. Nationalsozialismus und internationale Öffentlichkeit (2025)* beleuchten die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands aus einer transnationalen und globalgeschichtlichen Perspektive und verbinden dies mit neueren Ansätzen der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Sie zielen nicht zuletzt darauf, der aktuellen Diskussion um Propaganda, Informationskriege und Öffentlichkeitsarbeit diktatorischer Systeme eine historische Tiefendimension zu verleihen. Mit der Frage, wie sich eine Diktatur international darstellte und wahrnahm, wie ein brutaler Eroberungs- und Vernichtungskrieg in der globalen Öffentlichkeit thematisiert und beurteilt wurde, besitzt das Buch auch eine gegenwartspolitische Relevanz.

Benno Nietzel ist Gastprofessor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Veröffentlichungen gehört *Die Massen lenken. Propaganda, Experten und Kommunikationsforschung im Zeitalter der Extreme (2023)*. In dem vorgestellten Band ist er mit dem Beitrag *Die transnationale deutsche Öffentlichkeit im Weltkrieg* vertreten.

Norman Domeier ist DAAD-Gastprofessor für Deutsche und Europäische Geschichte an der Karls-Universität Prag und Privatdozent an der Universität Stuttgart. Zu seinen Publikationen zählt *Weltöffentlichkeit und Diktatur. Die amerikanischen Auslandskorrespondenten im „Dritten Reich“ (2021)*. Für den Band hat er den Beitrag *Nazi-Pressefotos für die ganze Welt. Die geheime Kooperation von Associated Press (AP) und „Drittem Reich“ 1942–1945* verfasst.

Babette Quinkert, Historikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Ausstellungskuratorin am Museum Berlin-Karlshorst.

Mit Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotoaufnahmen Ihrer Person als Teil von Überblickseinstellungen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter verwendet werden können.

14) Brandenburg-Preußen Museum: Programm

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

**Winterschließzeit wegen Umbauarbeiten
02. Dezember 2024 bis 31. März 2025**



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!?

15) Bei Redaktionsschluss gab es keinen Veranstaltungshinweis für März

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9
10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 54 28

16) *Veranstaltungen in Vorbereitung*

Urania Berlin

Urania Berlin e.V.
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999
presse@urania-berlin.de
www.urania.de

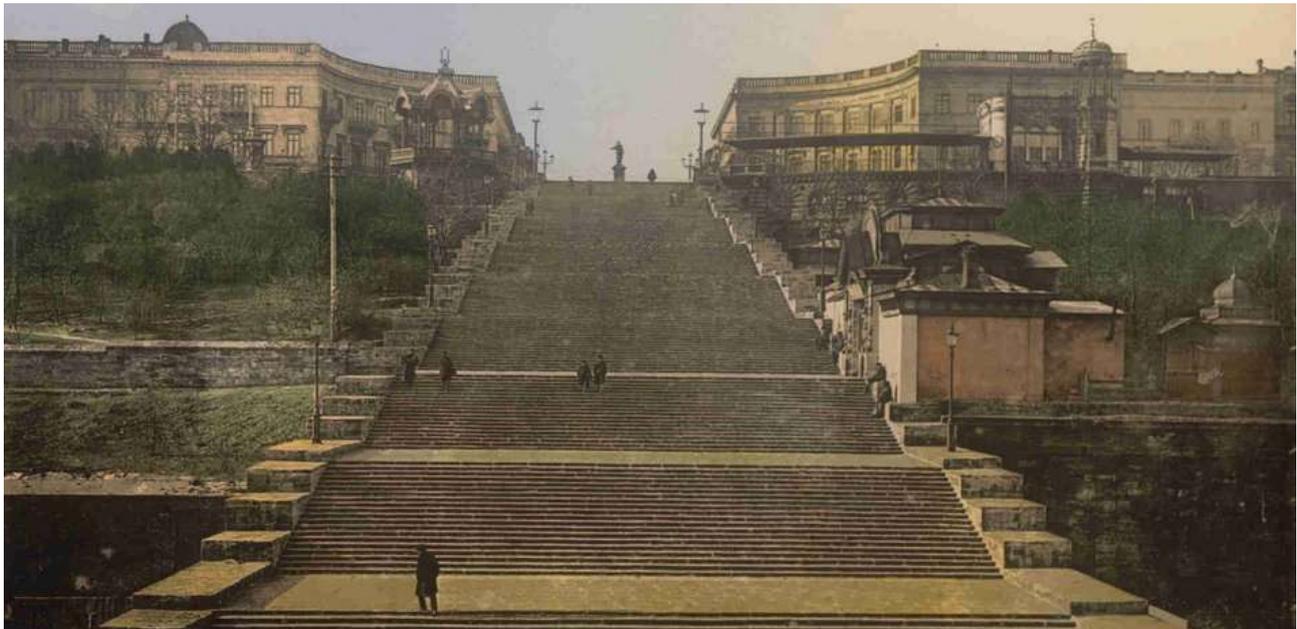
17) Die Kriege der Gegenwart und der Beginn einer neuen Weltordnung.
Buchpremiere im Humboldtsaal

Donnerstag, 13. März 2025, 19:30 - 21:00 Uhr

Eintritt: 20 €, ermäßigt: 15 €

Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt, der Nahe Osten in Aufruhr, China bedroht Taiwan, der globale Süden fordert Mitsprache ein: In „Die Kriege der Gegenwart und der Beginn einer neuen Weltordnung“ (Kiepenheuer & Witsch) analysiert **Joschka Fischer** die aktuellen Konflikte und globalen Umbrüche.

Anja Wehler-Schöck, Ressortleiterin für Internationale Politik beim Tagesspiegel, spricht mit dem ehemaligen Außenminister über die Herausforderungen und Gefahren einer sich abzeichnenden neuen Weltordnung. Eine Veranstaltung der Urania in Kooperation mit dem Tagesspiegel.



18) Geschichte und Kultur der Hafenstadt Odesa. Kunst und Kultur in Zeiten des Krieges: Die Ukraine im Fokus.

Referent: Dr. Boris Belge, Osteuropahistoriker, Basel

Donnerstag, 13. März 2025 19:00 Uhr - 20:00 Uhr

Gemäldegalerie: Johanna und Eduard-Arnhold-Platz (ehem. Matthäikirchplatz)
10785 Berlin. Vollständig rollstuhlgeeignet

Verkehrsverbindungen: U-Bahn: Potsdamer Platz, S-Bahn: Potsdamer Platz

Bus: Potsdamer Brücke, Potsdamer Platz Bhf / Voßstraße, Kulturforum, Philharmonie

Odesa steht seit dem Ausbruch des russländischen Krieges gegen die Ukraine im Jahr 2014 im Fokus der Weltöffentlichkeit. Die Geschichte der Stadt als weltgrößter Hafen für den Getreideexport, Kulturweltstadt und Sehnsuchtsort, aber auch als Objekt des Imperialismus, Schauplatz brutaler Gewalt und interethnischer Konflikte trägt zu einem vertieften Verständnis der Gegenwart der ukrainischen Hafenmetropole bei.

Boris Belge ist seit 2017 an der Universität Basel tätig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Wirtschaftsgeschichte des ukrainischen und russischen Reiches, die Geschichte von Häfen und Infrastrukturen sowie die Kultur- und Sozialgeschichte der späten Sowjetunion. Sein Projekt „Managing Trade. Infrastructure and Economic Practices in the Port of Odesa (1794–1905)“ wurde vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert.

Vor der Veranstaltung haben Sie die Gelegenheit, die Ausstellung „Von Odesa nach Berlin. Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts“ in der Wandelhalle der Gemäldegalerie zu besuchen. Von 18:00 bis 19:00 Uhr ist der Eintritt frei.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung empfohlen:

<https://www.smb.museum/veranstaltungen/detail/geschichte-und-kultur-der-hafenstadt-odesa-2025-03-13-190000-149559/>

DJT

im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101

<https://www.djthe.de/>

Karten: karten@djthe.de

Kontakt: 0176 722 61 305

01) Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters

13

März

19:00

Nachgefragt! Bei Hannah Arendt

Schauspiel

Donnerstag, 13. März 19:00 - 21:00

Berlin, Deutschland

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

14

März

19:00

Nachgefragt! Bei Hannah Arendt

Schauspiel

Freitag, 14. März 19:00 - 21:00

Berlin, Deutschland

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

15

März

19:00

Filmschau: Das BUCH der Bücher flott erzählt:

Film

Samstag, 15. März 19:00 - 21:00

Berlin, Deutschland

Die unglaubliche Geschichte von JOSEPH UND SEINEN BRÜDERn

16

März

18:00

Wonderful World Part Two - What The World Needs Now is Love

Musik

Sonntag, 16. März 18:00 - 20:00

Berlin, Deutschland

Wonderful World Part Two - What The World Needs Now is Love Die Expedition geht weiter mit berühmten jüdischen [...]

[19](#)

[März](#)

[19:00](#)

[Nachgefragt! Bei Hannah Arendt](#)

[Schauspiel](#)

Mittwoch, 19. März 19:00 - 21:00

Berlin, Deutschland

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

[22](#)

[März](#)

[18:00](#)

[Besessen! - Der Dibbuk](#)

[Schauspiel](#)

Samstag, 22. März 18:00 - 20:00

Berlin, Deutschland

Besessen! - Der Dibbuk Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetls. *Lea ist die Tochter* [...]

[23](#)

[März](#)

[18:00](#)

[Besessen! - Der Dibbuk](#)

[Schauspiel](#)

Sonntag, 23. März 18:00 - 20:00

Berlin, Deutschland

Besessen! - Der Dibbuk Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetls. *Lea ist die Tochter* [...]

Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz
101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

02) 18. IBB-Preis für Photographie 2024. Lasse Müller (Hauptpreis) und
Konrad Friedländer (Anerkennungspreis).
Ausstellung vom 18. Januar bis 30. März 2025



Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de

WIR WAREN NACHBARN
DAUERAUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IM STADTRAUM

Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

Stolpersteine@ba-ts.berlin.de

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 51 – A 84



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Ausstellungen und Veranstaltungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf

Kuratorenführungen durch die Ausstellung

Donnerstag, 06. März 2025, 16:00 Uhr
 Samstag, 22. März 2025, 15:00 Uhr
 Donnerstag, 17. April 2025, 16:00 Uhr
Eintritt frei

Vortrag

F. K. Waechter und die Neue Frankfurter Schule
 Donnerstag, 27. März 2025, 19 Uhr
 MARTIN-SONNTAG, Leiter des Caricatura-Museums in Frankfurt am Main
Eintritt frei

Museumspädagogik

Comic-Werkstatt für Kinder
 Sonntag, 09. März 2025, 14-16 Uhr
 In Comics lassen sich spannende Geschichten und Abenteuer entdecken. Was ist wahr und was Fantasie? Welche Erzählungen sprechen euch besonders an und was für eine Geschichte möchtet ihr erzählen? Mit Farbstiften und Zeichenpapier können eigene Geschichten zum Leben erweckt werden.
Eintritt frei

Gesichter erzählen Geschichten

Sonntag, 23. März 2025, 14-17 Uhr
 Die Gestik und Mimik lassen vieles über den Gemütszustand oder die Gedanken eines Menschen erkennen. Unter professioneller künstlerischer Anleitung werden grundlegende Techniken des Porträtzeichnens vermittelt. Dabei lässt sich nicht nur lernen, wie man Gesichter und Emotionen einfängt, sondern auch, wie man Geschichten visuell erzählt. Vorkenntnisse sind nicht nötig.
Mit Voranmeldung, Tel: 02581-92777-13
Kostenbeitrag: 5 €

Kunst & Kuchen

Samstag, 05. April 2025, 15:00 Uhr
 In gemütlicher Runde kann am Samstagnachmittag Kunst genossen werden. Nach einem geführten Rundgang durch die Ausstellung gibt es bei Kaffee und Kuchen Raum für Gespräche und Diskussionen zum Gesehenen.
Mit Voranmeldung, Tel: 02581-92777-13
Kostenbeitrag: 4 € zzgl. Eintritt



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Klosterstraße 21
 48231 Warendorf
 Tel.: 02581 92777-0
 oder 02581 92777-13
 E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage
www.westpreussisches-landesmuseum.de



Öffnungszeiten:
 Di – So
 10 – 18 Uhr
Eintrittspreis: 4,00 €
Ermäßigt: 2,50 €
Familienkarte: 7,00 €
Sonntags-Eintritt frei



Trägerin des Museums:
 Kulturstiftung Westpreußen



Gefördert durch:



Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937 – 2005)



„Ich schreibe und zeichne für alle...“

22.02. bis 19.04.2025



Hier wird er zum Chefzeichner der neu erscheinenden satirischen Monatsschrift *pardon*, für die er auch dessen Wahrzeichen entwirft: das ikonische kleine Teufelchen, das grinsend seinen Hut zum Gruß lüpft.

Schon 1966 wechselt er in den Status eines freien Mitarbeiters, ohne dass seine Schaffenskraft darunter leidet. Ganz im Gegenteil! Neben seinen ironischen Zeichnungen veröffentlicht Waechter seit 1970 mehrere Kinderbücher. Der „Anti-Struwwelpeter“, in dem Waechter gesellschaftliche Tabus und repressive Erziehungsmaßnahmen anprangert, folgen in den kommenden Jahrzehnten noch diverse weitere Kinderbücher. 1979 gehört er zu den Gründungsmitgliedern des Satiremagazins *Titanic*, zeichnet aber auch für das *ZEIT*-Magazin.



Im Schneeegebirge, Tusche/Feder, Farbstifte.
Veröffentlichung: *Titanic* 06/1986

Der Schriftsteller, Dichter und Maler Robert Gernhardt stellte seinen guten Freund F. K. Waechter und dessen zeichnerisches Werk epochenübergreifend in eine Reihe mit den ebenfalls aus Danzig gebürtigen Daniel Nikolaus Chodowiecki und Günter Grass. Immerhin gehörte Waechter seit den 1960er Jahren zu den wichtigsten humoristischen, politischen und gesellschaftskritischen Zeichnern in Deutschland. Vor nunmehr 20 Jahren, im Jahre 2005, verstarb dieser außergewöhnliche Künstler in Frankfurt am Main.

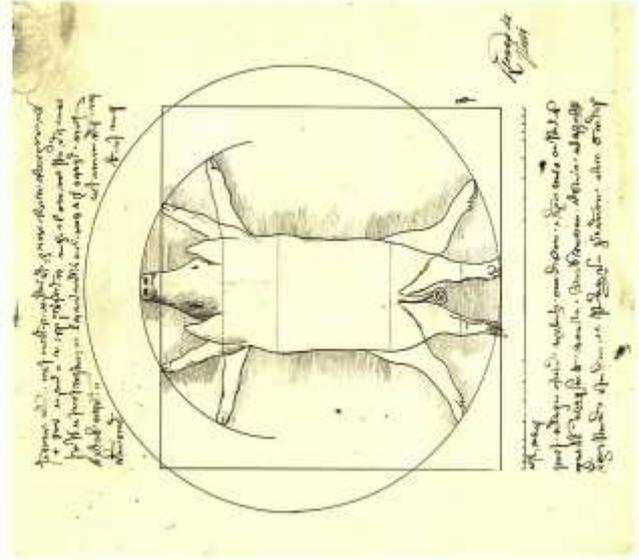
Friedrich Karl Waechter, 1937 in der Freien Stadt Danzig als Sohn eines Lehrers geboren, floh im Winter 1944/45 über die Ostsee nach Schleswig-Holstein. Nach Schul- und Ausbildungsjahren in Ratzeburg und Hamburg und einer ersten Anstellung als Gebrauchsgrafiker in Freiburg i. Br. zieht es ihn 1962 nach Frankfurt am Main.



Adele zeigt ihren Brüsten die Männer.
Tusche/Feder, Aquarell, farbige Kreide, 1984

Das zeichnerische Erbe dieses Ausnahmekünstlers umfasst über 4.000 Blätter. Dieser Nachlass befindet sich im Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover. Wir danken dem Museum für die freundliche Überlassung der Leihgaben.

Anhand einer Auswahl von mehr als 50 Arbeiten aus über 40 Jahren präsentiert das Westpreußische Landesmuseum einen Überblick über F. K. Waechters zeichnerisches Schaffen und seine oft hintergründigen Bildergeschichten, Bild-Erzählung und Illustrationen. All seinen Arbeiten gemein ist der Umstand, dass sie gekonnt bis provokativ zwischen Nonsens, absurdem Witz, geistreicher Komik und subtiler Ironie wechseln.



Das Schwein in der bildenden Kunst: Leonardo, Tusche/Feder, 1967



Vernissage der Sonderausstellung:

„Ich schreibe und zeichne für alle...“ – Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937–2005)

Das Westpreußische Landesmuseum freut sich, seine nächste Wechselausstellung anzukündigen: Ab dem 22. Februar 2024 präsentieren wir „Ich schreibe und zeichne für alle...“ – Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937–2005).

F. K. Waechter war eine prägende Figur der deutschen Satire- und Zeichnerszene. Als Mitbegründer des Satiremagazins „Titanic“ im Jahr 1979 sowie als Künstler für „WimS“ (Welt im Spiegel), „twen“ und das „Zeit-Magazin“ hinterließ er ein vielseitiges Werk, das über 4.000 Arbeiten umfasst. Anlässlich seines 20. Todestages im Jahr 2025 würdigt die Ausstellung seine außergewöhnliche Wandlungsfähigkeit: Waechters Bildgeschichten, Illustrationen und Erzählungen bewegen sich meisterhaft zwischen Nonsense, absurdem Witz, geistreicher Komik und subtiler Ironie – eine beeindruckende Balance zwischen Unterhaltung und Tiefgang.

Wir laden Sie herzlich ein, sich von der Vielseitigkeit und Kreativität F. K. Waechters inspirieren zu lassen!

Die Ausstellung wird von einem abwechslungsreichen Begleitprogramm begleitet:

Seite A 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

 Kuratoren-Führungen am 6. März, 22. März und 17. April

 Vortrag: „F. K. Waechter und die Neue Frankfurter Schule“ mit Martin Sonntag (Leiter des Caricatura-Museums Frankfurt) am 27. März, 19 Uhr

 Comic-Werkstatt für Kinder am 9. März, 14–16 Uhr

 Porträtzeichnen-Workshop unter professioneller Anleitung am 23. März, 14–17 Uhr, Kostenbeitrag 5 €

 „Kunst & Kuchen“ – Kunstgenuss in gemütlicher Runde am 5. April, 15 Uhr, mit Voranmeldung: 02581-92777-13, Kostenbeitrag 4 €

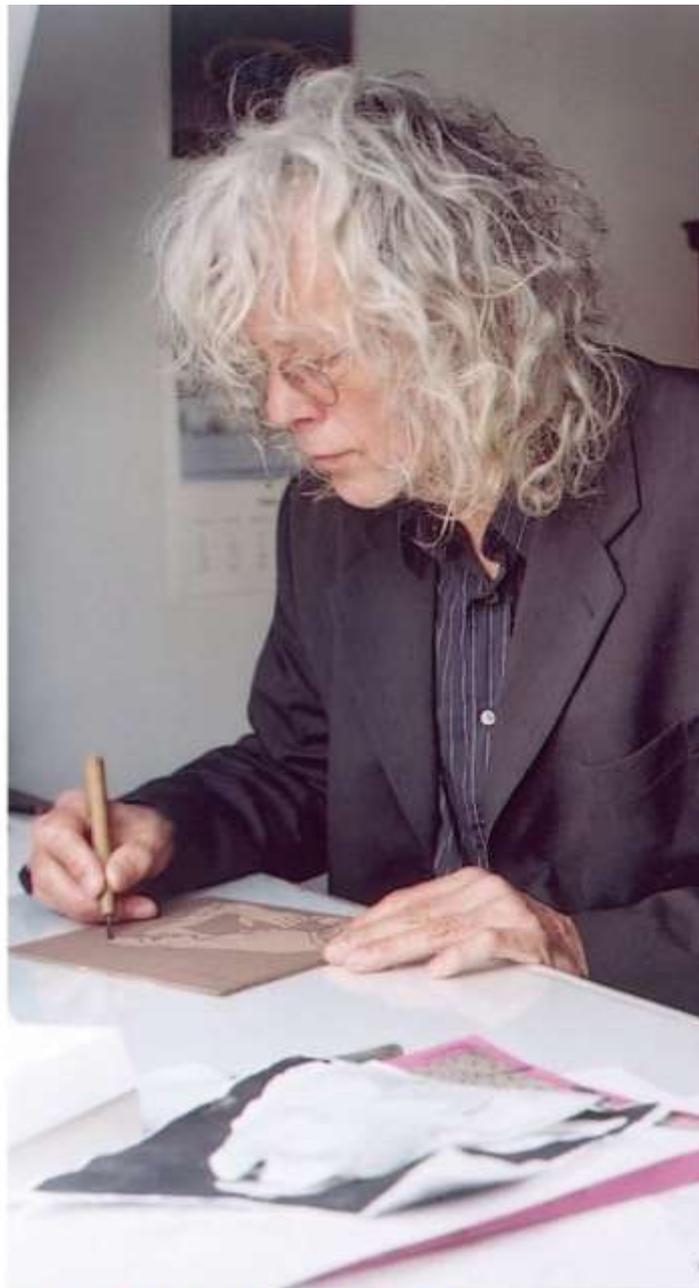
Fast alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.westpreußisches-landesmuseum.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937 – 2005)



"Ich schreibe und zeichne für alle..."



22.02. bis 19.04.2025



WESTPREUSSISCHES
LANDESMUSEUM

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
westpreussisches-landesmuseum.de

In Kooperation mit:



Westpreussisches
Landesmuseum (St.
Baukammer / Schlossmuseum)

Gefördert durch:



Landesrat und Minister der Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen
und die Landesregierung
des Bundeslandes Westfalen-Lippe



WARENDORF
MARKETING GMBH

Dienstag bis Sonntag
von 10 bis 18 Uhr

Trägerin des Museums:
Kulturstiftung Westpreußen

 Ausblick:

Seite A 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Workshop zur Familienforschung in Westpreußen und den preußischen Ostprovinzen

Am **Freitag, den 29. März 2024**, lädt das Westpreußische Landesmuseum herzlich zum Workshop „Familienforschung in Westpreußen und anderen preußischen Ostprovinzen“ ein. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Einsteiger und weniger erfahrene Familienforscher, die ihre Wurzeln in den ehemaligen deutschen Ostgebieten erkunden möchten. Der Workshop vermittelt praxisnahe Methoden für die genealogische Forschung mit besonderem Fokus auf den Nordteil der ehemaligen deutschen Ostgebiete – insbesondere Westpreußen, aber auch Ostpreußen, Hinterpommern und Nordposen. Herr Burkhard Burau, ein erfahrener Experte auf diesem Gebiet, wird wertvolle Tipps und Anleitungen geben, um den Einstieg in die Familienforschung zu erleichtern. Der Workshop vermittelt praxisnahe Methoden für die genealogische Forschung mit besonderem Fokus auf den Nordteil der ehemaligen deutschen Ostgebiete – insbesondere Westpreußen, aber auch Ostpreußen, Hinterpommern und Nordposen. Herr Burkhard Burau, ein erfahrener Experte auf diesem Gebiet, wird wertvolle Tipps und Anleitungen geben, um den Einstieg in die Familienforschung zu erleichtern.

 Datum: 29. März 2024

 Uhrzeit: 11:00 – 16:00 Uhr

 Ort: Westpreußisches Landesmuseum

 Leitung: Burkhard Burau (Experte für Familien- und Geschichtsforschung in Westpreußen)

 Teilnahmegebühr: 20 € (inkl. Imbiss, Getränke & Museumseintritt)

 Anmeldung:

Verbindliche Anmeldungen sind bis zum 21. März 2024 per E-Mail an info@westpreussisches-landesmuseum.de möglich. Bitte nutzen Sie den Betreff „Familienforschung“ und senden Sie gerne bereits konkrete Fragen mit.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Schauen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie! 

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21

48231 Warendorf

+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.

Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lq.de

02) Veranstaltungen des Ostpreußischen Landesmuseums



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Unser Programm im März

Liebe Freundinnen und Freunde des Ostpreußischen Landesmuseums und unserer Deutschbaltischen Abteilung,

Krokusse, Winterlinge und Schneeglöckchen stehen in voller Blüte – der Frühling ist endlich in den Startlöchern! Also raus ins erste frisch ausschlagende Grün, vielleicht warm angezogen Kaffee und Kuchen im Freien genießen, etwa im Museumscafé Bernstein, und den Ausflug dann auch mit einem Museumsbesuch verbinden. Es lohnt sich: Wir freuen uns, Ihnen auch im März eine Reihe neuer Veranstaltungen und Ausstellungen präsentieren zu können.

Am 2. März, dem letzten Tag unserer Sonderausstellung „Nichts blieb als nur weißer Schnee...‘ Winter in Ostpreußen“, nimmt die Kuratorin Hannah Janowitz Sie mit auf eine winterliche Reise durch Ostpreußen. Nehmen Sie kulturhistorisch Abschied von Eis und Schnee und lernen Sie mehr über den Mythos des ostpreußischen Winters, der sich so fest im kollektiven Gedächtnis verankert hat.

Seit dem 22. Februar können Sie außerdem unsere neue Kabinettausstellung „Auferstanden aus Ruinen – Der Maler Walter Mamat (1912-1976). Von Memel nach Wittenberg“ besuchen. Die Ausstellung spürt dem Lebensweg des Künstlers mit vielen Auslandsaufenthalten nach und stellt eine Auswahl seines umfangreichen Werks aus Landschaftsbildern, Stadtansichten, Genreszenen und Porträts dar.

Ende des Monats, am 29. März, eröffnet zudem unsere neue Sonderausstellung „Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland“, in der estnische Künstler der Kunsthochschule Pallas in Tartu neue Arbeiten zum Thema Zukunft und der Bedeutung von Kunst in der Zeitenwende zeigen. Bei der Ausstellungseröffnung am 28. März stellen die beteiligten Künstler und zugleich Lehrenden der Kunsthochschule Pallas sich und ihr Werk den Besuchern vor. Zugleich erörtern sie Fragen der Bedeutung und Relevanz der Kunst für die Zukunft.

Neben unserer Dauerausstellung sowie unseren Sonder- und Kabinettausstellungen erwarten Sie im März auch wieder viele spannende Veranstaltungen im Museum.

Politische Herausforderungen sind in unserem Alltag allgegenwärtig präsent. Im Rahmen unserer Reihe „Museum Erleben“ stellt der Kant-Kurator Tim Kunze am 4. und 5. März Kants politische Ideen vor und diskutiert deren Potenzial bei der Bewältigung der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wie dem Populismus oder globalem Frieden.

Am 18. März nimmt uns die Autorin Dr. Sibylle Plogstedt im Rahmen einer Lesung und eines Gesprächs mit auf eine spannende Reise durch ihre Familiengeschichte. Dabei widmet sie sich den Fragen: Welche Geheimnisse verbergen sich hinter dem Schweigen mancher Familienmitglieder? Welche Erfahrungen werden verdrängt, welche Schicksale geraten im Laufe der Zeit in Vergessenheit?

2025 ist das Lovis-Corinth-Jahr. Anlässlich des 100. Todestags des Malers hält der ehemalige Kustode und Experte für ostpreußische Kunst, Dr. Jörn Barfod, am 18. März einen Vortrag, in dem er Einblicke in das Leben und Werk des Künstlers gibt. Der Vortrag wird vor allem auf die frühe Schaffensphase in Ostpreußen eingehen, die oft im Schatten seiner späteren Erfolge steht.

Das Ende des Monats steht ganz im Zeichen der neuen Sonderausstellung „Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland“. Am ihrem ersten Tag, am 29. März, bieten wir eine öffentliche Führung durch die Ausstellung an mit deutschen und estnischen Künstlerinnen und Künstlern. Ebenfalls am 29. März finden zwei Origami-Skulpturen-Workshops für Kinder und Erwachsene statt. Die erfahrene Origami-Lehrerin Anne Rudanovski bietet zunächst eine spielerische Einführung für Kinder von 8 bis 12 Jahren und anschließend eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Origami-Techniken und skulpturalen Möglichkeiten für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren an.

Für unsere jungen Museumsgäste haben wir im März wieder zwei spannende Kinderclub-Programme im Angebot. Am 13. März können Schulkinder von 6 bis 12 Jahren mit Jenke Eichhorn zusammen in die Welt der Burgen, den

Seite A 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Festungen des Mittelalters, eintauchen und die eigenen Vorstellungen einer Burg kreativ umsetzen. Am 27. März führt Jenke Eichhorn in das Buchbinden von früher bis heute ein. Im praktischen Teil werden anschließend eigene Notizhefte in einfacher Technik gebunden.

An unserem Familiennachmittag am 23. März bietet Joanna Margner einen Filzworkshop für Anfänger und Fortgeschrittene an, bei dem Groß und Klein den Umgang mit der Filznadel und die Schönheit der pflanzengefärbten Wolle kennenlernen und ausprobieren können.

Weitere und ausführliche Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unten. Aktuelles finden Sie auch auf unserer Website.

Weitere Einblicke in unser Museum bekommen Sie digital über unseren Blog, auf Facebook und Instagram oder auf YouTube.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühlingsanfang und freuen uns auf Ihren Besuch. Bleiben Sie gesund!

Ihr Team des Ostpreußischen Landesmuseums

Unsere aktuellen Ausstellungen



Sonderausstellung

Noch bis 2. März 2025

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“ Winter in Ostpreußen

Die ostpreußischen Winter waren lang und kalt. Bis zu sechs Monate prägten Eis und Schnee die Natur und das Leben. Lag die weite Landschaft unter einer dicken Schnee- und Eisschicht, so begann ein anderer, oft entbehrungsreicher Alltag. In der unwirtlichen Zeit verlagerte sich die Arbeit ins Innere, es wurde gesponnen, gewebt, repariert und geflickt. Gleichzeitig luden die vereisten Wasserflächen und schneebedeckten Felder, Hänge und Hügel zu Abenteuern auf Kufen, Schlitten und Skiern.

Bis heute ist der Winter in Ostpreußen fest im kollektiven Gedächtnis verankert. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben ihn in ihren stimmungsvollen Landschafts- und Stadtbildern sowie Tier- und Jagdansichten festgehalten, zahlreiche Bücher erinnern an diese kalte und zugleich malerische Zeit.

In der aktuellen Sonderausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums präsentieren wir die eindringlichen Werke von Künstlern wie Eduard Bischoff, Reinhold Feussner oder Daniel Staschus. Anhand typischer Objekte – von der Eisaxt bis zum Spinnrad, vom Muff bis zum Schlitten – wird auch das zum Teil beschwerliche alltägliche Leben gezeigt. Abgerundet werden die Eindrücke durch historische Interviews, in der Ostpreußinnen und Ostpreußen von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen an den Winter erzählen.

Abbildung: Erich Gindler, Eisfischer (Aquarell, um 1950), © Ostpreußisches Landesmuseum



Kabinettausstellung

22. Februar bis 24. August 2025

Auferstanden aus Ruinen – Walter Mamat (1912-1976). Von Memel nach Wittenberg

Die Motive der Kurischen Nehrung bildeten die Grundlage des künstlerischen Schaffens des in Memel geborenen Künstlers Walter Mamat. Vor allem in seinem frühen Werk steht die Landschaft im Mittelpunkt, sie zeigt in dynamischer Malweise vor allem Kurenkähne und die Küste der Nehrung. Folgerichtig suchte er nach seinem Abschluss als Dekorations- und Kirchenmaler die Nähe zum Umfeld der Künstlerkolonie Nidden und zu Carl Knauf, als dessen Schüler und Assistent er sich auch später bezeichnete. Vor seiner Flucht aus Ostpreußen hielt er noch das zerstörte Memel im Bild fest. Mamat wurde anschließend, im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit ostpreußischer Künstler, im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands bzw. der späteren DDR tätig.

Nach seinem Studium an der Kunsthochschule in Weimar konnte er sich als Maler in Wittenberg etablieren. Neben den typisch sozialistischen Bildmotiven der arbeitenden Bevölkerung widmete er sich auch auf seinen Auslandsaufenthalten in der Sowjetunion, in Albanien, Bulgarien oder Georgien weiterhin der Landschaftsmalerei. Aber auch Stillleben, Porträts, Stadtansichten und Genreszenen gehörten zu seinem Repertoire.

Die in Kooperation mit privaten Sammlern konzipierte Ausstellung spürt den Lebensweg des Künstlers nach, der ihn von Memel nach Wittenberg führte.

Abbildung: Walter Mamat, Das zerstörte Memel (Tempera auf Papier, 1945), © Ostpreußisches Landesmuseum



Sonderausstellung

29. März bis 31. August 2025

Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland

Eine Sonderausstellung mit Jaanus Eensalu, Andrus Kannel, Margus Meinart, Aet Ollisaar, Kadi Pajupuu, Sirje Petersen, Tuuli Puhvel, Anne Rudanovski und Heli Tuksam

Die Zukunft beginnt mit der Vergangenheit, ein solides Fundament gibt den Mut, weiter zu schauen, als das Auge sehen kann. Die Künstlerinnen und Künstler, zugleich Lehrenden an der Kunsthochschule Pallas in Tartu, Estland, zeigen ihre Interpretationen.

Die Spanne des eigenen Lebens ist begrenzt, doch ahnen wir, dass es darüber hinaus noch mehr geben könnte. Ist das beängstigend oder tröstlich? Der Horizont ist ein Versprechen von Weite und Offenheit, die horizontale Unendlichkeit nimmt den ganzen Globus in die Arme. Können oder sollten wir vorhersagen können, was hinter dem Horizont liegt?

Die Ausstellung zeigt zum Teil auch widersprüchliche Ansätze, die das Thema durch die persönlichen Geschichten der Künstler erweitern.

Zu sehen sind eine Vielzahl von Medien der bildenden Kunst - Malerei, Skulptur, Fotografie, Textilkunst, Objekte.

Die Ausstellung ist die Fortsetzung des langjährigen Austauschs zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus den zwei Partnerstädten Tartu und Lüneburg, der bereits seit 2003 besteht. Im Jahr 2016 fand eine Ausstellung von Pallas-Künstlern in Lüneburg statt (Kuratorin Reet Pulk-Piatkowska), gefolgt von Ausstellungen Lüneburger Künstlern in der Pallas-Galerie in den Jahren 2017 und 2024. Darüber hinaus haben im Laufe der Jahre mehrere gegenseitige Besuche, Ausstellungen und Meisterkurse stattgefunden.

Die Kuratoren der Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum sind Heli Tuksam und Aet Ollisaar. Das Ausstellungsdesign stammt von Madis Liplap. Die Ausstellung wird von der Pallas University of Applied Sciences in Tartu unterstützt.

Abbildung: Heli Tuksam, Worth its weight in gold (Holz/Blattgold, 2024), © Heli Tuksam

Das Ostpreußische Landesmuseum zu Gast in:



Stadtmuseum Tartu / Tartu Linnamuuseum:

Die Kügelgens. Die Geschichte einer deutschbaltischen Familie (24.1-27.4.2025)

Eine vom Familienverband von Kügelgen initiierte Ausstellung zur Kunst- und Kulturgeschichte sowie Genealogie, die erstmals 2023 in unserem Museum gezeigt wurde. Als Kooperationsprojekt waren Dresden und 2024 das Mikkel-Museum in Tallinn weitere Stationen.

Die Präsentation ist nicht überall gleich, sondern wurde an jeder Station mit neuen Akzenten versehen, die sie mit dem Beitrag der Familie von Kügelgen zu Kunst, Kultur, Geschichte und Literatur verbindet. Tartu ist die letzte Station dieses grenzübergreifenden Ausstellungsprojektes, das vor Ort von Anne Untera kuratiert wurde und als eigenen Akzent die Verbindung der Familie zur Universität Tartu/Dorpat herstellt, an der viele der Familienmitglieder studiert haben. Neben einer Vielzahl von Ausstellungsstücken des Familienverbandes stellt das Stadtmuseum auch bekannte und hochwertige Bilder der Künstler der Familie – Gerhard und Karl von Kügelgen, sowie von Sally und Konstatin von Kügelgen – aus estnischen Museen aus.

Abbildung: Stadtmuseum Tartu, 2025, © Ostpreußisches Landesmuseum



Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg:

Das alte Dorpat 1889. Tartu in Fotografien des Ateliers Carl Schulz (20.3.-16.5.2025)

Im Jahr 1889 entstand eine Mappe mit 61 Fotografien, die in Sepia-Tönen Aufnahmen der Stadt Dorpat, heute Tartu (Estland) zeigen. Es sind Ansichten von Straßen, Menschen, Häusern, Kirchen, Brücken und Denkmälern. Diese Fotografien gehören zu den frühen Aufnahmen der Stadt, die nur wenige Jahre später offiziell in Jurjew umbenannt wurde. Urheber ist das Fotoatelier Carl Schulz. Für die Geschichte der Fotografie Estlands spielt es als jenes am längsten, von 1857-1935, unter einem Namen geführten Fotogeschäft eine herausragende Rolle.

Die Ausstellung wurde erstmals in Lüneburg in Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung präsentiert, wo sie nun zu sehen ist. Fotos als Originale wie auch vergrößerte Repliken zeigen ein frühes Bild der deutsch-estnischen Stadt und seiner Geschichte Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Ausstellung eröffnet am 20. März um 18.00 Uhr im Herder-Institut, Eintritt frei!

Abbildung: Der Markt mit dem Rathaus, Atelier C. Schulz, vor 1889, © Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg

Unsere Veranstaltungen im März 2025



Sonntag, 2. März 2025, 14.00 Uhr, 1,50 € (zzgl. Museumseintritt)

Öffentliche Sonntagsführung: Winter in Ostpreußen

Öffentliche Sonntagsführung durch die Sonderausstellung mit Kuratorin Hannah Janowitz
Bis heute ist der ostpreußische Winter fest im kollektiven Gedächtnis verankert. Die Kuratorin Hannah Janowitz nimmt sie mit auf eine winterliche Reise durch Ostpreußen und beleuchtet diesen Mythos. Gemälde und Grafiken vermitteln uns einen Eindruck von Landschaft, Natur und Menschen. Typische Objekte – von der Eisaxt bis zum Schlittschuh, vom Muff zum Schlitten – ermöglichen einen Einblick in den winterlichen Alltag.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Karl Kurz, Kinderspiele auf dem Eis in Herzogenwalde 1945 im Januar (Öl auf Pressspanplatte, 1950er Jahre); © Ostpreußisches Landesmuseum, Nr. 067708



Dienstag, 4. März, und Mittwoch 5. März 2025, jeweils 14.30 Uhr, 7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)

Kants Politik der Freiheit. Eine Lösung für die Krise der Demokratie?

Vortrag mit Dr. Tim Kunze in der Reihe „Museum Erleben“

Kant ist einer der wichtigsten politischen Denker der Moderne. Der Vortrag des Kant-Kurators Dr. Tim Kunze stellt Kants politische Ideen vor und diskutiert deren Potenzial bei der Bewältigung der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wie dem Populismus oder globalem Frieden. Auch die historischen Leerstellen und die veränderte Problemlage treten dabei zutage. Verlangen die zunehmende Diversität oder der Klimawandel nach neuen politischen Konzepten?

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de erforderlich.

Abbildung: Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021. Foto: Tyler Merbler, © CC BY 2.0



Donnerstag, 13. März 2025, von 15 bis 17 Uhr, Eintritt frei!

Burgen – Die Festungen des Mittelalters

Kinderclub mit Jenke Eichhorn

In der Dauerausstellung erfahren die Kinder alles über den Burgenbau sowie die Funktionen und Bestandteile einer Burg. Anhand der Marienburg wird aufgezeigt, dass es auch Burgen gibt, die nicht nur als Festung dienten. Anschließend werden im Aktionsraum die eigenen Vorstellungen einer Burg kreativ umgesetzt.

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat findet der kostenlose Museums-Kinderclub für Schulkinder von 6 bis 12 Jahren statt. Der Einstieg ist mit vorheriger Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-lg.de jederzeit möglich.

Abbildung: Modell der Marienburg in der Dauerausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums, © Ostpreußisches Landesmuseum



Dienstag, 18. März 2025, 14.30 Uhr, 7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)
Warum hat das niemand erzählt? Vom Entdecken meiner unbekannteten Großfamilie zwischen Riga, Königsberg, Prag und Berlin
Lesung und Gespräch mit der Autorin Dr. Sibylle Plogstedt in der Reihe „Museum Erleben“
Welche Geheimnisse verbergen sich hinter dem Schweigen mancher Familienmitglieder? Welche Erfahrungen werden verdrängt, welche Schicksale geraten im Laufe der Zeit in Vergessenheit? Die Sozialwissenschaftlerin und Publizistin Sibylle Plogstedt begibt sich auf eine spannende Reise durch ihre Familiengeschichte. Der industrielle Aufstieg ins Großbürgertum ging mit den Wirtschaftskrisen und Weltkriegen verloren. Schwer fällt der Autorin die Erkenntnis, dass ihre Mutter Chefsekretärin hoher SS-Offiziere in Riga und Bromberg war. Demgegenüber steht das Schicksal ihres Onkels, der in Stalingrad kämpfte und dort in Kriegsgefangenschaft geriet. Er schloss sich dem Nationalkomitee Freies Deutschland an und wurde vom Deutschen Reich in Abwesenheit wegen seiner Friedensaufrufe zum Tode verurteilt.
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Familie Sandmann 1885, © Ostpreußisches Landesmuseum



Sonntag, 23. März 2025, 14.00 bis 17.00 Uhr,
Gebühr (inkl. Wolle) Erwachsene 20,00 € und Kinder 10,00 €
Familiennachmittag: Filzworkshop
Für Anfänger und Fortgeschrittene

An diesem Familiensonntag gibt es tolle Inspirationen für einfache kleine Filzobjekte. Neben Grundanleitungen fürs Filzen mit der Nadel liefert Joanna Margner auch reichlich praktisches Wissen und ausführliche Informationen. Gemeinsam können Groß und Klein den Umgang mit der Filznadel und die Schönheit der pflanzengefärbten Wolle kennenlernen und ausprobieren.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Figuren aus Filz, © Ostpreußisches Landesmuseum



Mittwoch, 26. März 2025, 18.30 Uhr, Eintritt 5,00 €

Lovis Corinth als Ostpreuße

Vortrag von Dr. Jörn Barfod anlässlich des 100. Todestages des Malers

Der Vortrag muss wegen Erkrankung des Referenten auf einen anderen Termin verlegt werden!

Das Lovis-Corinth-Jahr 2025 rückt erneut das Schaffen dieses bedeutenden Malers in den Fokus. Corinths Akte, seine Stillleben und Landschaften markieren einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der deutschen Malerei. Geboren im ostpreußischen Tapiau, dem heutigen Gwardaisk in der russischen Oblast Kaliningrad, absolvierte Corinth seine künstlerische Ausbildung in Königsberg, München, Antwerpen und Paris, bevor er sich schließlich in Berlin niederließ, wo er den Großteil seines Werkes schuf. Seine späten Arbeiten, die in einem eigenwillig lockeren Duktus gehalten sind, wurden zur Zeit des Nationalsozialismus als „entartet“ diffamiert. Der Vortrag wird vor allem auf die frühe Schaffensphase in Ostpreußen eingehen, die oft im Schatten seiner späteren Erfolge steht. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Abbildung: Lovis Corinth, Kühe im Stall, Öl auf Leinwand 1879, © Ostpreußisches Landesmuseum



Donnerstag, 27. März 2025, von 15 bis 17 Uhr, Eintritt frei!

Buchbinden von früher bis heute

Kinderclub mit Jenke Eichhorn

In der Dauerausstellung erkunden die Kinder Bücher aus verschiedenen Zeiten und lernen die unterschiedlichen Buchbindetechniken kennen. Von historischen Büchern bis zu modern gebundenen Büchern in der Literatur-Abteilung wird ein umfassender Überblick geboten. Im praktischen Teil werden die eigenen Notizhefte in einfacher Technik gebunden.

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat findet der kostenlose Museums-Kinderclub für Schulkinder von 6 bis 12 Jahren statt. Der Einstieg ist mit vorheriger Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de jederzeit möglich.

Abbildung: Bücher aus dem Bibliotheksbestand des Ostpreußischen Landesmuseums, © Ostpreußisches Landesmuseum



Freitag, 28. März 2025, 18.30 Uhr, Eintritt frei!

Eröffnung der Sonderausstellung *Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland*
Eine Sonderausstellung mit Jaanus Eensalu, Andrus Kannel, Margus Meinart, Aet Ollisaar, Kadi Pajupuu, Sirje Petersen, Tuuli Puhvel, Anne Rudanovski und Heli Tuksam

Die Künstlerinnen und Künstler und zugleich Lehrenden an der Kunsthochschule Pallas in Tartu, Estland, präsentieren ihre Interpretationen von Zukunft. Die Ausstellung zeigt zum Teil auch widersprüchliche Ansätze, die das Thema durch die persönlichen Geschichten der Ausstellenden erweitern. Zu sehen sind eine Vielzahl von Medien der bildenden Kunst - Malerei, Skulptur, Fotografie, Textilkunst, Objekte.

Die Eröffnung findet im Beisein der Botschafterin der Republik Estland, I.E. Marika Linntam, statt. In einem Eröffnungsgespräch, eingeleitet von den Lüneburger Künstlerinnen Ursula Blanke-Dau und Ulrike Hennecke, stellen die estnischen Aussteller sich und ihr Werk den Besuchern vor. Zugleich erörtern sie Fragen der Bedeutung und Relevanz der Kunst für die Zukunft.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Abbildung: Aet Ollisaar, *There is a Sea Behind the Sea* (Wandteppich, Wolle/Leinen/Seide, 2023) © Aet Ollisaar



Sonnabend, 29. März 2025, von 11.00 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 15.30 Uhr

Origami-Skulpturen Workshop für Kinder und Erwachsene

Origami ist die Kunst, ein einzelnes Blatt Papier ohne Schneiden oder Kleben in ein dreidimensionales Objekt zu verwandeln. Zugleich ist es ein Tor zum kreativen Denken. Dieser Workshop lädt Alt und Jung ein, durch Falten eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erkunden. Während des Workshops werden unterschiedliche Origami-Modelle gefaltet – zum einen bekannte traditionelle Designs, zum anderen solche, die innovatives Denken und Problemlösungen erfordern. Diese Kombination aus vertrautem und experimentellem Falten bietet ein fesselndes Erlebnis für alle!

Unter der Leitung von Anne Rudanovski, einer erfahrenen Origami-Lehrerin mit Ausbildung in Japan, Korea, Vietnam und China, werden nicht nur traditionelle Techniken erkundet, sondern auch, wie Origami zu neuen, kreativen Perspektiven inspirieren kann. Anne Rudanovski ist Professorin in der Bildhauereiabteilung der Pallas University of Applied Sciences und Leiterin des Estnischen Origami-Zentrums.

Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Materialien werden bereitgestellt.

Workshop I, von 11.00 bis 12.30 Uhr für Kinder von 8 bis 12 Jahren, 5,00 €

Eine spielerische Einführung in Origami mit Schwerpunkt auf altersgerechten Modellen und kreativer Erkundung.

Workshop II, von 14.00 bis 15.30 Uhr für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren, 12,00 €. Eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Origami-Techniken und skulpturalen Möglichkeiten.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Origami © Anne Rudanovski



Sonnabend, 29. März 2025, 11.00 Uhr, 1,50 € (zzgl. Museumseintritt)

Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland

Öffentliche Sonntagsführung durch die neu eröffnete Sonderausstellung

Estnische Künstlerinnen und Künstler aus der Lüneburger Partnerstadt Tartu zeigen neue Arbeiten zum Thema Zukunft und Bedeutung von Kunst in der Zeitenwende. In der ersten offiziellen Führung durch die Sonderausstellung kommt es zu einem Blind Date mit deutschen und /oder estnischen Künstlern, die durch die Ausstellung führen. Lassen Sie sich überraschen!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Kadi Pajupuu, Lost in Translation (Wandteppich, Kupfer, 2013) © Kadi Pajupuu
Vorschau auf unsere

Veranstaltungen im April 2025



Dienstag, 1. April 2025, 14.30 Uhr, 7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)

Zwischen Nidden und Wolga – der Maler Walter Mamat

Führung mit Jan Rüttinger in der Reihe „Museum Erleben“

Die Bilderwelt des Malers Walter Mamat ist tief von der ostpreußischen Kunst geprägt. Das Kurische Haff und die Kurische Nehrung haben Walter Mamat sein Leben lang begleitet. Den 1912 in Memel geborene Künstler zog es als jungen Erwachsenen nach Nidden, wo seine Begeisterung für die Landschaftsmalerei geweckt wurde. Vor allem der Maler Carl Knauf, bei dem Walter Mamat Privatstunden nahm und der ihn später auch als Assistent einstellte, beeinflussten ihn. Nach 1945 und seinem Kunststudium in Weimar änderten sich sein Stil und seine Motive hin zum Sozialistischen Realismus. Trotzdem lassen sich in seinen Werken auch die Spuren Ostpreußens finden.

Jan Rüttinger, Kurator der Ausstellung, stellt diesen vor allem seit den 1990er Jahren vergessenen Künstler vor und schildert dessen Weg von Nidden bis an die Wolga.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Abbildung: Walter Mamat, Wolga (Öl auf Leinwand, 1975) © Privatsammlung



Mittwoch, 2. April 2025, 18.30 Uhr, Eintritt 5,00 €

Die Schwarze Anna – Käthe Kollwitz und ihr Bild der Bauernkriege

Vortrag von Dr. Heinke Fabritius anlässlich des 80. Todestages von Käthe Kollwitz

Käthe Kollwitz (1867 Königsberg – 1945 Moritzburg/Dresden) zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Mit ihren eindringlichen Darstellungen von Leid, Not und sozialer Ungerechtigkeit hat sie Zeitdokumente von hohem künstlerischen und historischen Wert geschaffen. Neben den sozialen Konflikten ihrer Gegenwart befasste sich Kollwitz dabei auch mit den Bauernkriegen von 1524/25. Es war ihr ein Anliegen, die historischen Ereignisse endlich aus weiblicher Perspektive zu beleuchten: übersehene Ungerechtigkeiten sollten benannt, vergessene Akteurinnen sichtbar gemacht werden. Mit welchen künstlerischen Mitteln Käthe Kollwitz arbeitete und warum gerade ihr Bauernkriegs-Zyklus eine neue Betrachtung lohnt, wird dieser Vortrag zeigen.

Dr. Heinke Fabritius ist Kunsthistorikerin und Kulturreferentin am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Abbildung: Käthe Kollwitz, Losbruch, 1903 © Ostpreußisches Landesmuseum / Stiftung Königsberg

Veranstaltungsbesuche und Führungen, auch die Sonntagsführungen, sind nur mit Anmeldung oder einer Buchung unter info@ol-lg.de oder Tel. 04131 759950 möglich.

Email

Website

Facebook

Instagram

Copyright © 2021 Ostpreußisches Landesmuseum, All rights reserved.

Our mailing address is:

info@ol-lg.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

14.01.2025-30.03.2025	Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg
06.04.2025	Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt
18.05.2025	Internationaler Museumstag
April/Mai 2025	Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)
Juni-August 2025	Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter
Okt. 2025-Januar 2026	500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven
22./23.11.2025	30. Bunter Herbstmarkt

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

04) Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



05) Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz





PRESSEMITTEILUNG

Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.3.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz

In der niederschlesischen Stadt Glatz (Kłodzko) und Umgebung sind Skulpturen von Franz Wagner (1887–1942) an vielen Orten zu sehen. Der an der berühmten Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn (Cieplice Śląskie-Zdrój) ausgebildete Bildhauer schuf in seinem kurzen Leben Dutzende Stein- und Holzskulpturen. Seine Werkstatt befand sich in Glatz, seine Arbeiten kann man in Kirchen, Kapellen, auf Friedhöfen und an den Straßen des Glatzer Landes finden.

Über sein Wirken informiert eine Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz vom 9. November 2024 bis 16. März 2025. Die Schau entstand am Museum des Glatzer Landes (Muzeum Ziemi Kłodzkiej) in Kooperation mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz im deutsch-polnischen Projekt „Franz Wagner (1887–1942), ein Glatzer Bildhauermeister“, das durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert wurde. Nach der Präsentation im Sommer 2024 in Glatz ist die Ausstellung nun in kleinerer Form in Görlitz zu sehen.

Mit dem Projekt kehrt der Künstler ins öffentliche Bewusstsein zurück, denn seine Werke sind in Glatz zwar allgegenwärtig, doch dass sie von Franz Wagner stammen, war bislang nur wenig bekannt. Erstmals erscheint auch eine deutsch-polnische Monografie, die begleitend zur Ausstellung den Stand der Forschung abbildet und ergänzt.

Die Eröffnung der Ausstellung zu Franz Wagner findet am Freitag, dem 8. November, 18 Uhr, im Schlesischen Museum zu Görlitz statt. Die Kunsthistorikerin und Ausstellungskuratorin Joanna Jakubowicz vom Museum des Glatzer Landes berichtet in ihrem Eröffnungsvortrag (auf Deutsch und Polnisch) über Leben und Werk des Bildhauers sowie ihre Forschungen nach verloren geglaubten oder vergessenen Arbeiten des Künstlers auf Dachböden und in Kellern, vor allem aber in Kirchen des Glatzer Landes.

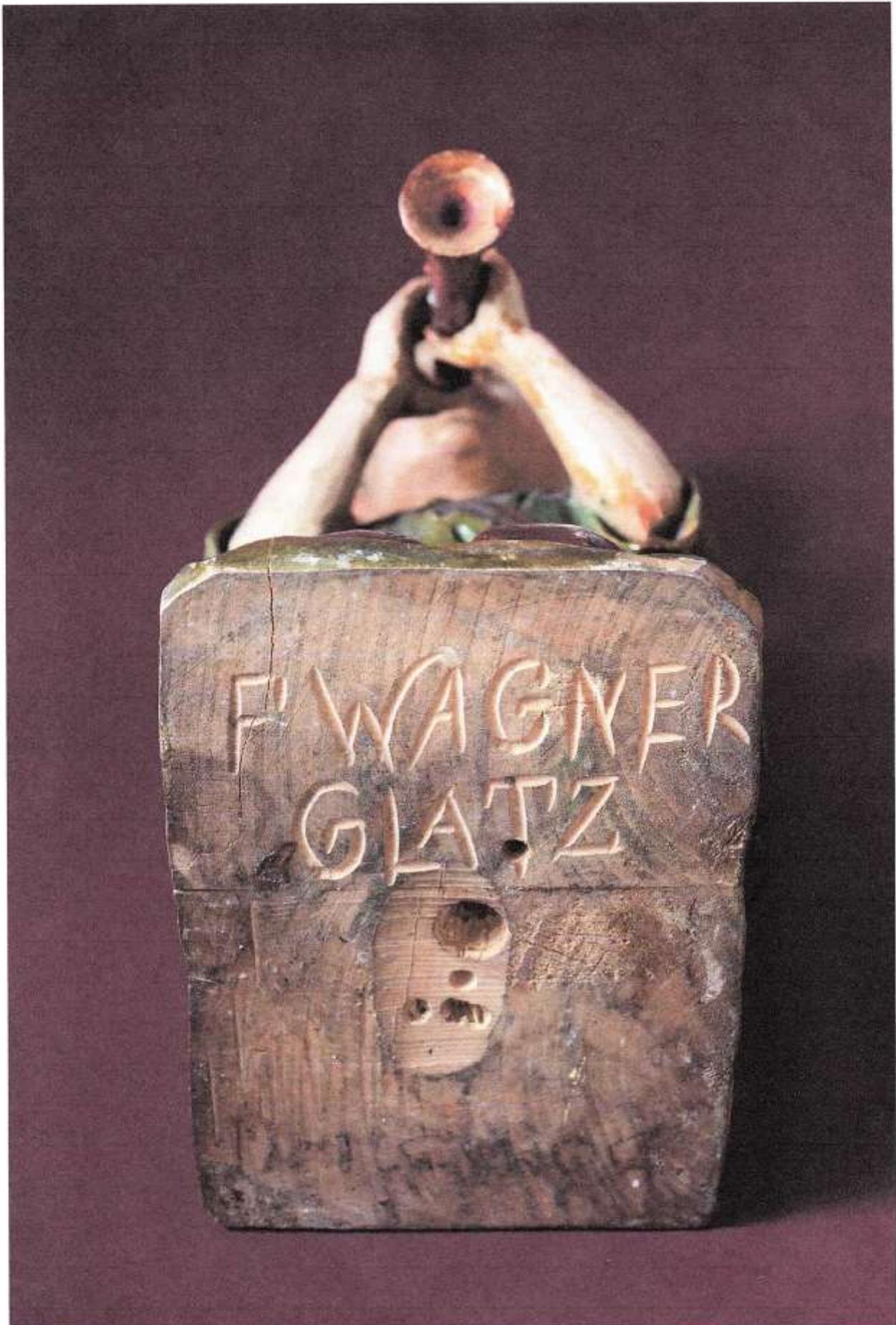
Gefördert von:



FUNDACJA WSPÓLPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Skulptur des Heiligen Christophorus von Franz Wagner an einer Glatzer Kirche.
Aufnahme: Agnieszka Bormann



Hirtenfigur aus der Weihnachtskrippe der Pfarrei St. Nikolaus von Ebersdorf/Domaszków, Künstler Franz Wagner, polychromiertes Holz, 1927. Aufnahme: Tomasz Gmerek

06) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

B. a) Termine von Tagungen u.ä. Seiten B 1 – B 22

- 01) Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW)
- 02) Ein neuer Kalter Krieg? Hybride Bedrohungen im Ost-West-Konflikt
- 03) Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen
- 04) Region ganzheitlich denken
- 05) Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen
- 06) 5. Netzwerktreffen des sorabistischen akademischen Nachwuchses
- 07) Christliche Religiosität in Ostdeutschland im Spiegel familiärer Weitergabe
- 08) Between Hope and Reality. Modernization and Transformation in Central and Eastern Europe
- 09) Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War
- 10) (Un)Safe Plurality: Ukraine and Beyond
- 11) Ein Akt der Unterwerfung? 500 Jahre Herzogtum Preußen
- 12) Veranstalter Collegium Carolinum e.V. in cooperation with the Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences

B. b) Berichte von Fachtagungen Seiten B 23– B 36

- 01) Digitalizing Southeastern Europe: Workshop zu Digitaler Geschichte, Methoden und Gamification
- 02) Leopold Ranke. Die Frankfurter Jahre 1818–1825
- 03) Ports on the Danube: History, Architecture, People

B. c) Zeitschriftenschau Seiten B 37 – B 73

- 01) Historische Zeitschrift (HZ) 320 (2025), 1
- 02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 2
- 03) Journal of Contemporary History 60 (2025), 1
- 04) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 4
- 05) Istorija 20. veka 43 (2025), 1
- 06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 1
- 07) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 72 (2024), 2
- 08) Bohemia 63 (2023), 2
- 09) Comparative Southeast European Studies 72 (2024), 4
- 10) Der Donauraum

- 11) Besprochene Geschichte. Die Ukraine, Russland und die Sowjetunion in Buchrezensionen – ein Dossier von H-Soz-Kult. Aktualisierte Fassung (Februar 2025)

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten B 74 – B 77

A. Besprechungen (Seite B 74)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 75)

- 01) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seiten B 76 – B 77)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

Seite B IV zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

- 07)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,
glogauerheimatbund@gmx.de

- 08)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den
Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt?
Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse.
(zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

01) Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW)

[Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau \(DHIW\) ab Juli 2025](#)

Institution Deutsches Historisches Institut Warschau / German Historical Institute Warsaw (Warsaw, Vilnius, Prague)

Arbeitsstelle Warsaw, Vilnius, Prague

Gefördert durch Max Weber Stiftung

00-540 Warschau

Vom - Bis

01.07.2025 -

Bewerbungsschluss

31.03.2025

<https://www.dhi.waw.pl/en/the-institute/scholarships-internships/>

Von

Jan Musekamp, Deutsches Historisches Institut Warschau

Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW)

Das DHI Warschau vergibt ein bis vierviermonatige Forschungsstipendien für Litauen, Polen und Tschechien ab Juli 2025.

Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW) ab Juli 2025

Das DHIW vergibt Stipendien zur Unterstützung solcher Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der deutschen und ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen bzw. Litauen oder Tschechien erfordern. Die Stipendien richten sich in erster Linie an Nachwuchswissenschaftler. Sie werden je nach Forschungsvorhaben für ein bis vier Monate gewährt. In der Regel werden Aufenthalte für das Entstehen von Qualifizierungsarbeiten gefördert. Für eine Unterstützung kommen nur solche Forschungsvorhaben in Frage, für die bereits eine angemessene Vorarbeit geleistet worden ist. Es werden keine Förderungen für Schreibphasen (sogenannte "Schreibstipendien") vergeben.

Die Stipendien sind für die durch den Forschungsaufenthalt entstehenden Mehraufwendungen bestimmt. Personen mit einem gewöhnlichen Aufenthalt in einem Staat, in dem die Forschung durchgeführt werden soll, werden grundsätzlich nicht gefördert. Die Höhe der Stipendien beträgt für Doktoranden: 1.300 EUR, für Post-Doc-Stipendien: 1.800 EUR. In begründeten Fällen können Kinderbetreuungskosten übernommen werden.

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Anträge auf Gewährung eines Stipendiums mit Beginn ab Juli bis Dezember 2025 sind bis zum 31. März 2025 an den stellvertretenden Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Herrn Dr. Jan Musekamp, zu richten. Der Antrag ist in einer pdf-Datei (max. 5 MB) an die Adresse dhi(at)dhi.waw.pl zu senden und soll aus folgenden Elementen bestehen:

- Anschreiben mit Angaben zum gewünschten Stipendienzeitraum
- Lebenslauf
- Liste der Veröffentlichungen
- Projektbeschreibung, maximal 5 Seiten oder 2,500 Wörter (Themenstellung, Forschungsfragen, methodischer Ansatz, aktueller Stand der Arbeit, Arbeitsprogramm, konkrete Arbeitsplanung für den Stipendienzeitraum, Quellen- und Literaturlage)
- Angaben zu früheren/aktuellen Förderungen des Forschungsvorhabens von dritter Seite
- Einwilligung zur Datenverarbeitung (formlos)

Doktoranden werden zusätzlich um Einreichung auch folgender Unterlagen gebeten:

- Zeugniskopie des Hochschulabschlusses
- Stellungnahme eines/einer betreuenden Hochschullehrers/Hochschullehrerin
- Angaben zum Stand der polnischen Sprachkenntnisse

Es werden nur Anträge bearbeitet, deren Unterlagen vollständig eingereicht wurden.

Nähere Informationen zur Bewerbung finden Sie auf unserer Internetseite.

Zitation

Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW), in: H-Soz-Kult, 19.02.2025, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-153304>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Ein neuer Kalter Krieg? Hybride Bedrohungen im Ost-West-Konflikt

Veranstalter Stiftung Berliner Mauer (Berliner Kolleg Kalter Krieg (BKKK), Institut für Zeitgeschichte München-Berlin; Peace Research Institute Frankfurt (PRIF))
Ausrichter Berliner Kolleg Kalter Krieg (BKKK), Institut für Zeitgeschichte München-Berlin; Peace Research Institute Frankfurt (PRIF)

Veranstaltungsort Gedenkstätte Berliner Mauer, Vortragssaal, Bernauer Straße 119
Gefördert durch Leibniz-Gemeinschaft
13355 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

20.02.2025

<https://www.berlinerkolleg.com/detail/ein-neuer-kalter-krieg-1>

Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Von

Bodo Mrozek, Berliner Kolleg Kalter Krieg, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Sind aktuelle "hybride Bedrohungen" ein Indikator für einen "neuen" Kalten Krieg -- oder die Fortdauer des alten? Vortrag und Diskussion widmen sich der Geschichte des Kalten Krieges aus Perspektive der Gegenwart.

Ein neuer Kalter Krieg? Hybride Bedrohungen im Ost-West-Konflikt

Im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine wird ein neuer Ost-West-Konflikt konstatiert. Gibt es einen neuen Kalten Krieg – oder hat der alte nie geendet? Diese Frage wird gegenwärtig viel diskutiert. Dabei fällt immer öfter das Stichwort Hybrid Warfare, also die koordinierte Konfliktführung mit „irregulären“, nichtmilitärischen Mitteln. Wenn der Begriff der hybriden Bedrohungen auch jüngeren Datums ist, so lassen sich doch Muster aus dem Kalten Krieg darunter fassen. Bereits dieser globale Konflikt des 20. Jahrhunderts war eine politisch-ideologische, kulturelle, wirtschaftliche und nachrichtendienstliche Auseinandersetzung, die mit Fake News, Propaganda, Sanktionen, Spionage und Sabotage bis hin zu Entführungen und Tötungen geführt wurde. Vortrag und Diskussion widmen sich Kontinuitäten und Unterschieden und fragen nach Möglichkeiten der Konfliktreduzierung.

Julia Berghofer ist Senior Policy Fellow beim European Leadership Network (ELN), einem sicherheitspolitischen Think Tank mit Hauptsitz in London und Autorin des Buches „Der Neue Kalte Krieg: Atomwaffen, Cyberattacken, hybride Gefahren“ (Berlin: Quadriga 2023). Sie arbeitet zu nuklearer Abschreckung, Rüstungskontrolle und West-Russland-Beziehungen und koordiniert ein Netzwerk junger sicherheitspolitischer Expertinnen und Experten mit Mitgliedern u.a. aus der Ukraine und Russland.

Programm

Begrüßung: Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

Vortrag: Julia Berghofer (ELN)

Podiumsgespräch und Publikumsdiskussion

Moderation: Agnes Bresselau von Bressensdorf (IfZ)

Die öffentliche Veranstaltung findet im Rahmen des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Projekts „PATTERN – Welche Rolle spielt die Vergangenheit? Der russische Aggressionskrieg gegen die Ukraine und der Kalte Krieg“ statt, einer Kooperation des PRIF Leibniz-Instituts für Friedens- und Konfliktforschung mit dem Berliner Kolleg Kalter Krieg (BKKK) des Leibniz-Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin.

Datum: Donnerstag, 20. Februar 2025

Zeit: 18-20.00 Uhr

Ort: Gedenkstätte Berliner Mauer, Vortragssaal, Bernauer Straße 119, 13355 Berlin

Um Anmeldung wird gebeten: https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/form/event-registration-de?source_entity_type=node&source_entity_id=1577&date=2025-02-20T18%3A00%3A00%2B01%3A00B01%3A00

Kontakt

Dr. Bodo Mrozek

<https://www.berlinerkolleg.com/detail/ein-neuer-kalter-krieg-1>

Zitation

Ein neuer Kalter Krieg? Hybride Bedrohungen im Ost-West-Konflikt, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153178>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen

Veranstalter Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
Veranstaltungsort Theodor-Heuss-Haus, Feuerbacher Weg 46
70192 Stuttgart

Findet statt In Präsenz

Vom - Bis

18.03.2025 - 26.06.2025

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsaussen>

Von

Michael Schoberth, Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf autoritärer und radikalnationalistischer Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus.

Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen

Demagogische Parolen, Straßenproteste und Kundgebungen, mediale Codes und geheime Symbole, Drohungen, Gewalt und Mord: Der Rechtsextremismus ist Bestandteil der deutschen und europäischen Gegenwart.

Lange Zeit wurde er in der „Erfolgsgeschichte Bundesrepublik“ als Randphänomen abgetan oder historisches Überbleibsel beschrieben. Aber autoritäre und radikalnationalistische Strömungen haben seit 1945 sowohl in den beiden deutschen Staaten als auch im wiedervereinten Deutschland überdauert – und sich stetig weiterentwickelt.

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf dieser Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus. Sie bilden ein komplexes Netz aus Organisationen, Strategien und Ideologien, das sich kaum vollständig beschreiben lässt.

Die Schwerpunktreihe nähert sich diesem Geflecht aus mehreren Perspektiven: Wie haben sich rechtsextreme Akteure, Vereinigungen und Strategien seit 1945 verändert – welche Kontinuitäten und Brüche lassen sich erkennen? Welche historischen Bedingungen haben radikalnationalistische Strömungen den Boden bereitet – und welche Faktoren verschaffen ihnen in einer entwickelten Demokratie wie der Bundesrepublik in jüngster Zeit wieder so große Resonanz? Wer ist empfänglich für autoritäre Parolen und Ideen – und warum?

Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Und schließlich auch: Welche Folgen hätte eine demokratisch gewählte rechtsextreme Regierung für unser politisches System?

Programm

18. März 2025, 18 Uhr

Demokratische Regression? Rechte Erfolge und die Schwächen der Demokratie; Vortrag von Prof. Dr. Armin Schäfer (Mainz)

27. März 2025, 18 Uhr

Schicksalsjahr 1925. Als Hindenburg Präsident wurde
Buchvorstellung; Dr. Wolfgang Niess (Stuttgart) im Gespräch mit Dr. Gudrun Kruijff und Dr. Christian Westerhoff

In Kooperation mit der Bibliothek für Zeitgeschichte

10. April 2025, 18 Uhr

Die Republikaner. Geschichte einer rechtsextremen Partei 1983 – 1994; Buchvorstellung und Vortrag von Dr. Moritz Fischer (Aachen)

8. Mai 2025, 18 Uhr

Der „Krieg“ gegen die NS-Erinnerung. Geschichtsdeutungen der extremen Rechten nach 1945; Vortrag von Dr. Volker Weiß (Hamburg)

19. Mai 2025, 18 Uhr

Schutz unserer Verfassung und Verfassungsschutz. Eine Herausforderung in unruhigen Zeiten; Festvortrag zum Verfassungstag von Beate Bube, Präsidentin des Landesverfassungsschutzes Baden-Württemberg

26. Juni 2025, 18 Uhr

Rechtsterrorismus seit 1945. Zeithistorische Perspektiven; Vortrag von Dr. Barbara Manthe (Bielefeld)

Kontakt

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
Breitscheidstraße 48
70176 Stuttgart
schoberth@stiftung-heuss-haus.de

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsausen>

Zitation

Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153191>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Region ganzheitlich denken

Veranstalter PD Dr. Lina Schröder, Würzburg / Salzburg; Dr. Evelien Timpener, Gießen; Prof. Dr. Oliver Auge, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und Früher Neuzeit; AG Landesgeschichte, Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands; Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM)

Veranstaltungsort Internationales Begegnungszentrum (IBZ) der CAU Kiel, Kiellinie 5
Gefördert durch Brunswiker Stiftung, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt Schleswig-Holstein, Alumni: Freunde der CAU e.V.
24105 Kiel

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

02.04.2025 - 04.04.2025

Frist

23.03.2025

<https://www.linaschroeder.eu>

Von

Lina Schröder, Lehrstuhl Fränkische Landesgeschichte, Universität Würzburg

Ziel und Anliegen der internationalen, wissenschaftlichen Tagung ist, einerseits die begonnene interdisziplinäre Vernetzung zwischen u.a. der Geschichtswissenschaft, Archäologie und Geographie durch eine weitere Begegnung fortzusetzen; andererseits aus fachlicher Perspektive interdisziplinäre Konzeptionen von Regionalität und raumbezogener Materialität im Kontext älterer und neuerer Forschungsparadigmen von verschiedenen Disziplinen und Epochen aus zu diskutieren.

Region ganzheitlich denken

Raum- und umweltgeschichtliche Forschungen erfordern, gerade wenn es um die raumbezogene Materialität (Geofaktoren: z.B. Fluss, Wald, Meer, Flora & Fauna, Klima etc.) geht, auch eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Theoriemodellen, Forschungssträngen etc. – kurz: mit anderen Fachdisziplinen, deren Befunden und Begrifflichkeiten. Auch wenn derartige Themen seit den 1970er Jahren durchaus bearbeitet werden und das Interesse momentan besonders groß ist, so fällt es dennoch vielen Forschenden schwer, das komplexe Feld vollständig zu überblicken – eine Voraussetzung für das transdisziplinäre Arbeiten. Derzeitige Angebote, etwa das interdisziplinäre digitale Kolloquium ‚ARKUM – Fachdisziplinen im Gespräch!‘ (seit WS 2023/24), Forschergruppen wie das SPP 2361 (‚Auf dem Weg zur Fluvialen Anthroposphäre‘) oder diverse Tagungen greifen diese Problematik bereits auf und versuchen, die verschiedenen Disziplinen miteinander ins Gespräch zu bringen. Gerade anhand dieser Initiativen wird jedoch deutlich, wie weit entfernt sich die derzeitige Forschung noch von einer ‚interdisziplinären Normalität‘ befindet.

Ziel dieser Tagung ist es, von landes- und regionalhistorischer Seite heraus eine Begegnung zu gestalten, die das bisher nur bedingt berücksichtigte Spannungsfeld ‚Region – Kulturlandschaft – Geofaktoren‘ aufgreift. Dabei soll erstens ein offener Austausch über die Herausforderungen und Möglichkeiten der interdisziplinären Arbeit in diesem Kontext erfolgen. Dieser wird anhand einer ‚interdisziplinären Keynote‘ (Geschichte, Archäologie,

Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Geographie), einer Schlussbetrachtung (Regionalgeschichte) und verschiedener Kommentare zu den einzelnen Sektionen umgesetzt. Zweitens werden über die jeweiligen Sektionen Projekte vorgestellt, in denen die Wechselwirkung zwischen der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft und den Geofaktoren von verschiedenen fachlichen, theoretischen und epochalen Perspektiven heraus diskutiert wird. In konzeptioneller Hinsicht bildet dabei die (auch in der Landesgeschichte mittlerweile fest verankerte) ‚Region‘ als mittlere Raumgröße eine Schnittstelle von Geofaktor und Mensch. Die Tagung greift dabei auch die aktuellen Debatten zum Klimawandel auf – nicht um diese anachronistisch zurück zu projizieren, sondern um vielmehr aufzuzeigen, wie sehr Geofaktoren und menschliche Gestaltung seit jeher in unmittelbarer Wechselwirkung miteinander standen.

Programm

Mi., 02.04.2025

15:00–15:20 Uhr: Begrüßung

15:20–16:05 Uhr (Keynote): Simone Müller (Augsburg)/Iris Nießen (Leipzig)/Angela Hof (Salzburg), Leerstellen besetzen. Fachdisziplinen im Gespräch

Moderation: Evelien Timpener (Gießen)

16:05–16:35 Uhr: Diskussion

16:35–16:50: Kaffeepause

Sektion A: Zwischen Ressourcenabbau und Kultivierung (16.–20. Jh.)

Moderation: Matthias Hardt (Leipzig)

16:50–17:10 Uhr: Karin Pattis (Brixen), Holzwirtschaft in den Dolomiten im 16. Jahrhundert. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte

17:10–17:30 Uhr: Vivien Specht (Kiel), Öde Gegenden – das Besiedlungs- und Kultivierungsprojekt auf den Heide- und Moorböden der jütischen Halbinsel im 18. Jahrhundert

17:30–17:50 Uhr: Jan Ocker (Kiel), Die ‚innere Kolonisation‘ als Landschafts großprojekt. Hintergründe, Maßnahmen und Auswirkungen der agrarischen Kultivierung im Königreich Preußen zwischen 1890 und Erstem Weltkrieg

17:50–18:00 Uhr: Martin Knoll (Salzburg), Kommentar

Do., 03.04.2025

Sektion B: Fluss und Gewerbe

Moderation: Lina Schröder (Würzburg/Salzburg)

09:00–09:20 Uhr: Marcel Schön (Tübingen), Fischerei als Element der Fluvialen Anthroposphäre im Echaztal bei Reutlingen

09:20–09:40 Uhr: Ute Engelen/Heidrun Ochs (Mainz), Mühlen im ländlichen Raum

09:40–09:50 Uhr: Iris Nießen (Leipzig), Kommentar

09:50–10:20 Uhr: Diskussion

10:20–10:50 Uhr: Kaffeepause

Sektion C: Unterschiedliche Siedlungszentren (Administration) im Kontext fluvialer Faktoren

Moderation: Matthias Hardt (Leipzig)

10:50–11:10 Uhr: Sophie Lindemann (Leipzig), Mittelalterliche Wasserstadt Leipzig.

Rekonstruktion einer mittelalterlichen Wasserstadt mit Hilfe von Archivquellen, Altkarten, Toponymen und archäologischen Funden

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

11:10–11:30 Uhr: Nicolai Hillmus (Darmstadt), Von Bauern, Bürgern und Benediktinern. Zusammenarbeit und Konflikt in der Gewässernutzung im Umfeld des Lorscheer Sees und Klosters

11:30–11:40 Uhr: Simone Müller (Augsburg), Kommentar

11:40–12:10 Uhr: Diskussion

ab 12:30 Uhr: Exkursion

Fr., 04.04.2025

Sektion D: Denken über Region und Grenzen im 19. Jahrhundert

Moderation: Evelien Timpener (Gießen)

09:00–09:20 Uhr: Christian Schumacher (Mainz), Alexander von Humboldt oder: wie eine Region überhaupt ganzheitlich gedacht werden kann

09:20–09:40 Uhr: Henrik Schwanitz (Dresden), Von der Natur gerahmt. Die Idee der ‚Natürlichen Grenzen‘ und der Einfluss von Geofaktoren für die Bildung regionaler Identität um 1800

09:40–09:50 Uhr: Angela Hof (Salzburg), Kommentar

09:50–10:20 Uhr: Diskussion

Schlussbetrachtung

Moderation: Lina Schröder (Würzburg/Salzburg)

10:30–11:00 Uhr: Martin Knoll (Salzburg), Region, Geofaktoren, Kulturlandschaft – Schlussbetrachtung

11:00–11:30 Uhr: Schlussdiskussion und Verabschiedung

ab 11:30: Möglichkeit zu Kaffeepause und Imbiss

Kontakt

lina.schroeder@uni-wuerzburg.de

<https://www.linaschroeder.eu>

Zitation

Region ganzheitlich denken, in: H-Soz-Kult, 07.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153027>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen

Veranstalter Ira Peter (Kesselhaus, Kulturbrauerei)

Ausrichter Kesselhaus, Kulturbrauerei

Knaackstr. 97, 10435 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

Mittwoch, 09.04.2025, 20 Uhr

Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

<https://www.penguin.de/empfehlungen/events/09042025-ira-peter-lesung-mit-ira-peter-aus-deutsch-genug->

Von
Svetlana Nejelscaia

Lesung mit Ira Peter aus „Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“

„Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“

Ausgabe:

Hardcover, mit Schutzumschlag, 256 Seiten, 13,5x21,5cm

Erscheint am: 19.03.2025

ISBN: 978-3-442-31777-6

Auflage/Ausgabe: Originalausgabe € 22,00.

Ira Peter, 1983 in der Sowjetrepublik Kasachstan geboren und seit 1992 in Deutschland lebend, arbeitet als freie Journalistin unter anderem für Zeit online, taz, FAZ, Frankfurter Rundschau und SWR Radio.

Seit 2017 setzt sie sich öffentlich – in journalistischen Beiträgen, sozialen Medien, kulturellen Projekten in Deutschland und der Ukraine, im Aussiedler-Podcast Steppenkinder (<https://www.russlanddeutsche.de/kulturreferat/projekte/steppenkinder.html>) und als Rednerin bei Veranstaltungen – mit russlanddeutschen Themen auseinander. Deutsch genug? ist ihr erstes Buch.

<https://www.penguin.de/empfehlungen/events/09042025-ira-peter-lesung-mit-ira-peter-aus-deutsch-genug->

Zitation

Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen, in: H-Soz-Kult, 04.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-152930>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) 5. Netzwerktreffen des sorabistischen akademischen Nachwuchses

Veranstalter Serbski institut/Sorbisches Institut
Veranstaltungsort Serbski institut/Sorbisches Institut
02625 Bautzen

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
02.05.2025 - 03.05.2025
Frist
14.02.2025

<https://www.serbski-institut.de/5-jungakademisches-netzwerktreffen/>

Von

Theresa Jacobs, Abt. Kulturwissenschaften, Sorbisches Institut, Bautzen

Das Sorbische Institut lädt zum fünften Mal zum „Netzwerken“ nach Bautzen ein. Im Mittelpunkt des Treffens stehen der interdisziplinäre Austausch und die Vernetzung von jungen Forschenden, die sich regional- oder themenspezifisch mit Sorben/Wenden befassen oder dies beabsichtigen. Die zweitägige Veranstaltung bietet den Teilnehmenden ein Forum, eigene Forschungsvorhaben zu präsentieren und zu diskutieren.

5. Netzwerktreffen des sorabistischen akademischen Nachwuchses

Das Sorbische Institut lädt zum fünften Mal zum „Netzwerken“ nach Bautzen ein. Im Mittelpunkt des Treffens stehen der interdisziplinäre Austausch und die Vernetzung von jungen Forschenden, die sich regional- oder themenspezifisch mit Sorben/Wenden befassen oder dies beabsichtigen.

Die zweitägige Veranstaltung bietet den Teilnehmenden ein Forum, eigene Forschungsvorhaben zu präsentieren und zu diskutieren. Dabei sind fachspezifische Beiträge z.B. aus der Linguistik, der Kulturwissenschaft oder der Geschichtswissenschaft ebenso willkommen wie transdisziplinäre Projekte aus der vergleichenden Minderheitenforschung oder den Digital Humanities. Auch künstlerische oder musikalische Beiträge sind explizit erwünscht. Zur Vorstellung der Forschungsvorhaben (z.B. Seminar-, Bachelor-, Master-, Magister- oder Doktorarbeit) können verschiedene Formate gewählt werden. Außerdem soll weiter über Bedingungen und Perspektiven interdisziplinärer Zusammenarbeit nachgedacht werden.

Die Arbeitssprachen sind Deutsch, Ober- und Niedersorbisch sowie Englisch.

Die Anmeldung erfolgt bis zum 14.02.2025 verbindlich über dieses Anmeldeformular. Zur Planung der Veranstaltung werden Sie gebeten, einige Fragen zu Ihrer Person, Ihrem Forschungsvorhaben und Ihrer gewünschten Präsentationsform zu beantworten.

Ein Kontingent an kostenfreien Übernachtungsplätzen steht zur Verfügung. Eventuelle Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Programm

Das Programm und die einzelnen Panels werden nach Anmeldeschluss in Abstimmung mit den Teilnehmenden geplant. Ein Kontingent an kostenfreien Übernachtungsplätzen steht zur Verfügung. Eventuelle Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Kontakt

sad@serbski-institut.de

<https://www.serbski-institut.de/5-jungakademisches-netzwerktreffen/>

Zitation

5. *Netzwerktreffen des sorabistischen akademischen Nachwuchses*, in: H-Soz-Kult, 04.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-152954>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Christliche Religiosität in Ostdeutschland im Spiegel familiärer Weitergabe

Veranstalter DFG-Forschungsprojekt "Religiosität in Ostdeutschland. Familiäre Kontexte von Tradierung, Abbruch und Neukonstitution"

Veranstaltungsort Löwengebäude der Universität Halle, Universitätsplatz 11

Gefördert durch DFG

06108 Halle

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

09.05.2025 - 09.05.2025

Frist

22.04.2025

<https://religiositaet-in-ostdeutschland.theologie.uni-halle.de/projekttagung/>

Von

Hagen Findeis

Am 9. Mai 2025 findet an der Universität Halle-Wittenberg eine interdisziplinäre Tagung zum Thema Christliche Religiosität in Ostdeutschland im Spiegel familiärer Weitergabe statt.

Christliche Religiosität in Ostdeutschland im Spiegel familiärer Weitergabe

Auf der Tagung werden aktuelle Befunde eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojektes zur (nicht-)religiösen Familiensozialisation in ostdeutschen Mehrgenerationenfamilien vorgestellt und in aktuelle Debatten eingeordnet.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Tagungswebsite: <https://religiositaet-in-ostdeutschland.theologie.uni-halle.de/projekttagung/>

Programm

10.00 Uhr: Begrüßung & thematische Einführung

Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Was Familien wichtig ist: Pfade der Tradierung in ostdeutschen Dreigenerationenfamilien
Dr. Hagen Findeis, DFG-Projekt Religiosität in Ostdeutschland, Universität Halle-Wittenberg

Response: Prof. Dr. Christel Gärtner, Exzellenzcluster Religion und Politik, Universität Münster

11.30 Uhr: Religions- und kirchensoziologische Perspektiven

Die Entwicklung von Religiosität und Kirchlichkeit in Ostdeutschland von 1990 bis heute.
Empirische Befunde und ihre Erklärung

Prof. Dr. Detlef Pollack, Seniorprofessor für Religionssoziologie, Universität Münster & Dr. Edgar Wunder, Sozialwissenschaftliches Institut der EKD

13.00 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr: Zugänge zur familialen Binnenwelt

Weltsichten im Wandel. Drei Familiengenerationen im säkularisierten Umfeld
Dr. Lena Dreier, Institut für Soziologie, Universität Münster

Was Menschen durch Fotos über ihre Familie erzählen
Anna von Elm, DFG-Projekt Religiosität in Ostdeutschland, Universität Halle-Wittenberg

Umgang mit Kontingenz in Familien
Nikolai Steinestel, DFG-Projekt Religiosität in Ostdeutschland, Universität Halle-Wittenberg

15.30 Uhr: Kaffeepause

16.00 Uhr: Praktisch-theologische Deutungen

Brauchen wir ein neues Verständnis „der Situation“? Ein praktisch-theologischer
Kommentar

Dr. Friederike Eriksen-Wendt, Oberkirchenrätin im Kirchenamt der EKD

Inwiefern lässt sich Familie handlungsorientierend adressieren? Praktisch-theologische
und religionspädagogische Impulse

Prof. Dr. Michael Domsgen, Professur für Ev. Religionspädagogik, Universität Halle-Wittenberg

17.30 Uhr: Tagungskommentar & Abschlussdiskussion

Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr, Professur für Kulturosoziologie, Universität Leipzig

Kontakt

ost-familien@forschung.uni-halle.de

<https://religiositaet-in-ostdeutschland.theologie.uni-halle.de/projekttagung/>

Zitation

Christliche Religiosität in Ostdeutschland im Spiegel familiärer Weitergabe, in: H-Soz-Kult, 13.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153138>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Between Hope and Reality. Modernization and Transformation in Central and Eastern Europe

Veranstalter Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies
Veranstaltungsort Europa-Universität Viadrina
Gefördert durch BMBF
15230 Frankfurt (Oder)

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
22.05.2025 - 23.05.2025
Frist
23.02.2025

<https://www.vcpu.europa-uni.de/en/research/conferences/index.html#00-conference0-153577005>

Von
Konrad Walerski, Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies, Europa-Universität Viadrina

The VCPU Annual Conference 2025 addresses current challenges in Polish and Ukrainian studies and is dedicated to the research project “Mod-Block-DDR.” All researchers from disciplines such as (but not limited to) economic history, the history of science, or sociology are invited to participate.

Between hope and reality. Modernization and transformation in Central and Eastern Europe

The VCPU Annual Conference 2025 addresses current challenges in Polish and Ukrainian studies and is dedicated to the research project “Mod-Block-DDR.” Both areas are framed by the concepts of “modernization” and “transformation.” The presentation of research findings on socialist modernization in the German Democratic Republic and the People's Republic of Poland, including their achievements and obstacles, will serve as a stimulus for discussing the political, economic, social, and cultural transformations in Central and Eastern Europe. All researchers from disciplines such as (but not limited to) economic history, the history of science, or sociology are invited to participate. At the Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies, we aim to place special focus on Ukraine as a new sphere of modernization processes (e.g. migration, the opening to western Europe, and integration with the European Union) and socio-economic transformations initiated by the outbreak of

Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Russia's War of Aggression. These focal points highlight the diverse theoretical and methodological potential of the Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies: interdisciplinarity that integrates historical, political, economic, and cultural studies and fosters transnational cooperation between scholars.

Programm

Preliminary Conference Program

May 22, 2025 (Thursday)

12:00 – Welcome

12:30 – Keynote Speech

14:00 – Panel 1

16:00 – Coffee Break

16:30 – Panel 2

19:00 – Dinner

May 23, 2025 (Friday)

10:00 – Panel 3

12:00 – Panel 4

14:00 – Conference Closing

Kontakt

Konrad Walerski, M.A.

walerski@europa-uni.de

Tel.: +49 335 5534 2645

<https://www.vcpu.europa-uni.de/en/research/conferences/index.html#00-conference0-153577005>

Zitation

Between Hope and Reality. Modernization and Transformation in Central and Eastern Europe, in: H-Soz-Kult, 07.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-152969>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War

Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews; Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow; Yad Vashem – The World's Holocaust Remembrance Center; The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute; Taube Department of Jewish Studies, University of Wrocław; Arizona State University, Jewish Studies (POLIN Museum of the History of Polish Jews)

Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Ausrichter POLIN Museum of the History of Polish Jews
00-157 Warsaw

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
15.06.2025 - 17.06.2025
Frist
01.03.2025

<https://polin.pl/en/call-for-papers-international-conference-not-end-not-beginning>

Von
Monika Heinemann, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow

The international conference will focus on the phenomenon of revived Jewish life in Poland, comparing similar and different developments in other countries of the region during 1945–1955. Particular attention will be paid to the situation of Jewish communities in the countries that became part of the Soviet bloc, as well as in Germany, where Jewish social and political life also thrived in the DP camps.

Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War

"Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War."
International Conference
15–17 June 2025
POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw, Poland

Application deadline: 1 March 2025

Despite the catastrophe of the Holocaust, after World War II Jews in Poland managed to build a diverse network of institutions of social, political, cultural, religious, and economic life. The first post-war years were a period of flourishing Jewish life, on the one hand, and a period of tension between the favorable attitude of the new state authorities and the hostility of a significant part of society toward Jews, on the other. The end of the pluralism of Jewish institutions came with the Stalinist uniformity imposed from Moscow.

The conference will focus on the phenomenon of revived Jewish life in Poland, comparing similar and different developments in other countries of the region during 1945–1955. Particular attention will be paid to the situation of Jewish communities in the countries that became part of the Soviet bloc, as well as in Germany, where Jewish social and political life also thrived in the DP camps.

The conference and the exhibition "1945: Not the End, Not the Beginning," presented simultaneously at the POLIN Museum, mark the 80th anniversary of the end of World War II.

Contributions may – but do not necessarily – address the following issues:

- Political, social, economic, demographic, etc. determinants of Jewish life in Poland and countries of the region after the war.
- Jewish migrations – return and flight from the homeland, repatriation from the USSR, emigration to Palestine/Eretz Israel and other countries.

Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

- The institutional structures of Jewish life in Poland and other countries in the region.
- The prospects for the continuation of pre-war forms of individual and collective Jewish life versus the problem of the Holocaust and Communism breaking this continuity.
- Zionism, Communism, and Orthodoxy as forms of postwar Jewish political identity.
- Processes of assimilation.
- Relations of the Jewish community with Jewish communities in other countries, inside and outside the Iron Curtain.
- Relations between Jews and non-Jewish society, including anti-Semitism and anti-Jewish violence.
- National and global debates about the future of Jews in Poland and Central and Eastern Europe.

Researchers at all stages of their research career – from PhD students to full professors – are invited to apply. To submit your paper proposal, please fill the online form at: <https://polin.pl/en/form/not-the-end-not-the-beginning> by 1 March 2025. Papers presenting new, original research and reflection are preferred. Invited participants will be notified of their acceptance by 1 April 2025.

The conference's language is English.

The organizers will provide meals and accommodation during the conference and partially reimburse international speakers for travel expenses to and from Warsaw (economy class tickets) as follows:

- from Europe up to 200 USD
- from Israel up to 300 USD
- from elsewhere up to 750 USD
- For participants travelling within Poland up to 75 USD.

The organizers reserve the right to record and publish conference proceedings.

For additional information please contact us at: geopconference@polin.pl

Organization committee:

- Dr Anna Cichopek-Gajraj (Arizona State University Jewish Studies)
- Dr Monika Heinemann (Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow)
- Dr Sharon Kangisser-Cohen (Yad Vashem – The World's Holocaust Remembrance Center)
- Dr Kamil Kijek (Taube Department of Jewish Studies, University of Wrocław)
- Dr Ewa Koźmińska-Frejłak (The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute)
- Dr Krzysztof Persak – (POLIN Museum of the History of Polish Jews / Institute of Political Studies, Polish Academy of Sciences)

Organizers:

- POLIN Museum of the History of Polish Jews
- Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow
- Yad Vashem – The World's Holocaust Remembrance Center
- The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute
- Taube Department of Jewish Studies, University of Wrocław
- Arizona State University, Jewish Studies

The conference is organized within the Global Education Outreach Program.

Kontakt

geopconference@polin.pl

<https://polin.pl/en/call-for-papers-international-conference-not-end-not-beginning>

Zitation

Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War, in: H-Soz-Kult, 04.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-152941>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) (Un)Safe Plurality: Ukraine and Beyond

Veranstalter UNDIPUS Network, University of Greifswald / University of Giessen / University of Regensburg; Institute for East European Studies, Free University of Berlin; Leibniz-Center for Literary and Cultural Studies, Berlin
Veranstaltungsort Institute for East European Studies of the Free University of Berlin, Leibniz-Center for Literary and Cultural Studies
Gefördert durch German Federal Ministry of Education and Research
14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

30.09.2025 - 02.10.2025

Frist

15.03.2025

<https://slawistik.uni-greifswald.de/mitarbeitende/lehrstuhl-fuer-ukrainische-kulturwissenschaft/projekte/>

Von

Alina Strzempa, Universität Regensburg

This is the final conference of the BMBF-funded UNDIPUS network. The conference aims to summarize four years of our activities and to explore the interconnections between Ukrainian studies and other fields and disciplines.

(Un)Safe Plurality: Ukraine and Beyond

Russia's war against Ukraine has provoked the most heated debates about the responsibility of politics (e.g., "the West"), but also of academic disciplines, since the WWII. Using the slogans of decentering or decolonization, it has often been asked whether the entire field of area research – Slavic, Eastern European, and Eurasian studies – can still exist within previous political, cultural, and epistemological paradigms, and what role and direction

Ukrainian studies should take? Driven by the German Chancellor Olaf Scholz's formula of *Zeitenwende* (a turn of times), these debates initially aimed to reassess the value and relevance of current cultural and theoretical canons by questioning a wide range of (disciplinary) conventions and tropes – from post-coloniality/post-imperiality, Eurocentrism, or (feminist) antimilitarism to the geo-cultural attributions of the area studies and the “epistemic innocence” of theory on the whole. In the midst of a devastating war and the ongoing debates, our conference seeks to take stock of these developments and their outcomes. Has this wide-ranging discussion – not unlike Scholz's *Zeitenwende* – remained more promise than reality, at least for the time being? How have the traumatic events of the war, as well as the resulting empathy and activism, affected the academic fields and societies involved? Have the demands for epistemic justice and the emphasis on Ukrainian “voices” led to a greater plurality of perspectives and methods, or have they, on the contrary, reduced their diversity? Focusing on the (un)safe plurality in times of war, our conference works toward pluralization on at least three levels. First, it situates the war in Ukraine in a broader comparative and historical context in order to avoid essentializing it and to identify common patterns. Second, to go beyond seductive simplifications, it seeks to reexamine the methodological standards of our disciplines. The established and emerging critical theories – post-/decolonial, transnational, gender, queer, spatial, and diversity studies, cultural transfer and entangled history (*histoire croisée*), language management, and ecocriticism – have created research agendas to overcome the legacies of imperialisms, totalitarianisms, and nationalisms. But to what extent do these frameworks retain their subversive power and pluralizing potential during the war? Third, the idea of resilience itself can be pluralized beyond its militarized meanings if we consider critical theories' resistance to manipulation and national or methodological compartmentalization. All in all, we ask what kind of knowledge can provide ethical guidance in turbulent times, promote peace, and help build a better future?

The discussion on these and other topics will be structured around six methodological foci:

- Postcolonial theory and decolonial thinking
- Gender, feminist, and queer studies
- Language diversity and multilingualism
- Memory, trauma, and violence
- Border and borderland studies
- Ecocriticism

We welcome applications from researchers specializing in literary and cultural studies, philosophy, history, political science, sociology, and other related disciplines who could contribute to the topics outlined above. The conference will pay particular attention to the paradoxes that arise in the dramatic context of war. These include (but are not limited to) the polarization of academic and public discourse, (self-)censorship, and the perceptions of pluralism as unsafe or even threatening.

To participate in the conference, please submit your proposal (300 words), a short bio (max. 100 words), and an indication of the relevant focal area of the conference. Authors of abstracts will be notified of selection by April 15, 2025.

The conference will take place in person; there are no conference fees. The organizers have a limited possibility to cover the travel and accommodation expenses of the participants. The conference language is English (no translation).

Kontakt

olga.plakhotnik@uni-greifswald.de

<https://slawistik.uni-greifswald.de/mitarbeitende/lehrstuhl-fuer-ukrainische-kulturwissenschaft/projekte/>

Zitation

(Un)Safe Plurality: Ukraine and Beyond, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153163>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Ein Akt der Unterwerfung? 500 Jahre Herzogtum Preußen

Veranstalter Kulturzentrum Ostpreußen

Veranstaltungsort Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen
91792 Ellingen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.10.2025 - 26.10.2025

Frist

08.06.2025

<https://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/>

Von

Felix Schmieder, Kulturzentrum Ostpreußen

Anlässlich des 500. Jubiläums des Krakauer Vertrags plant das Kulturzentrum Ostpreußen in seinen Ausstellungsräumen vom 11. Oktober 2025 – 4. Januar 2026 eine Sonderausstellung, die von einer wissenschaftlichen Tagung begleitet werden soll. Diese findet im Rahmen der Landeskulturtagung Ostpreußen am Samstag den 25. Oktober 2025 statt. Die Unterzeichnung bedeutete das Ende der Herrschaft des Deutschordensstaates und begründete gleichzeitig den ersten protestantischen Staat durch Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Die Tagung will einen neuen Blick auf die Ereignisse rund um den Krakauer Vertrag, die Vorgeschichte und Folgen entwerfen.

Ein Akt der Unterwerfung? 500 Jahre Herzogtum Preußen

2025 jährt sich die Unterzeichnung des Krakauer Vertrags zum 500. Mal. Damit stellt das Jahr 1525 fraglos eine der größten Zäsuren in der Geschichte des Preußenlands dar. Es bedeutete das Ende der Herrschaft des Deutschordensstaates zwischen Weichsel und Memel und begründete gleichzeitig den ersten protestantischen Staat durch den vormaligen Hochmeister des Deutschen Ordens, Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Diese Transformation schuf zudem die Grundlagen für die Entwicklung des späteren Königreichs Preußen allgemein.

Anlässlich dieses bedeutenden Jubiläums plant das Kulturzentrum Ostpreußen in seinen Ausstellungsräumen vom 11. Oktober 2025 – 4. Januar 2026 eine Sonderausstellung, die von einer wissenschaftlichen Tagung begleitet werden, die im Rahmen der Landeskulturtagung Ostpreußen am Samstag den 25. Oktober 2025 stattfinden wird. Die Landeskulturtagung ist eine Veranstaltungsreihe die zweimal jährlich in den Räumen des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen stattfindet. Die Herbsttagung dieses Veranstaltungsformats wird vom Kulturzentrum Ostpreußen organisiert und durchgeführt. Im Zentrum der Tagung soll das 500. Jubiläum der Unterzeichnung des Krakauer Vertrags zwischen Albrecht von Brandenburg-Ansbach, Herzog in Preußen und dem polnischen König Sigismund dem Alten stehen. Die Themen erstrecken sich dabei aber über die Rahmenbedingungen und Entwicklungen rund um das Ereignis. Ausgangspunkt ist die Vorgeschichte und Entwicklungen, die zur Krakauer oder in Polen sogenannten Preußischen Huldigung führten, insbesondere die Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Orden und der polnischen Krone. Die wesentliche und unmittelbare Folge aus dem Krakauer Vertrag ist die Staatenbildung des Herzogtums Preußen mit der neu etablierten weltlichen Hofhaltung, und sich wandelnde Residenzkultur. Diese erstreckt sich auf den Alltag in den Schlössern des Herzogtums Preußen, insbesondere in Königsberg, genauso wie auf Feste. Des Weiteren sind die Einflüsse, die die preußische (Hof-) Kultur auf seine Nachbarn hatte, genauso wie die internationalen Einflüsse auf die sie neu etablierende Hofhaltung Residenzarchitektur etc. zu beachten. Ein anderer zentraler Punkt der Ausstellung und der Tagung bildet langfristig die Historiographie des konkreten Ereignisses der Huldigung aber auch der Präsenz des Ordens in Gebieten des späteren Polens, die traditionell aus deutscher und polnischer Perspektive einen sehr unterschiedlichen Blick auf das Ereignis entwickelt haben. Die Tagung zielt darauf ab internationale Expertinnen und Experten und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus unterschiedlichen Forschungsbereichen (Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte, Religionswissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaften, etc.) zusammenzubringen und gemeinsam eine neuen Blick auf die Ereignisse rund um den Krakauer Vertrag zu entwerfen. Für die Auseinandersetzung mit der Vorgeschichte und den Entwicklungen rund um die Krakauer Huldigung und die Entstehung des Herzogtums Preußen sowie die Hofkultur des Herzogtums Preußen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts können sich die vorgeschlagenen Präsentationen beispielsweise (aber nicht ausschließlich) mit folgenden Themen beschäftigen:

- Die Vorgeschichte und Konflikte des Deutschen Ordens, die zum Bruch und Gründung des Herzogtums führten
- Leben, Wirken und Motivationen Albrechts von Brandenburg Ansbach und anderer wichtiger Persönlichkeiten
- Reformation, Religionsgeschichte und gesellschaftliche Umbrüche in Preußen und den umliegenden Gebieten
- Der Krakauer Vertrag und die Krakauer Huldigung aus deutscher, polnischer etc. Perspektive
- Der Staatenbildungsprozess des Herzogtums Preußen
- Die Hofkultur und Residenzarchitektur Preußens sowie dessen Einflusszonen in den Nachbarländern
- Die deutsche und polnische (oder einer anderen Nation) Historiographie der Krakauer Huldigung bzw. des Deutschen Ordens im Vergleich

Vorträge sollen für die Dauer von ca. 20 Minuten konzipiert werden.
Die Herausgabe eines Tagungsbandes ist vorgesehen.

Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Der Veranstalter bemüht sich die Kosten für Anreise und Unterbringung der Vortragenden nach Möglichkeit und unter Vorbehalt des Erhalts der nötigen Finanzmittel zu übernehmen.

Bitte senden Sie Ihre Präsentationsvorschläge (max. 400 Wörter), zusammen mit einem Titel und kurzen CV (max. 250 Wörter) bis zum 15. März 2025 an:
schmieder@kulturzentrum-ostpreußen.de

Zitation

Ein Akt der Unterwerfung? 500 Jahre Herzogtum Preußen, in: H-Soz-Kult, 28.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153550>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Veranstalter Collegium Carolinum e.V. in cooperation with the Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences

Veranstaltungsort Fischbachau
81669 München

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

13.11.2025 - 16.11.2025

Frist

15.04.2025

<https://www.collegium-carolinum.de/jahrestagungen/einzelansicht/cfp-annual-conference-of-the-collegium-carolinum-2025-globalizing-interwar-czechoslovakia>

Von

Felix Jeschke

We invite paper proposals to the annual conference of the Collegium Carolinum, which will be held in cooperation with the Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences in Fischbachau in the Bavarian Alps from 13 to 16 November 2025. The theme is "Globalizing Interwar Czechoslovakia: The First Republic and its Entanglements with Europe and the World".

Globalizing Interwar Czechoslovakia

Interwar Czechoslovakia emerged within a post-imperial context characterised by the establishment of new borders and barriers. Indeed, historians have characterized the interwar in Europe as a period of de-globalisation between the two major waves of globalisation that took place before 1914 and in the postwar period. However, the construction of Czechoslovakia was based not only on a narrative of national exclusiveness. Given their ethos of democracy and progress, Czechoslovak elites also championed cosmopolitanism and a sense of being open to the world. The construction of Czechoslovakia thus also involved participation in the circulation of ideas, people, goods, and capital.

So far, historians have addressed these networks mainly from the perspective of bilateral relations or by comparing two case studies. Only very recently has the question of Czechoslovakia's complex transnational, international, and global entanglements become the object of scholarship. The aim of this conference is to provide a forum to this new research. We want to examine the extent to which, in what ways, and with what limitations Czechoslovakia was integrated into the globalized world during the interwar period - in terms of politics, economics, culture and representation.

The themes of the conference will include:

- the involvement of Czechoslovak actors in international organizations,
- the connections of the Czechoslovak economy to world markets and global transportation networks,
- the creation and dissemination of representations of the new state, and
- the transnational networks of political movements, including universalist movements such as the communist but also of particularist and de-globalizing ones such as the Agrarian.

Other paper topics connected the main theme are also possible.

The conference is organized by the Collegium Carolinum in cooperation with the Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences. It will take place in Fischbachau in the Bavarian Alps from 13 to 16 November 2025. The conference language is English. Subject to available funds, the organizers will cover the travel and accommodation costs of all participants. Papers should last approx. twenty minutes, followed by a discussion of equal length.

Scholars of all career stages are invited to submit paper proposals by 15 April 2025 to Dr Felix Jeschke (felix.jeschke@lmu.de). These should be in English and not exceed 3.000 characters in length (incl. spaces). Please also submit a CV. Applicants will be informed of the decision by the end of April.

Kontakt

Dr Felix Jeschke: felix.jeschke@lmu.de
PhDr. Václav Šmidrkal, Ph.D.: smidrkal@mua.cas.cz

<https://www.collegium-carolinum.de/jahrestagungen/einzelansicht/cfp-annual-conference-of-the-collegium-carolinum-2025-globalizing-interwar-czechoslovakia>

Zitation

Globalizing Interwar Czechoslovakia, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153242>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Digitalizing Southeastern Europe: Workshop zu Digitaler Geschichte, Methoden und Gamification

Organisatoren Lehrstuhl für Südosteuropäische Geschichte, Justus-Liebig-Universität Gießen; International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC); LevelUp; Südosteuropa-Gesellschaft
Förderer Südosteuropa-Gesellschaft; International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) GCSC
35394 Gießen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

12.12.2024 - 13.12.2024

Von

Ivana Dinic, International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC), Justus-Liebig-Universität Gießen

While digitalization continues to shape learning environments and seems to attract investments at various educational levels¹, the “digital turn” debate rarely holds a leading position on the research agendas within the fields of history and the humanities. Despite this, the increasingly emerging digital history projects focusing on Southeast Europe (including the Ottoman Empire and Turkey) provide a fertile ground for opening a wider interdisciplinary dialogue and exploring both potentials and challenges for implementing digital technologies into historical research and teaching within and beyond the region. Opening such a debate was amongst the key intentions behind the Workshop “Digitalizing Southeastern Europe: Workshop on Digital History, Methods and Gamification”, held in December 2024 at the International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC) of the Justus-Liebig-University of Gießen (JLU).

The organizers — the Chair of Southeast European History at the JLU Gießen, represented by Nicole Immig and her assistant Ninja Bumman — undertook, with the support of the Southeast Europe Association (Südosteuropa-Gesellschaft, SOG), resolute steps in establishing a multicultural hub comprising historians, archeologists, graphic and game designers as well as computer scientists from German and Southeast European academia with the aim to showcase innovative teaching projects and promote digital literacy. The organizers underlined in their bilingual conference opening some of the key aspects in which digitalization has impacted historical research and teaching nowadays. These include, but are not limited to the emergence of new types of (primary) sources requiring new (digital) interpretation methods and data competencies, but also specialized knowledge on the topics of gamification, augmented and virtual reality or geographic information systems (GIS).

The latter point was in the particular focus of the first panelist, KYRIAKOS SGOUROPOULOS (Komotini) who shared best practices when it comes to conceptualizing and realizing geo-spatial technology projects, including the complex technical, legal and financial aspects. He particularly underlined the cooperation with forty local museums in Thrace to which his GIS project helped increase visibility and attract new visitors, which provided his lecture with an interesting (digital) activist flavor.

Another fruitful cooperation between the fields of local history and digital technologies with the emphasis on augmented reality (AR) was reiterated by the second panelist, MARCUS MÜHLNIKEL (Bamberg / Bayreuth). Mühlwinkel reported on particular motivation of his students to engage with the interpretation of complex primary sources of the Early Modern Period for the purpose of virtual reconstruction of one of the premises in the Franconian Thurnau castle. The inter-disciplinary project thus had a double contribution—with regards to making teaching methods more innovative, but also with regards to preserving local cultural heritage sites.

Digital representations of cultural heritage were an important component of the SHELeadersVR project: an immersive story-telling narration comprising the testimonies of five female Balkan rulers from the Middle Ages. In elaborating on SHELeaders and other projects of her Sarajevo Graphics Group, SELMA RIZVIĆ (Sarajevo) underlined the need to transform the museum experience in order to make it more interactive and appealing to the visitors. However, she also touched upon the challenge that the concept of “edutainment” poses. The latter consists of implementing ludic elements into academic surroundings without losing the necessary educational component. For this, she proposed to condition the entertaining and rewarding elements (such as the adrenaline-intense VR jump from the Mostar Bridge) with the successful fulfillment of clearly defined educational goals.

The input by STEPHANIE LOTZOW (Gießen) focused on the topic of serious games as a form of scientific communication. According to her, while scientific communication is a key goal of serious games’ creation, the latter at the same time represent a ludic form of scientific interactions. As such, ludic projects can be implemented in the higher education systems both in teaching (game-based teaching and learning) and in research (game-based research).

Lotzow’s contribution provided a suitable introduction into the launch of the serious game “Merchants of Istanbul”, realized in cooperation of the JLU Chair of Southeast European History with the “LevelUp: Data Literacy and Serious Games” project team.² While the LevelUp project coordinator, PASCAL WENGERT (Gießen), and other team members introduced the game’s key protagonists to the audience, NICOLE IMMIG (Gießen) and NINJA BUMANN (Gießen) highlighted some of the crucial challenges in teaching Southeast European history that stimulated the game’s conceptualization. These include the complex political situation in Southeast Europe from the 15th to the 18th century and the scarcity of textual primary sources, as well as the often stereotypical (orientalist) ideas on the Ottoman Balkans driven by the modest levels of students’ pre-knowledge from school. “Merchants of Istanbul” confronts these challenges by providing a plethora of innovative learning formats based on a variety of visual sources, travel reports, maps and historical glossars. The overarching educational goal thereby is to playfully transfer knowledge on the Ottoman Balkans in the Early Modern Period. The workshop participants then obtained the opportunity to test the game’s alpha version with the enchanting sounds of the “Feinschmeckerfolk” band in the background.

The second day of the workshop was dedicated to the early career researchers’ projects. PREDRAG ĐERKOVIĆ (Belgrade) showed how open-source 3D softwares (Blender, in particular) could be beneficial for revealing the Roman inscriptions on ephigraphs in rural western Serbia to a greater extent than the traditional archeological methods. Furthermore, he underlined the importance of transregional and trans-European digital literacy projects, enabling the (technical) knowledge transfer amongst the scholars and strengthening scientific cooperation. AMEDEO VICCARI (Tübingen) explained how his pixel-art video game “Limes” intended to increase the competencies of German 5th- and 6th-graders on

the history of the Roman Empire. Apart from the pure knowledge transfer, the development of historical empathy, achieved through the carefully developed characters, was particularly important to Viccari.

STEFAN TRAJKOVIĆ FILIPOVIĆ (Berlin) opened his presentation by reminding of the plethora of (re)sources and projects on Southeast Europe that annually fall into oblivion due to unfunctional links or altered domains. This is only one of the issues on which the Quadriga Data Competence Center is working on, by developing standardized practices in dealing with research data. Trajković Filipović introduced the audience with the basis of the FAIR principles in data management, that require that data are findable, accessible, interoperable and reusable. TETIANA SHYSHKINA (Berlin) presented her doctoral dissertation project that examines Jewish publicist ties on the basis of the Yiddish newspaper Eynikait. She particularly illuminated how she created a digital database to conduct a network analysis for highlighting co-authorship relationships. She concluded that metadata could perfectly complement archival and open data sources in enriching historiographic repertoire.

ALINA BOTHE (Berlin) presented her award-winning serious game with the educational goal of preserving, critically assessing and digitally presenting the available photographs of NS deportations of Jews, Sinti, Roma and the victims of the so-called "Krankenmorde".³ By putting school students in the role of bloggers, the game is requiring the players to critically engage with the original sources and create meticulous reportages for their blog contributions. Thus, the project proved beneficial for increasing the students' learning motivations and enhancing their skills in the domain of visual source analysis.

Dealing with sensitive historical topics and answering the question on how to diversify the (historical) narratives without justifying the position of the perpetrators were some of the key segments of the workshop's concluding presentation given by ANGELOS PALIKIDIS (Komotini). Palikidis underlined that the development of democratic citizenship, values and social skills are the key teaching objectives of historical traumas pedagogy. This is why according to him history education is inherently intertwined with ethical concerns. For taking these concerns into account, Palikidis underscored prominence of digital oral history archives as didactic tools.

In the wrap-up discussion, participants reiterated some of the key messages of the two-days' gathering. Firstly, they agreed on the potential of the "digital turn" to make complex historical sources more accessible and appealing to students. Secondly, they confirmed that cooperation between digital and local histories should be further explored and exploited. Such "alliances" seem particularly useful in the context of Southeast Europe where they could spark new interests and attract resources to the often under-funded sectors of culture and education. What is more, Southeast European history and area studies should be strategic when it comes to the potentials and enthusiasm surrounding the "digital turn" for advancing their own research repertoire and enhancing the visibility of the region in broader academic discussions.

Furthermore, the participants agreed that implementing ludic elements into the classrooms can be challenging and that it is important to connect entertainment with clearly defined teaching aims. The workshop attendees particularly appreciated that the workshop provided them with a space to share best practices for conceptualizing digital projects, but also information on the programs for increasing data literacy of researchers and teachers. They additionally emphasized the importance of a wider, trans-European exchange and cooperation on these topics, to which the bilingual Workshop provided a valuable contribution. The participants finally pledged for further intensifying scientific communication amongst the disciplines of sciences (in particular applied informatics) and humanities as a

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

pronouncedly interdisciplinary but potentially extremely promising endeavor in preparing the students for critically and ethically navigating the challenges of an increasingly digitized world.

Conference overview:

Opening of the Workshop – Welcome Remarks

Nicole Immig (Gießen) / Ninja Bumann (Gießen) / Pascal Wengert (Gießen): Welcome

Panel I: Geospatial Mapping

Moderation: Şahin Yıldız (Gießen)

Kyriakos Sgouropoulos (Komotini): The Digital Thrace Project: a. Doing History at the Edge of the Map, b. Constructing Digital Contexts to Foster In-Site Learning

Panel II: Virtual and Augmented Reality

Moderation: Ivana Dinić (Gießen)

Marcus Mühlwinkel (Bamberg / Bayreuth): Digitale Rekonstruktion eines verlorenen historischen Raumes: Das "Rothe Zimmer" in der Kemenate von Schloss Thurnau

Selma Rizvić (Sarajevo): Digital History of Medieval Balkans Presented through Immersive Storytelling in Virtual and Augmented Reality

Launch of the Serious Game "Merchants of Istanbul"

Stephanie Lotzow (Gießen) / LevelUp

Panel III: Early Career- and Dissertation Projects

Moderation: Nicole Immig (Gießen)

Predrag Đerković (Belgrade): 3D Epigraphy: A Few Examples from Southwest Serbia

Amedeo Vicari (Tübingen): Limes (the Roman Frontier): Developing a Video Game for History Learning

Panel IV: Early Career- and Dissertation Projects

Moderation: Ninja Bumann (Gießen)

Stefan Trajković-Filipović (Berlin): Navigating Research Data Management in Southeast European Studies: Challenges and Best Practices (Berlin)

Tetiana Shyshkina (Berlin): Exploring Jewish Publicist Ties through Network Analysis: The Co-Authorship of Eynikait

Panel V: Serious Games

Moderation: Anastasiia Marsheva (Gießen)

Alina Bothe (Berlin): #Last Seen Bilder der NS-Deportationen: Ein komplexes digitales Forschungs- und Transferprojekt

Panel VI: Digital Archives

Moderation: Anna Ivanova (Gießen)

Angelos Palikidis (Komotini): Historical Trauma Pedagogies and Digital Oral Archives: The Memories of the Occupation in Greece Project

Final Discussion/Feedback-Round

Notes:

1 See, for instance, the recent declaration by German federal and state governments on the continuation of the “Digitalpakt Schule”. More information available at: Bund und Länder stellen Weichen für Digitalpakt 2.0, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/digitalpakt-2-0-2325422> (31.12.2024).

2 “LevelUp: Data Literacy and Serious Games” is a joint project of the Universities of Gießen and Marburg funded by the Hessian Ministry of Science and the Arts (HMWK). For more information, please see: LevelUp: Data Literacy and Serious Games, <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/hd/projekte/levelup> (31.12.2024).

3 Systemic assassinations of people with various types of disabilities during the NS period.

Zitation

Ivana Dinic, Tagungsbericht: *Digitalizing Southeastern Europe: Workshop zu Digitaler Geschichte, Methoden und Gamification*, in: H-Soz-Kult, 15.02.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153095>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Leopold Ranke. Die Frankfurter Jahre 1818–1825

Organisatoren Reinhard Blänkner, Europa-Universität Viadrina (Fakultät für Kulturwissenschaften, Europa-Universität Viadrina)

Ausrichter Fakultät für Kulturwissenschaften, Europa-Universität Viadrina

Veranstaltungsort Große Scharnstraße 59

Förderer Fakultät für Kulturwissenschaften, Europa-Universität Viadrina; Förderkreis Europa-Universität Viadrina e.V.; Verein für Universitätsgeschichte Frankfurt (Oder) 15230 Frankfurt (Oder)

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

13.12.2024

Von

Jakob Schneider, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

„Man hat der Historie das Amt, die Vergangenheit zu richten, die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren, beigemessen; so hoher Ämter unterwindet sich gegenwärtiger Versuch nicht: er will bloß zeigen, wie es eigentlich gewesen.“1 Diese häufig zitierte Absicht stammt von dem bekannten Historiker Leopold Ranke (1795–1886), der mit

dem von ihm propagierten systematischen und quellenkritischen Ansatz nachhaltig die Geschichtswissenschaften prägt(e). Die Äußerung findet sich in der Vorrede des im Dezember 1824 erschienenen Erstlingswerks von Ranke, welches er während seines Wirkens als Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt (Oder) zwischen 1818 und 1825 erarbeitete. Genau diesem Thema und Zeitrahmen widmete sich das im Dezember 2024 an der Europa-Universität Viadrina abgehaltene Symposium.

In einer Einführung erläuterte REINHARD BLÄNKNER (Frankfurt (Oder)) die Anlässe sowie Ziele des Symposiums. Hierfür verwies er zunächst auf die Bedeutung von Ranke, der für sein historiographisches Werk international berühmt sei, was sich jedoch nicht im kulturellen Gedächtnis der Stadt Frankfurt (Oder) widerspiegele. Auch die Ranke-Forschung weise Blindstellen auf, denn der in Frankfurt (Oder) erfolgte Wandel Rankes vom Altphilologen zum Historiker sei kaum erforscht. Darüber hinaus stelle sich die Frankfurter Stadtgeschichte für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts als äußerst lückenhaft dar. Abseits dieser Forschungsdesiderate könne der 200. Jahrestag der Veröffentlichung von Rankes erstem Werk „Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535“ (1824) als Anlass ausgemacht werden. Dieses in Frankfurt (Oder) erarbeitete Werk habe ihm letztlich eine außerordentliche Professur in Berlin eingebracht. Während des Symposiums gelte es daher, sich anhand folgender Leitfragen näher mit dem Erstlingswerk zu beschäftigen: Welcher inhaltliche Stoff wird behandelt? Welche epistemologischen Grundannahmen lassen sich feststellen? Welche Modi des historischen Erzählens sind erkennbar? Neben einer kritischen Würdigung seiner ersten Veröffentlichung strebe man zudem danach, die Beziehungen zwischen Ranke und der Stadt zu erkunden sowie Aspekte einer Kulturgeschichte von Frankfurt (Oder) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herauszuarbeiten.

Einblicke in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Frankfurt (Oder) zu Zeiten Rankes lieferte REINHARD BLÄNKNER (Frankfurt (Oder)) im ersten Vortrag. Ausgangspunkt war die Frage nach den Umständen für die Spannungslage zwischen Frankfurt (Oder) als blühender Handelsstadt um 1500 und einem um 1800 – wie Friedrich Schleiermacher im Kontext der Debatte um die Neuordnung der preußischen Universitätslandschaft nach der Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 schrieb – „übel gelegenen Ort“. Tatsächlich habe Frankfurt (Oder) in diesem Zeitraum seine vormals zentrale Rolle im überregionalen Warenverkehr verloren und sei infolge der materiellen Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges, des geopolitisch-ökonomischen Strukturwandels der Frühen Neuzeit und der Merkantilpolitik Friedrichs II. (1712–1786) nach dem Siebenjährigen Krieg ein klassischer Verlierer der frühneuzeitlichen Globalisierung gewesen. Mit der Schließung der Universität – der alten Viadrina – sei 1811 eine Epoche der Frankfurter Stadtgeschichte zum Abschluss gekommen, zugleich aber eine neue eingeleitet worden. So habe sich bereits 1815 die königlich-neumärkische Regierung des neuen Regierungsbezirks Frankfurt a. d. Oder angesiedelt und der Stadt einen politischen Bedeutungszuwachs beschert. Hiermit war ein Umbruch in der Frankfurter Stadtgesellschaft verbunden, da an die Stelle der Professoren und ihrer Familien Verwaltungsbeamte und ihre Familien getreten seien. Diese sozial-kulturelle Umschichtung innerhalb der „gebildeten Stände“ habe sich auch auf die Ökonomie, das Konsumverhalten und die äußere Erscheinung der Stadt ausgewirkt. Ein Blick auf die wachsenden Einwohnerzahlen sowie Nahrungs- und Erwerbsverteilung² zeige, dass sich Frankfurt (Oder) nach der Universitätsschließung keineswegs in einem Niedergang befand. Bereits um 1820 – und nicht erst mit der 1842 erfolgten Eröffnung der Eisenbahnstrecke nach Berlin – sei der Handel wieder erblüht. Die Jahre Rankes könne man, zusammenfassend, in der Spätphase der vorindustriellen Zeit verorten, in welcher Frankfurt (Oder) von einer Universitäts- in eine Verwaltungsstadt transformiert worden sei. Ergänzend erläuterte DENNY BECKER (Frankfurt (Oder)) eine um 1820 durch Karl von Decker (1784–1844) erarbeitete Kartierung der Stadt, auf welcher sich die drei Vorstädte

Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

mitsamt zentraler Gebäude erkennen ließen. Abschließend präsentierte er sieben Veduten Frankfurter Stadthäuser und Ansichten verschiedener lokaler Ausflugsziele, die auch Ranke aufgesucht habe.

Mit der Betrachtung geselliger Kreise ermöglichte HANS-JÜRGEN REHFELD (Frankfurt (Oder)) eine Einsicht in die persönlichen Netzwerke Rankes. Erstens ging er auf das Ehepaar Ahlemann ein: Der ehemalige Feldprediger Ernst Heinrich Ahlemann (1763–1803) sei 1797 nach Frankfurt (Oder) gekommen, um in der Marienkirche als Diakon zu arbeiten. Zwei Jahre später habe er eine an bürgerliche Töchter gerichtete, dem aufklärerischen Bildungsideal verpflichtete und staatlich geförderte Schule gegründet. Nach dem unerwarteten Tod von Ahlemann sei diese von seiner Witwe Friederike Wilhelmine Ahlemann (1772–1843) weitergeführt worden. Ranke habe bei der verwitweten Ahlemann gewohnt und eine enge Beziehung zu ihr gehabt. Zweitens richtete Rehfeld den Fokus auf Heinrich Karl Ludwig Bardeleben (1775–1852), der nach seiner Tätigkeit als Hauptmann der preußischen Landwehr des Frankfurter Aufgebots als Justizkommissarius und Justizrat in Frankfurt (Oder) gelebt habe. Hier sei er Rechtsberater der Friederike von Kleist (1775–1811) gewesen und in Kontakt mit Ranke gestanden. Drittens wurde Karl Friedrich August Freiherr von der Recke (1773–1851) vorgestellt. Dieser habe in einem Salon ausgewählte Gesellschaften empfangen und damit das geistig-kulturelle Leben der Oderstadt gelebt. Er sei gut belesen und an der Organisation kultureller Veranstaltungen beteiligt gewesen. Viertens ging Rehfeld auf Wilhelmine „Minna“ von Zielinski (1799–1875) ein. Sie habe enge Kontakte zu Rahel Varnhagen von Ense (1771–1833) gehabt und mit anderen Frauen bei Ranke private Lehrstunden in Geschichte erhalten. Abschließend wies Rehfeld darauf hin, dass Ranke trotz der persönlichen Kontakte mehr den wissenschaftlichen Studien als dem geselligen Verkehr zugewandt gewesen sei.

Nach der Mittagspause fanden sich die Teilnehmenden des Symposiums und weitere Interessierte an der Oderpromenade 8 zusammen, um – im Rahmen des Projektes „Frankfurter Köpfe“ der Netzwerkstatt Frankfurt (Oder)³ – am ehemaligen Standort des Friedrichs-Gymnasiums eine von Gangolf Hübinger und Rita Aldenhoff-Hübinger initiierte und finanzierte Gedenktafel für Ranke zu enthüllen. Hierbei wurde von MATTHIAS ASCHE (Potsdam) eine Laudatio gehalten. In dieser ging er zunächst auf das 1694 eingeweihte Friedrichs-Gymnasium ein, welches nach der Schließung der Viadrina die bedeutendste Schule der Stadt gewesen sei und als Gelehrtenschule auf einen Universitätsbesuch habe vorbereiten sollen. Zudem würdigte er Ranke als einen der Väter der modernen Geschichtswissenschaften, der entscheidend für die Entwicklung und Durchsetzung des Wissenschaftskonzepts des Historismus gewesen sei. Ranke habe sich durch einen systematischen und quellenkritischen Ansatz von der vorherigen vornehmlich philologisch-philosophischen Geschichtsbetrachtung unterschieden; das damit verbundene Streben nach möglichst großer Objektivität und die Beschäftigung mit historischen Originalquellen seien von ihm ausgegangen. Gleichwohl verwies Asche auf die heutige Kritik an der Geschichtsschreibung Rankes, die im Wesentlichen politische Staatengeschichte mit Fokus auf „große Männer“ gewesen sei sowie sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtliche Fragestellungen vernachlässigt habe. Darüber hinaus erläuterte er Rankes (Bildungs-)Biographie und ihm gewidmete Erinnerungsorte in Wiehe, Berlin oder Frankfurt (Oder).⁴

Auf die Bildungsbiographie Rankes ging MATTHIAS ASCHE (Potsdam) ausführlicher im Rahmen seines Vortrages ein, welcher von der These geprägt war, dass die Genese Rankes zum Historiker eklatant vom Karriereweg nachfolgender Historiker abgewichen sei. Ranke erinnere mit seiner altphilologischen Dissertation vielmehr an den Geist aufklärerischer Genies und könne als Bindeglied zwischen älterer sowie neuerer Geschichtstradition angesehen werden. Im Vortrag behandelte Asche die Bildungsorte Rankes. Erstens führte er die Klosterschule Donndorf an, in welcher Ranke für die Antike sensibilisiert und in

römischer Geschichte sowie deutscher Grammatik unterrichtet worden sei. Sein Interesse habe aber auf der Theologie gelegen. Zweitens betrachtete Asche die Landesschule Pforta. Ranke sei hier vom Rektor Karl David Illgen (1763–1834) beeinflusst worden und habe sich zunehmend für das Altertum sowie antike Schriften interessiert. Die fünf Jahre in Pforta hätten ihn daher von der Theologie zur Philologie gebracht. Als dritter Institution galt die Aufmerksamkeit der Universität Leipzig, wo Ranke sich – in Anlehnung an familiäre Traditionen – im Jahr 1814 für Theologie und Philologie immatrikuliert habe. Hier sei er 1817 mit einer Disputation über Thukydides zum *Magister artium* promoviert und damit zu seiner Tätigkeit als Oberlehrer befähigt worden. Das Studium in Leipzig, welches von Ranke vornehmlich zum Lesen und Exzerpieren von Texten genutzt worden sei, habe ihn näher zur Historie gebracht. Zuletzt ging Asche auf das Königliche Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt (Oder) ein, an welchem Ranke ab 1818 als Oberlehrer gewirkt und von der reichen Büchersammlung der Westermanschen Bibliothek profitiert habe. In seinem Unterricht der Fächer Latein, Deutsch, Geschichte sowie Griechisch seien keine Lehrbücher, sondern Originalquellen verwendet worden. Insgesamt könne man festhalten, dass sich Ranke in Frankfurt (Oder) zunehmend in die neuere Geschichte eingearbeitet habe und „nun ganz zum Historiker geworden“ sei.

JOHANNES SÜßMANN (Paderborn) führte in das zeitspezifische geschichtswissenschaftliche Verständnis ein, das im Erstlingswerk von Ranke zum Tragen kommt. Hierfür ging er zunächst auf dessen Kennzeichen und Eigenheiten ein. Auffällig erscheine, dass in der Einleitung keine eindeutige Fragestellung präsentiert sowie das dargestellte Thema des Auf- und Abstiegs von Dynastien in die Universalgeschichte eingeordnet werde. Als Akteure verwende Ranke romanische und germanische Völker, die jedoch in Form von Herrschaften sowie Herrschaftshäusern aufträten. Indem er Ortswechsel vermeide und Zeitsprünge unsichtbar mache, erschaffe Ranke eine Einheit der Handlung sowie des Ortes und den Anschein einer Einheit der Zeit. Durch die Verwendung von Sprungraffungen sowie Anspielungen anstelle eindeutiger Begriffe lasse er zudem systematisch spezifische Daten aus; sein sprachlich altdeutscher Ton drücke sich im Gebrauch archaischer Grammatik ebenso wie in einer Imitation der Quellsprache aus. Als eine mögliche Erklärung für solche Eigenheiten verwies Süßmann darauf, dass Ranke die Verbergung wissenschaftlicher Ansprüche sowie eine Rückkehr zu Quellenbegriffen angestrebt habe. Die Aufnahme des Quellentons könne folglich als Camouflage wissenschaftlicher Werke angesehen werden, was durchaus dem Zeitgeist Rankes entsprochen habe. Schließlich ordnete Süßmann die Eigenheiten und Kennzeichen wissenschaftshistorisch ein. Einerseits seien lange Zeit lediglich Zeitgenossen als fähig zur Erzählung eines Ereignisses betrachtet worden. Andererseits habe man im Laufe der Aufklärung auch Quellen zunehmend mehr Wert beigemessen. Als Ursache einer grundlegenden Veränderung könne die Transzendentalphilosophie gelten, aufgrund welcher der Fokus auf die Freilegung historischer Voraussetzungen und grundlegender Ideen gelegt worden sei. Dies habe zur Möglichkeit geführt, Vergangenes auch ohne eigene Beteiligung adäquat erzählen zu können. Abschließend verwies Süßmann darauf, dass Ranke seine Darstellungsweise nach 1825 veränderte, da sein Erstlingswerk Lesende teils überfordert habe. Ranke sei mit diesem aber zur Erkenntnis gelangt, dass man vergangene Geschehen auf der Grundlage (bisher) unbeachteter Zwischenträger konstruiere, was nicht nur sein Streben nach unmittelbaren Quellen erkläre, sondern seine wissenschaftshistorisch vergangenen Studien auch „als Experiment interessant“ mache.

Im letzten Vortrag betrachtete SANTI DI BELLA (Palermo) Rankes Ausarbeitung „Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber“, die als „Beilage“ seines Erstlingswerks veröffentlicht wurde. Er vertrat die These, dass man die Beilage nicht nur als einfachen Anhang, sondern als eigenständigen geschichtstheoretischen Text verstehen müsse, welcher als Meilenstein der

Entwicklung moderner Historiographie angesehen werden könne und ein besseres Verständnis des Geschichtsdenkens Rankes ermögliche. Dieser habe mittels der unmittelbaren Orientierung an Quellen die Übernahme fehlerhafter Angaben aus fehlerhaften Büchern vermeiden wollen. Ranke zufolge stelle jedes historische Zeugnis lediglich ein fragmentarisches Bruchstück dar. Daher habe er die vorangegangene Geschichtsschreibung als Sammlung von Fragmenten kritisiert sowie deren praktischen Nutzen als Lehrmittel für Politik infrage gestellt und einen den partiellen Charakter reduzierenden Vergleich von *Quellen* angestrebt, was seine Begeisterung für Archivforschung begründe. Zusammenfassend verwies di Bella darauf, dass Ranke vom Vergleich zwischen Historikern zum Vergleich zwischen archivischen Quellen übergegangen sei, was jedoch nicht den lückenhaften Charakter von Geschichte auflöse. Ranke selbst habe diese vielmehr als unmöglich zu systematisieren sowie das historische Gedächtnis als „Wunderkammer“ mit Ordnung *und* Verwirrung wahrgenommen.

In der Abschlussdiskussion führten die Teilnehmenden des Symposiums die im Laufe des Tages aus den Vorträgen sowie Diskussionen gewonnenen Erkenntnisse zusammen und stellten fest, dass viele Ideen, aber auch offene Fragen herausgearbeitet wurden. So gelte es, die (Bildungs-)Biographie Rankes zukünftig intensiver zu betrachten. Lohnenswert erscheine es beispielsweise, sich mit der möglichen Bedeutung des Wechsels Rankes von Sachsen (Leipzig) nach Preußen (Frankfurt (Oder)) zu beschäftigen. Ebenso müsse man die rasanten Transformationen der Stadt Frankfurt (Oder) zu Beginn des 19. Jahrhunderts weiter ausbuchstabieren.

Das eintägige Symposium war produktiv und ertragreich. Im Rahmen von fünf Vorträgen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Stadtgeschichte und Rankes Bildungsbiographie, seinem Erstlingswerk sowie geschichtswissenschaftlichem Verständnis. Im Zusammenspiel mit der Enthüllung einer Gedenktafel konnte Ranke damit in das kulturelle Gedächtnis der Stadt Frankfurt (Oder) zurückgeholt und nachhaltig in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden. Zugleich wurde deutlich, dass das Thema des Symposiums noch weitere offene Aspekte enthält, die zukünftiger Forschung bedürfen.

Konferenzübersicht:

Reinhard Blänkner (Frankfurt (Oder)) / Dagmara Jajeśniak-Quast (Frankfurt (Oder)) / Claus Junghanns (Frankfurt (Oder)) / Timm Beichelt (Frankfurt (Oder)): Begrüßung

Reinhard Blänkner (Frankfurt (Oder)): Einführung

Vortrag I

Moderation: Frank Göse (Potsdam)

Denny Becker (Frankfurt (Oder)) / Reinhard Blänkner (Frankfurt (Oder)): Frankfurt (Oder) 1815–1842. Aspekte einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Vortrag II

Moderation: Tim S. Müller (Frankfurt (Oder))

Hans-Jürgen Rehfeld (Frankfurt (Oder)): Leopold Ranke in der Frankfurter Stadtgesellschaft

Enthüllung der Gedenktafel für Leopold Ranke. Oderpromenade 8

Organisation: Gangolf Hübinger (Frankfurt (Oder)) / Rita Aldenhoff-Hübinger (Frankfurt (Oder))

Matthias Asche (Potsdam): Laudatio

Vortrag III

Moderation: Klaus Weber (Frankfurt (Oder))

Matthias Asche (Potsdam): Leopold Ranke als Oberlehrer am Städtischen Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt (Oder)

Vortrag IV

Moderation: Gangolf Hübinger (Frankfurt (Oder))

Johannes Süßmann (Paderborn): Auf dem Weg zum Historiker. Leopold Rankes Erstlingswerk „Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535“

Vortrag V

Moderation: Reinhard Blänkner (Frankfurt (Oder))

Santi di Bella (Palermo): Leopold Ranke. „Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber“

Abschlussdiskussion

Anmerkungen:

1 Leopold Ranke, *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494–1535*, Leipzig 1824, S. VI, in: Oliver Ramonat (Hrsg.), *Leopold Ranke. Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494–1535*. Beigebunden: *Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber*. Mit einer Einleitung und einem Register, Hildesheim 2010.

2 Als Grundlage hierfür dient F. W. G. Sachse, *Geschichte der Stadt Frankfurth an der Oder nebst topographisch-statistischen Bemerkungen über dieselbe und Beschreibung ihrer vorzüglichsten Merkwürdigkeiten*, Frankfurth a.O. 1830. Aus dieser Quelle lassen sich Erkenntnisse über Bäckereien, Gastwirte, Handwerker, Buchdruckereien, Gerbereien und weitere Gewerbe in Frankfurt (Oder) gewinnen.

3 Vgl. hierzu Netzwerkstatt Frankfurt (Oder), <https://netzwerkstatt-ffo.de/> (26.01.2025).

4 Hier habe sich bereits bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg eine Gedenktafel an Rankes Wohnhaus in der ehemaligen Oderstraße 6 befunden.

Zitation

Jakob Schneider, Tagungsbericht: *Leopold Ranke. Die Frankfurter Jahre 1818–1825*, in: *H-Soz-Kult*, 15.02.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153046>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Ports on the Danube: History, Architecture, People

Organisatoren Reinhard Johler / Daniela Simon, Institute for Danube Swabian History and Regional Studies, Tübingen; Máté Tamáska, National Archive Budapest; Žolt Lazar, Faculty of Philosophy, University Novi Sad

Novi Sad

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

05.11.2024 - 06.11.2024

Von

Richard Vahrenkamp, FB Wirtschaftswissenschaften, Universität Kassel

While the research on trade and logistics on the river Rhine is diverse and documented in the book series of the Rhine-Westphalian Economic Archive in Cologne, trade and logistics on the Danube have been less researched.¹ The ports along the Danube have received limited attention, despite their pivotal role in the 19th-century economic development of Central and Southeastern Europe. These ports were vital in fostering maritime culture, industrialization, and cultural diversity. The conference gathered researchers to discuss the development, socio-economic impacts, and future of Danube ports, including their decline and revitalization. To focus attention on Danube ports was the aim of the conference in Novi Sad,; the campus of University Novi Sad is situated at the bank of river Danube.

MÁTÉ TAMÁSKA (Budapest) explored the company reports of the Danube Steamship Company located in Budapest, the grain elevator in the port of Budapest, erected by a German architect, and on the ports between Vienna and Galati. He claimed that the "industrialization" of ports which took place in Western Europe during the 19th century was made up at the river Danube after 1918. TINKU-SZATHMÁRY BALÁZS (Budapest) gave an overview of the Danube ports and ship stations. During the 19th century, water transportation underwent significant changes. Steamship-development was the catalyst of these changes, and the first Danube Steamship Company (DDSG) was an indispensable player in the technical development of waterway transportation and the development of its infrastructure. He compared the data in the DDSG's real estate inventory (Gebäude-Conto) with site maps of individual ports and ship stations between Vienna and Galati and before 1914. describe and typologies the Danube ports and stations according to their spatial development, and to show how deeply a private company is integrated into the critical infrastructure of the waterway of the Danube. ANDREAS KRAINZ (Wien) traced in a sequence of cartographic narratives, the continuities, changes, economic cycles, and ultimately the marginalisation of the landing stage at Altenwörth in great detail, demonstrating the surprisingly long process of replacing traditional rowing navigation on the upper Danube. He gave an example of one-way-logistics. The wooden barges, filled with cargo, sailed stream down at the destination port, discharged the cargo, the barges were deconstructed and their wooden parts were sold. In the literature, one-way-logistics is also known from the river Loire in France.² LAZAR LAZIĆ (Novi Sad) reported on nautical tourism on the Danube in Serbia that has significant potential, given the river's rich historical, cultural, and natural resources. In Serbia, there are nine ports for large river tourist boats, which are distributed along the entire Serbian course of the Danube (588 km). HRVOJE PAVIĆ (Zagreb/Erdut) discussed three small Danube ports in the former Virovitica County, part of the Kingdom of Croatia, Dalmatia and Slavonia: Aljmaš, Erdut and Dalj, today in the Croatian Danube region. The author draws information about the ports from the daily press of the time and from the timetables of passenger steamship companies, as well as preserved cartographic material. DANIELA SIMON (Tübingen) explored the port of Vukovar. Its landing

sites were essential social spaces shaping urban diversity and economic exchange. By examining the city's historic ports, she investigates how goods and people flows impacted urban life, labor, culture, and expansion. As a hub on the Croatian Danube by the 1830s, Vukovar connected to Austrian and Hungarian steamship networks, handling goods like grain, livestock, and timber. The grain trade spurred the establishment of numerous watermills.

DIMITRIOS KONTOGEORGIS (Cyprus) described the population of Romanian danubian ports with various charts depicting the shares of Greeks and other population groups. MAXIMILIAN HARTMUTH (Vienna) examined Erminy's lithographs of port towns in Bulgaria in the 1820s. They amount to documenting a thoroughly 'Oriental' landscape dotted by minarets and fortifications that had been rebuilt after their dismantlement under Russian occupation in 1810/1. These lithographs also represent the state of affairs prior to the impactful Treaty of Adrianople (1829), which liberalized navigation and riverine trade even beyond the Iron Gate, thus eventually setting off a golden age of steamship travel between Central Europe and the Black Sea. VALENTIN CSEH (Zalaegerszeg) reported on the history of the petroleum port in Csepel until 1945. In the 1920s, various international oil companies erected great storages for petroleum. MONIKA BOČKOVÁ (Bratislava) focused on the historical background of the construction of the Winter Port in Bratislava providing protection against ice on the Danube. Bratislava was a strategic location between Vienna and Budapest. In doing the construction, it emphasized the final phase of the regulation of the Danube River in the area in question. Bočková described the process of negotiation among the stakeholders, the problematic construction of the port, its critical reflection in the local press – as *Pressburger Zeitung* and *Turu-Severiner Anzeiger* – and finally its impact on the subsequent urban development of Bratislava, for example the "Danube Fair" in 1924 and in 1928. The construction of the harbour contributed to changing the status of Bratislava as the westernmost Danube city in Hungary. DANIEL BANNER (Bukarest) reported on the DDSG shipyard and the port in Turnu-Severin in the Romanian Kingdom. The modern city of Turnu-Severin (1833), located along the Middle and Lower Danube, was initially planned by the Russian protectorate as an economic center to limit Austrian influence. However, its development began in 1836 under Austrian engineer Moritz von Ott and Swiss-born architect Xavier Villacrose. Though lacking significant industrial and harbor facilities, the city became an administrative hub with a diverse population, including German-speaking residents from the German Confederation and Habsburg Monarchy. In 1851, the DDSG established a major shipyard due to the harbor's natural depth and strategic location beyond the Iron Gate cataracts. LAURA DEMETER (Bamberg) focused on the case study of Turnu-Severin, a city with origins dating back to antiquity multiculturally shaped through various empire legacies, where Hungary, Serbia and the Ottoman Empire concurred. The city was benefiting from the economic boom during the 19th century when its built environment was largely shaped. The city was heavily damaged by airstrikes in 1944, which affected the port and the core of the city. She examined the impact of the war on the city's fabric and the reconstruction and integrated preservation and restoration efforts.

Conference overview:

Opening

Milivoj Alanović (Novi Sad) / Reinhard Johler (Tübingen)

Daniela Simon (Tübingen) / Máté Tamáska (Budapest) / Žolt Lazar (Novi Sad) / Dušan Marinković (Novi Sad): Presentation of the "Danube Ports" project. Activities and ways of cooperation

Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Section

Máté Tamáska (Budapest): Danube ports: a forgotten history of the region

Tinku-Szathmáry Balázs (Budapest): The port as an industrial space and freight hub before 1914. An overview of the Danube ports and ship stations

Andreas Krainz (Wien): The Landing Stage as a Form of Pre-industrial Mooring, Facility on the Upper Danube: The Example of Altenwörth/Danube

Section II

Žolt Lazar (Novi Sad): Port of Belgrade

Lazar Lazić (Novi Sad): Nautical tourism on the Danube in Serbia

Section III.

Daniela Simon (Tübingen): Port of Vukovar

Hrvoje Pavić (Zagreb/Erdut): Small ports in the Croatian Danube region in the 19th century

Section IV

Maximilian Hartmuth (Wien): The 'Islamic Danube' as a bygone cultural landscape: Late Ottoman port towns in present-day Bulgaria in Ludwig Erminy's lithographed drawings of 1823/4

Section V

Valentin Cseh (Zalaegerszeg): The history of the Petroleum Port in Csepel until 1945

Monika Bočková (Bratislava): Winter Port in Bratislava: In Between Municipal and Governmental intentions

Section

Mariana Cojoc (Constanta): Port of Constanta

Daniel Banner (Bukarest): The D.D.S.G. shipyard and the harbor in Turnu-Severin in Romanian Kingdom

Laura Demeter (Bamberg): Postwar Reconstruction and Preservation of War-Damaged River Cities. (Drobeta) Turnu Severin (1940-1979)

Concluding discussion

Notes:

[1](#) See also Ralf Banken and Ben Wubs (eds.), *The Rhine: A Transnational Economic History*, Baden-Baden 2017.

[2](#) Fernand Braudel, *Frankreich. Die Dinge und die Menschen*, Stuttgart 1990, p. 269.

Zitation

Richard Vahrenkamp, Tagungsbericht: *Ports on the Danube: History, Architecture, People*, in: H-Soz-Kult, 26.02.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153269>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Historische Zeitschrift (HZ) 320 (2025), 1

Berlin 2025: [de Gruyter](#)

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/320/1/html>

ISSN [0018-2613](#)

Kontakt

Andreas Fahrmeir
Historisches Seminar der Johann Wolfgang-Goethe-Universität
Abteilung Redaktion Historische Zeitschrift (HZ)
60323 Frankfurt am Main, Norbert-Wollheim-Platz 1

Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Jean Coert, Wann ist ein Mann ein (Ehe-)Mann? Der Nachweis gleichgeschlechtlicher Ehen und der Geschlechtsfluidität in der römischen Kaiserzeit / When is a Man a Bride? The Evidence of Same-sex Marriages and Gender Fluidity in the Roman Imperial Period [S. 1]

Dieser Text bricht mit der breit akzeptierten Forschungsannahme, dass in der Antike Ehen nur zwischen Frauen und Männern bestehen konnten, indem er untersucht, ob Ehen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern im Römischen Reich existiert haben. So wird an mehreren dokumentierten Fällen und Quellenpassagen, die teilweise bisher nicht in der Forschung berücksichtigt wurden, gezeigt, dass Personen intendiert im Konsens ihrer Zeitgenossen ihren sozialen Geschlechtsstatus wechseln konnten und im Rahmen ihrer neuerworbenen geschlechtsspezifischen Privilegien eine Ehe mit einer Person des gleichen biologischen Geschlechts führen konnten. Damit verbunden wird auch die Einordnung des Phänomens durch zeitgenössische Autoren nachverfolgt, denen diese Praktik zumindest teilweise gut vertraut war und die sie auch ausgiebig kritisierten. Warum diese Formen der Geschlechtsfluidität und der gleichgeschlechtlichen Ehen trotz der Kritik zunächst Bestand hatten und Duldung erfuhren, dann in der Spätantike kriminalisiert wurden und damit als Phänomen die Antike nicht überdauern konnten, wird abschließend besprochen.

This text breaks with the widely accepted research assumption that marriages in antiquity could only exist between women and men by examining whether marriages between same-sex partners existed in the Roman Empire. Using several documented cases and source passages, some of which have not yet been considered in research, it is shown that people could intentionally change their social gender status with the consent of their contemporaries and could marry a person of the same biological gender as part of their newly acquired gender-specific privileges. In connection with this, the classification of the phenomenon by

Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

contemporary authors, who were at least partially familiar with this practice and who also criticized it extensively, is also traced. Why these forms of gender fluidity and same-sex marriages existed and were tolerated at first despite criticism but were then criminalized in late antiquity and thus could not survive antiquity as a phenomenon, will be discussed in conclusion.

Anna Georgiev, *Dort schafft man die Kronjuwelen fort ... Objekt-Perspektiven auf die 1848er Revolution / The Transfer of the Crown Jewels. Object Perspectives on the 1848 Revolution* [S. 75]

Dass die Einbeziehung von materiellen Gesichtspunkten in die Analyse von historischen Ereignissen neue Aspekte in der Betrachtung derselben aufdecken kann, wird in dem vorliegenden Aufsatz anhand der Sicherung der Wertbestände am preußischen Hof während der Revolution 1848/49 aufgezeigt. Grundlegend ist diesbezüglich zwischen dem Staatsschatz sowie den Vermögen der Krone bzw. des königlichen Hauses zu unterscheiden. Anhand vielfältiger Stellungnahmen aus dem Umkreis des Hofes lassen sich Einzelheiten der Verbringung dieser Vermögen aus Berlin unter höchster Geheimhaltung rekonstruieren. Der damalige Prinz von Preußen – Bruder Friedrich Wilhelms IV. und späterer Kaiser und König Wilhelm I. – sah sich im Zuge der Zuspitzung des revolutionären Verlaufs genötigt, nach England zu reisen. Die Überführung auch der Kronjuwelen folgte. Im Zuge der Stabilisierung der politischen Lage kehrten diese vermutlich im Folgejahr nach Preußen zurück. Die letztwillige Verordnung Friedrich Wilhelms IV. vom April 1849 bald nach der Kaiserdeputation gibt weiterführende Hinweise auf die angespannte Gemütslage am Hof. Insgesamt lassen sich durch den verstärkten Fokus auf Objekte in der Darstellung nicht nur vertiefte Einblicke in die Abwägung von Handlungsoptionen durch das Königshaus in Reaktion auf die Entwicklung der Revolution geben, sondern auch aufzeigen, dass konkrete Belege für den später vorgebrachten Vorwurf der Veruntreuung zu dieser Zeit fehlen.

The inclusion of material objects in the analysis of historical events can reveal new aspects in the understanding of these processes, as this essay demonstrates by examining the safeguarding of valuables at the Prussian court during the 1848/49 revolution. To gain a deeper understanding of the court's reaction, a fundamental distinction must be made between the state treasury and the assets of the crown or the royal house. Based on various statements made by those close to court, it is possible to reconstruct the safeguarding of these treasures from Berlin. This transfer took place in the utmost secrecy. As the revolutionary process intensified, the Prince of Prussia – brother of Frederick William IV and later Emperor and King William I – was forced to travel to England. The transfer of the Crown Jewels followed. As soon as the political situation stabilised, the Crown Jewels were returned to Prussia – probably the following year. Frederick William IV's will, written in April 1849 shortly after the arrival of the so-called Imperial Deputation, provides further evidence of the tense atmosphere at court. In conclusion, the increased focus on objects in the depiction of the 1848/49 revolution not only provides further insights into how the royal family weighed up their options in response to the development of the uprising, but also shows that there is a lack of evidence to support the accusation of embezzlement that was later made.

Martin Schlemmer, Jakob Wührer, *Historische Forschung – Archiv – Verwaltung. Eine zu entdeckende Dreiecksbeziehung als Schicksalsgemeinschaft in digitalen Zeiten / Historical Research – Public Archives – Public Administration. A Triangular Relationship to be Discovered as a Community of Fate in Digital Times* [S. 107]

Aus der Perspektive des öffentlichen Archivwesens richtet der Beitrag einen Blick auf die Dreiecksbeziehung zwischen öffentlicher Verwaltung, öffentlichem Archivwesen und historischer Forschung. Betrachtet wird vornehmlich die Rolle des Archivs in dieser Konstellation, die in Zeiten einer umfassenden digitalen Transformation als Schicksalsgemeinschaft beschrieben wird. Das „Funktionieren“ der Archivierung als gesellschaftlicher Kulturtechnik hängt nicht alleine von den Archiven ab: Aus dem Unterlagenanfall der Verwaltung bildet das Archiv exklusiv die Überlieferung, die der Geschichtswissenschaft zur Interpretation der Vergangenheit zur Verfügung steht. Durch die Digitalisierung als gesamtgesellschaftliche Dynamik sehen die Autoren dieses traditionelle Zusammenspiel zwischen den drei Bereichen auf neue wie besondere Weise herausgefordert: Ausgangspunkt ist die Frage nach den Überlieferungsbedingungen (Rahmenbedingungen) für Unterlagen des „digitalen Zeitalters“, konkret für genuin digitale Überlieferung: Was bleibt vom digitalen Zeitalter an dokumentierter Information – abhängig vom Entstehungskontext in der Verwaltung – erhalten und wie kann diese archivierte Information interpretiert werden? Smart Government, digitale Archivierung und digital humanities verändern die Ausgangsposition jedes dieser drei Bereiche auf eine Weise, die Archivierung letztendlich nicht mehr als von den Archiven allein zu erbringende Eigenleistung gelingen lässt. Für die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen und aussagekräftigen Überlieferungsbildung im digitalen Zeitalter ist es notwendig, dass in allen drei angesprochenen Bereichen eine Reflexion über die jeweilige Rolle im beschriebenen Beziehungsdreieck erfolgt und sich der Austausch untereinander etabliert bzw. intensiviert: Im Zentrum des Dreiecks kann sich so ein „Archivieren-Wollen“ im digitalen Zeitalter manifestieren, dass die genuin digitale Überlieferung nicht von einem fatalen Überlieferungszufall abhängig macht.

From the perspective of public archives, this article takes a look at the triangular relationship between public administration, public archives and historical research. It primarily examines the role of the archive in this constellation, which is described as a community of fate in times of comprehensive digital transformation: The „functioning“ of archiving as a social cultural technique does not depend on archives alone: From the records created and processed by the administration, the archive exclusively forms the tradition that is available to historians for interpreting the past. The authors see this traditional interplay between the three areas challenged in a new and special way by digitization as a societal dynamic as a whole: The starting point is the question of the conditions of tradition (framework conditions) for documents of the „digital age“, i. e. for genuinely digital archival records: what remains of the digital age in terms of documented information – depending on the context of origin in the administration – and how can this archived information be interpreted? Smart government, digital archiving and digital humanities are changing the starting point of each of these three areas in a way that ultimately means that archiving can no longer be achieved by the archives alone. To ensure high-quality and meaningful archiving in the digital age, it is necessary for all three areas to reflect on their respective roles in the relationship triangle described above and to establish or intensify an exchange between them: In the centre of the triangle, an „will for archiving“ can manifest itself in the digital age that does not make the tradition of genuinely digital records dependent on a fatal coincidence.

Nekrolog

Ulrich Muhlack, Notker Hammerstein (1930–2024) [S. 131]

Neue historische Literatur

Schwerpunkt Raubkunst und Provenienzforschung

Carolin Lange, Im Blick der Historie [S. 147]

Thomas Sandkühler/Angelika Epple/Jürgen Zimmerer (Eds.), Historical Culture by Restitution? A Debate on Art, Museums, and Justice (H. P. Hahn) [S. 154]

Allgemeines

Aram Mattioli, Zeiten der Auflehnung. Eine Geschichte des indigenen Widerstandes in den USA (H. Bungert) [S. 156]

Altertum

Simon J. Barker/Christopher Courault/Javier Á. Domingo et al. (Eds.), From Concept to Monument. Time and Costs of Construction in the Ancient World. Papers in Honour of Janet DeLaine (A. Landskron) [S. 159]

Christian Laes/Irina Metzler (Eds.), „Madness“ in the Ancient World. Innate or Acquired? From Theoretical Concepts to Daily Life (J. Diemke) [S. 161]

Jan-Markus Kötter/Maria Osmer/Dorothea Rohde u. a. (Hrsg.), Zum Umgang mit Enttäuschungen in der Antike (B. Onken) [S. 163]

Daniel Fallmann, Der Rand der Welt. Die Vorstellungen der Griechen von den Grenzen der Welt in archaischer und klassischer Zeit (M. Speich) [S. 165]

Irene F. de Jong/Miguel John Versluys (Eds.), Reading Greek and Hellenistic-Roman Spolia. Objects, Appropriation and Cultural Change (M. Zanin) [S. 166]

Giustina Monti (Ed.), Alexander the Great. Letters: A Selection (J. Degen) [S. 169]

Ian Worthington, The Last Kings of Macedonia and the Triumph of Rome (M. Zanin) [S. 171]

Christian Marek, Rom und der Orient. Reiche, Götter, Könige (H. Brandt) [S. 174]

Paul V. Kelly, The Financial Markets of Roman Egypt. Risk and Return (K. Droß-Krüpe) [S. 178]

Christian Meier, Ausgewählte Schriften. Hrsg. von Wilfried Nippel und Stefan Rebenich. Bd. 1: Zur römischen Geschichte (J. von Ungern-Sternberg) [S. 180]

Francisco Pina Polo (Ed.), The Triumviral Period. Civil War, Political Crisis and Socioeconomic Transformations (R. Westall) [S. 182]

Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Anthony A. Barrett/J. C. Yardley, The Emperor Caligula in the Ancient Sources (M. Lindner) [S. 187]

Guy MacLean Rogers, For the Freedom of Zion. The Great Revolt of Jews against Romans, 66–74 C. E. (A. Lakner) [S. 189]

Clare Rowan, Tokens and Social Life in Roman Imperial Italy (K.-L. Elvers) [S. 190]

Andrew Wilson/Nick Ray/Angela Trentacoste (Eds.), The Economy of Roman Religion (S. Günther) [S. 193]

Mittelalter

Heinz Erich Stiene (Bearb.), Die Gründungsgeschichte der Abtei Brauweiler. Fundatio monasterii Brunwilarensis (D. Waßenhoven) [S. 195]

Monumenta Germaniae Historica. Cronica Aule regie. Die Königsaler Chronik. Hrsg. von Anna Pumprová und Libor Jan unter Mitarbeit von Robert Antonín, Demeter Malaťák, Libor Švanda und Zdeněk Žalud (M. Kamenzin) [S. 197]

Anna Paulina Orłowska, Johan Pyre. Ein Kaufmann und sein Handelsbuch im spätmittelalterlichen Danzig. Darstellung und Edition (N. Petersen) [S. 199]

Frühe Neuzeit

Holger Th. Gräf/Andreas Tacke (Hrsg.), Von Augsburg nach Frankfurt. Der Kupferstecher Johann Philipp Thelott (1639–1671) (A. Chassagnette) [S. 201]

Marc A. Forster, Keeping the Peace in the Village. Conflict and Peacemaking in Germany, 1650–1750 (G. Schwerhoff) [S. 203]

Georg B. Michels, The Habsburg Empire under Siege. Ottoman Expansion and Hungarian Revolt in the Age of Grand Vizier Ahmed Koeprulu (1661–76) (A. Fischer-Kattner) [S. 204]

Jane Webster, Materializing the Middle Passage. A Historical Archaeology of British Slave Shipping, 1680–1807 (S. A. Foxley) [S. 206]

Manja Quakatz, Osmanische Kriegsgefangene im Römisch-deutschen Reich im 17. und 18. Jahrhundert (A. Schunka) [S. 208]

Martin Biersack, Geduldete Fremde. Spaniens Kolonialherrschaft und die Extranjeros in Amerika (S. Rinke) [S. 209]

19.–21. Jahrhundert

Martin Jeske, Ein Imperium wird vermessen. Kartographie, Kulturtransfer und Raumerschließung im Zarenreich (1797–1919) (D. Neutatz) [S. 212]

Boris Ganichev, Integrating Imperial Space. The Russian Customs System in the 19th Century (M. Kreuzmann) [S. 214]

Anne-Marie Kilday/David Nash, Beyond Deviant Damsels. Re-evaluating Female Criminality in the Nineteenth Century (B. Althammer) [S. 216]

Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Andrea Pühringer/Martin Scheutz (Hrsg.), Die Kurstadt als urbanes Phänomen. Konsum, Idylle und Moderne (B. von Voithenberg) [S. 218]

Andreas Bohne, Studenten und Alte Herren im kolonialen Rausch. Burschenschaften und Kolonialismus vom Vormärz bis zur Gegenwart (N. Tiné) [S. 220]

Heinrich August Winkler, Die Deutschen und die Revolution. Eine Geschichte von 1848 bis 1989 (C. Nonn) [S. 222]

Katja Hoyer, Im Kaiserreich. Eine kurze Geschichte 1871–1918 (C. Nonn) [S. 224]

Mischa Suter, Geld an der Grenze. Souveränität und Wertmaßstäbe im Zeitalter des Imperialismus 1871–1923 (K. K. Walter) [S. 227]

Benno Gammerl, Queer. Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute (N. Domeier) [S. 229]

Horst Möller, Deutsche Geschichte – die letzten hundert Jahre. Von Krieg und Diktatur zu Frieden und Demokratie (N. Lenhard-Schramm) [S. 232]

Martin Platt (Hrsg.), Auf der Suche nach Sicherheit? Die Weimarer Republik zwischen Sicherheitserwartungen und Verunsicherungsgefühlen (E. Conze) [S. 234]

Christhardt Henschel, Jeder Bürger Soldat. Juden und das polnische Militär (1918–1939) (K. Struve) [S. 236]

Jürgen Court, Deutsche Sportwissenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Bd. 4: Institute und Hochschulen für Leibesübungen 1925–1933 (H. J. Teichler) [S. 237]

Manfred Görtemaker, Rudolf Hess. Der Stellvertreter. Eine Biographie (J. Zimmermann) [S. 241]

Norman Domeier, Weltöffentlichkeit und Diktatur. Die amerikanischen Auslandskorrespondenten im „Dritten Reich“ (A. Schwarz) [S. 243]

Gabriele Anderl/Linda Erker/Christoph Reinprecht (Eds.), Internment Refugee Camps. Historical and Contemporary Perspectives (A. Kramer) [S. 245]

Sebastian Rojek, Entnazifizierung und Erzählung. Geschichten der Abkehr vom Nationalsozialismus und vom Ankommen in der Demokratie (T. Holzhauser) [S. 247]

Jacob Tovy, Israel and the Question of Reparations from Germany. Post-Holocaust Reckonings (1949–1953) (C. Goschler) [S. 248]

Jan Ruhkopf, Institutionalisierte Unschärfe. Ordnungskonzepte und Politisches Verwalten im Bundesvertriebenenministerium 1949–1961 (F. Günther) [S. 250]

Rob Waters, Colonized by Humanity. Caribbean London and the Politics of Integration at the End of Empire (A. Fahrmeir) [S. 253]

Habbo Knoch, Im Namen der Würde. Eine deutsche Geschichte (C. Hillgruber) [S. 255]

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Kyrill Kunakhovich, Communism's Public Sphere. Culture as Politics in Cold War Poland and East Germany (A. Krätzner-Ebert) [S. 257]

Mathieu Dubois, Die liberale Kraft Europas. Die Soziale Marktwirtschaft in der Europapolitik der Bundesrepublik, 1953–1993 (P. L. Hähnel) [S. 259]

Stefan-Ludwig Hoffmann, Der Riss in der Zeit. Kosellecks ungeschriebene Historik (A. Corsten) [S. 260]

Detlev Brunner, Einheit und Transformation. Deutschland in den 1990er Jahren (C. Lorke) [S. 262]

Eingegangene Bücher [S. 265]

Weitere Hefte ↓

Zitation

Historische Zeitschrift (HZ) 320 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 07.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152919>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 2

Berlin 2025: [Metropol Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-73-jg-heft-2-2025/>

96 Seiten.

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

Redaktion

Institution

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von
Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
73. Jahrgang 2025, Heft 2

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Thomas Höpel: Spielräume und Grenzen für Frauenaktivistinnen in der Weimarer Republik.
Anna Geyer und ihr Kampf für eine neue Geschlechterordnung S. 105–125

Ingrid Miethe/Tobias Haberkorn: Der Zentrale Bildungsausschuss der SPD (1906–1916).
Neue Befunde auf Basis von verloren geglaubten Archivquellen S. 126–144

Karel Hruza: Ein Lucidarius der deutschen Geschichtswissenschaft? Über eine Biografie
des Mediävisten Carl Erdmann (1898–1945) S. 145–164

REZENSIONEN

Allgemeines

Olaf Hartung/Alexandra Krebs/Johannes Meyer-Hamme (Hrsg.): Geschichtskulturen im
digitalen Wandel? Frankfurt a. M. 2024 (Ricarda Singh) S. 165

Sina Fabian/Mareen Heying/Tobias Winnerling (Hrsg.): Gefährlicher Genuss? Getränke
und Trinkpraktiken seit der Frühen Neuzeit. Frankfurt a. M./New York 2024 (Manuel
Schramm) S. 166

Altertum · Mittelalter · Frühe Neuzeit

Markus Schauer: Triumvirat. Der Kampf um das Imperium Romanum. Caesar, Crassus,
Pompeius. München 2023 (Maurice Weishaupt) S. 168

R. R. R. Smith/Christian Niederhuber: Commodus. The Public Image of a Roman
Emperor. Wiesbaden 2023

Heiko Marena: Verlorene Herrscher. Usurpatoren unter den Soldatenkaisern (235–285).
Darmstadt 2023

Roger Rees: A Commentary on Panegyrici Latini II (12). An Oration Delivered by Pacatus
Drepanius before the Emperor Theodosius I in the Senate at Rome, AD 389. Cambridge
2023 (Raphael Brendel) S. 170

Dominik Heher: In den Schuhen des Kaisers. Usurpationen und ihre Performanz im
Byzantinischen Reich (10.–12. Jahrhundert). Stuttgart 2024 (Thomas Krzenck) S. 172

Maximilian Slowioczek: Die Grafen von Bogen. Besitz, Rechte und Gefolge einer
Adelsfamilie im bayerischen Hochmittelalter. Regensburg 2024 (Timo Bollen) S. 174

Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Matthias Donath/Lars-Arne Dannenberg unter Mitarbeit von Adam Jones: Bis an der Welt Ende. Die Prottens. Eine globale Familie im 18. Jahrhundert/Unto the End of the World. The Prottens. A Global Family in the 18th Century. Begleitbuch zur Sonderausstellung im Liechtensteinischen LandesMuseum. Königsbrück 2024

Lars-Arne Dannenberg/Matthias Donath/Adam Jones (Hrsg.): Die Schriften Christian Prottens (1715–1769). Edition und Kommentar. Königsbrück 2024 (Bea Lundt) S. 175

Neuzeit · Neueste Zeit

Gilbert H. Gornig/Peter Hilpold (Hrsg.): Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit. Unter besonderer Berücksichtigung der Volksabstimmungen nach dem Ersten Weltkrieg. Berlin 2024 (Benjamin Conrad) S. 177

Winfried Baumgart (Hrsg.): „Kleine Götter“ im Großen Hauptquartier. Aufzeichnungen und Erinnerungen von Generalstabsoffizieren 1914–1919. Paderborn 2024 (Max Bloch) S. 179

Werner Milert: Auf verlorenem Posten? Die Praxis der Betriebsräte in den Aufsichtsräten in der Weimarer Republik. Köln 2024 (Horst Thum) S. 181

Romeo Franz/Alexandra Senfft: Großonkel Pauls Geigenbogen. Die Familiengeschichte eines preußischen Sinto. München 2024 (Clara Busch) S. 183

Hans Joachim Teichler: Internationale Sportpolitik im Dritten Reich. Baden-Baden 2022 (Jürgen Court) S. 185

Felix Matheis: Hanseaten im „Osteinsatz“. Hamburger und Bremer Handelsfirmen im Generalgouvernement 1939 –1945. Göttingen 2024 (Andreas Kahrs) S. 186

Anna Koch: Home after Fascism. Italian and German Jews after the Holocaust. Bloomington 2023 (Klaus-Peter Friedrich) S. 188

Tim Lorentzen: Bonhoeffers Widerstand im Gedächtnis der Nachwelt. Paderborn 2023 (Peter Steinbach) S. 190

Teresa Tammer: „Warme Brüder“ im Kalten Krieg. Die DDR-Schwulenbewegung und das geteilte Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren. Berlin 2023 (Florian G. Mildener) S. 193

Wolfgang Hardtwig: In der Geschichte. Historiker in Ost und West 1964–2024. Berlin 2024 (Stefan Jordan) S. 194

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 11.02.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153078>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

[Nach oben ↗](#)

03) Journal of Contemporary History 60 (2025), 1

London 2025: [Sage Publications](#)

<https://journals.sagepub.com/toc/jcha/60/1>

ISSN [0022-0094](#)

Kontakt

Institution

Journal of Contemporary History (JCH)

Land

United Kingdom

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

The Rise of National Security in the 1930s: An Australian Case Study

Mia Martin Hobbs, David Lowe, and Carolyn Holbrook

Mountains of Gold: The Alpine Vaults of the Swiss National Bank, 1939–46

Ludo Groen

Courage and Charm: Annedore Leber, German Resistance, and Memory Activism, 1946–9

Robert E. Sackett

Narrowing Finland's Cold War Neutrality Narrative

Marjo Uutela

Tourism, Americanization and the Vietnam War R&R Scheme in Sydney, Australia, 1967–71

Chris Dixon, Lisa Featherstone, and Jon Piccini

Manipulating Friends: Mossad's Covert Operations and Disinformation in Europe

Aviva Guttman

Mapping Egyptian Translations of Israeli Literatures: Evolution, Attitudes, and Themes

Limor Lavie

Book Reviews

Book Review: Storms Over the Balkans During the Second World War by Alfred J. Rieber
Iva Vukušić

Book Review: Sport and Physical Culture in Occupied France: Authoritarianism, Agency, and Everyday Life by Keith Rathbone
Heather L. Dichter

Book Review: The Politics of Trauma and Integrity: Stories of Japanese 'Comfort Women' by Sachiyo Tsukamoto
Agnese Dionisio

Book Review: The Malayan Emergency: Revolution and Counterinsurgency at the End of Empire by Karl Hack
Wen-Qing Ngoei

Book Review: The Wireless World: Global Histories of International Radio Broadcasting by Simon J. Potter, David Clayton, Friederike Kind-Kovács, Vincent Kuitenbrouwer, Nelson Ribeiro, Rebecca Scales and Andrea Stanton
Heidi J.S. Tworek

Book Review: Ploughshares and Swords: India's Nuclear Program in the Global Cold War by Jayita Sarkar
Kapil Patil

Zitation

Journal of Contemporary History 60 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 13.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153113>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 4

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)
Luxemburg 2024: [Office Services SA \(Ossa\)](#)

Erscheint 4-mal im Jahr

<http://www.hemecht.lu>

128 Seiten.

Preis Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 22€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

Redaktion Hémecht

Institution

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

L- 4366 Esch/Belval, Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec, Institut für Geschichte, Universität Luxembourg

Ende Dezember 2024 erschien das 4. Heft der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär.

Im ersten Beitrag beleuchtet Michel (Mike) Richartz die Kreuzzugsbeteiligungen der Herzöge von Limburg und widerlegt die weitverbreitete Annahme, die Limburger hätten vorrangig am 3. Kreuzzug (1189–1192) teilgenommen. Er zeigt, dass Walram, der spätere Ehemann der Gräfin Ermesinde von Luxemburg, als erster Limburger 1197 am Kreuzzug König Heinrichs VI. teilnahm und nach seiner Rückkehr seine Burg in der Eifel nach dem Berg Montjoie im Heiligen Land taufte: das heutige Monschau. Der Beitrag erklärt zudem warum seine Vorfahren nicht in die Kreuzzüge eingebunden waren.

Der zweite Beitrag behandelt die Geschichte der rund 5.000 deutschen Kriegsgefangenen, die ab 1945 in Luxemburg vor allem in der Landwirtschaft eingesetzt wurden. Der Autor Olivier Felgen hat sich in seiner Masterarbeit als erster Historiker ausführlich mit diesem Thema auseinandergesetzt. Im vorliegenden ersten Teil stellt er die Verwaltung dieses Gefangenenwesens auf nationaler und lokaler Ebene vor, bevor er im nächsten Heft auf Alltagsschwierigkeiten eingehen wird.

Diesen beiden umfangreichen Beiträgen folgen vier Forschungsberichte: In seiner in Luxemburg und Namur vorlegten Promotionsarbeit untersuchte Bastien Dubuisson die hagiografische Produktion der ‚Rhein-Mosel-Maas‘ Gegend, insbesondere die Heiligenbücher, die Anfang des 16. Jahrhunderts in Trier (Sankt-Maximin) entstanden und im Zuge dieser Arbeit auch editiert wurden. Weitere Berichte geben Einblicke in drei Masterarbeiten in zeitgenössischer Geschichte: Benjamin Juchem hat die grenzüberschreitende Migration zwischen Hussigny-Godbrange und Differdingen (1919-1939) erforscht; Luca Uhrig die Luxemburger Holdinggesellschaften vor und nach dem Zweiten Weltkrieg; und Yan Kremer den Automobilsport in Luxemburg in den 1960er und 1970er Jahren.

Von den 15 Buchbesprechungen behandeln mehrere die Kaiser aus dem Haus Luxemburg: das Hofleben, die Italienpolitik und die Goldene Bulle Karls IV. Drei weitere Rezensionen besprechen Metz und Lothringen im Mittelalter. Weitere Themen sind das römische Bitburg, die erste Trierer Universität, das Vereinsleben in Luxemburg, der Düdelinger Politiker Jean Fohrmann sowie die Shoah in Luxemburg (zwei Bände der Reihe „Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945“).

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Michel (Mike) RICHARTZ, Die Kreuzzugsbeteiligungen der Herzöge von Limburg bis 1226. Eine Neubetrachtung [The crusade participation of the Dukes of Limburg until 1226 - a new perspective], S. 389-421

Between 1096 and 1197 no member of the family of the Dukes of Limburg took part in a crusade. Walram II (†1226) broke with this 'tradition' in 1197 by taking part in Emperor Henry VI's crusade. The reasons the Limburgs did not participate in the previous crusades can be traced back to their need to secure their dukedom, first of the duchy of Lower Lotharingia and then the duchy of Limburg, as well as their desire to secure regional power in the area between the Rhine and the Maas. The change in the Limburgers' behaviour was made possible by the fact that, as the second-born son, Walram II, was allowed to take part in such a dangerous undertaking. On his return Walram II was able to 'commercialise' his expedition in Palestine, as shown, among other things, by the naming of his dominion (today Monschau) in the Eifel after the mountain Montjoie in Northern Jerusalem. The story of Walram's deeds as fearless fighter and crusader made him one of the best-known knights at the time of the dispute over the imperial throne and ultimately recommended him for marriage to Ermesinde of Luxembourg (1214). His rise to the rank of Count of Luxembourg, based on his reputation, and the ducal dignity he gained through the early death of his elder brother, made him the leading figure of the family for generations to come. Thus, through his presence in stories and poems he finally ended up, erroneously, in a list of Richard the Lionheart's comrades-in-arms during the Third Crusade. The present article corrects this error based on an intensive scrutiny of the sources.

Olivier FELGEN, "Wer bezahlt den Arzt oder die Apotheke?" Deutsche Kriegsgefangene als Landarbeiter in Luxemburg: Organisation, Akteure, Konflikte (Teil I) ["Who will pay for the doctor or the pharmacist?" German prisoners of war as rural workers in Luxembourg (Part I)], S. 422-456

After the Second World War almost 5,000 German prisoners of war were held in Luxembourg to help rebuild the country, and especially to work in agriculture. Their work is largely forgotten today, which is surprising considering that the former soldiers were active in practically every commune and municipality. This influx of foreign workers, who necessitated a certain treatment due to their status of POW, represented a series of difficult challenges that the local actors had to overcome. The first part of this study examines how the Luxembourg prisoner of war system came into being and how it was structured. The focus here is on the various actors (communes, gendarmerie and employers) who had to ensure the effective deployment of labor by establishing dozens of prisoner-of-war camps and creating of a peculiar remuneration system. The second part, highlighting the limitations of this system and the release of the POWs, will be published in the next volume.

FORSCHUNGSBERICHTE

Bastien DUBUISSON, Une culture hagiographique en transmission. Textes, livres et hagiographes à Trèves (ca. 1450-ca. 1520), Thèse doctorale en cotutelle aux universités du Luxembourg et de Namur, 2023; directeurs: prof. Dr. Michel Margue et prof. Dr. Xavier Hermand, S. 457-460.

Benjamin JUCHEM, Nouveaux regards sur les migrations : Analyse numérique et transfrontalière entre Hussigny-Godbrange et Differdange (1919-1939). Master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg 2024. Superviseur: Prof. Dr. Machteld Venken, S. 461-464.

Luca UHRIG, Much more than a footnote: Luxembourg's holding companies before, during and after the Second World War. Master in European Contemporary History, University of Luxembourg 2024; supervisors: Prof. Dr. Benoît Majerus & Dr. Matteo Calabrese, S. 464-467.

Yan KREMER, Der Automobilsport in Luxemburg in den 1960er und 1970er Jahren. Master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg 2023; Betreuer: Ass.-Prof. Dr. Stefan Krebs, S. 467-469.

REZENSIONEN

S. 470-502 (Volltext einsehbar auf recensio.net)

Fabio SPIRINELLI, Rez.

Gilles Genot (dir.), Sociabilité au Luxembourg = Geselligkeit in Luxemburg, Luxembourg: Lëtzebuerg City Museum, 2023; 476 p.; ISBN 978-2-919878-26-9; 45 €.

Andrea BINSFELD, Rez.

Ferdinand Heimerl, Das römische Beda/Bitburg: Kaiserzeitlicher vicus, spätantike Befestigung und Bestattungen, mit einem Beitrag von Wolf-Rüdiger Teegen, 2 Bände, Trier: Rheinisches Landesmuseum Trier 2021, 480 S.; ISBN: 9783954905119; 78 €.

Martin BAUCH, Sammelrez.

Anne Huijbers (Hg.), Emperors and Imperial Discourse in Italy, c.1300-1500. New Perspectives (Collection de l'École française de Rome, 592), Rom: École française de Rome, 2022; 358 S.; ISBN 978-2-7283-1563-5; 32 €.

Daniela Rando, Eva Schlotheuber (Hg.), Carlo IV nell'Italia del Trecento. Il „Savio Signore“ e la Riformulazione del Potere Imperiale (Nuovi studi storici, 126), Rom: Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 2022; 723 S.; ISBN 978-88-31445-28-3; 50 €.

Theo SCHLEY, Rez.

Karl Kügler, Ingrid Ciulisová, Václav Žůrek (Hg.), Luxembourg Court Cultures in the Long Fourteenth Century. Performing Empire, Celebrating Kingship, Woodbridge: The Boydell Press, 2024; 508 S.; ISBN 9781837650057; £ 29.99; auch als Open Access ebook verfügbar.

Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Michel PAULY, Rez.

Eva Schlotheuber / Maria Theisen, Die Goldene Bulle von 1356. Das erste Grundgesetz des römisch-deutschen Reichs. Nach König Wenzels Prachthandschrift (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 338), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2023; 432 S.; ISBN 978-3-534-27642-4; 49,95 €.

Isabelle GUYOT-BACHY, Rez.

Philippe de Vigneulles, Mémoires. Traduction en français moderne, introduction et notes par Alain Cullière (Traductions des classiques du Moyen Âge, 109), Paris: Honoré Champion, 2023; 555 p.; ISBN 978-2-7453-5834-9 ; 48 €.

Jean-Luc FRAY, Rez.

Léonard Dauphant, René d'Anjou, prince en Lorraine. Espace, pouvoir et coutume entre France et Empire au xve siècle, Paris: Classiques Garnier, 2024; 744 p.; broché: ISBN: 978-2-406-15989-6; 49 €; relié: ISBN 978-2-406-15990-2; 98 €.

Michel PAULY, Rez.

Léonard Dauphant (dir.), Metz 1500. Pouvoir et culture urbaine au temps de Philippe de Vigneulles, Villeneuve d'Ascq: Presses universitaires du Septentrion, 2023; 375 p.; ISBN 978-2-7574-3986-9; 25 €.

Stefan FISCH, Rez.

Michael Jäckel (Hg.). Die alte Trierer Universität (1473-1798). Rückblicke anlässlich des 550-jährigen Gründungsjubiläums, Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2023; 152 S.; ISBN 978-3-945768-32-7; 24,90 €.

Renée WAGENER, Rez.

Alex Bodry / André Bigelbach, Jean Fohrmann. Lebenserinnerungen. Eng Diddelenger Biografie, Diddeleng 2023, 143 Seiten, ISBN 978-2-919908-21-9; 23 €.

Julia HARNONCOURT, Rez.

Corina Ciocârlie, Rouge fantôme. Mersch: capybarabooks, 2024, 116 S.; ISBN 978-99959-43-55-4; 25€.

Elisabeth HOFFMANN, Rez.

The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945.

Vol. 5: Katja Happe / Michael Mayer / Maja Peers (ed.), Western and Northern Europe 1940–June 1942, Berlin: De Gruyter, 2021; ISBN: 978-3110-6833-32; hard cover 59,95 €; <https://doi.org/10.1515/9783110687699>.

Vol. 12: Katja Happe / Barbara Lambauer / Clemens Maier-Wolthausen (ed.), Western and Northern Europe June 1942–1945, Berlin: De Gruyter, 2022; ISBN: 978-3110-6833-25; hard cover 59,95 €; <https://doi.org/10.1515/9783110687736>.

Noëlle MANONI, Rez.

Sabine Vandermeulen (dir.), Les batailles de l'Ardenne. Guide illustré, La Roche-en-Ardenne: Fédération touristique du Luxembourg belge ASBL, 2023, 200 p.; sans ISBN; distribution gratuite dans les musées partenaires.

Anne-Marie MILLIM, Rez.

Pascal Seil (Hg.), Pir Kremer - ZesummegePIKtes - Fir dem Auteur säin 100. Gebuertsdag - e Réckbléck op Liewen a Wierk (Katalog mat CD), Lëtzebuerg: Centre national de littérature, 2019; 143 S.; ISBN 978-2-919903-76-4; 25€.

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 02.02.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152755>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Istorija 20. veka 43 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Istorija 20. veka / History of the 20th Century](#)

Belgrad 2025: [Institute for Contemporary History / Institut za savremenu istoriju](#)

Erscheint biannual

<https://istorija20veka.rs/1-2025/>

286 Seiten.

Preis € 5,00 (Print)

ISSN [E-ISSN: 2560-3647; Print ISSN: 0352-3160](#)

Kontakt

Istorija 20. veka / History of the 20th Century

c/o

Nebojsa Stambolija, casopis@isi.co.rs

Von

Nebojsa Stambolija, Institut za savremenu istoriju

Istorija 20. veka (History of the 20th Century) considers previously unpublished manuscripts of articles and scholarly contributions whose object is contemporary history of Serbia, former Yugoslavia and the Balkans in European and global context. Articles are expected to be interdisciplinary and based on original archival research. The journal publishes articles that critically investigate social, cultural, economic and intellectual developments of the 20th century.

Inhaltsverzeichnis

1/2025

SADRŽAJ/CONTENTS

Ranka Gašić

FINANSIRANJE RAZVOJA BEOGRADSKE OPŠTINE PUTEM ZAJMOVA (1919–1929)

FUNDING OF THE URBAN DEVELOPMENT OF BELGRADE BY MUNICIPAL LOANS

(1919–1929)

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.gas.1-18>

Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Milan Balaban, Irena Balaban Cakirpaloglu, Dalibor Savić
YUGOSLAV TOURISTS IN THE CZECHSLOVAK SPAS DURING THE INTERWAR
PERIOD (1918–1939)

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.bal.19-35>

Nemanja Mitrović, Nikola Mijatov
FOOTBALL BETWEEN POLITICS, ROYAL FAMILIES AND SPORT: YUGOSLAV-
ROMANIAN FOOTBALL RELATIONS 1922–1941

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.mit.37-58>

Ljiljana Dobrovšak, Haris Dajč
COMPARATIVE OVERVIEW OF THE ZIONIST MOVEMENT IN CROATIA AND SERBIA
UNTIL THE BEGINNING OF WORLD WAR II

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.dob.59-80>

Dalibor Velojić
CRVENI KRST U MORAVSKOJ BANOVINI
RED CROSS IN MORAVA BANOVINI

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.vel.81-92>

Dragan Cvetković
URBANA STRUKTURA STRADALIH U KONCENTRACIONOM LOGORU JASENOVAC
URBAN STRUCTURE OF THE VICTIMS IN THE JASENOVAC CONCENTRATION
CAMP

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.cve.93-123>

Ratomir Milikić
SUDBINA MAJORA ATERTONA I SAVEZNIČKE MISIJE „HIDRA“ 1942. GODINE:
IZMEĐU JUGOSLOVENSKE LITERATURE I BRITANSKIH IZVORA
THE FATE OF MAJOR ATHERTON AND THE ALLIED HYDRA MISSION IN 1942:
BETWEEN YUGOSLAV LITERATURE AND BRITISH SOURCES

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.mil.125-146>

Milan Milenković
THE COMINFORM EMIGRATION IN BULGARIA

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.mil.147-162>

Jovo Bakić
DRAGOŠ KALAJIĆ KAO PRENOSILAC IDEJE ĐULIJA EVOLE
DRAGOŠ KALAJIĆ AS TRANSMITTER OF JULIUS EVOLA'S IDEAS

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.bak.163-178>

Nikola Marković
JUGOSLAVIJA I KIPARSKA KRIZA 1974. GODINE: OD PUČA GRČKIH OFICIRA 15.
JULA DO SREDINE AVGUSTA
YUGOSLAVIA AND CYPRUS CRISIS 1974: FROM THE COUP OF GREEK OFFICERS
ON JULY 15 TO THE MIDDLE OF AUGUST

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.mar.179-196>

Nikola Ožegović
BORBA PROTIV „SRPSKOG NACIONALIZMA“ I POLITIČKI PROGONI SRPSKIH
INTELEKTUALACA U BANJALUCI SEDAMDESETIH I OSAMDESETIH GODINA 20.
VIJEKA

Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

THE STRUGGLE AGAINST “SERBIAN NATIONALISM” AND THE POLITICAL PERSECUTION OF SERBIAN INTELLECTUALS IN BANJA LUKA IN THE 1970s AND 1980s

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.oze.197-218>

Radosav Tucović

SPECIJALNA AKCIJA 1005 – SPALJIVANJE LEŠEVA U JAJINCIMA (1943–1944): NOVI IZVORI KAO PRILOG DALJEM ISTRAŽIVANJU
SPECIAL ACTION 1005 – THE BURNING OF CORPSES IN JAJINCI (1943/44): NEW SOURCES AS A CONTRIBUTION TO FURTHER RESEARCH

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.tuc.219-236>

Radoš Ljušić

PISAC I AKADEMIK DOBRICA ĆOSIĆ O PREDSEDNIKU I AKADEMIKU JOSIPU BROZU TITU. MARGINALIJE NA DELO DOBRICE ĆOSIĆA – KNJIGA O TITU
DOBRICA ĆOSIĆ, WRITER AND ACADEMIC ON JOSIP BROZ TITO PRESIDENT AND ACADEMIC. MARGINALIA ON DOBRICA ĆOSIĆ’S “BOOK ON TITO”

<https://doi.org/10.29362/ist20veka.2025.1.ljus.237-256>

Zitation

Istorija 20. veka 43 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 07.02.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152914>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Religion und Gesellschaft in Ost und West \(RGOW\)](#)

Weiterer Titel

Träume und Alpträume. Analysen aus Rumänien und dem Südkaukasus

Zürich 2025: [Selbstverlag](#)

<https://rgow.eu/zeitschrift/2025/1>

32 Seiten.

Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Institution

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Abteilung

Institut G2W

8002 Zürich, Bederstr. 76

Von

Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Georgien erlebt – wieder einmal – turbulente Zeiten. Die Parlamentswahlen im Oktober 2024 waren von Manipulationen überschattet. Die bisherige Regierungspartei Georgischer Traum, die sich selbst zur Wahlsiegerin erklärt hat, hat angekündigt, die Beitrittsverhandlungen mit der EU bis 2028 auszusetzen. Für viele Georgier, die von einer europäischen Zukunft ihres Landes träumen, ist dies ein Alptraum. Seit mehreren Wochen protestieren sie gegen das zunehmend autoritär agierende Regime.

In einem Alptraum ganz anderer Art befindet sich Armenien nach der Eroberung von Berg-Karabach durch Aserbaidschan und der Flucht der dortigen armenischen Bevölkerung, die die Opposition Ministerpräsident Nikol Paschinjan anlastet. Dagegen wähnt sich das Aliyev-Regime in Aserbaidschan im Aufwind und begegnet den vereinzelt sozialen Protesten im Land mit noch stärkeren Repressionen. Ein Blick vom Südkaukasus über das Schwarze Meer nach Rumänien zeigt, dass auch dort die Zeichen auf Krise stehen.

Inhaltsverzeichnis

RUMÄNIEN

Andrei Avram: Der kranke Mann am Schwarzen Meer: Rumänien in der Krise

GEORGIEN

Shota Kincha: Autoritäre Wende statt Annäherung an Europa: Wahlen in Georgien

Ghia Nodia: In der Sackgasse. Kampf um Georgiens politische Ausrichtung

Sophie Zviadadze: Asymmetrische „Symphonie“. Georgische Orthodoxe Kirche, Staat und Proteste

ARMENIEN

Anna Gevorgyan: „Heiliger Kampf“: Protestbewegung mit religiösem Vorzeichen in Armenien

ASERBAIDSCHAN

Altay Goyushov: Konsolidierung durch Krieg. Der Autoritarismus in Aserbaidschan

Sonja Schiffers: COP29: Schlechte Presse statt internationaler Legitimierung für Aserbaidschan

Gulnoza Said: Beispiellose Verhaftungswelle gegen Journalisten in Aserbaidschan

BUCHBESPRECHUNGEN

Wassili Grossman: Armenische Reise. Berlin 2024

Oliver Jens Schmitt: Machtkirche zwischen Diktatur und Demokratie. Eine Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche (1918-2023). Berlin 2023

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Stanislau Paulau: Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus. Göttingen 2021

Max Hartmann: Ein Schrei der Verzweiflung. Aquarelle von Danilo Movchan zu Russlands Krieg in der Ukraine. Stuttgart 2024

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 04.02.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152706>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 72 (2024), 2

Hrsg. v. Gesellschaft für Agrargeschichte. Herausgeber:innen: Stephan Beetz (Mittweida), Stefan Brakensiek (Essen), Niels Grüne (Innsbruck), Dietlind Hüchtker (Leipzig), Johann Kirchinger (Regensburg), Barbara Krug-Richter (Saarbrücken), Margareth Lanzinger (Wien), Gunter Mahlerwein (Gimbsheim/Saarbrücken), Birgit Metzger (Saarbrücken), Werner Nell (Halle), Claudia Neu (Göttingen/Kassel), Werner Rösener (Gießen), Michael Schimek (Cloppenburg), Ira Spieker (Dresden), Clemens Zimmermann (Saarbrücken)

Landschaftstransformationen: Bergbau – Landwirtschaft – Landschaftsschutz Ira Spieker und Arnika Peselmann Aktuelle ökologische Krisen wie die Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels und der Verlust der biologischen Artenvielfalt haben die Aufmerksamkeit auf die Interdependenzen von Menschen und ihren Umwelten deutlich geschärft. Die Forschungsinteressen auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften haben sich längst entsprechend erweitert (u.a. van Dooren/Kirksey/Münster 2016).

08) Bohemia 63 (2023), 2

Hrsg. v. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Martin Schulze Wessel, Alfrun Kliems, Frank Hadler, Sheilagh Ogilvie, Martin Nodl und Michal Pullmann

Ein neues Heft der Zeitschrift Bohemia ist erschienen. Neben Ausätzen zur Politik-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Ostmitteleuropas vom 18. bis 20. Jahrhunderts bringt es Tagungsberichte und eine große Zahl und eine Vielzahl an Besprechungen zu einschlägigen Veröffentlichungen.

09) Comparative Southeast European Studies 72 (2024), 4

Berlin 2024: [De Gruyter Oldenbourg](https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/72/4/html)

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/72/4/html>

Preis Open Access

ISSN [E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/72/4/html)

Kontakt

Institution

Comparative Southeast European Studies

Regensburg

c/o

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg, E-Mail: rutar@ios-regensburg.de

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg,

Comparative Southeast European Studies 72, no. 4, 2025, is available in open access:

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/72/4/html>

Ensar Muharemović (Luxembourg) demonstrates how, during the year 1990, the process of democratization in Bosnia-Herzegovina was intentionally decelerated by the ruling Communist Party due to the ideological conservatism of its leadership, which directly contributed to the party's ultimate loss of power to ethnically defined parties.

Dmytro V. Hryn et al. (all Kharkiv) impressively illustrate how flexible remote and hybrid work models effectively have contributed to Ukraine's resilience in the face of Russia's aggression, because they have helped Ukrainians to keep their country's economy active. The authors advocate for a more solid legal regulation of "non-traditional" forms of labour organisation.

Equally addressing tools conducive to resilience and effectivity, Dmytro Khutkyy (Tartu) and Olga Matveieva (Bochum) examine the interplay between the United Nations Sustainable Development Goals (SDGs), digital democracy, and open government in Ukraine in 2018 and 2020, showing how the combination of real-life, online, and hybrid consultation formats enabled elements of participatory, direct, and consensus democracy in post-revolutionary and pre-full-scale invasion Ukraine.

Vjosa Hamiti (Prishtina) and Lumnije Jusufi (Berlin) explore, through linguistic analysis, the sociocultural influence of German bread culture in post-1999 Kosovo, which, driven by migration and economic changes, has effectively transformed Kosovar "bread habits".

In the open section, Mirko Savković (Munich) provides a Book Review Essay on Kosta Nikolić's voluminous study *Krajina 1991–1995*, which delves into the ideologically charged story of the failed separatist proto-state of the Republic of Serbian Krajina that existed on the territory of Croatia in the first half of the 1990s. The book's topic is of relevance and provides salient lessons for contemporary separatist and territorial conflicts globally.

Finally, the issue features five reviews of interesting new books.

Inhaltsverzeichnis

Articles

Ensar Muharemović

Constrained Choices: How Bosnian Communists Lost Their Party Before Losing the Elections

399

Dmytro V. Hryn, Oleg M. Yaroshenko, Oleksii Y. Tykhonovych, Dmytro A. Hryhorenko and Volodymir Pavlichenko

Legal Regulation of Hybrid Work Models and Their Impact on Work-Life Balance: A Case Study of Ukraine

419

Dmytro Khutkyy and Olga Matveieva

Sustainable Development, Digital Democracy, and Open Government: Co-Creation Synergy in Ukraine

436

Vjosa Hamiti and Lumnije Jusufi

A Transfer of Language and Culture: German Bread and Pastries and Their Names in Kosovo

465

Book Review Essay

Mirko Savković

Kosta Nikolić's Book *Krajina (1991–1995)*. An Extended Review

493

Book Reviews

Aleksandra Miljković

Dunja Jelenković, *Festival jugoslovenskog dokumentarnog i kratkometražnog filma, 1954–2004. Od jugoslovenskog socijalizma do srpskog nacionalizma*

507

Francesca Sanna

Anna Di Lellio, *La Jugoslavia crollò in miniera. Kosovo 1989: lo sciopero di Trepça e la lotta per l'autonomia*

510

Lieke Speerstra

Tanja Petrović, *Utopia of the Uniform. Affective Afterlives of the Yugoslav People's Army*

513

Elia Bescotti

Eugen Străuțiu, Steven D. Roper, William E. Crowther, Dareg Zabarah-Chulak, Victor Juc, and Robert E. Hamilton, eds. *The Armed Conflict of the Dniester. Three Decades Later*

516

Seite B 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Emina Bužinkić

Robert Rydzewski, The Balkan Route – Hope, Migration and Europeanisation in Liminal Spaces
520

Zitation

Comparative Southeast European Studies 72 (2024), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 04.02.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152841>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Der Donauraum

[Beiträge über den Donauraum und Mitteleuropa für die wissenschaftliche Zeitschrift „Der Donauraum“](#)

Veranstalter Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, Wien
1180 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

17.02.2025 - 01.05.2025

Frist

01.05.2025

<https://www.idm.at/activities/publikationen/#der-donauraum>

Von

Peter Tchet, Institut für den Donauraum und Mitteleuropa

Der Donauraum

Die wissenschaftliche Zeitschrift des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) lädt Wissenschaftler:innen, die sich mit Themen aus und über Mitteleuropa befassen, ein, bis 1. Mai 2025 deutsch- oder englischsprachige Aufsätze einzureichen, die im Falle einer positiven Evaluierung (Peer-Review) in der Ausgabe von 2025/4 veröffentlicht werden.

Beiträge über den Donauraum und Mitteleuropa für die wissenschaftliche Zeitschrift „Der Donauraum“

DIE ZEITSCHRIFT

„Der Donauraum“ ist die wissenschaftliche Zeitschrift des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) und erscheint seit 1956. Die Zeitschrift hat einen regionalen und interdisziplinären Fokus und versammelt Forschungsergebnisse zur Region in deutscher und englischer Sprache. Seit 1993 wird die Zeitschrift vom Böhlau Verlag verlegt und umfasst 4 Ausgaben jährlich (als Doppel- und Einzelhefte): <https://www.vr-elibrary.de/journal/dedo>

Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Die Zeitschrift deckt vielfältige, den Donaauraum aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtende Themenbereiche ab: Geographie, Geschichte, Kultur, Literatur, Politik, Recht, Wirtschaft usw.

CALL FOR ARTICLES

Autoren, die zu diesen Themen forschen und einen Aufsatz aus den erwähnten Bereichen mit einem regionalen Fokus veröffentlichen wollen, sind eingeladen, deutsch- oder englischsprachige Aufsätze vom min. 20.000 und max. 40.000 Zeichen (mit Leerzeichen) bis 1. Mai 2025 einzureichen.

Im Falle einer positiven Begutachtung im Peer-Review-Verfahren werden die Aufsätze in der Ausgabe Nr. 4/2025 (November / Dezember 2025) veröffentlicht.

Alle weiteren Details zur Gestaltung der Aufsätze (Länge, Zitierweise, Struktur usw.) finden Sie hier: https://www.idm.at/wp-content/uploads/2024/06/Guidelines_DerDonauraum-1.pdf

Bitte senden Sie die Aufsätze in einem Word-Dokument an DDr. Péter Techet (p.techet@idm.at).

Zitation

Der Donaauraum, in: H-Soz-Kult, 21.02.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153272>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Besprochene Geschichte. Die Ukraine, Russland und die Sowjetunion in Buchrezensionen – ein Dossier von H-Soz-Kult. Aktualisierte Fassung (Februar 2025)

Von

Redaktion H-Soz-Kult

hrsg. v. Martin Wagner, Helena Holzberger und Robert Kindler

Buchbesprechungen erzählen Geschichte. *Besprochen* ist diese Geschichte auf drei Ebenen: Es ist dies die Geschichte, über die wir aktuell sprechen und weiter sprechen müssen; eine Geschichte, die besprochen – von Historiker:innen eingeordnet und bewertet – wurde; und es ist eine Geschichte, die ihrerseits die Genese der Forschung und ihrer Perspektiven auf die Ukraine, Russland und die Sowjetunion offenlegt.

Dieses Dossier möchte Einladung, Anregung und Hilfestellung sein, sich eingehender mit der Forschung zu Osteuropa zu beschäftigen. Definitive Antworten zur Geschichte der Ukraine, Russlands oder der Sowjetunion kann es nicht bieten. Aber: Die aufgeführten Rezensionen betten Bücher in den Forschungsstand ein. Als Kritiken ordnen sie Wissen, bewerten die Plausibilität von Argumenten und sind ihrerseits Gegenstand erneuter Bewertungen. Rezensionen sind damit ein Spiegel der Geschichtswissenschaft, ihrer Debatten, ihrer Fachkultur und ihres Wandels.¹ Anlässlich des dritten Jahrestags des russischen Überfalls auf die Ukraine wurde das Dossier nun aktualisiert.

In den vergangenen 25 Jahren erschienen auf H-Soz-Kult über 1.100 Besprechungen zur Geschichte Osteuropas. Daraus eine überschaubare Zahl zentraler Titel herauszuheben, fiel uns alles andere als leicht. Die Auswahl ist subjektiv. Wir haben dabei versucht, solche Monographien, Sammelbände und Quelleneditionen auszuwählen, die uns für das Verständnis von Geschichte und Gegenwart Osteuropas – und damit auch für den Krieg Russlands gegen die Ukraine – bedeutsam erscheinen. Bücher, von denen neue Impulse für die Geschichtswissenschaft ausgingen, oder solche, die kontrovers diskutiert wurden, haben wir genauso aufgenommen wie Studien, die größere Zusammenhänge beleuchten und Forschungen synthetisieren. Die Defizite dieser Zusammenstellung liegen auf der Hand: Vollständigkeit oder Repräsentativität kann sie für sich nicht in Anspruch nehmen.

Um das Dossier navigierbar und die Besprechungen zugänglich zu machen, haben wir sie Kategorien – geographischen, chronologischen, thematischen – zugeordnet. Sowohl die Kategorien selbst, als auch die Auswahl der Bücher sind diskutabel. Viele jener Rezensionen, die hier als Beiträge zur ukrainischen Geschichte geführt werden, setzen sich mit Büchern auseinander, die Fragen der imperialen bzw. sowjetischen Geschichte am Beispiel der Ukraine untersuchen. Dass sie hier unter *Ukraine* stehen, soll einerseits Aufmerksamkeit auf die Ukraine als historische Landschaft lenken – oder wie der Historiker Andreas Kappeler es formulierte: auf “die Geschichte des Raumes, in dem die Ukrainer als Bevölkerungsmehrheit lebten.”² Andererseits wollen wir ukrainische Geschichte in ihren Verflechtungen sichtbar machen, da sie bis 1991 nur im Kontext unterschiedlicher Imperien und Staaten verständlich wird. Das Dossier strebt mithin nicht danach, historische “Ursprünge” oder Belege für das eine oder andere Bild der Ukraine zu liefern, sondern das Bewusstsein dafür zu stärken, dass sich die historische Landschaft Ukraine über die Jahrhunderte veränderte.

Besprochene Geschichte ist zugleich auch *NichtBesprochene Geschichte*. Manch wichtiges Buch zur russischen und sowjetischen Geschichte wurde nie rezensiert. Viele zentrale Titel zur Geschichte der Ukraine haben wir in den vergangenen Jahren übersehen und nur vereinzelt seit März 2022 besprechen lassen können. Vor allem aber haben wir die Geschichtswissenschaft in der Ukraine selbst ignoriert – von über 11.000 Rezensionen, die H-Soz-Kult in 25 Jahren veröffentlichte, entfiel nur eine einzige auf einen ukrainischsprachigen Titel.³ Im gleichen Zeitraum erschienen 39 Besprechungen russischsprachiger Bücher.

Für diese weißen Flecken gibt es vielfältige Gründe: Die Konjunkturen geschichtswissenschaftlicher Wissensproduktion spielen hier ebenso eine Rolle wie (inter)nationale Buchmärkte oder Interessen von Rezensent:innen und Fachredakteur:innen.⁴ Allzu oft wurde die Ukraine schlicht als Schauplatz „russischer“ Geschichte verstanden. Gleichzeitig bot das Interesse des Faches an globalen Bezügen wenig Raum für nationalhistorische Narrative. Über allem aber stand das Desinteresse an der Geschichte Ostmittel- und Osteuropas. Auch deshalb gibt es *Besprochene Geschichte*. Das Dossier wird in den kommenden Monaten weiter wachsen und sich dabei inhaltlich – je nach Fortgang der Ereignisse – verändern.

*Für die Redaktion von H-Soz-Kult
Martin Wagner – Helena Holzberger – Robert Kindler*

Russlands Krieg gegen die Ukraine (2014-)

Wendland, Anna Veronika: Befreiungskrieg. Nationsbildung und Gewalt in der Ukraine. Frankfurt am Main 2023. Rezensiert von Fabian Baumann

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-139832>

Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Plokyh, Serhii: Die Frontlinie. Warum die Ukraine zum Schauplatz eines neuen Ost-West-Konflikts wurde. Hamburg 2022. Rezensiert von Martin Aust

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-128216>

Schlögel, Karl: Entscheidung in Kiew. Ukrainische Lektionen, München 2015. Rezensiert von Robert Kindler

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-116253>

Schneider-Deters, Winfried: Ukrainische Schicksalsjahre 2013–2019. Band 2: Die Annexion der Krim und der Krieg im Donbass, Berlin 2021. Rezensiert von Rudolf Mark

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-128078>

Sapper, Manfred; Weichsel, Volker (Hrsg.): Russlands Krieg gegen die Ukraine. Propaganda, Verbrechen, Widerstand, Berlin 2022. Rezensiert von Andreas Hilger

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-128152>

Ukraine

Überblickswerke

Plokyh, Serhii: The Gates of Europe. A History of Ukraine, London 2016. Rezensiert von Jonathan Raspe

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-116602>

Jobst, Kerstin: Geschichte der Krim, Berlin 2020. Rezensiert von Tobias Wals

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-96169>

Kappeler, Andreas: Kleine Geschichte der Ukraine, 5. Aufl. München 2019. Rezensiert von Martin Wagner

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-116255>

Die Ukraine und ihre Nachbarn

Kappeler, Andreas: Vom Land der Kosaken zum Land der Bauern. Die Ukraine im Horizont des Westens vom 16. bis 19. Jahrhundert. Wien 2020. Rezensiert von Nataliia Sinkevych

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-128150>

Kappeler, Andreas: Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2017. Rezensiert von Immo Rebitschek

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-116254>

Golczewski, Frank: Deutsche und Ukrainer. 1914–1939, Paderborn 2010. Rezensiert von Grzegorz Rossolinski-Liebe

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-14593>

Höhne, Steffen; Ulbricht, Justus H. (Hrsg.): Wo liegt die Ukraine?. Standortbestimmung einer europäischen Kultur, Köln 2009. Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-14351>

Starčenko, Natalja: Ukraïns'ki svity Reči Pospolytoï. Istorii pro istoriju [Ukrainische Welten der Rzeczpospolita. Geschichten über die Geschichte], Kyïv 2021. Rezensiert von Anastasiia Ivanova

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-130942>

Ukraine zwischen Zarenreich und Habsburgermonarchie

Baumann, Fabian: Dynasty Divided. A Family History of Russian and Ukrainian Nationalism. Ithaca 2023. Rezensiert von Kai Struve

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-143839>

Kirmse, Stefan B.: The Lawful Empire. Legal Change and Cultural Diversity in Late Tsarist Russia, Cambridge 2019. Rezensiert von Michel Tisser

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-29585>

O'Neill, Kelly: Claiming Crimea. A History of Catherine the Great's Southern Empire, New Haven 2017. Rezensiert von Stefan B. Kirmse

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-26981>

Petrovsky-Shtern, Yohanan: The Golden Age Shtetl. A New History of Jewish Life in East Europe, Princeton 2014. Rezensiert von Alexis Hofmeister

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-22366>

Buchen, Tim: Antisemitismus in Galizien. Agitation, Gewalt und Politik gegen Juden in der Habsburgermonarchie um 1900, Berlin 2012. Rezensiert von Francois Guesnet:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-18986>

Vulpus, Ricarda: Nationalisierung der Religion. Russifizierungspolitik und ukrainische Nationsbildung 1860-1920, Wiesbaden 2005. Rezensiert von Frank Golczewski

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9096>

Die sowjetische Ukraine (1917-1941)

Mark, Rudolf A.: Symon V. Petljura. Begründer der modernen Ukraine. Paderborn 2023.

Rezensiert von Christopher Gilley

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-139498>

Schnell, Felix: Räume des Schreckens. Gewalt und Gruppenmilitanz in der Ukraine 1905-1933, Hamburg 2012. Rezensiert von Rudolf A. Mark

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-18212>

Applebaum, Anne: Red Famine. Stalin's War on Ukraine, London 2018. Rezensiert von Guido Hausmann

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-26571>

Junge, Marc: Stalinistische Modernisierung. Die Strafverfolgung von Akteuren des Staatsterrors in der Ukraine 1939–1941, Bielefeld 2020. Rezensiert von Kai Struve

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29821>

Penter, Tanja: Kohle für Stalin und Hitler. Arbeiten und Leben im Donbass 1929 bis 1953, Essen 2010. Rezensiert von Christian Meier:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-15538>

Holocaust und Zweiter Weltkrieg

Bartov, Omer: Anatomy of a Genocide. The Life and Death of a Town Called Buczacz, New York 2018. Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26915>

Struve, Kai: Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt. Der Sommer 1941 in der Westukraine, Berlin 2015. Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-23398>

Rossolinski-Liebe, Grzegorz: Stepan Bandera. The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist. Fascism, Genocide, and Cult, Stuttgart 2014. Rezensiert von Delphine Bechtel

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-21048>

Snyder, Timothy: Bloodlands. Europe Between Hitler And Stalin, New York 2010.

Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-15436>

Berkhoff, Karel: Harvest of the Despair. Life and Death in the Ukraine under Nazi Rule, Cambridge / London 2004. Rezensiert von Bernhard Chiari:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-6043>

Die sowjetische Ukraine (1945-1991)

Arndt, Melanie: Tschernobylkinder. Die transnationale Geschichte einer nuklearen Katastrophe, Göttingen 2020. Rezensiert von Anna Veronika Wendland

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29537>

Petrenko, Olena: Unter Männern. Frauen im ukrainischen nationalistischen Untergrund 1944–1954, Paderborn 2018. Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-25519>

Zhuk, Sergei I.: Rock and Roll in the Rocket City. The West, Identity, and Ideology in Soviet Dnipropetrovsk, 1960–1985, Baltimore 2010. Rezensiert von Michel Abeßer
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-14853>

Ukraine in der Unabhängigkeit (seit 1991)

Channell-Justice, Emily: Without the State. Self-Organization and Political Activism in Ukraine. Toronto 2022. Rezensiert von Yuliia Mieriemova
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-131540>

Plokyh, Serhii: The Last Empire. The Final Days of the Soviet Union, London 2014. Rezensiert von Benjamin Beuerle
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-22860>

Alwart, Jenny: Mit Taras Ševčenko Staat machen. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in der Ukraine vor und nach 1991, Köln 2012. Rezensiert von Grzegorz Rossoliński-Liebe
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-19058>

Kostenko, Yuri: Ukraine's Nuclear Disarmament. A History, Cambridge 2021. Rezensiert von Anna Veronika Wendland
<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-98561>

Regionen und Städte

Portnov, Andrii: Dnipro. An Entangled History of a European City. Boston 2022. Rezensiert von Boris Belge
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-132947>

Ciancia, Kathryn: On Civilization's Edge. A Polish Borderland in the Interwar World, Oxford 2020. Rezensiert von Frank Golczewski
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-95698>

Amar, Tarik Cyril: The Paradox of Ukrainian Lviv. A Borderland City between Stalinists, Nazis, and Nationalists, Ithaca 2015. Rezensiert von Karl Schlögel
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-23998>

Kaltenbrunner, Matthias: Das global vernetzte Dorf. Eine Migrationsgeschichte, Frankfurt am Main 2017. Rezensiert von Paul Vickers
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26208>

Fellerer, Jan; Pyrah, Robert (Hrsg.): Lviv and Wrocław, Cities in Parallel?. Myth, Memory, and Migration, c. 1890–Present, Budapest 2020. Rezensiert von Heidi Hein-Kircher:
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-95618>

Hofmeister, Alexis: Selbstorganisation und Bürgerlichkeit. Jüdisches Vereinswesen in Odessa um 1900, Göttingen 2007. Rezensiert von Kerstin Susanne Jobst
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-10623>

Geschichtsbilder – Erinnerung und Geschichtswissenschaft

Starčenko, Natalja: Ukraïns'ki svity Reči Pospolytoï. Istorii pro istoriju [Ukrainische Welten der Rzeczpospolita. Geschichten über die Geschichte], Kyiv 2021. Rezensiert von Anastasiia Ivanova
<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-130942>

Kis', Oksana: Ukraïns'ki žinky u hornyli modernizaciji [Ukrainische Frauen in der Feuerprobe der Modernisierung], Charkiv 2017. Rezensiert von Martin Rohde
<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-131767>

Rossoliński-Liebe, Grzegorz: Der polnisch-ukrainische Konflikt im Historikerdiskurs. Perspektiven, Interpretationen und Aufarbeitung, Wien 2017. Rezensiert von Kerstin Susanne Jobst
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26600>

Plokyh, Serhii (Hrsg.): The Future of the Past. New Perspectives on Ukrainian History, Cambridge 2016. Rezensiert von Mykola Borovyk
<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26057>

Seite B 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Kasianov, Georgiy; Ther, Philipp (Hrsg.): A Laboratory of Transnational History. Ukraine and Recent Ukrainian Historiography, Budapest 2009. Rezensiert von Jenny Marietta Alwart

<https://www.connections.clio-online.net/publicationreview/id/reb-12758>

Erlacher, Trevor: Ukrainian Nationalism in the Age of Extremes. An Intellectual Biography of Dmytro Dontsov, Cambridge, Massachusetts 2021. Rezensiert von Andrii Portnov

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-98032>

Davies Franziska u.a.: Offene Wunden Osteruropas. Reisen zu Erinnerungsorten des Zweiten Weltkriegs, Darmstadt 2022. Rezensiert von Jakob Stürmann

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-116503>

Russland/Sowjetunion

Überblickswerke

Schattenberg, Susanne: Geschichte der Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zum Untergang. München 2022. Rezensiert von Katja Makhotina

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-131167>

Perović, Jeronim: Rohstoffmacht Russland. Eine globale Energiegeschichte, Köln 2022. Rezensiert von Susanne Schattenberg

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-115445>

Kivelson, Valerie A.; Suny, Ronald Grigor: Russia's Empires, New York 2017. Rezensiert von Martin Aust

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27035>

Schlögel, Karl: Das sowjetische Jahrhundert. Archäologie einer untergegangenen Welt, München 2018. Rezensiert von Martin Aust

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-27017>

Kollmann, Nancy Shields: The Russian Empire 1450–1801, Oxford 2017. Rezensiert von Martina Winkler

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-26172>

Dominic, Lieven; Perrie, Maureen; Suny, Ronald Grigor (Hrsg.): The Cambridge History of Russia. Volume 1 From Early Rus' to 1689; Volume 2 Imperial Russia 1689-1917; Volume 3 The Twentieth Century, Cambridge 2006. Rezensiert von Helmut Altrichter

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9578>

Hildermeier, Manfred: Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates, München 1998. Rezensiert von Dietmar Neutatz

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-5266>

Deutsch-Russische Verflechtungen

Dalos, György: Geschichte der Russlanddeutschen. Von Katharina der Großen bis zur Gegenwart, München 2014. Rezensiert von Jannis Panagiotidis

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-21958>

Creuzberger, Stefan: Das deutsch-russische Jahrhundert. Geschichte einer besonderen Beziehung, Hamburg 2022. Rezensiert von Dietmar Neutatz

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-115781>

Koenen, Gerd: Der Rußland-Komplex. Die Deutschen und der Osten 1900-1945, München 2005. Rezensiert von Jan C. Behrends

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8079>

Wentker, Hermann: Die Deutschen und Gorbatschow. Der Gorbatschow-Diskurs im doppelten Deutschland 1985–1991, Berlin 2020. Rezensiert von Matthias Uhl

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-93581>

Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Budnickij, Oleg: Drugaja Rossija. Issledovanija po istorii russkoj emigracii [Das andere Russland. Forschungen zur Geschichte der russischen Emigration], Moskau 2021.

Rezensiert von Karl Schlögel

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-113483>

Russland/die Sowjetunion und Ostasien

Urbansky, Sören: Beyond the Steppe Frontier. A History of the Sino-Russian Border, Princeton 2020. Rezensiert von Nenad Stefanov

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29484>

Jacob, Frank: The Russo-Japanese War and its Shaping of the Twentieth Century, Abingdon 2017. Rezensiert von Andreas Renner

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26858>

Li Danhui; Xia Yafeng: Mao and the Sino-Soviet Split, 1959–1973. A New History, Lanham 2018. Rezensiert von Martin Wagner

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-93442>

Das Zarenreich in der Frühen Neuzeit

Mühle, Eduard: Die Slawen im Mittelalter. Zwischen Idee und Wirklichkeit, Wien/Köln/Weimar 2020. Rezensiert von Carolin Ann Triebler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-50243>

Plaggenborg, Stefan: Pravda. Gerechtigkeit, Herrschaft und sakrale Ordnung in Altrussland, München 2018. Rezensiert von Gleb Kazakov

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27981>

Witzenrath, Christoph: Cossacks and the Russian Empire, 1598–1725. Manipulation, Rebellion and Expansion into Siberia, London 2007. Rezensiert von Peter B. Brown

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-12882>

Das Zarenreich als Imperium – 18. und 19. Jahrhundert

Vulpius, Ricarda: Die Geburt des Russländischen Imperiums. Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert, Köln 2020. Rezensiert von Franziska Schedewie

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29529>

Zamoyski, Adam: 1812. Napoleons Feldzug in Russland, München 2012 / Lieven,

Dominic: Russland gegen Napoleon. Die Schlacht um Europa, München 2011. Rezensiert von Dietrich Beyrau

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17067>

Schimmelpenninck van der Oye, David: Russian Orientalism. Asia in the Russian Mind from Peter the Great to the Emigration, New Haven, CT 2010. Rezensiert von Andreas Renner

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-14091>

Figes, Orlando: Krimkrieg. Der letzte Kreuzzug, Berlin 2011. Rezensiert von Jan Kusber

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17062>

LeDonnes, John P.: Forging a Unitary State. Russia's Management of the Eurasian Space, 1650–1850, Toronto 2020. Rezensiert von Boris Belge

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-94579>

Das Zarenreich zwischen Reform und Erstem Weltkrieg (1860–1914)

Khodarkovsky, Michael: Bitter Choices. Loyalty and Betrayal in the Russian Conquest of the North Caucasus, Ithaca 2011. Rezensiert von Walter Sperling

<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17098>

Wiese, Stefan: Pogrome im Zarenreich. Dynamiken kollektiver Gewalt, Hamburg 2016. Rezensiert von Anke Hilbrenner

<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-24613>

Oberländer, Alexandra: Unerhörte Subjekte. Die Wahrnehmung sexueller Gewalt in Russland 1880–1910, Frankfurt am Main 2013. Rezensiert von Sandra Dahlke

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-20339>

Kefeli, Agnès Nilüfer: Becoming Muslim in Imperial Russia. Conversion, Apostasy, and Literacy, Ithaca 2014 / Tuna, Mustafa: Imperial Russia's Muslims. Islam, Empire, and European Modernity, 1788–1914, Cambridge 2015. Rezensiert von Franziska Davies

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-22320>

Häfner, Lutz: Gesellschaft als lokale Veranstaltung. Die Wolgastädte Kazan' und Saratov (1870-1914), Köln 2004. Rezensiert von David Feest

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-7249>

Erster Weltkrieg, Russische Revolutionen und Bürgerkrieg

Aust, Martin: Die Russische Revolution. Vom Zarenreich zum Sowjetimperium, München 2017 / Steinberg, Mark D.: The Russian Revolution 1905–1921, Oxford 2016 / Engelstein, Laura: Russia in Flames. War, Revolution, Civil War, 1914–1921, Oxford 2018 / Smith, Stephen A.: Russia in Revolution. An Empire in Crisis, 1890 to 1928, Oxford 2017 / Fitzpatrick, Sheila: The Russian Revolution. Fourth Edition, Oxford 2017 / Slezkine, Yuri: House of Government. A Saga of the Russian Revolution, Princeton 2017. Rezensiert von Felix Schnell

<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-25977>

Bergman, Jay: The French Revolutionary Tradition in Russian and Soviet Politics, Political Thought, and Culture, Oxford 2019. Rezensiert von Dmitry Shlapentokh

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29603>

Petrov, Ju. A. (Hrsg.): Rossijskaja revoljucija 1917 goda. Vlast', obshchestvo, kul'tura. Moskau 2017 / Modest, Kolerov (Hrsg.): Russkij Sbornik. 1917 god, Moskau 2017. Rezensiert von Dietrich Beyrau

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27368>

Ganzenmüller, Jörg (Hrsg.): Verheißung und Bedrohung. Die Oktoberrevolution als globales Ereignis, Köln 2019. Rezensiert von Martin Aust

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29532>

Die Sowjetunion in der Zwischenkriegszeit

Baiburin, Albert: The Soviet Passport, Cambridge 2022. Rezensiert von Jonathan Daly

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-113500>

Rolf, Malte: Das sowjetische Massenfest, Hamburg 2006. Rezensiert von Matthias Stadelmann

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8794>

Albert, Gleb J.: Das Charisma der Weltrevolution. Revolutionärer Internationalismus in der frühen Sowjetgesellschaft 1917–1927, Köln 2017. Rezensiert von Wladislaw Hedeler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28117>

Stalin und der Stalinismus

Baberowski, Jörg: Verbrannte Erde. Stalins Herrschaft der Gewalt, München 2012. Rezensiert von Norman Naimark

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-17745>

Fitzpatrick, Sheila: On Stalin's Team. The Years of Living Dangerously in Soviet Politics, Princeton 2015. Rezensiert von Andreas Oberender

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-23573>

Suny, Ronald Grigor: Stalin. Passage to Revolution, Princeton. Rezensiert von Walter Sperling

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-94295>

Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Chlewnjuk, Oleg V.: Stalin. New Biography of a Dictator, New Haven 2015. Rezensiert von Bernd Bonwetsch

<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-22857>

Neutatz, Dietmar: Die Moskauer Metro. Von den ersten Plänen bis zur Grossbaustelle des Stalinismus (1897-1935), Köln 2001. Rezensiert von Wladislaw Hedeler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-3615>

Applebaum, Anne: Der Gulag, Berlin 2003 / Adler, Nanci D.: The Gulag Survivor. Beyond the Soviet System, Piscataway 2001 / Kizny, Tomasz: Goulag. Rezensiert von Wladislaw Hedeler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-4563>

Holocaust und Zweiter Weltkrieg

Weber, Claudia: Der Pakt. Hitler, Stalin und die Geschichte einer mörderischen Allianz 1939–1941, München 2019. Rezensiert von Maren Röger

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28528>

Weiner, Amir: Making Sense of War. The Second World War and the Fate of the Bolshevik Revolution, Princeton 2001. Rezensiert von Christoph Mick

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-3084>

Merridale, Catherine: Iwans Krieg. Die Rote Armee 1939-1945, Frankfurt am Main 2006. Rezensiert von Beate Fieseler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9576>

Ganzenmüller, Jörg: Das belagerte Leningrad 1941-1944. Die Stadt in den Strategien von Angreifern und Verteidigern, Paderborn 2005. Rezensiert von Lars Karl

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8170>

Sanford, George: Katyn and the Soviet Massacre of 1940. Truth, Justice and Memory, London 2005. Rezensiert von Claudia Weber

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8934>

Hoppe, Bert; Glass, Hildrun (Hrsg.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Bd 7: Sowjetunion mit annektierten Gebieten, 1. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien, München 2011. Rezensiert von Felix Ackermann

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-18021>

Die Sowjetunion nach Stalin (1953–1985)

Gestwa, Klaus: Die Stalinschen Großbauten des Kommunismus. Sowjetische Technik- und Umweltgeschichte, 1948-1967, München 2010. Rezensiert von Roman Köster

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-14272>

Rebitschek, Immo: Die disziplinierte Diktatur. Stalinismus und Justiz in der sowjetischen Provinz 1938–1956, Köln 2018. Rezensiert von Martin Wagner

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27586>

Taubman, William: Khrushchev. The Man and his Era, New York 2003. Rezensiert von Gerhard Wettig

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-4925>

Dobson, Miriam: Khrushchev's Cold Summer. Gulag Returnees, Crime, and the Fate of Reform After Stalin, Ithaca, NY 2009. Rezensiert von Adi Kuntsman

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-12529>

Schattenberg, Susanne: Leonid Breschnew. Staatsmann und Schauspieler im Schatten Stalins. Eine Biographie, Köln 2017. Rezensiert von Gerhard Simon

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26569>

Fürst, Juliane: Flowers Through Concrete. Explorations in Soviet Hippieland, Oxford 2021. Rezensiert von Alexandra Oberländer

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-95070>

Die Sowjetunion und der Kalte Krieg

Westad, Odd Arne: The Cold War. A World History, London 2017. Rezensiert von Jost Dülffer

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26257>

Laufer, Jochen P.; Kynin, Georgij P. (Hrsg.): Die UdSSR und die deutsche Frage 1941-1948. Dokumente aus dem Archiv für Außenpolitik der Russischen Föderation. Bd. 1: 22. Juni 1941 bis 8. Mai 1945; Bd. 2: 9. Mai 1945 bis 3. Oktober 1946; Bd. 3: 6. Oktober 1946 bis 15. Juni 1948, Berlin 2004. Rezensiert von Wilfried Loth

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-6885>

Magnúsdóttir, Rósa: Enemy Number One. The United States of America in Soviet Ideology and Propaganda 1945–1959, New York 2019. Rezensiert von Benno Nietzel

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28118>

Nagornaja, Oksana Sergeevna; Nikonova, Olga Jurevna; Popov, Aleksej Dmitrievič; Raeva, T.V.; Tregubov, N.A.: Sovetskaja kul'turnaja diplomatija v uslovijach cholidnoj vojny, 1945–1989, Moskau 2018. Rezensiert von Natalia Donig

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28486>

Die Perestrojka und das Ende der Sowjetunion (1985–1991)

Yurchak, Alexei: Everything Was Forever, Until It Was No More. The Last Soviet Generation, Princeton 2005. Rezensiert von Christian Noack

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9212>

Zubok, Vladislav M.: Collapse. The Fall of the Soviet Union, New Haven 2021. Rezensiert von Susanne Schattenberg

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-114295>

Taubman, William: Gorbatschow. Der Mann und seine Zeit. Eine Biographie, München 2018. Rezensiert von Susanne Schattenberg

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27009>

Kalinovsky, Artemy: A Long Goodbye. The Soviet Withdrawal from Afghanistan, Cambridge 2011. Rezensiert von Bernhard Chiari

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17735>

Russland seit 1991

Thumann, Michael: Revanche. Wie Putin das bedrohlichste Regime der Welt geschaffen hat. München 2023. Rezensiert von Tobias Rupprecht

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-133151>

Aust, Martin: Die Schatten des Imperiums. Russland seit 1991, München 2019. Rezensiert von Julia Baumann

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-28402>

Gabowitsch, Mischa: Putin kaputt!?. Russlands neue Protestkultur, Berlin 2013. Rezensiert von Heiko Pleines

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-19901>

Russland und die internationale Ordnung (seit 1991)

Sarotte, Mary Elise: Not One Inch. America, Russia, and the Making of Post-Cold War Stalemate, New Haven 2021. Rezensiert von Andreas Hilger

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-116320>

Snyder, Timothy: Der Weg in die Unfreiheit. Russland, Europa, Amerika, München 2018. Rezensiert von Lorenz Erren

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-27806>

Hall, Stephen G. F.: The Authoritarian International. Tracing How Authoritarian Regimes Learn in the Post-Soviet Space. Cambridge 2023. Rezensiert von Nadja Douglas

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-136304>

Regionen und Städte

Schlögel, Karl; Schenk, Frithjof Benjamin; Ackeret, Markus (Hrsg.): Sankt Petersburg. Schauplätze einer Stadtgeschichte, Frankfurt am Main 2007. Rezensiert von Jan C. Behrends

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9884>

Hausmann, Guido: Mütterchen Wolga. Ein Fluss als Erinnerungsort vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2009. Rezensiert von Dietmar Wulff

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-14092>

Clark, Katerina: Moscow, the Fourth Rome. Stalinism, Cosmopolitanism, and the Evolution of Soviet Culture, 1931-1941, Cambridge 2011. Rezensiert von Karl Schlögel

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17100>

Sibirien/Nordasien

Schalamow, Warlam: Über die Kolyma. Erinnerungen. Aus dem Russischen von Gabriele Leupold. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Franziska Thun-Hohenstein, Berlin 2018. Rezensiert von Mirjam Sprau

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29534>

Kindler, Robert: Robbenreich. Russland und die Grenzen der Macht am Nordpazifik, Hamburg 2022. Rezensiert von Ulrich Hofmeister

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-115443>

Ressourcen und Infrastrukturen

Peterson, Maya K.: Pipe Dreams. Water and Empire in Central Asia's Aral Sea Basin, Cambridge 2019. Rezensiert von Jörn Happel

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29591>

Grützmaker, Johannes: Die Baikal-Amur-Magistrale. Vom stalinistischen Lager zum Mobilisierungsprojekt unter Brežnev, München 2012 / Röhr, Andreas: Die Bajkal-Amur-Magistrale. Geschichte eines sibirischen Raumerschließungsprojektes, Berlin 2012. Rezensiert von Esther Meier

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-17733>

Perović, Jeronim (Hrsg.): Cold War Energy. A Transnational History of Soviet Oil and Gas. Cham 2017 / Rogers, Douglas: The Depths of Russia. Oil, Power, and Culture after Socialism, Ithaca 2015 / Flade, Falk: Energy Infrastructures in the Eastern Bloc. Poland and the Construction of Transnational Electricity, Oil, and Gas Systems, Wiesbaden 2017. Rezensiert von Susanne Schattenberg

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27697>

Geschichtsbilder – Erinnerung und Geschichtswissenschaft

Schenk, Frithjof Benjamin: Aleksandr Nevskij. Heiliger - Fürst - Nationalheld. Eine Erinnerungsfigur im russischen kulturellen Gedächtnis (1263-2000), Köln 2004. Rezensiert von Isabelle de Keghel

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-6912>

Edele, Mark: Debates on Stalinism, Manchester 2020. Rezensiert von Immo Rebitschek

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-112614>

Holmes, Larry E.: Revising the Revolution. The Unmaking of Russia's Official History of 1917, Bloomington 2021. Rezensiert von Bartłomiej Gajos

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-98189>

Bürger, Philipp: Geschichte im Dienst für das Vaterland. Traditionen und Ziele der russländischen Geschichtspolitik seit 2000, Göttingen 2018. Rezensiert von Mischa Gabowitsch

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27196>

Belarus

Exeler, Franziska: Ghosts of War. Nazi Occupation and Its Aftermath in Soviet Belarus, Ithaca 2022. Rezensiert von Thomas Bohn

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-118061>

Tatsiana Astrouskaya: Cultural Dissent in Soviet Belarus (1968–1988). Intelligentsia, Samizdat and Nonconformist Discourses, Wiesbaden 2019. Rezensiert von Jonathan Raspe

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-29846>

Felix Ackermann: Palimpsest Grodno. Nationalisierung, Nivellierung und Sowjetisierung einer mitteleuropäischen Stadt 1919-1991, Wiesbaden 2011. Rezensiert von Stephan Stach

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-16110>

Bohn, Thomas M.: Minsk - Musterstadt des Sozialismus. Stadtplanung und Urbanisierung in der Sowjetunion nach 1945, Köln 2008. Rezensiert von Tanja Penter

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-12123>

Kashtalian, Iryna: The Repressive Factors of the USSR's Internal Policy and Everyday Life of the Belarusian Society 1944–1953, Wiesbaden 2016. Rezensiert von Franziska Exeler

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-26724>

Baltikum

Niendorf, Mathias: Geschichte Litauens. Regionen, Reiche, Republiken 1009–2009. Wiesbaden 2022. Rezensiert von Ralph Tuchtenhagen

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-133020>

Zubkova, Elena Jur'evna: Pribaltika i Kreml' 1940-1953 [Das Baltikum und der Kreml 1940-1953], Moskau 2008. Rezensiert von Karsten Brüggemann

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-11832>

Brüggemann, Karsten; Henning, Detlef; Maier, Konrad (†); Tuchtenhagen, Ralph (Hrsg.):

Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region. Band 1: Von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Ende des Mittelalters, Stuttgart 2018 / Brüggemann, Karsten;

Henning, Detlef; Tuchtenhagen, Ralph (Hrsg.): Das Baltikum. Geschichte einer

europäischen Region. Band 2: Vom Beginn der Frühen Neuzeit bis zur Gründung der modernen Staaten, Stuttgart 2021 / Brüggemann, Karsten; Tuchtenhagen, Ralph;

Wilhelmi, Anja (Hrsg.): Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region. Band 3: Die Staaten Estland, Lettland und Litauen, Stuttgart 2020. Rezensiert von Tilman Plath

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-50565>

Felder, Björn Michael: Lettland im Zweiten Weltkrieg. Zwischen sowjetischen und deutschen Besatzern 1940-1946, Paderborn 2009. Rezensiert von Rayk Einax

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-11553>

Weiss-Wendt, Anton: Murder without Hatred. Estonians and the Holocaust, Syracuse 2009. Rezensiert von Björn Felder

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-13830>

Gibson, Catherine: Geographies of Nationhood. Cartography, Science, and Society in the Russian Imperial Baltic, Oxford 2022. Rezensiert von Katja Wezel

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-116908>

Kaukasus

Sperling, Walter: Vor den Ruinen von Grosny. Leben und Überleben im multiethnischen Kaukasus. Berlin 2023. Rezensiert von Martin Malek

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-139501>

Kaiser, Claire P.: Georgian and Soviet. Entitled Nationhood and the Specter of Stalin in the Caucasus. Ithaca 2023. Rezensiert von Tamar Qeburia

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-131703>

Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Riegg, Stephen Badalyan: Russia's Entangled Embrace. The Tsarist Empire and the Armenians, 1801–1914. Ithaca 2020. Rezensiert von Stefan B. Kirmse

<https://www.connections.clio-online.net/publicationreview/id/reb-94236>

Doose, Katja: Tektonik der Perestroika. Das Erdbeben und die Neuordnung Armeniens, 1985–1998, Köln 2019. Rezensiert von Katja Bruisch

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29531>

Baberowski, Jörg: Der Feind ist überall. Stalinismus im Kaukasus, München 2003.

Rezensiert von Lothar Kölm

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-3095>

Zürcher, Christoph: The Post-Soviet Wars. Rebellion, Ethnic Conflict and Nationhood in the Caucasus, New York 2007. Rezensiert von Luisa Bunescu

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-18398>

Zentralasien

Kindler, Robert: Stalins Nomaden. Herrschaft und Hunger in Kasachstan, Hamburg 2014.

Rezensiert von Nikolaus Katzer

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-21231>

Morrison, Alexander: The Russian Conquest of Central Asia. A Study in Imperial Expansion, 1814–1914, Cambridge 2021. Rezensiert von Gero Fedtke

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-93761>

Teichmann, Christian: Macht der Unordnung. Stalins Herrschaft in Zentralasien 1920–1950, Hamburg 2016. Rezensiert von Beate Eschment

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-24188>

Florin, Moritz: Kirgistan und die sowjetische Moderne. 1941–1991, Göttingen 2015.

Rezensiert von Claire Pogue Kaiser

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-23193>

Kassymbekova, Botakoz: Despite Cultures. Early Soviet Rule in Tajikistan, Pittsburgh 2016. Rezensiert von Jeff Sahadeo

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-25270>

Khalid, Adeb: Central Asia. A New History from the Imperial Conquests to the Present, Princeton 2021. Rezensiert von Gero Fedtke

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-98548>

Edgar, Adrienne: Intermarriage and the Friendship of Peoples. Ethnic Mixing in Soviet Central Asia, Ithaca 2022. Rezensiert von Moritz Florin

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-115444>

Ost(mittel)europa in der Welt

Müller-Butz, Martin: Blicke zurück nach Osten. Erfahrungen des Imperialen in Lebenserzählungen der polnischen Intelligenz im 20. Jahrhundert, Berlin 2019. Rezensiert von Jannick Piskorski

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-114864>

Connelly, John: From Peoples into Nations. A History of Eastern Europe, Princeton 2020. Rezensiert von Lidia Zessin-Jurek

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-28713>

Böhler, Jochen; Konrád, Ota; Kučera, Rudolf (Hrsg.): In the Shadow of the Great War. Physical Violence in East-Central Europe, 1917–1923, New York 2021. Rezensiert von Matthäus Wehowski

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-97044>

Müller, Michael G.; Kałolewski, Igor; Holste, Karsten; Traba, Robert (Hrsg.): Die polnisch-litauischen Länder unter der Herrschaft der Teilungsmächte (1772/1795–1914), Stuttgart 2020. Rezensiert von Jarosław Kita / Agnieszka Kita

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-93516>

Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Naimark, Norman M.: Stalin and the Fate of Europe. The Postwar Struggle for Sovereignty, Cambridge, Mass. 2019. Rezensiert von Wilfried Loth

<https://www.hsozkult.de/review/id/reb-28712>

Anmerkungen:

1 Zur Bedeutung von Buchrezensionen siehe das Forum Buchrezensionen in den Geschichtswissenschaften, in: H-Soz-Kult, 01.07.2021, <<https://www.hsozkult.de/debate/id/diskussionen-5234>>.

2 Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine. 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage, München 2019, S. 10.

3 Grzegorz Rossoliński-Liebe: Rezension zu: Krytyka (Hrsg.): Krytyka. Hefte 3-4; 7-8; 9-10. Kiev 2010, in: H-Soz-Kult, 15.06.2011, <<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-16212>>.

4 Andrii Portnov, Ukraine-Studien in Deutschland. Beobachtungen eines Historikers, in: Ukraine-Analysen 269/2022, S. 12-13 (30.5.2022), <<https://www.laenderanalysen.de/ukraine-analysen/269/ukraine-studien-in-deutschland-beobachtungen-eines-historikers/>>.

Zitation

Besprochene Geschichte. Die Ukraine, Russland und die Sowjetunion in Buchrezensionen – ein Dossier von H-Soz-Kult. Aktualisierte Fassung (Februar 2025), in: H-Soz-Kult, 23.02.2025, <https://www.hsozkult.de/text/id/fdt-153339>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seite B 74)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 75)

01) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seiten B 76 – B 77)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

- 07)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,
glogauerheimatbund@gmx.de

- 08)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den
Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt?
Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse.
(zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 3

- 01) Jetzt notieren: Der Tag der Danziger 2025 findet am 11. Oktober 2025 in Danzig statt
- 02) „Forderungen der Heimatvertriebenen nicht vergessen“
- 03) Südmährische Kulturtagung
- 04) Museum der Gablonzer Industrie
- 05) „Wissen weitergeben. Erste Schritte zur Sammlungserschließung“
- 06) Dem Regiment zur Ehr`, dem Vaterland zur Wehr“

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin
Seiten C 4 – C 16

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 4– C 7)

- 01) 265. Kiezspaziergang: Am Weltfrauentag durch Charlottenburg
- 02) Spuren jüdischen Lebens in der City West: Neue Termine für die Stadtführungen im Frühjahr 2025
- 03) Steinplatz-Spaziergänge: Saisonstart am Internationalen Weltfrauentag
- 04) Stadtmarketingprojekt gestartet: Auftaktveranstaltung setzt Impulse für lebendige Kieze

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 8 - C 12)

- 01) Veranstaltungen rund um den Internationalen Frauentag 2025 in Steglitz-Zehlendorf
- 02) Waldsiedlung Zehlendorf – Welterbe-Dossier bei der UNESCO eingereicht
- 03) 24. Februar: Städtepartnerschaftsverein ruft zur Solidarität mit Charkiw auf
- 04) Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf bittet um Vorschläge zur Ehrung von Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 13 – C 16)

- 01) Anmeldestart für das Spielfest 2025
- 02) Unterstützung für zivilgesellschaftliche Projekte in Tempelhof-Schöneberg
- 03) „Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928-1948“

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 17– C 49)

- 01) KW 9 (24.02. – 02.03.2025) – Sperrminorität. Von Ed Koch
- 02) KW 9 (24.02. – 02.03.2025) – Putins Kläffer. Von Ed Koch
- 03) Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. Von Ed Koch
- 04) exit. Von Ed Koch
- 05) Hintergründe zu Grünheide
- 06) Sorgen um Grünheide. Von Ed Koch
- 07) Verstehe diese Welt wer kann! Von Ed Koch
- 08) Wie vorhergesagt. Von Ed Koch
- 09) Zeitenwende. Von Ed Koch
- 10) Die Minute der Wahrheit. Von Ed Koch
- 11) Weißt Du wohin, SPD? Von Ed Koch
- 12) Innovation durch Kooperation. Mit André Kaufung sprach Ed Koch
- 13) Countdown. Von Ed Koch
- 14) Eine Welt voller Gefahren
- 15) Blick nach Hamburg vom EUREF-Campus
- 16) Gysi wird Bundeskanzler. Einleitung und Schlusssatz von Ed Koch
- 17) Die Rückkehr der Besatzungsoffiziere. Von Ed Koch
- 18) Na, endlich ... Von Ed Koch
- 19) Unspektakuläres Ende. Von Ed Koch
- 20) Gääähhhn ... Von Ed Koch
- 21) KW 6 (24.01. – 09.02.2025) – Nachbarn. Von Ed Koch
- 22) Welcher Tabubruch. Von Ed Koch

C. c) Berichte

Seiten C 50 – C 55

- 01) Rückblick auf den „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“
– Engagement, Ehrungen und Begegnungen
- 02) „80 Jahre Flucht, Vertreibung, Deportation: Erinnerung – Gegenwart
– Zukunft“. Podiumsdiskussion im Bayerischen Landtag
- 03) Europäisches Forschungsprojekt nimmt Integrationspotenzial von
Sozialunternehmen unter die Lupe
- 04) Seliger-Gemeinde: Harwanegg als Obmann bestätigt

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 56

Keine Berichte

- 01)** Goldene Verdienstmedaille für „Meeting Brno“-Komitee
- 02)** „Europa-Preis 2025“ an Christoph Eschenbach
- 03)** (Bild-)Bericht von der IR 99er-Gedenkmesse
- 04)** Ein literarischer Stern für die Ewigkeit
- 05)** 600. Todestag des Predigers Johannes von Drändorf

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 3

01) Jetzt notieren: Der Tag der Danziger 2025 findet am 11. Oktober 2025 in Danzig statt



Guten Tag,
sehr geehrte Landsleute und Freunde Danzigs,
sehr geehrte Damen und Herren,

nun steht der Termin fest: Am 11. Oktober 2025 findet unsere traditionelle Feierstunde im Rahmen des Tages der Danziger in Danzig statt.

Wie bereits vor 10 Jahren wollen wir den runden Gedenktage von Kriegsende sowie Flucht und Vertreibung zum Anlass nehmen, um in Danzig gemeinsam mit vielen Freunden und Partnern diesen Wendepunkt unserer Geschichte gemeinsam zu begehen und Brücken zu bauen, so dass wir zukünftig mit gefestigten Freundschaften und Partnerschaften auch die heutige Danziger Stadt- und Regionalgesellschaft stärker in den Fokus unserer Tätigkeit nehmen können.

Wir werden mit Details zu einem umfassenden Rahmenprogramm zu gegebener Zeit auf Sie zukommen. Bitte notieren Sie heute schon den Termin in Ihren Kalendern. Vielen Dank!

Unsere Redaktion des Mitteilungsblattes war vor den Weihnachtsfeiertagen wieder sehr rege und hat ein sehr ansprechendes Blatt zusammengestellt. Sofern Sie den Link noch nicht auf unserer Internetseite gefunden haben, teile ich hier gerne mit Ihnen den Zugang zu dem Dokument (hier klicken). Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Übrigens erhalten Sie als Mitglied das Mitteilungsblatt in gedruckter Version bequem nach Hause geschickt. Gerne begrüße ich Sie schon bald als neues Mitglied (Beitrittserklärung).

Herzliche Grüße sendet Ihnen in Vorfreude auf die ersten Frühlingsboten, die sich hier und dort bereits zeigen

Ihr
Marcel Pauls

02) „Forderungen der Heimatvertriebenen nicht vergessen“

Der „**Witikobund**“ hat auf seiner Heimseite vor der sonntäglichen Wahl in Deutschland Forderungen der Heimatvertriebenen an die Altparteien veröffentlicht:

Aufruf an die CSU: <http://www.witikobund.de/wahl2025csu/>

Aufruf an die SPD: <http://www.witikobund.de/wahl2025spd/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 15, 2025

Wien, am 21. Feber 2025

03) Südmährische Kulturtagung

Der **Südmährerbund** veranstaltet am **Samstag, 22. März 2025**, die traditionelle Kulturtagung wieder in Form einer kombinierten Online-Tagung. Es besteht auch die Möglichkeit, in Präsenz vor Ort an der Veranstaltung teilzunehmen.

Treffpunkt Südmähren im **Alten Rathaus** (Hauptstraße 19, D 73312 Geislingen)

Es erwartet Sie ein kulturell interessantes Programm. Über Ihre Teilnahme freuen wir uns.

10.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung

Adelheid Bender-Klein, Vorsitzende

Grußwort: **Oberbürgermeister Frank Dehmer**, Geislingen/Steige

10.15 Uhr Mag. phil. Niklas Perzi, Institut für Geschichte des ländlichen Raumes

„Mai 1945, das Ende des Krieges und die wilde Vertreibung in Südböhmen und Südmähren“.

Diskussion

11.00.Uhr Prof. Otfried Pustejovsky, Zeitzeuge über **Mähr. Ostrau / Ostrava**

Vom 1. Mai 1945 aus der Erinnerung

12.00. Uhr Mittagspause

13.00. Uhr. Dr. Ortfried Kotzian, „Die Entwurzelung von Menschen durch Vertreibung, Flucht und Deportation, Folgen für Sie selbst und die Gesellschaft.“

Schlusswort: Adelheid Bender-Klein, Vorsitzende

Ende der Veranstaltung gegen 14.30 Uhr

Das Seminar wird von Adelheid Bender-Klein moderiert.

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenfrei. (auch bei der Teilnahme in Geislingen)

Die Vorträge werden nicht aufgezeichnet. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Änderungen im Programmablauf vorbehalten!

Vorgehensweise:

Für die Online-Teilnahme an dieser Veranstaltung ist eine Anmeldung per Mail bis zum **17. März 2025** unter slr@suedmaehren.de möglich. 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn erhalten Sie eine Einladungsmail von der Mail-Adresse slr@suedmaehren.de mit den Zugangsdaten zur Veranstaltung. Wenn Sie keine E-Mail von uns erhalten, schauen Sie bitte im SPAM-Ordner nach.

Für die Teilnahme in Präsenz in Geislingen bitte wir aus organisatorischen Gründen um eine Anmeldung, nach Möglichkeit per E-Mail bis spätestens zum **17. März 2025**.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 13, 2025

Wien, am 20. Feber 2025

04) Museum der Gablonzer Industrie

Schaudepot des Museums 1212, neu adaptiert, in den Räumen der **Firma Erwin Friedrich**, Erzeugung von Waren nach Gablonzer Art (Gürtlerstraße 19, 4470 Enns).

Besichtigung nach telefon. Vereinbarung unter 0676 3050201 oder 0699 11415243 bzw. office@friedrich-schmuck.at.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 16, 2025

Wien, am 27. Feber 2025

05) „Wissen weitergeben. Erste Schritte zur Sammlungserschließung“

Wie lässt sich Wissen über Exponate langfristig sichern und weitergeben? Dieser Frage widmet sich die Veranstaltung des **Sudetendeutschen Museums** zur Sammlungserschließung am Dienstag, dem 18. März 2025 ab 11 Uhr im Adalbert Stifter-Saal (Hochstraße 8, D 81669 München).

Neben praxisnahen *Workshops* berichten Heimatstubenbetreuer von aktuellen Projekten und Herausforderungen. Der Austausch und die Vernetzung stehen dabei im Mittelpunkt. Eine Anmeldung ist **bis zum 11. März 2025** erforderlich, [hier sehen Sie das vorläufige Programm](#).

https://www.sudetendeutsches-museum.de/wp-content/uploads/Programm_final.pdf

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 16, 2025

Wien, am 27. Feber 2025

06) Dem Regiment zur Ehr`, dem Vaterland zur Wehr“

Der mit Spannung erwartete Begleitband zur Ausstellung „**Dem Regiment zur Ehr, dem Vaterland zur Wehr. Preußische Regimenter in der Provinz Schlesien 1871–1914: Zwischen Militarismus und Alltagsleben**“ ist nun endlich verfügbar!

Reich bebildert lässt er die Ausstellung, die von Oktober 2023 bis Juni 2024 im **Oberschlesischen Landesmuseum** in Ratingen gezeigt wurde, Revue passieren und liefert zudem vertiefende Inhalte zur Wechselwirkung zwischen der militärischen und der zivilen Sphäre im Kaiserreich zwischen 1871 und 1914. [Hier erfahren Sie mehr dazu \(incl. Bestellmöglichkeit\)](#).

P.S.: Zu wünschen bleibt, dass auch für die Tradition der österreichischen Regimenter in Österreichisch - Schlesien eine ähnlich gut aufbereitete Darstellung geschaffen werden kann!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 16, 2025

Wien, am 27. Feber 2025

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 4 – C 16**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 4 – C 7)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) 265. Kiezspaziergang: Am Weltfrauentag durch Charlottenburg



Bild: BACW/von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 28.02.2025

Der 265. Kiezspaziergang findet **am Samstag, 8. März 2025**, mit Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch statt. Treffpunkt ist **um 14 Uhr** am Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin (Bus M45, U7).

Der Kiezspaziergang widmet sich Frauen, die für mehr Gerechtigkeit gestritten, bahnbrechende Entdeckungen gemacht oder gesellschaftliche Strukturen verändert haben. Der Weg führt vom Rathaus Charlottenburg entlang der Otto-Suhr-Allee bis zum Charlottenburger Tor.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auf der [Webseite des Bezirksamts](#) finden sich Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge.

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/spazieren-und-wandern/kiezspaziergaenge/>

Im Auftrag
Blümlein

02) Spuren jüdischen Lebens in der City West: Neue Termine für die Stadtführungen im Frühjahr 2025



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 25.02.2025

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf erweitert sein beliebtes Programm der Stadtführungen zum jüdischen Leben in der City West. Nach der erfolgreichen Durchführung im Herbst und Winter letzten Jahres werden aufgrund der großen Nachfrage zehn zusätzliche Termine im Frühjahr 2025 angeboten.

Die Führungen „Spuren jüdischen Lebens in der City West – Ein Spaziergang durch Geschichte und Gegenwart“ bieten Interessierten die Möglichkeit, die reiche jüdische Geschichte und Kultur im Berliner Westen zu entdecken. Sie führen zu historischen Orten wie ehemaligen Kaffeehäusern, Restaurants, einem Kino, einem Theater und einem jüdischen Gemeindezentrum. Originaltöne und Musik begleiten die Touren. Weitere Einblicke bietet ein Video auf [YouTube](#).

Die Termine im März, April und Mai finden jeweils **um 12 Uhr** statt. Der Treffpunkt ist im Erdgeschoss des Europacenters, an der „Uhr der fließenden Zeit“.

Sonntag, 02. März 2025
Sonntag, 16. März 2025
Samstag, 22. März 2025
Sonntag, 23. März 2025
Sonntag, 06. April 2025
Samstag, 12. April 2025
Sonntag, 13. April 2025
Sonntag, 27. April 2025
Samstag, 10. Mai 2025
Sonntag, 11. Mai 2025

Seite C 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung nötig – telefonisch unter (030) 9029-13115 oder [online](#).

Die Stadtführungen entstanden im Rahmen eines Tourismusprojekts in Kooperation mit visitBerlin und werden durch Zuschüsse der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe für „Besondere touristische Projekte in den Bezirken“ gefördert.

Im Auftrag
Aluksheya

03) Steinplatz-Spaziergänge: Saisonstart am Internationalen Weltfrauentag



Bild: Landesarchiv Berlin

Pressemitteilung vom 19.02.2025

Die Stadtspaziergänge rund um den Charlottenburger Steinplatz beginnen in diesem Jahr am Wochenende des Internationalen Frauentags: **Sonnabend, 8. März 2025, 11 Uhr**, und **Sonntag, 9. März 2025, 14 Uhr**. Das Thema ist „Telefonistinnen, Dichterinnen, Professorinnen – Frauenleben um den Steinplatz.“

Die Stadtführer Marianne Mielke und Michael Bienert stellen Frauen wie Isadora Duncan vor, die in dieser Gegend barfüßig den „Freitanz“ und einen selbstbestimmten Lebensstil propagierte. Auch Hedwig Courths-Mahler, bekannt als „Königin des Kitschromans“, wird thematisiert. Sie lebte in der Knesebeckstraße, unweit des Fernsprechamts „Steinplatz“, wo Telefonistinnen arbeiteten.

Die Teilnahme an den Führungen ist kostenlos. Die maximale Gruppengröße beträgt 25 Personen. Interessierte können sich über die [Webseite des Bezirksamts](#) anmelden. Weitere Themenführungen in 2025 sind bereits in Planung.

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe finanziert die Stadtspaziergänge über Mittel für „Besondere touristische Projekte in den Bezirken“. Die Führungen werden in Kooperation mit visitBerlin durchgeführt.

Im Auftrag
Blümlein

04) Stadtmarketingprojekt gestartet: Auftaktveranstaltung setzt Impulse für lebendige Kieze

Pressemitteilung vom 31.01.2025

Das neue Stadtmarketingprojekt für drei Einkaufsquartiere in Charlottenburg-Wilmersdorf ist mit einer erfolgreichen Auftaktveranstaltung gestartet. Über 70 Teilnehmende, darunter viele Gewerbetreibende, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie lokale Akteure, informierten sich über die Ziele des Vorhabens.

Das Projekt will die Nahversorgungszentren Breite Straße/Berkaer Straße, Westfälische Straße und Rüdeshheimer Platz stärken und mit gezielten Marketingmaßnahmen wirtschaftlich stabilisieren. Im Mittelpunkt steht der Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks, das die Zusammenarbeit zwischen den ansässigen Gewerbetreibenden fördern soll. Die Agentur ideenreich, die das Projekt umsetzt, stellte sich und die Hauptverantwortlichen vor.

Die Teilnehmenden brachten zudem erste Ideen und Anregungen für die künftige Gestaltung des Projekts ein. Im Februar und März folgen die ersten Netzwerktreffen in den jeweiligen Kiezen.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der [Webseite des Bezirksamts](#).

Im Auftrag
Jüch

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 8 – C 12)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Veranstaltungen rund um den Internationalen Frauentag 2025 in Steglitz-Zehlendorf

Pressemitteilung vom 24.02.2025

Rund um den Equal Pay Day am 7. März, dem Internationalen Frauentag am 8. März und dem Single-Parents-Day am 21. März finden **im ganzen März vielfältige Veranstaltungen im Bezirk** statt.

Das Veranstaltungsprogramm zum Frauentag ist veröffentlicht und kann [auf dieser Seite](#) als PDF-Datei abgerufen werden.

Einige Highlights des Programms

Lesung am 07.03.2025

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte lädt zusammen mit der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek zu der **Lesung „Das Café der Freiheit“ mit Autorin Tara Paighambari am 7. März um 18:30 Uhr** ein.

Tara Paighambari wird ihr autobiographisches Buch über das Durchhalten und Weitermachen, über Mut und persönlichen Einsatz vorstellen. In „Das Café der Freiheit“ schildert die Autorin ihren Lebensweg: Sie ist fünf Jahre alt, als sie aus dem Iran nach Berlin kommt. Dort lebt die Familie jahrelang in Flüchtlingsunterkünften. Trotz großer Widrigkeiten gelingen ihr ein glänzendes Abitur und Studium. Nach lukrativen Jobs in der Unternehmensberatung eröffnet sie ein Café und gründet ein Start-up. Bei einem Besuch in Teheran begegnet sie ihrer großen Liebe – Doch er wird politisch verfolgt und muss fliehen. Also schmiedet die Autorin einen abenteuerlichen Plan.

Die Lesung findet in der **Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**, Grunewaldstr. 3 (3. OG) 12165 Berlin statt.

Eine **Anmeldung** ist unter event-bibliothek@ba-sz.berlin.de nötig. Es gibt vor Ort auch die Gelegenheit, das Buch zu erwerben (nur Barzahlung) und von der Autorin signieren zu lassen.

Stadtführung am 23.03.2025

Seite C 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Dass der Frauentag heute überhaupt ein Aktionstag für Frauenrechte ist, ist vor allem den Kämpferinnen für das Frauenwahlrecht zu verdanken. Die **Stadtführung „Rund um den Reichstag – Politische Partizipation von Frauen“ am Sonntag, 23. März um 14 Uhr**, lädt ein, mehr über engagierte Frauenrechtlerinnen und die ersten Parlamentarierinnen zu lernen. Historikerin Heike Stange beleuchtet rund um den Reichstag, heute Sitz des Bundestags, die Biographien der ersten weiblichen Abgeordneten: Welche Verfassungsrechte haben sie erkämpft, wofür setzten sie sich ein, wie ehren wir heute die Vorreiterinnen für Frauen in der Politik, welche Verfolgung erduldeten Abgeordnete wie Marie Kunert im NS-Regime?

Der **Treffpunkt** ist in der Nähe des Bundestags und wird nach **Anmeldung** unter frauenbeauftragte@ba-sz.berlin.de bekannt gegeben.

Da es sich um eine Veranstaltung der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten handelt, werden Plätze für die Führung vorrangig an Frauen aus Steglitz-Zehlendorf vergeben.

Der Internationale Frauentag ist ein Anlass, Frauen zu würdigen, Gleichstellungserfolge zu feiern aber auch auf noch nötige Schritte für echte Geschlechtergerechtigkeit hinzuweisen. Es geht darum aufzuklären, sich zu vernetzen, solidarisch gemeinsam für mehr Gleichberechtigung einzutreten, starke Netzwerke zu bilden und Frauen auf ihrem Weg zu unterstützen.

02) Waldsiedlung Zehlendorf – Welterbe-Dossier bei der UNESCO eingereicht

Pressemitteilung vom 17.02.2025

Die Waldsiedlung Zehlendorf – auch bekannt als Siedlung Onkel-Toms-Hütte – soll Teil der UNESCO-Welterbestätte „Siedlungen der Berliner Moderne“ werden. Auf dem Weg dorthin wurde nun mit der Einreichung des Welterbe-Dossiers bei der UNESCO in Paris ein wichtiger Schritt vollzogen.

Die Auszeichnung als UNESCO-Welterbe setzt ein langjähriges und mehrstufiges Verfahren voraus. Die Waldsiedlung Zehlendorf ist eine von sieben deutschen Stätten, die am 1. Februar 2024 auf der erweiterten Tentativliste (Vorschlagsliste) an die UNESCO übermittelt wurde. Eine erfolgreiche Platzierung auf der Tentativliste ist Voraussetzung für die weitere Antragstellung. Erstellt hat das Dossier ein Team aus Expertinnen und Experten für Welterbepflege und Neues Bauen in Berlin, koordiniert durch das Landesdenkmalamt Berlin. Die endgültige Entscheidung für die Aufnahme der Waldsiedlung in die UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt erfolgt frühestens ein Jahr nach Einreichung des Dossiers.

Christian Gaebler, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen: „Die Waldsiedlung Zehlendorf ist ein herausragendes Beispiel für den sozialen Wohnungsbau, das uns durch seinen wegweisenden Symbolcharakter auch heute noch inspiriert. Sie würde als siebte Siedlung der Welterbestätte „Siedlungen der Berliner Moderne“ die weltweite Strahlkraft Berlins als innovatives Zeugnis des sozialen Wohnungsbaus mit höchstem ästhetisch-funktionalem Anspruch untermauern.“

Patrick Steinhoff, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung Steglitz-Zehlendorf: „Mit den beiden Bezirksverordnetenbeschlüssen von 2008 und 2018 konnten wir die Erweiterung der Welterbestätte „Siedlungen der Berliner Moderne“ anregen und es erfüllt

Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

uns mit Stolz, dass unser Vorstoß so weit gekommen ist. Wer Welterbe werden möchte, braucht einen langen Atem – wir werden auch bei den nächsten Schritten die Bewerbung eng begleiten. Die Waldsiedlung ist ein buntes lebendiges Viertel und soll es auch in Zukunft bleiben. Aufgeschlossene und aufmerksame Bürgerinnen und Bürger haben seit Jahren entscheidend zu deren positiver Entwicklung beigetragen. Dieses Engagement begrüße ich außerordentlich. Die aktuellen Bestrebungen der Bewohnerschaft, die Waldsiedlung unter Berücksichtigung ihres besonderen kulturellen Werts einer modernen Zukunft zuzuführen, sind berlinweit beispiellos.“

Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator:

„Eine Eintragung auf der Welterbeliste würde einem weiteren Denkmal der Berliner Moderne die Chance bieten, den Ruhm Berlins als Ort der Moderne zu festigen. Wir freuen uns sehr, dass wir die Eintragung der Waldsiedlung gemeinsam mit engagierten Partnerinnen und Partner vorantreiben dürfen. In der Waldsiedlung hat das bürgerschaftliche Engagement eine lange Tradition. Bürgerinnen und Bürger haben im Besonderen dazu beigetragen, dass die Waldsiedlung 17 Jahre nach der Nominierung einer Nachnominierung ins Welterbe so nahesteht. Ihnen gilt daher mein besonderer Dank.“

Beginnend mit dem internationalen Welterbetag am 1. Juni 2025 finden über den Sommer diverse öffentliche Veranstaltungen rund um die UNESCO-Welterbestätte „Siedlungen der Berliner Moderne“ statt. Gefeiert werden soll unter anderem die 100-jährige Grundsteinlegung der Hufeisensiedlung.

Kontakt und weitere Informationen

Als Kontakt für Nachfragen steht Ihnen im Landesdenkmalamt Berlin Nicole Hildebrandt zur Verfügung:

Tel.: [030 90259-3670](tel:030902593670), E-Mail: nicole.hildebrandt@lda.berlin.de

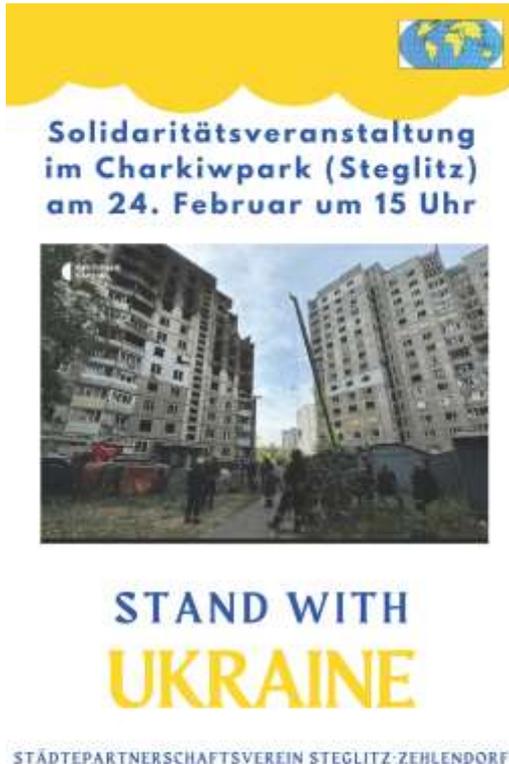
Weitere Informationen:

[Waldsiedlung Zehlendorf – Erweiterungsvorschlag zur Welterbestätte ‘Siedlungen der Berliner Moderne’](#)

[**https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/welterbe/welterbepotenziale/waldsiedlung-zehlendorf-1179346.php**](https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/welterbe/welterbepotenziale/waldsiedlung-zehlendorf-1179346.php)

03) 24. Februar: Städtepartnerschaftsverein ruft zur Solidarität mit Charkiw auf

Pressemitteilung vom 17.02.2025



Einladungsflyer zur Solidaritätsveranstaltung im Charkiw-Park am 24.02.2025.-

Bild: Städtepartnerschaftsverein Steglitz-Zehlendorf e.V.

Vor drei Jahren, am 24. Februar 2022, startete Russland seinen völkerrechtswidrigen Großangriff auf die benachbarte Ukraine.

Um die Erinnerung daran wachzuhalten, lädt der Städtepartnerschaftsverein Steglitz-Zehlendorf e.V. am Montag, 24. Februar 2025 um 15:00 Uhr zu einer Solidaritätsveranstaltung in den Charkiw-Park, Rothenburgstraße 33, 12165 Berlin-Steglitz ein.

Es werden Redebeiträge von **Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg**, einem **Vertreter bzw. einer Vertreterin der Ukrainischen Botschaft** sowie dem aus Charkiw stammenden **Vereinsvorstandsmitglied Olga Pischel** erwartet. Musikalisch umrahmt wird die Gedenkstunde durch den **ukrainischen Frauenchor der evangelischen Markus-Kirchengemeinde Steglitz**.

Zur Veranstaltung erklärt die Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

„Drei Jahre nach dem brutalen Überfall Russlands auf die Ukraine stehen wir in Solidarität für unsere Partnerstadt Charkiw ein. Dies ist besonders wichtig in einer Zeit, in der das Kriegsgeschehen medial von vielen anderen Ereignissen überlagert und die Bereitschaft zur

Unterstützung in Frage gestellt wird. Wir dürfen in unserem Engagement nicht nachlassen. Deshalb hängt die Flagge der Stadt Charkiw als Zeichen der Verbundenheit vor dem Rathaus Zehlendorf – und dort bleibt sie, bis es einen gerechten Frieden für die Ukraine gibt“.

Für den Städtepartnerschaftsverein nimmt Olga Pischel wie folgt Stellung:

„Drei Jahre kämpft die Ukraine um ihr Überleben, während Charkiw erneut bombardiert wird. Wir stehen weiterhin an der Seite der Ukraine, die für unsere gemeinsame Freiheit und unsere demokratischen Werte kämpft. Der 24. Februar ist für uns ein Tag des Gedenkens – an die gefallenen und verwundeten Soldaten, an die Zivilisten und an die Kinder, die ihre Eltern verloren haben. Wir danken allen, die uns unterstützen. Unsere Solidarität muss fortbestehen, solange der Krieg andauert. Lassen Sie uns am 24. Februar gemeinsam für Frieden, Demokratie und Sicherheit eintreten“.

Der Städtepartnerschaftsverein bittet darum, im Gedenken an die Kriegsoffer und als Zeichen der Solidarität mit Charkiw und der gesamten Ukraine Blumen mitzubringen – gerne in den Landesfarben der Ukraine. Diese können am Platzschild niedergelegt werden.

04) Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf bittet um Vorschläge zur Ehrung von Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks

Pressemitteilung vom 31.01.2025

Mitteilung des Bezirksverordnetenvorstehers

Die Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf möchte ehrenamtliche Tätigkeit im Bezirk würdigen und Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig, uneigennützig und unentgeltlich für das Gemeinwohl engagieren, mit der Bezirksmedaille auszeichnen.

Vorschlagsberechtigt sind jede Bürgerin und jeder Bürger des Bezirks. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir eine Person, die in Ihren Augen eine Anerkennung für ihre langzeitige und hilfreiche Arbeit verdient hat, **bis zum 28. März 2025** beim Büro der Bezirksverordnetenversammlung, Kirchstraße 1/3, 14160 Berlin oder per E-Mail an bvv@ba-sz.berlin.de mitteilen und ihren **Vorschlag entsprechend ausführlich begründen**.

Eine Jury, die aus dem Bezirksverordnetenvorsteher und den Vorsitzenden der in der BVV Steglitz-Zehlendorf vertretenen Fraktionen besteht, wird die zu ehrenden Personen auswählen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Büro der BVV unter der Telefonnummer [030-90 299 4010](tel:030-902994010).

Weitere Informationen zur Bezirksmedaille finden Sie im Internet unter der Adresse www.steglitz-zehlendorf.de/bezirksmedaille.

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 13 - C 16)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Anmeldestart für das Spielfest 2025

Pressemitteilung Nr. 065 vom 19.02.2025

Vereine, Initiativen und Unterstützende ab sofort gesucht

Der Trägerverein CPYE e.V. und das Jugendamt Tempelhof-Schöneberg nehmen ab sofort Anmeldungen von Vereinen und Initiativen für das Spielfest 2025 entgegen. Die größte bezirkliche Veranstaltung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien findet in diesem Jahr jeweils von 12:00 bis 18:00 Uhr am Samstag, den 12. Juli und am Sonntag, den 13. Juli 2025 im Fußballstadion des Volksparks Mariendorf statt.

Das Spielfest findet von Sonnabend, den 12. Juli bis Sonntag, den 13. Juli 2025 jeweils von 12:00 bis 18:00 Uhr statt.

Veranstaltungsort ist das Fußballstadion des Volksparks Mariendorf.

Neben den Ständen des Jugendamtes, der bezirklichen Kinder- und Jugendeinrichtungen und des Kinder- und Jugendparlaments wirken traditionell zahlreiche ortsansässige Vereine, Institutionen und Nachbarschaftsprojekte mit ihren Aktivitäten am Fest mit. Ihre Angebote sollten die Kreativität der Kinder fördern, sie in Bewegung bringen oder einfach Spaß machen und im besten Fall auch das Interesse an diesem Verein bzw. Angebot wecken.

Interessierte, die erneut oder erstmals am Spielfest mitwirken möchten, können sich **bis 19. Mai 2025 [online bei Rockon anmelden](#)**. Der CPYE und das Jugendamt stellen wie üblich die Infrastruktur (Marktstand, Strom, Tisch/Bänke) bereit.

Die Veranstaltung hat sich in den letzten Jahren zu einem Publikumsmagneten entwickelt und ist längst weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt. Tausende Kinder besuchen an diesem Fest-Wochenende das Volksparkstadion, um dort zu toben, zu klettern, zu basteln, zu rätseln und mit ihrer Familie und ihren Freunden eine sorgenfreie Zeit zu verbringen. Der Eintritt zur dieser Großveranstaltung ist frei.

Jugendstadtrat Oliver Schworck:

“Wir feiern auch in diesem Sommer wieder das Recht der Kinder auf freies Spiel im Volksparkstadion Mariendorf und laden Jung und Alt herzlich dazu ein. Denn längst wissen wir, dass Spielen nicht nur den Jüngsten guttut, sondern auch Erwachsene zufriedener, kreativer und kooperativer macht. Wer spielt, entwickelt Einfühlungsvermögen, Gemeinsinn,

Seite C 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

vorausschauendes Denken und Lösungskompetenzen für komplexe Probleme. Das Spielfest kann aber nur gelingen, wenn sich viele unterschiedliche Akteure beteiligen. Wir freuen uns jetzt schon auf die Anmeldungen!”

Ebenfalls trägt eine finanzielle Unterstützung dazu bei, dass die traditionsreiche Veranstaltung wieder erfolgreich umgesetzt werden kann. Das Jugendamt übernimmt die Basisfinanzierung des Spielfestes. Um alle Kosten zu decken, ist der Bezirk jedoch auf Spender_innen und Sponsoren angewiesen.

Veranstaltungskoordination und Ansprechpartner für Spenden/Sponsoring:

Koordination Rocktreff/Spielfest
Carsten Siebke

koordination@rocktreff.de

02) Unterstützung für zivilgesellschaftliche Projekte in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 063 vom 17.02.2025

Sie machen — Wir fördern!

Die Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ unterstützt auch in diesem Jahr zivilgesellschaftliche Projekte im Bezirk mit bis zu 5.000 Euro. Interessierte Initiativen und Organisationen können **bis zum 10. März 2025** eine Projektskizze einreichen.

Gefördert werden Vorhaben, die mindestens eines der folgenden Ziele verfolgen:

- Maßnahmen, die Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus oder Queer-Feindlichkeit vorbeugen und darüber aufklären
- Vorhaben, die Betroffene von Antisemitismus und anderen Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unterstützen und empoweren
- Maßnahmen, die zivilgesellschaftliches Engagement und die Stärkung der demokratischen Kultur fördern
- Aktionen, die die demokratische Beteiligung besonders in den Ortsteilen Mariendorf, Marienfelde und Lichtenrade stärken

Projekte können frühestens am 1. Juni 2025 starten und müssen bis spätestens 31. Dezember 2025 abgeschlossen sein. Weitere Informationen zu den Förderbedingungen sowie das Bewerbungsformular sind auf der [Webseite der Partnerschaft für Demokratie](#) abrufbar.

Die Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ wird seit 2019 in Kooperation zwischen Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Kontakt:

Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Katharina Koch

- Tel.: [\(030\) 5130192-29](tel:030513019229)

koch@berlin.arbeitundleben.de

03) „Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928-1948“

Pressemitteilung Nr. 051 vom 10.02.2025

Neue Sonderausstellung im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP)

Am 27. Februar 2025 um 15:00 Uhr eröffnet die neue Sonderausstellung „Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928–1948“ im Schöneberg Museum.

**„Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928–1948“
Ausstellungseröffnung mit dem Kurator Robert Mueller-Stahl**

Donnerstag, 27. Februar 2025 um 15:00 Uhr

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Laufzeit der Ausstellung: 28. Februar bis 30. März 2025



Käte Frank und ihr Bruder Hans Lichtenstein, Berlin 1928.- *Bild: Privatsammlung Miriam Frank*

Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Private Fotos eröffnen einen besonderen Einblick in das Leben jüdischer Menschen in den 1930er und 1940er Jahren. Während sie für familiäre Erinnerungen von großer Bedeutung sind, finden sie jedoch in der Öffentlichkeit bislang kaum Beachtung.

Eine einzigartige Sammlung bilden die Fotografien von Käte Frank. Sie beginnen im Berlin der Weimarer Republik und spiegeln die Aufbruchsstimmung jener Jahre wider. Als junge Frau findet Käte Frank Anschluss an ein kosmopolitisches Umfeld. Anfang der 1930er Jahre bricht sie mit einer Freundin nach Spanien auf und erlebt in einer politisch linksorientierten Boheme neue Freiräume. 1933 versperrt die Machtübergabe an die Nationalsozialisten ihre Rückkehr nach Deutschland, 1936 bedroht der Spanische Bürgerkrieg auch ihr direktes Umfeld. Im selben Jahr bringt sie ihre Tochter Miriam zur Welt. Aus dem Aufbruch wird ein Leben auf der Flucht: 1938 entkommen Mutter und Kind nach Frankreich, 1941 nach Mexiko und 1948 schließlich nach Neuseeland.

Ihre Bilder hat sie auf diesem Weg stets bei sich. In zehn Alben hält sie ihr bewegtes Leben fest. Sie zeigen eindrücklich, wie die private Fotografie in einer Zeit tiefer Erschütterungen zum Gradmesser einer immer fragileren Freiheit wird.



Die Ausstellung findet im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP) statt, Deutschlands größtem Fotofestival. Unter dem Leitmotiv „was zwischen uns steht“ thematisieren rund hundert Fotoausstellungen politische Spannungen und die Fragilität demokratischer Werte.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- Presse-museum@ba-ts.berlin.de

Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten C 17 – C 49)

01) KW 9 (24.02. – 02.03.2025) – Sperrminorität. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 635-02

2. März 2025

50. Jahrgang

KW 9 – Sperrminorität

Diese Woche stand ganz im Zeichen der Nachbetrachtung der Bundestagswahl. Sieger und Verlierer hatten in den zahlreichen Talk-Shows Gelegenheit zu erklären, warum sie Zustimmung gewonnen beziehungsweise verloren haben. Der Sieg der Union ist alles andere als beeindruckend, eine 3 vor dem Ergebnis konnte nicht erreicht werden, die SPD hat nicht mal mehr eine 2 als erste Ziffer, die bedauerlicherweise aber die AfD verbuchen kann, und FDP und BSW fehlen die 5.

Während **Sahra Wagenknecht** auf Bundesebene und **Jan-Marco Luczak** in Tempelhof-Schöneberg noch darauf hoffen, dass sich durch Nachzählen oder die Klärung der Frage, was mit den Auslandsstimmen geschieht, noch etwas zu ihren Gunsten ändert, haben sich **Christian Lindner** ganz und **Robert Habeck** nur aus der ersten Reihe zurückgezogen. **Lars Klingbeil** hat sich als Dank für das schlechteste Ergebnis aller Zeiten, selbst zum Fraktionsvorsitzenden befördert unter Beibehaltung des Chefposts in der Partei. Immerhin hat er seinen Wahlkreis in Niedersachsen mit 42,1 Prozent deutlich gewonnen. Das kann **Saskia Esken** in Baden-Württemberg nicht behaupten, sie landete mit 12,89 Prozent (3,51 Prozent unter dem Bundesergebnis) nur auf dem dritten Platz, fühlt sich aber nicht verantwortlich, sondern meint, weiterhin gebraucht zu werden.

Wenigstens **Olaf Scholz**, der seinen Wahlkreis in Brandenburg gewonnen und damit für den einzigen roten Fleck auf der ansonsten braunen Landkarte sorgte, mischt bei den Koalitionsverhandlungen nicht mehr mit, muss aber als „Lahme Ente“ unser Land so lange vertreten, bis **Friedrich Merz** zum Bundeskanzler gewählt worden ist. Übergangszeiten sind anstrengend, das kennen wir aus den USA. In Großbritannien gilt der Amtswechsel sofort und unverzüglich. Noch am Wahlabend steht der Umzugswagen vor Downing Street 10 und am nächsten Morgen richtet sich der Neue ein.

Union und SPD haben Mitten in der Endphase der Närrischen Zeit ihre Sondierungsgespräche begonnen. Vergessen sind die kleinen Pöbeleien im Wahlkampf. Größte Entgleisung des Kanzlers, **Friedrich Merz** Fritze Merz zu nennen. Das ist wirklich putzig, wenn man hört, wie **Donald Trump** auch jetzt noch seine Konkurrenten, allen voran **Joe Biden** beleidigt und verhöhnt. In Anwesenheit der Weltpresse nannte Trump beim aus dem Ruder gelaufenen Besuch von **Wolodymyr Selenskyj** im Weißen Haus

den Abgeordneten **Adam Schiff** „einen demokratisch Müllhaufen“. Schiff war Chef-Ankläger im Impeachment-Verfahren gegen Trump und wird seitdem als „korrupt“ und „krank“ diffamiert. Wer selbst in der Kloake sitzt, sollte nicht den vermeintlichen Müll drumherum kritisieren.

Kehren wir zurück in ein Land, in dem es halbwegs gesittet zugeht und die Zeiten, wo CDU-Politiker wie **Jürgen Wohlrabe** vom SPD-Fraktionsvorsitzenden **Herbert Wehner** als „Übelkrähe“ bezeichnet wurde, vorbei sind.

Der neue Bundestag hat ein großes Problem, und das heißt **Sperrminorität**. Während bislang die so genannte demokratische Mitte im Bundestag, zu der sich CDU, CSU, SPD, Grüne und FDP zählten, gemeinsam eine Zweidrittelmehrheit zusammenbekamen, ist das nun nicht mehr der Fall. Union (208), SPD (120) und Grüne (85) liegen mit 413 Mandaten knapp unter der Zweidrittelmehrheit von 420. Mit den 64 Stimmen der Linken kämen sie auf satte 477 Prozent. Aber, die Brandmauer der Union, nicht nur zur AfD, sondern auch zur Linken wird weiterhin gepflegt. Und das, obwohl die Linke in Thüringen dem CDU-Ministerpräsidenten einer Minderheitsregierung, **Mario Voigt**, ins Amt verholfen hat.

Zweidrittelmehrheit. Wozu braucht man sie?

Neben Änderungen des Grundgesetzes ist die Zweidrittelmehrheit für Gesetze zur Parteienfinanzierung oder dem Wahlrecht notwendig. Auch bei Reformen zum Umgang mit extremistischen Parteien müssen zwei Drittel der Abgeordneten zustimmen. Zudem ließe sich mit einer Sperrminorität die Wahl neuer Bundesverfassungsrichter blockieren. Eine Zweidrittelmehrheit ist für einige wichtige Vorhaben notwendig, um die es in der kommenden Legislaturperiode gehen wird. Dazu gehören eine mögliche Reform der Schuldenbremse, Sondervermögen für Verteidigung sowie auch die Feststellung des Verteidigungsfalls selbst. Quelle: Redaktionsnetzwerk Deutschland

Die AfD lauert auf Entscheidungen dieser Größenordnung. Die Linke müsste ins Boot geholt werden, um zu vermeiden, dass Bundesrichter mit den Stimmen der AfD gewählt werden. Wie das bei Ausgaben für die Verteidigung klappen soll, steht in den Sternen.

Heute wird in Hamburg gewählt. Der SPD werden 33 Prozent vorausgesagt (-6), dem Grünen Koalitionspartner 17 (-7) und der CDU 18 (+9). Nach der Bingo-Show im NDR werden wir um 18:00 Uhr alle Zahlen kennen. Mal sehen, wer dann Bingo ruft.

Ed Koch

1

paperpress

Nr. 635-01

1. März 2025

50. Jahrgang

KW 9 – Putins Kläffer

Im Kreml, wo ja bekanntlich nie das Licht ausgeht, wird es gestern Abend besonders lange gebrannt haben. Ungläubig werden die russischen Kriegstreiber um Putin vor dem Fernsehgerät gesessen und sich die ekelhafteste Übertragung ever aus dem Weißen Haus reingezogen haben. Viele Flaschen Krimsekt und Wodka werden zur Freude vernichtet worden sein. Sie werden ihr Glück kaum begreifen können. Trump und Vance haben sich wie kläffende Köter gegenüber dem Präsidenten der Ukraine gebärdet. Der Angegriffene, nicht der Angreifer, wurde verbal attackiert.

Trump beleidigte nicht nur seinen Vorgänger, sondern auch andere demokratische Politiker auf das Übelste. Die beiden höchsten Repräsentanten der Weltmacht USA haben in einer nie dagewesenen Respektlosigkeit auf den Präsidenten eines Landes eingebürllt, der seit drei Jahren versucht, sein Land vor dem Untergang zu retten. Und, zur Erinnerung, darum ging es und geht es, den Untergang und die Unterwerfung, letztlich die Auslöschung der Souveränität der Ukraine.

Zu meinen Wissenslücken gehörte der große Reichtum der Ukraine an Bodenschätzen. Dass die Ukraine als Kornkammer Europa gilt, und das Gold in der Flagge dies symbolisiert, mit dem blauen Himmel darüber, wusste ich natürlich. Von „seltenen Erden“ und anderen Rohstoffen habe ich nichts gewusst. Schaut man sich die Landkarte an, so verteilen sich die Vorkommen über das ganze Land. Sehr viel davon befindet sich in den von Russland eroberten Gebieten im Osten. Die Ukraine vom Faschismus befreien zu wollen, scheint nur vorgeschoben zu sein, viel wahrscheinlicher ist, in den Besitz der wertvollen Ressourcen zu kommen.

Gleiches gilt für Trump. Keine Rede mehr von der moralischen Verpflichtung, durch Aggressoren in Not geratenen Ländern zu helfen. Für Trump geht es nur ums Geschäft. Er will den Einsatz für die Ukraine refinanziert wissen, und zwar den Einsatz der USA, andere Länder, die der Ukraine geholfen haben, werden nicht daran beteiligt. Höchstens, wenn es darum gehen wird, das Land wieder aufzubauen, werden die Millionen, vor allem der europäischen Staaten, gefragt sein.

Zur Unterzeichnung eines Abkommens ist es nicht gekommen, wie auch, wenn man den Vertragspartner beschimpft. Dass Selenskyj Sicherheitsga-

rantien von den USA erbittet, ist nachvollziehbar. Diese will man seinem Land explizit nicht gewähren. Es geht nur um die Ausbeute. In Trumps Welt würde Putin die Ukraine nicht mehr angreifen, wenn die USA das Land nach Bodenschätzen umgraben. Das mag sein. Der Deal-Maker aus dem Weißen Haus wird vermutlich den Kriegsverbrecher aus dem Kreml noch dabei helfen, sich dessen Anteil zu sichern.

Wo stehen wir also nach dem 28. Februar 2025? Seit Beginn des Terrorüberfalls auf die Ukraine war klar, dass sie nicht gewinnen kann. Dass sie so lange durchgehalten hat, verdankt sie vielen anderen, auch den USA, als sich diese noch den moralischen Werten verpflichtet sah. Wer davon sprach, dass die Ukraine den Krieg gewinnen müsse und werde, lebte in einer Scheinwelt. Es dürfe keinen Diktatfrieden geben, betonte auch immer wieder der deutsche Bundeskanzler. Genau das wird aber geschehen. Trump hat sich längst mit Putin verständigt. Trump und seine Spießgesellen gehören zu den wenigen Menschen auf dieser Welt, die Putin für einen anständigen Menschen halten, dem man vertrauen kann. Der Einwand von Selenskyj, dass Putin ein Killer sei, verhalte im Oval Office.

Frieden wird es auf absehbare Zeit für die Ukraine nicht geben. Bestenfalls ein Schweigen der Waffen. Den Preis dafür zahlt die Ukraine mit der Preisgabe ihrer Bodenschätze. Und wenn sie Glück hat, kann davon auch der Wiederaufbau finanziert werden. Die Solidarität des größten Teils Europas mit der Ukraine ist erfreulich. Europa ist jedoch nicht in der Lage, allein dem Land zu helfen, nicht militärisch und nicht finanziell. Ohne die mit Abstand größte Volkswirtschaft der Welt wird es nicht gehen.

So tragisch und traurig es klingt, aber die Ukraine ist am Ende ihrer Möglichkeiten. Und die Frage muss erlaubt sein, ob eine Unterwerfung unter die Trump-USA immer noch besser ist als eine unter das faschistische Regime Russlands. Die Möglichkeiten Europas sind beschränkt. Die Außenbeauftragte der EU bekam keinen Termin beim US-Außenminister. Und die Auftritte des französischen Präsidenten und britischen Premierminister waren peinlich. Das Rumgetätschel Macrons einschließlich Hand auf Trumps Knie legen, war unangenehm. Und Starmer hatte nichts Besseres zu bieten, als Trump eine Einladung von King Charles zu überreichen. Trump zuzelte diese aus dem Umschlag und bemerkte, „eine schöne Unterschrift.“ Diese fehlt nun noch auf der Unterwerfungserklärung Selenskyjs.

Ed Koch

03) Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-29

28. Februar 2025

50. Jahrgang

Wes Brot ich ess, des Lied ich sing

Politische Bildung ist ein heißes Eisen. Natürlich soll sie überparteilich sein, aber dennoch helfen, sich eine Meinung zu bilden. Da bleibt Systemkritik nicht aus. Und im System hat immer der Recht, der gerade an der Macht ist.

Medien tragen ganz wesentlich zur politischen Bildung bei. In Deutschland gibt es den **Bundespressekonzferenz e.V.** Das ist ein eingetragener Verein, der Pressekonferenzen organisiert und moderiert. Wer Mitglied in diesem Verein ist, bestimmt nicht die Politik, sondern der Verein selbst. Für Pressekonferenzen im Kanzleramt oder den Ministerien müssen sich die Medienvertreter beim **Bundespresseamt** akkreditieren, was für die Mitglieder der Bundespressekonzferenz keine Hürde darstellt.

Die Korrespondentenvereinigung **White House Correspondents' Association** entschied bislang, wer aus dem **Weißem Haus** berichten darf. Das hat **Donald Trump** geändert. Unliebsame Medien möchte er nicht um sich haben, wenn er seine Fantasien einer neuen Weltordnung verbreitet. So wurde die US-Nachrichtenagentur **Associated Press** ausgeschlossen, weil sie nicht bereit war, den Golf von Mexiko jetzt Golf von Amerika zu nennen.

Jetzt haben weitere Medien ihren Platz im Weißen Haus verloren, so auch der **Tagesspiegel**. „Der Tagesspiegel ist derzeit, als einziges deutschsprachiges Medium, Mitglied der Foreign Press Group im Weißen Haus.“ Das war einmal.

In Deutschland war es immer mal wieder so, dass Politiker bestimmten Medien keine Interviews gegeben haben, was ihnen letztlich nichts genutzt hat. Aber, es sind heutzutage nicht mehr die klassischen Medien, die einigen Politikern auf den Docht gehen, sondern die vielen NGOs, also die **Nicht-Regierungs-Organisationen**, die frei und unabhängig sind und Dank ihrer Präsenz in den Online-Medien einiges bewirken können.

Der Tabubruch des **Friedrich Merz**, es ohne Not in Kauf genommen zu haben, gemeinsam mit der AfD im Bundestag abzustimmen, hat eine Welle von Demonstrationen in vielen Städten des Landes ausgelöst. Diese haben mit einiger Sicherheit dazu beigetragen, dass das Wahlergebnis der CDU unter 30 Prozent blieb. Ein Prestigeverlust, selbst verschuldet. Die Konsequenz daraus folgte einen Tag nach der

Wahl am 24. Februar mittels einer so genannten „Kleinen Anfrage“ mit 551 Fragen, warum und ob welche Organisationen eine staatliche Förderung erhalten. „Politische Neutralität staatlich geförderter Organisationen“ lautet die Überschrift dieser Anfrage, die so umfangreich ist, dass tagelang viele Referenten daran gearbeitet haben müssen.

In einem umfangreichen Artikel beleuchtet der **Tagesspiegel** die Frage, welche direkten Folgen diese Anfrage haben wird. „Vermutlich keine. Den Erläuterungen zur Geschäftsordnung folgend hat die Bundesregierung 14 Tage Zeit zur Beantwortung der Anfrage – im gegenseitigen Einvernehmen auch etwas mehr. Angesichts der Fülle an Einzelfragen dürfte ein längerer Zeitraum wahrscheinlich sein. Aufgrund des Diskontinuitätsprinzips des Bundestags werden mit Konstituierung des neuen Parlaments im März allerdings sämtliche bis dahin unbeantworteten Anfragen hinfällig.“

Das Diskontinuitätsprinzip beschreibt die sachliche, personelle und organisatorische Erneuerung nach Ablauf einer Legislaturperiode. Als Herrschaft auf Zeit unterliegt Demokratie einem ebenso zeitlich begrenzten Ausdruck des Volkswillens.

Detailliert wird nachgefragt, wofür bestimmte Organisationen Geld bekommen und ob Vorstandsmitglieder Kontakte zu bestimmten Parteien haben. Ist die Mitgliedschaft in einer Partei schon ein Kontakt zu ihr? Es fehlen zum Glück Fragen zur religiösen und sexuellen Orientierung der Vorstandsmitglieder. Es geht nicht nur um tatsächliche Zuwendungen, sondern auch um steuerliche Vergünstigungen, deshalb auch Fragen danach, wann zuletzt Prüfungen der Finanzämter stattfanden. Gemeinnützige Vereine haben den Vorteil, dass sie Spendenbescheinigungen ausstellen können. Die Spender können ihre Beiträge dann von der Steuer absetzen. Fraglos ein Anreiz, einem gemeinnützigen Verein Geld zukommen zu lassen.

„Die 551 Fragen zielen auf Greenpeace, Foodwatch, Peta, ‚Omas gegen Rechts‘, die Amadeu Antonio Stiftung, die Deutsche Umwelthilfe, Animal Rights Watch, den BUND, Correctiv, Campact, Attac, Dezer-nat Zukunft, Agora Agrar, Neue deutsche Medienmacher*innen sowie das Netzwerk Recherche ab.“, listet der **Tagesspiegel** auf. Ja, da wird die ganze linke Mischpoke endlich mal unter die Lupe genommen. Erstaunlich, dass auch die **Deutsche Umwelthilfe** dabei ist, ein Verein, der ganz wesentlich von Abmahnungen lebt. Besonders gefährlich sind fraglos die **Omas gegen Rechts**.

1

„Die Union vermutet einen Verstoß gegen die demokratische Grundordnung, sollten die genannten Organisationen ‚aktiv in politische Meinungsbildung eingreifen‘“. Aktiv eingreifen hieße, den Menschen vorschreiben zu wollen, welche Partei sie wählen oder nicht wählen sollen. Parteien zu kritisieren, darf doch wohl aber erlaubt sein. Welche Schlüsse die Menschen daraus ziehen, ist ihre Sache.

„Der CDU-Bundestagsabgeordnete **Christoph Ploß**, (der gerade seinen Wahlkreis Hamburg-Nord verteidigt hat) behauptet, es werde Geld an ‚linke NGOs verteilt, die wiederum Demonstrationen für linke Propaganda organisieren‘. Das Geld solle lieber für ‚Schulen, Polizei und Investitionen in Infrastruktur‘ genutzt werden.“ **Diese Argumentation ist ungeheuerlich.** Es kann doch das eine getan werden ohne das andere zu lassen. Der Staat hat sträflich über Jahre hinweg Investitionen vernachlässigt, jetzt so zu tun, als könne man die Defizite dadurch beheben, indem man politische Bildung kürzt, ist abenteuerlich. Was sind denn „linke NGOs?“ Wenn sich so eine Organisation an Israel feindlichen Demonstrationen beteiligen sollte und Rufe wie „From the River to the Sea“ zulässt, dann muss rechtsstaatlich eingegriffen werden, was ja passiert.

Natürlich muss man allen Organisationen auf die Finger und in die Bücher schauen, die Geld vom Staat bekommen. Das geschieht. Die Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sieht aber sehr nach ReTourkutsche für die landesweiten Demos aus, und ist sicherlich nicht sehr hilfreich bei den heute beginnenden Sondierungsgesprächen zwischen Union und SPD. SPD-Chef **Lars Klingbeil** fordert inzwischen die Union auf, die Anfrage zurückzuziehen. „Ich kann mir keine Situation vorstellen, wo wir morgens in Arbeitsgruppen zusammensitzen und über die Investitionen in die Bundeswehr, in die Bahn oder Infrastruktur diskutieren. Und nachmittags erlebe ich, dass die Union genau solche Anfragen rausschickt und Organisationen, die unsere Demokratie schützen, an den Pranger stellt.“

Übrigens: „Im laufenden Jahr werden rund 580 Projekte mit einer Gesamtsumme von 182 Millionen Euro gefördert. Darunter sind etwa Zahlungen für Gewaltpräventionsprojekte, aber auch für Wikimedia, die Evangelische Akademie zu Berlin oder den Zentralrat der Juden. In der Summe enthalten sind auch alle Zahlungen an Stadt- und Gemeindeverwaltungen für deren demokratiefördernde Projekte.“

Das Ende der Harmonie in Berlin

Kai Wegner ist ja besonders stolz darauf, dass es in seiner Koalition so harmonisch zugeht. Gestern traute ich meinen Augen und Ohren nicht, als ich mir die Sitzung des Abgeordnetenhauses antat. Da klatschten SPD-Leute bei Reden von Grünen und Linken, als es um die Kürzungen im Bildungs- und Präventionsbereich ging, von denen zahlreiche Projekte und Initiativen betroffen sind. Betroffen bedeutet für einige das Aus.

Bildungssenatorin **Katharina Günther-Wünsch** (CDU) muss 39 Millionen Euro in ihrem Etat kürzen. Betroffen ist u.a. die **Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus** (KIgA). **Derviş Hızarcı** warnt: „Wir zerstören Zivilgesellschaft, und dort, wo Zivilgesellschaft zerstört wird, wird die Demokratie zerstört. Wir kürzen nicht nur ein paar Projekte, sondern sind am Anfang einer Phase, wo Demokratie abgebaut wird, wo marginalisierte Gruppen weiter an den Rand gedrängt werden.“ Der Verein engagiert sich an Schulen gegen Rassismus und Antisemitismus, die Förderung wurde laut Hızarcı komplett gestrichen. Quelle: Tagesspiegel

Die SPD scheint kalte Füße zu bekommen. Sie hatte die Kürzungen im Bildungsbereich mit beschlossen und kritisiert sie nun. Durch Mittelschichtungen sollen „bestimmte Projekte doch weiter gefördert werden, wenn auch auf niedrigerem Niveau als bisher.“ Was immer das heißen mag.

Und da staunte der Beobachter, dass jetzt aus Mitteln der SPD-geführten Innen- und Sozialverwaltung Gelder in diese Projekte fließen sollen. Solche Vorgänge klärt man intern und nicht in öffentlichen Sitzungen. **Das Wegnersche Harmonie-Bild hat zumindest Risse bekommen.**

Die **Landeszentrale für politische Bildung** war früher Bestandteil der Senatskanzlei und gehört heute zur Bildungsverwaltung. Die herausgehobene Bedeutung wurde inzwischen noch dadurch geschwächt, indem eine „Stabsstelle politische Bildung und Demokratieförderung“ eingerichtet wurde, die als Aufpasser verstanden werden kann und die notwendige Unabhängigkeit einschränkt. Wir müssen nicht darauf warten, dass eines Tages die AfD das Regierungshandeln übernimmt und kritische Organisationen neutralisiert. Das passiert auf Bundes- und Landesebene schon jetzt.

Ed Koch

04) exit. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-28

27. Februar 2025

50. Jahrgang



Abbildung: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Das ist doch mal eine innovative Pressemitteilung aus dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg stellt seine Aktivitäten auf der Social Media-Plattform X (vormals Twitter) zum Ende des Monats ein und schließt sich damit vielen Personen, Institutionen und Vereinen an, die den Kanal bereits zuvor verlassen haben. Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** hat entschieden, den Account zunächst stillzulegen und zu gegebener Zeit zu schließen. Er lädt alle Follower ein, dem Bezirksamt jetzt über die neuen Accounts auf den Kanälen **Bluesky** und **Threads** zu folgen.



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:
„Wir in Tempelhof-Schöneberg pflegen einen offenen Dialog und faktenbasierten Austausch mit den Menschen. Unser Bezirk steht für Vielfalt, Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Auf X aber tasten einige Nutzer_innen die Würde vieler

Menschen an. Sie verbreiten Fake News, Verschwörungstheorien, Hass und Hetze, um Menschen zu diskriminieren und auszugrenzen. Ich habe deshalb entschieden, dass sich das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von X verabschiedet.“

Apropos Tempelhof-Schöneberg

Häufig gerät der Bezirk nicht in die Schlagzeilen, jetzt aber schon. Berlin hat, was die korrekte Durchführung von Wahlen anbelangt, keinen guten Ruf. Diesmal scheint aber alles gut gelaufen zu sein, außer in Tempelhof-Schöneberg. Es soll „mehrere Unregelmäßigkeiten und Unplausibilitäten“ gegeben haben. So sei in einem Stimmbezirk der FDP-Anteil

sehr hoch und der der CDU zu klein gewesen. Es könnte sein, dass zwei Stapel vertauscht wurden, sagte gestern Abend **Jan-Marco Luczak** in der **Abendschau**.



Jan-Marco Luczak und Ottilie Klein auf einer CDU-Wahlkampfveranstaltung im Gasometer. Foto: Ed Koch

Luczak hatte 2009, 2013 und 2017 den Wahlkreis direkt gewonnen, 2021 landete er auf Platz Drei hinter **Kevin Kühnert** und **Renate Künast**. Diesmal trennen ihn 61 Stimmen vom Direktmandat. Als Sieger geht der Grüne **Moritz Heuberger** vom Platz. Am Dienstag wurde öffentlichkeitswirksam für einige Stimmbezirke im Rathaus Schöneberg nachgezählt, was am Ergebnis nichts änderte. Luczak ist nach wie vor unzufrieden. Und so hat er beim Kreiswahlausschuss eine Auszählung aller Erst-Stimmen beantragt.

Ob das Verfahren bis zum Bundesausschuss geht, wird sich zeigen. Egal, wie das Ergebnis dann aussehen wird, Luczak hat seinen Platz im Bundestag sicher, denn als Spitzenkandidat ist er über die Liste eingezogen. Heuberger müsste jedoch seinen gerade erst ausgestellten Bundestagsausweis wieder zurückgeben. Darüber würde sich, vermutlich nur heimlich, **Nina Stahl**, die Vize-Vorsitzende der Berliner Grünen freuen, und in den Bundestag zurückkehren. Warum das so ist, hängt mit dem neuen Wahlgesetz zusammen, ein Leckerbissen für Experten.

Geht es Luczak allein um den Prestigegewinn, den Wahlkreis direkt gewonnen zu haben? Sollte das Ergebnis bestätigt werden, hätte er sich blamiert. Ist dieses Pokerspiel wirklich nötig, um die Demokratie zu retten? An der Zusammensetzung im Bundestag würde sich nichts ändern. Mal sehen, ob es die Nachzählung in die „heute-show“ schafft. Bei aller Begeisterung für die Demokratie, man könnte in einem Fall wie diesen auch mal fünf gerade sein lassen.

Ed Koch

1

05) Hintergründe zu Grünheide

paperpress

Nr. 634-27

27. Februar 2025

50. Jahrgang

Hintergründe zu Grünheide

Zu unserem Artikel über Grünheide haben wir einige Zuschriften erhalten. „Der Ort, wohin die Fabrik gebaut werden sollte, war bis ganz zum Schluss geheim, Berlin hätte so große Flächen überhaupt nicht zur Verfügung gehabt. Die seinerzeitige Wirtschafts-senatorin **Ramona Pop** (Grüne) schoss damals mit der wahrheitswidrigen Behauptung in die Öffentlichkeit vor, dass die Ansiedlung ein rein Berliner Projekt gewesen sei. **Dietmar Woidke** antwortete mit der Wahrheit, was nicht gegen **Michael Müller** gerichtet war. Müller war seinerzeit ganz im Gegenteil ziemlich ratlos ob der Frechheit von **Ramona Pop** und es wurde in der Senatskanzlei beratschlagt, wie damit umzugehen sei. Diese hat den Vorstoß von Pop dann relativiert.“ Der Absender dieser Zeilen ist uns persönlich bekannt.

Wassertisch

Initiativen und Einzelpersonen haben 2006 den **Berliner Wassertisch** gegründet, der mittels eines erfolgreichen Volksentscheids 2011 die Rekommunalisierung der Berliner Wasserbetriebe erreichte. Der Berliner Wassertisch ist Mitbegründer der **Wassertafel Berlin-Brandenburg**, die das Tesla-Werk in Grünheide im Blick hat.

Die Initiative wandte sich an den Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) und die Gemeindevertretung Fredersdorf-Vogelsdorf. So hält die Wassertafel Vertragsänderungen, die Tesla für seine Wasserver- und Abwasserentsorgung anstrebt, für einseitig vorteilhaft für Tesla und einseitig nachteilig für die anderen Kunden.

Da sich die Kenntnisse zu den Änderungen auf das beschränken, was durch die Presse bekannt wurde oder anderweitig „durchgesickert“ ist, hat der Wassertisch den WSE um den jetzigen Vertragsentwurf gebeten. Das ist bis heute nicht geschehen, obwohl Elle geboten ist, denn am 5. März soll eine Entscheidung fallen.

Mehrmals hatte der Wassertisch seinen „Eindruck geschildert, dass die überwiegende Zahl der Bürgermeister des Verbandsgebietes dem Druck der Landesregierung, des Landrates und Teslas nachgibt, diesen neuen Vertrag zu unterzeichnen. Da unsere Erfahrung aus Berlin ist, dass Bürger hellhörig und aktiv werden, wenn sie ihr Trinkwasser in Gefahr sehen, und die Reaktion der Bürgermeister auf unsere

schriftlichen und mündlichen Anfragen diese Zweifel bestätigten, haben wir uns jetzt an die Gemeindevertreter bzw. Stadtverordneten gewandt.“

Berlin / Grünheide, den 23.02.2025

Frau **Stefanie Schmidt**, Vorsitzende der Gemeindevertretung Fredersdorf-Vogelsdorf

Sehr geehrte Frau Stefanie Schmidt,

wir sind als Wassertafel Berlin-Brandenburg eine Bürgerinitiative, die sich seit Jahren im Interesse der Bürger und Bürgerinnen Berlin-Brandenburgs um die Belange rund um unser Wasser kümmert. Als solche beobachten wir die aktuell angestrebten Änderungen des Wasserver- und Abwasserentsorgungsvertrages zwischen Tesla und dem Wasserverband Strausberg-Erkner mit zunehmender Sorge.

Im Jahr 2024 wandten wir uns mehrmals mit Schreiben an die Bürgermeister des Verbandsgebietes mit der Bitte, sich genau anzuschauen, welchen Knebelvertrag sie zu unterschreiben durch Tesla aufgefordert werden. Durch unsere Teilnahme an den letzten Verbandsversammlungen, wie auch die ausweichenden oder ganz ausbleibenden Antworten einiger Bürgermeister auf unsere Anfragen, haben wir den Eindruck gewonnen, dass etliche von ihnen eher dem politischen Druck von Seiten der Landesregierung Brandenburgs nachgeben oder auch Furcht haben, die Werksleitung Teslas zu verärgern, als dass sie die Interessen ihrer Bürgerinnen und Bürger vertreten.

Ihnen scheint nicht bewusst zu sein, dass die Wasserversorgung ein Grundrecht auf Leben und Gesundheit [Art. 2 Grundgesetz (GG)] und in Verbindung mit dem Sozialstaatsprinzip [Art. 20 GG] ein Anspruch jedes einzelnen Bürgers auf sichere, qualitativ angemessene Versorgung mit Trinkwasser als Bestandteil des zu sichernden Existenzminimums im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge (Artikel 50 WHG) darstellt. Die von Tesla angestrebten Vertragsänderungen führen zu einer Gefährdung dieses Grundrechts, denn sie beinhalten:

- Eine Garantie einer Wasserversorgung des Werks, selbst wenn diese für extreme Trockenperioden nicht gegeben werden kann. Dies entspräche einer faktischen Aufgabe der Priorisierung der Versorgung der Bevölkerung.
- Eine Akzeptanz anhaltender und beträchtlicher Grenzwertüberschreitungen für refraktären Phosphor und Nitrat im Abwasser Teslas.

paperpress

Nr. 634-27

27. Februar 2025

50. Jahrgang

- Eine Einführung neuer nicht etablierter Messverfahren für Phosphor.
- Eine Abdeckung finanzieller Risiken, welche Tesla verursacht, mittels einer Haftpflichtversicherung durch den Wasserverband.
- Keine Möglichkeit einer Vertragskündigung gegenüber Tesla durch den WSE, selbst bei schweren Vertragsverletzungen durch den Autobauer bzw. nur nach einer dreijährigen Karenz.

Im Gegensatz zu diesen vielen Begünstigungen, die Tesla eingeräumt werden sollen, soll eine Überwachung des Grundwasserzustandes unter der Fabrik durch den WSE oder durch eine von Tesla unabhängige Firma weiterhin nicht Gegenstand der Vertragsänderungen sein.

Wir haben bisher nicht den Eindruck gewinnen können, dass gegenüber den Vertretern der Städte und Gemeinden hinreichende Transparenz bezüglich der angestrebten Vertragsänderungen hergestellt wurde. Wir bitten Sie daher nochmals, sich diese genau erklären zu lassen. Erst danach ist es Ihnen möglich, Ihre Bürgermeister mit einem qualifizierten Votum für deren Abstimmverhalten in der Versammlung auszustatten.

Ob Tesla in einigen Jahren noch E-Autos in Freienbrink produzieren wird, ist ungewiss. Dass der WSE aber größte Schwierigkeiten bekommen kann, seine Kunden langfristig noch mit genügendem und sauberem Trinkwasser zu stabilen Preisen zu versorgen, wird dahingehend wahrscheinlicher.

Wir bitten Sie sehr höflich darum, uns von dem Erhalt dieses Schreibens in Kenntnis zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen
für die Wassertafel Berlin-Brandenburg
Dr. Heidemarie Schroeder
und **Ulrike von Wiesenau**

www.wassertafel.org

06) Sorgen um Grünheide. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-25

26. Februar 2025

50. Jahrgang

Sorgen um Grünheide

Dass **Elon Musk** nichts von deutscher Geschichte versteht, wissen wir; sonst würde er keine Faschisten in unserem Land unterstützen. Dass er auch nichts von Geografie versteht, hat er bei der Ansiedlung seiner Gigafactory bewiesen. Er glaubte bis zuletzt, dass sie in Berlin stehen würde.

Dietmar Woidke und **Jörg Steinbach** verklärten ihm dann, dass Grünheide „nicht direkt“ Berlin sei, selbst wenn am Horizont der Fernsehturm zu sehen ist. Auch wenn Musk die Bezeichnung „Tesla Gigafactory Berlin-Brandenburg (auch Giga Berlin)“ gewählt hat, ändert dies nichts an der Tatsache, dass sie im Bundesland Brandenburg liegt. Mit ernstem Gesicht und sehr bestimmt, betonte der damalige und heutige Ministerpräsident, dass es sich um ein „rein Brandenburger“ Projekt handele, und nahm damit seinem Parteifreund und Regierenden Bürgermeister **Michael Müller** den Wind aus den Segeln, einen Anteil daran für Berlin zu reklamieren. Und das ist gut so, denn wenn das Projekt scheitert, ist es ein „rein Brandenburger“ Problem.

Bei der Ansiedlung spielten für die Brandenburger rein wirtschaftliche Interessen eine Rolle. Natur- und Wasserschutz mussten sich unterordnen. Wer jemals an dem Werk vorbeigefahren ist, kann nur **Egon Olsen** zitieren: „Mächtig gewaltig!“ 40.000 Menschen, wie einst von **Jörg Steinbach** gehofft, sind nicht in Grünheide tätig, sondern vermutlich nur 12.500, die 5.000 Autos pro Woche produzieren. „Tendenz steigend“ ist zu lesen. Wirklich?

Aufschrecken lässt ein Bericht des ZDF-Börsenexperte **Frank Bethmann** von gestern. „Tesla schwächt in Europa. Der Konzern verkauft weniger Autos, auch weil Firmenchef Musk mit rechtsextremen Populisten sympathisiert. Doch das ist es nicht allein.“, berichtet Bethmann. Zwar sei der Januar dieses Jahres „kein schlechter Monat“ für den Verkauf von Elektroautos gewesen, aber nicht für Tesla. „Die Neuzulassungen des Elektroauto-Pioniers brechen förmlich ein. Wie der europäische Herstellerverband Acea in Brüssel mitteilte, ging die Zahl der verkauften Teslas um die Hälfte auf 7.517 Autos zurück.“ Und hier ist die Tendenz tatsächlich steigend, besser gesagt, absteigend.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Das politische Handeln von **Elon Musk** gefällt nicht jedem. So hört man von Tesla-Fahrern, dass sie verzweifelt versuchen, aus Verträgen zu kommen oder das Auto zu

verkaufen. Unternehmen überlegen, ihre E-Auto-Flotten neu aufzustellen, ohne Tesla. Ein Unternehmer, der Produkte für alle Konsumenten herstellen will, sollte sich politisch zurückhalten und lieber Sportvereine und Kinderprojekte unterstützen, anstatt rechtsextreme Parteien.

Das ist aber nach dem Bericht von **Frank Bethmann** nur eine Seite der Medaille. „Die Konkurrenz, vor allem aus China, holt auf. Im CAM-Ranking der innovativsten Hersteller fand sich der Musk-Konzern 2024 nur noch auf Rang 13, vor fünf Jahren belegte die Marke noch Rang 4. Tesla ist in vielen Technologiefeldern führend gewesen, mittlerweile aber abgerutscht.“ Vielleicht sollte sich Herr Musk mehr um sein Unternehmen kümmern als darum, welche Partei in der Lage sein könnte, Deutschland zu retten.

Stefan Bratzel, Direktor des Center of Automotive Management (CAM), beruhigt ein wenig. „Trotz allem ist Tesla der Weltmarktführer bei E-Autos. Doch wie lange noch? Der US-Autobauer spürt die Konkurrenz, die inzwischen technisch teils bessere Fahrzeuge baut.“ Stürmer will aber noch nicht uneingeschränkt von einer großen Tesla-Krise sprechen. „Tesla wird langsam ein ganz normaler Automobilhersteller, lernt die normalen Höhen und Tiefen des Automobilsektors kennen.“ Quelle: ZDF

Welche Auswirkungen der Rückgang der Verkaufszahlen auf die Gigafactory in Grünheide haben wird, werden wir erleben. Es wäre eine Horrorvorstellung, wenn das Gelände zu einer Industriebrache verkäme. Dann würde sich die Natur ihr Land zurückholen oder, in den freiwerdenden Hallen könnten die Parteitage der AfD stattfinden.

Zum Newsletter von gestern:

Danke für die vielen Hinweise. Der Berliner SPD-Vorsitzende heißt **Martin Hikel** und nicht *Martin Hickel*. Wir bitten um Entschuldigung. So ein Schreibfehler hat aber auch etwas Gutes. Der Name taucht erst ganz am Ende des Textes auf. Und das bedeutet, dass Sie, verehrte Leserinnen und Leser, den Artikel bis zum Schluss gelesen haben. Danke.

Und noch ein Wort zum Berliner Wahl-Ergebnis. Unter der Büste von **John F. Kennedy** wurden im Rathaus Schöneberg einige Stimmbezirke noch einmal ausgezählt. Es ändert sich nichts, der Grüne **Moritz Heuberger** hat knapp vor dem Christdemokraten **Jan-Marco Luczak** den Wahlkreis gewonnen. Luczak zieht dennoch in den Bundestag ein, weil die CDU ihre Leute über die Liste abgesichert hat.

Ed Koch

07) Verstehe diese Welt wer kann! Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-24

25. Februar 2025

50. Jahrgang

Verstehe diese Welt wer kann!

Es ist sehr angenehm, einmal im Monat zu einer Vorstandssitzung eines meiner vielen Vereine zu müssen, und bei der Gelegenheit Hamburg genießen zu dürfen. Obwohl, so groß ist der Unterschied zu Berlin auch nicht, überall Baustellen. Aber, die Leute in der Hansestadt sind irgendwie entspannter, in Bussen und Bahnen und auch in der Gastronomie.

Abgeschnitten von der Welt ist man freilich nicht, die Nachrichtenlage verdirbt einem derzeit alles. Und so war es keine gute Idee, am Montagabend „*hart aber fair*“ anzuschauen. Noch-Kanzleramts-Chef **Wolfgang Schmidt**, von dem man in dreieinhalb Jahren kaum ein Wort vernommen hat, traf auf den Mächtigen-Koalitionspartner, vertreten durch **Philipp Amthor**, der in der „*heute-show*“ besser aufgehoben ist als im Bundestag. **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** wollte nicht bestätigen, Christians Reserampe zu übernehmen, während sich **Wolfgang Kubicki**, das neue frische Gesicht der FDP, mit seinen 73 Jahren den Vorsitz zutraut. **Andreas Auer**, der Wahlkampfleiter der Grünen, war auch dabei und erweckte den Eindruck, als wolle er weitermachen, während sein Kanzlerkandidat **Robert Habeck** als einer der wenigen **Konsequenzen aus dem Wahlergebnis** ziehen will. Dazu später mehr.

Fassungslos habe ich heute früh erfahren, was sich in der Nacht im **Sicherheitsrat der Vereinten Nationen** abgespielt hat. Ausgerechnet am dritten Jahrestag des russischen Angriffs- und Vernichtungskrieges auf die Ukraine. Es kann nicht nur an meinem hohen Alter liegen, dass ich die Welt nicht mehr verstehe. Unbestritten ist, dass Russlands Präsident **Wladimir Putin** in dem Drama der Aggressor ist. Das war bis Montag drei Jahre lang auch die Meinung der USA. Der neue Sheriff stellt alles auf den Kopf, tritt die Moral mit Füßen, nein, er schießt drauf.

Unabhängig davon, dass in der Vollversammlung eine gegenteilige Resolution ohne Wirkung beschlossen wurde, ist der Sicherheitsrat zu einer anderen völkerrechtlich verbindlichen Auffassung gelangt. Streicheleinheiten für Wladimir vom Geschäftsfreund Donald. Für diese Resolution, die die Tatsachen ausblendet, stimmten neben den USA, Russland und China auch die anderen nicht ständigen Mitglieder, Algerien, Guyana, Pakistan, Panama, Sierra Leone, Somalia und Südkorea. Was haben sie dafür bekommen?

Die fünf europäischen Länder des Sicherheitsrats, Dänemark, Griechenland, Slowenien, Frankreich und

Großbritannien enthielten sich. Warum stimmten sie nicht dagegen? Und warum haben die beiden Vetomächte Frankreich und Großbritannien nicht diese Resolution verhindert? Was läuft hier für ein schmutziges Spiel? Bei der überschwänglichen Begegnung von **Donald Trump** und **Emmanuel Macron** in Washington, D.C., fehlte nur noch der Bruderkuss. Oder sind beide anschließend in der Sauna verschwunden. Widerlich! Die Ukraine wird öffentlich hingerricht, nicht allein von ihren Feinden, sondern auch von ihren Freunden.

Konsequenzen

OK, Habeck zieht sie, Scholz muss sie ziehen. Ansonsten haben die Sozis alles im Griff auf dem sinkenden Schiff. Gerade noch das schlimmste Wahlergebnis verkündet, stellt SPD-Chef **Lars Klingbeil** klar, dass er nicht nur Vorsitzender der Partei bleiben, sondern auch der Fraktion werden wolle. Kein Funken Demut, keine Entschuldigung an die SPD-Wähler. Und wäre das nicht schlimm genug, erklärt auch noch **Saskia Esken**, dass sie im Amt bleiben wolle. Könnte man dieser Dame nicht mal ein Selbstreflexions-Seminar schenken. Weiß sie eigentlich, wie sie beim Wähler ankommt?

Noch grausamer ist es in Berlin. Zur Erinnerung, die SPD landete mit 15,1 Prozent auf dem fünften Platz hinter den Linken (19,9), der CDU (18,3), den Grünen (16,8) und der AfD (15,2). Getan wird aber so, als wäre nichts passiert. Seit 2011 ist **Raed Saleh** der mächtigste Mann in der Berliner SPD, egal, wer unter ihm Parteivorsitzender oder Regierender Bürgermeister ist.

Ergebnisse bei Bundestagswahlen für die SPD in Berlin, 2013: 24,6%, 2017: 17,9%, 2021: 23,4%, 2025: 15,1%. All das hat mit Saleh nichts zu tun! Saleh hat sein Personaltableau für den Bundestag aus gefälligen No-Names zusammengestellt, die so unbedeutend sind, dass sie nicht einmal zu den Fernsehdiskussionen im rbb eingeladen wurden.

Was nach dem desaströsen Ergebnis vom Sonntag aus der Partei vernommen wird, ist, dass man sich bereits Gedanken über den Spitzenkandidaten für die Berliner Wahl 2026 macht, anstatt für ein paar Wochen in ein Kloster zu ziehen und Demut zu predigen. Salehs Favoritin für die Spitzenkandidatur soll Sozialenatorin **Cansel Kiziltepe** sein. Auch **Franziska Giffey** soll in den Starlöchern stehen. Und was ist mit den Landesvorsitzenden **Martin Hickel** und **Nicola Böcker-Giannini**? Sie spielen keine Rolle in der Welt des **Raed Saleh**. **Ed Koch**

08) Wie vorhergesagt. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-23

24. Februar 2025

50. Jahrgang

Wie vorhergesagt

Institut	CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Linke	AfD	BSW
Allensbach 21.02.	32	14,5	12	4,5	7,5	20	4,5
Forsa 21.02.	29	15	13	5	8	21	3
Yougov 21.02.	29	16	13	4	8	20	5
FG Wahlen 20.02.	28	15	13	4	6	20	4
INSA 22.02.	29,5	15	12,5	4,5	7,5	21	5
Ergebnisse	28,5	16,4	11,6	4,3	8,8	20,8	4,97

Schaut man sich das Ergebnis im Vergleich zu den Umfragen an, könnte man fast auf den Gedanken kommen, es als ausreichend zu empfinden, wenn demnächst nur rund 1.000 Wahlberechtigte die Sache unter sich ausmachen. So viele Befragte reichen aus, um das Ergebnis ziemlich genau vorherzusagen.

Ab heute hat das Land ein paar Rentner mehr, die sich allerdings im Gegensatz zu den üblichen Ruheständlern wenig Sorgen um ihr Auskommen machen müssen. **Christian Lindner** und **Sahra Wagenknecht** sind zwei prominente Namen. **Olaf Scholz** wird sich künftig ein a.D. hinter Bundeskanzler setzen dürfen und wird damit leben müssen, gemeinsam mit **Gerhard Schröder** und **Angela Merkel** künftig als „Alt-Kanzler“ angesprochen zu werden. Eines muss man allerdings **Olaf Scholz** zugutehalten, er hat zur Ehrenrettung der SPD wenigstens einen der zehn Brandenburger Wahlkreise gewonnen, der Rest des Landes, von dem wir Berliner umgeben sind, versinkt im braunen Sumpf.

Das Bundesergebnis war also vorhersehbar. Das Berliner konnte man nur errahnen. Die Karte mit den Zweitstimmenergebnissen zeigt den Westen der Stadt, außer Neukölln, schwarz und den Osten, einschließlich Neukölln dunkelrot. Einen blauen Fleck gibt es in Marzahn-Hellersdorf. **Mario Czaja** muss seinen Platz im Bundestag abgeben, mit 0,3 Prozent unterlag er dem AfD-Kandidaten. Knapp wurde es auch in Charlottenburg-Wilmersdorf. Dort gewann Möbelverkäufer **Lukas Krieger** knapp vor den Promis von Grünen, **Lisa Paus**, und SPD, **Michael Müller**. Czaja und Müller sind nicht über Listenplätze

abgesichert, für sie beginnt ein neues Leben außerhalb der Politik. „Ich hoffe, dass ich noch eine andere Aufgabe finden werde – vielleicht auch außerhalb der Politik“, sagte Müller gestern Abend dem **Tagespiegel**. „Ich möchte auf keinen Fall zu Hause auf dem Sofa sitzen.“ Müller fand deutliche Worte für seinen Landesverband, der ihm einen aussichtsreichen Listenplatz verwehrt hatte: „Die Berliner SPD-Funktionäre genügen sich oft selbst und bestärken einander in ihren eigenen Positionen – ohne hinreichend zu gucken, wie das öffentlich wahrgenommen wird.“ Quelle: Tagesspiegel Checkpoint.

So wie **Olaf Scholz** wenigstens einen roten Fleck auf der Brandenburger Karte sichern konnte, gelang dies **Helmut Kleebank** in Spandau für Berlin. SPD-Spitzenkandidat **Ruppert Stüwe** landete deutlich in Steglitz-Zehlendorf auf Platz Zwei hinter der CDU. Aber auch der Spitzenkandidat der CDU, **Jan-Marco Luczak** hatte Pech, mit 0,1 Prozent unterlag er in Tempelhof-Schöneberg dem Grünen Konkurrenten **Moritz Heuberger**. Klarer Sieger in Berlin ist die Linke mit 21,8 Prozent der Erst- und 19,9 Prozent der Zweitstimmen. Von Pankow über Mitte, bis Tempelhof-Schöneberg durchzieht Berlin ein grünes Band, links davon dreimal schwarz, einmal rot, rechts davon viermal dunkelrot und einmal blau.

Die SPD steht in Berlin nur noch auf Platz Fünf. Aber, Deutschland, bzw. CDU/CSU, brauchen die SPD für eine stabile Regierung. Es klingt ein wenig komisch, wenn man sagt, sie solle sich nicht unter Wert verkaufen.

Ed Koch

09) Zeitenwende. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-22

24. Februar 2025

50. Jahrgang

Zeitenwende

Ob der Wahlausgang als Zeitenwende bezeichnet werden kann, wird sich zeigen. Wenn der Wahlverlierer SPD, wonach es aussieht, an der neuen Regierung beteiligt wird, kann sich nicht viel wenden. Und wenn man sieht, wer bei der Union in den Startlöchern für ein Ministeramt steht, dann erst recht nicht. Spahn, Glöckner und Dobrindt haben schon bewiesen, dass sie nicht besonders viel taugen, wenn ihnen ein Regierungsamt überlassen sind.

Eine Zeitenwende fand aber heute vor drei Jahren statt, als 77 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder ein Eroberungskrieg in Europa begann. Kaum jemand hätte damals geglaubt, dass sich der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine so lange Zeit hinziehen würde. Russland muss nicht allein wegen seiner Größe und Stärke zwangsläufig gewinnen, es hat auch schon Kriege verloren. Dass aber dieses Land mit einem unglaublichen Potenzial an Vernichtungswaffen mit der Ukraine, salopp gesagt, nicht fertig wird, ist erstaunlich. Selbst mit Hilfe nordkoreanischer Soldaten und chinesischer Waffen gelingt es Russland nicht, die Ukraine unter Kontrolle zu bringen. Drei Jahre Krieg für etwa ein Fünftel des Staatsgebiets, wie soll das weitergehen. Hundertausende sind in diesem sinnlosen Krieg gestorben. Für jeden einzelnen toten Ukrainer, Russen oder Nordkoreaner sind nicht die NATO, der Westen und auch nicht **Wolodymyr Selenskyj** verantwortlich, sondern allein **Wladimir Putin**.

Dass die Ukraine so lange durchgehalten hat, liegt natürlich auch den Waffen aus dem Westen, vor allem aber an einer hoch motivierten, schlagkräftigen und widerstandsfähigen Armee. Die Ukrainer kämpfen um ihre Souveränität und ein Leben in Freiheit. Russische und nordkoreanische Soldaten wissen nicht, wofür sie kämpfen müssen. Sie werden von ihren Despoten in einem sinnlosen Krieg verhelzt.

Alle internationalen Sanktionen gegen Russland haben nichts gebracht. Europäische Staaten kaufen nach wie vor russisches Gas, und viele anderen auch. In Putins Kriegskasse klingelt es gewaltig. Auf den Weltmeeren ist Putins getarnte Flotte unterwegs, liefert Öl in alle Welt und lässt dabei die Ankerketten über den Meeresgrund der Ostsee pflügen und unsere Kabel-Infrastruktur beschädigen.

„There is a new sheriff in town“, verkündete Trumps Kettenhund, **James David Vance**, auf der Münch-

ner Sicherheitskonferenz. Dieser Sheriff ist nicht dem Gesetz verpflichtet, sondern nur seinen eigenen Interessen. Trump versteht sich als Geschäftspartner von Putin, der Deals und nicht Politik macht. Er will nicht nur im Gaza-Streifen seine Golf- und Hotelanlagen bauen, sondern auch die wertvollen Bodenschätze der Ukraine ausbeuten und Putin mit Landgewinnen belohnen.

Die Welt wird im dritten Jahr nach Kriegsbeginn von einem mit Haftbefehl belegten russischen Kriegsverbrecher und einem rechtskräftig verurteilten Amerikaner in Atem gehalten. Mehr Mafia geht nicht! Der moralische Kompass, auf den die freie Welt so stolz war, hat seinen Geist aufgegeben.

Heute, zum Jahrestag des Kriegsbeginns, wollen die USA eine Resolution in die Uno-Vollversammlung einbringen, in der Russland nicht explizit als Aggressor genannt wird. „Diese Resolution gilt als Gegenentwurf zu einem von der EU und der Ukraine entworfenen Text. Das Papier, von dem unter anderem die Nachrichtenagenturen dpa und AP berichten, fordert zudem keinen Rückzug russischer Truppen aus ukrainischem Staatsgebiet. Die territoriale Integrität der Ukraine wird nicht erwähnt.“ *Spiegel-Online*

Putin geht als Sieger vom Schlachtfeld. Er ist vor drei Jahren angetreten, um die Ukraine vom Faschismus zu befreien. Trumps Leute fordern uns Deutsche heute auf, einer, in wie vielen Teilen auch immer, faschistische Partei, die Geschicke unseres Landes zu überlassen. Sorry, aber das ist krank!

Über europäische Interessen entscheiden heute nicht mehr wie 1945 auf Jalta und Potsdam die USA und Großbritannien auf der einen und die Sowjetunion auf der anderen Seite, sondern die USA und Russland als Möchtegernnachfolger der UdSSR. Geplant ist ein Treffen der Deal Maker in Saudi-Arabien, dabei wäre doch der Badeort Jalta auf der Krim viel geeigneter.

Europa ist nicht in der Lage, sich dagegen zu wehren. Ein eilig von **Emmanuel Macron** einberufenes Treffen in Paris brachte keine gemeinsame Haltung zustande. **Olaf Scholz**, Regierungschef des wichtigsten Landes der EU, verließ die Konferenz vorzeitig wegen eines TV-Wahlkampfauftritts. In dieser Woche reisen **Emmanuel Macron** und **Keir Starmer** nach Washington, D.C. Scholz hätte einen Besuch bei Trump als seine letzte große Tat zelebrieren können. Er ist so lange Bundeskanzler, bis ein neuer gewählt wird. Hoffentlich bald, denn so lange spielt Deutschland keine Rolle in der Welt.

Ed Koch

1

10) Die Minute der Wahrheit. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-20

23. Februar 2025

50. Jahrgang

Die Minute der Wahrheit: 23.02.2025 – 18:00 Uhr

Institut	CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Linke	AfD	BSW
Allensbach 21.02.	32	14,5	12	4,5	7,5	20	4,5
Forsa 21.02.	29	15	13	5	8	21	3
Yougov 21.02.	29	16	13	4	8	20	5
FG Wahlen 20.02.	28	15	13	4	6	20	4
INSA 22.02.	29,5	15	12,5	4,5	7,5	21	5
Ergebnisse							

Das sind die Umfragen in % zwischen dem 20. und 22. Februar 2025. In die letzte Spalte können Sie die Ergebnisse eintragen und vergleichen. Was sind Umfragen wert? Gibt es Überraschungen? Der angeblich kurze Wahlkampf wollte zuletzt kein Ende nehmen. Wo man auch hinhörte oder schaute, irgendeiner hat immer noch einmal seine Slogan-Platte abgespielt. Wer heute in der Wahlkabine immer noch nicht weiß, wen er wählen kann, hat in den letzten Wochen nicht aufgepasst. Wahlprogramme sind aber nur ein Wert, es kommt auch auf die Sympathie der Politiker an. Mag das Wahlprogramm noch so verheißungsvoll klingen, wenn der Kandidat eine Kackbratze ist, bekommt seine Partei kein Kreuz.

Das Parlament verkleinert sich um rund 100 Sitze. Das ist gut so. Dass allerdings

Kandidaten, die ihren Wahlkreis direkt gewinnen, doch nicht in den Bundestag einziehen können, weil es das Zweitstimmenergebnis prozentual nicht hergibt, ist ein Problem. Wenn in Bayern die CSU wieder fast alle Wahlkreise direkt gewinnt, werden trotzdem nicht alle ein Ticket nach Berlin bekommen. Söder wird seine Hassrede auf die Ampel, die das Gesetz durchbrachte, schon vorbereitet haben. Es kann heute Abend dauern, ehe alle Ergebnisse feststehen.

So kompliziert unser Wahlsystem sein mag und sicherlich viele Menschen überfordert, so ist die Mischung aus Direkt- und Verhältniswahl eines der gerechtesten weltweit. In anderen Ländern gilt „The winner takes it all“. So kann eine Partei, die beispielsweise rechnerisch 20 Prozent der Stimmen erzielte, nur fünf Prozent der

Abgeordneten im Parlament stellen. Das spiegelt nicht die politische Lage in einem Land wider.

Dennoch: Wir sollten froh und glücklich sein, überhaupt wählen zu dürfen. In vielen Ländern finden Scheinwahlen statt, weil alle unliebsamen Kandidaten auf wundersame Weise vorher verstorben sind oder im Gefängnis sitzen. Wenn es etwas gibt, worauf wir Deutsche wirklich stolz sein können, dann ist es unser Grundgesetz als Fundament für eine funktionierende Demokratie. Wer diese böswillig aufs Spiel setzen will, sollte lieber auswandern, es gibt genügend Reiseziele für Freunde von Diktaturen.

So, jetzt duschen, frühstücken, anziehen, Wahlbenachrichtigung und Personalausweis einstecken und auf zum Wahllokal.

Ed Koch

11) Weißt Du wohin, SPD? Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-21

23. Februar 2025

50. Jahrgang

Weißt Du wohin, SPD?

Als **Karel Gott** 1968 das Lied „Weißt Du wohin?“ aus dem Film **Doktor Schiwago** sang, war **Willy Brandt** Bundesaußenminister und stand ein Jahr vor Beginn seiner Kanzlerschaft, einer sozial-liberalen Koalition. 56 Jahre später warf ein anderer sozialdemokratischer Bundeskanzler den liberalen Partner aus dem Regierungsbündnis.

Wie immer die Wahl heute Abend ausgeht, die **SPD** wird nur oberflächlich betrachtet der Verlierer sein. Zwar hat ihr Kanzler nach dreieinhalb Jahren vorzeitig fertig, sie selbst aber wird an der Macht bleiben, als Koalitionspartner der Union.



Wie es um die Lage im Allgemeinen und die SPD im Besonderen bestellt ist, kann kaum jemand besser zu Papier bringen als **Hans-Georg Lorenz**. Die Analysen des heute 82-jährigen sind in seiner Partei gefürchtet. Pünktlich zum Wahltermin hat er zwei Papiere veröffentlicht, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Nachfolgend seine Texte:

Für jeden, der sich „in der Politik“ auskennt, stand das Ergebnis der Wahl am 23.02.2025 spätestens seit dem ersten „Duell“ zwischen Scholz und Merz fest: Es wird eine „Große Koalition“ zwischen CDU/CSU und SPD geben. Fraglich war nur, ob noch eine weitere Partei dazu kommen muss.

Die Bedingungen stehen seit dem 23.02.2025 fest:

Scholz war in der Diskussion mit Merz der eindeutig Kompetentere. Er konnte aber dennoch einen Meinungsumschwung in der Gunst der Bevölkerung nicht bewirken. Der Härte der Auseinandersetzung, die sich beide lieferten, und die persönlich verletzende Form, in der dies geschah, konnte den Eindruck hinterlassen, als wäre damit jede Koalition zwischen CDU und SPD unmöglich geworden.

Dass dies ein Irrtum ist, wurde nur wenige Minuten später in der sich an das Duell anschließenden Diskussion zwischen Klingbeil und Söder klaggestellt. Sie machten deutlich, dass nach der Wahl nicht Scholz und Merz das Geschehen beherrschen werden, sondern sie und ihr Anhang. Man war sich so

umfassend einig, dass ich mich fragte, ob ich nicht Verlobungsringe schicken sollte.

Zwar verteidigten beide „ihre“ Kanzlerkandidaten, machten aber deutlich, dass es für eine „Große Koalition von CDU/CSU und SPD“, gar keine Alternative gäbe. Dabei wurde klar, dass Söder die Weichen für diese Koalition bereits vorab erfolgreich geschmiedet hat: Sein Kampf gegen die Grünen mag auch auf einer tiefen Abneigung von deren Politik und darauf beruhen, dass er Habeck und Baerbock als absolute Versager erkannt und damit gleichzeitig die Koalition mit der SPD als die einzige Möglichkeit für eine Regierung unter Führung der CDU/CSU zementiert hat. Und wenn es dann Zögerlichkeiten auf der Seite der SPD geben sollte, wird an ihre staatspolitische Verantwortung appelliert werden und das hinterlässt bei Sozialdemokraten immer Wirkung.

Dass es so kommen wird, war auch Klingbeil klar. Beide - Söder und Klingbeil - hatten Schwierigkeiten ihr Urteil über Merz und Scholz zu verbergen. Klingbeil war ohnehin der Meinung, dass Scholz es nicht schaffen würde. Und Söder konnte seine Verachtung für den Kandidaten Merz nur schwer verbergen: Der hatte die CDU/CSU in Verruf gebracht, als er seine politische Meinung mit Unterstützung der AfD gegen den Widerstand demokratischen Partelen propagierte und damit die Spaltung der Gesellschaft vertiefte. Aber nun war ja alles gut gelaufen! Es geht bloß noch darum, wie viele Ministerposten jede Partei bekommt. **So also wird es also kommen!**

Das Ergebnis eines politischen Diskurses ist das jedenfalls nicht! Muss sich die Sozialdemokratie nicht zunächst die Frage stellen, welcher Agenda eine von der CDU/CSU geführte Bundesregierung folgen will? Einen Vorgeschmack hiervon hat man schon erhalten:

- Die CDU will keinen Mindestlohn,
- die CDU will das Bürgergeld abschaffen,
- die CDU will die Reichen steuerlich entlasten,
- mit der CDU/CSU wird die längst überfällige Reform der Vermögensverteilung ad acta gelegt,
- mit der CDU ist die soziale Stellung der Mieterinnen und Mieter nicht wirksam zu stärken, sodass die Menschen weiterhin aus ihren Wohnungen vertrieben werden können, weil sie horrenden Mietsteigerungen nicht mehr verkraften.
- Die Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung stehen ohnehin nicht im Fokus dieser Partei.

Vergeblich fragt man sich, mit welchem gesellschaftlichen Reformwerk die CDU/CSU auf die Fehlentwicklungen reagieren will.

Alle wissen oder ahnen es zumindest, dass die technologische Entwicklung zu einer Revolution geworden ist, die den Arbeitsmarkt umwälzen wird. Welche Überlegungen zu einer erträglichen Zukunft der Arbeit sind von den Konservativen in die Debatte eingebracht worden? Welche Steuerungsinstrumente will sie verwenden, um Härten weitgehend zu vermeiden oder auch nur auszugleichen? Und schließlich hat uns der Krieg in der Ukraine deutlich vor Augen geführt, dass Deutschland nur über einen verlässlichen Rohstoff verfügt. Das sind die Menschen, die in einem Bildungssystem zu hochqualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern herangebildet werden, die in der Lage sind, auf Herausforderungen flexibel und effizient zu reagieren.

Welche konkreten Ziele verfolgen die Konservativen, um Bildungsgerechtigkeit herzustellen, angemessene und zukunftssichere Bildungsangebote zu unterbreiten und ohne gesellschaftliche Schranken auch zugänglich zu machen?

Kann eine funktionierende SPD (eigentlich) mit einer Partei, die auf die Fragen zur sozialen Gerechtigkeit und Zukunftssicherung keine Antworten hat, eine Koalition bilden?

Dennoch wird es diese Koalition aus den genannten Gründen geben – und die sind durch die aktuelle Situation sogar noch verstärkt worden. Denn Deutschland hat durch erbarmungswürdige Außenpolitik jeden Einfluss auf die internationale Politik verloren. Es ist also dringend notwendig, dass die Außenministerin, die eine lärmende „weibliche Außenpolitik“ der stillen Vertretung deutscher Interessen mit den Mitteln der Diplomatie vorzog, so schnell wie möglich abgezogen wird.

Und wen es interessiert, wie die SPD in ihre missliche Lage kommen konnte, sollte das folgende Papier lesen:

Warum die SPD um ihre Rolle als Volkspartei bangen muss

Die Herausforderungen der SPD

Die SPD war und ist eine starke und stolze Partei.

Sie zog ihre Kraft immer aus der Vertretung gesellschaftlicher Schichten, für deren politische Mitsprache sie sich einsetzte, denen sie die Türen für eine umfassende Bildung aufstieß und deren wirtschaft-

lichen Aufstieg sie durch ihre Forderungen und ihre Politik mit großen und nicht nachlassenden Anstrengungen betrieb. *Ihre Kraft* zog die SPD vor allem daraus, dass sich sowohl in den Ländern als auch im Bund eine Reihe politischer Persönlichkeiten für ihre Ziele einsetzten, die wussten, dass die junge Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland nur Bestand haben werde, wenn die Teilhabe und Mitsprache auch derjenigen gesichert ist, die nicht auf *ererbtes Vermögen zurückgreifen können* und die die Wirtschaft durch ihre tägliche und oft harte Arbeit in den Betrieben auf Wachstumskurs halten.

Es war ein Glücksfall, für die demokratische Entwicklung der Republik, dass sie auf eine Vielzahl von Frauen und Männer zurückgreifen konnte, die Deutschland bis weit in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts vor dem Rückfall in restaurative Tendenzen bewahrten und die demokratische Entwicklung lebendig gestalteten.

Es ging ein Aufatmen durch Deutschland, als Brandt sein Ziel, mehr Demokratie zu wagen, durch innere Reformen auch Taten folgen ließ. Die Erfolge dieser politischen Strategie blieben nicht aus. Bildung wurde für viele zugänglich, sozialer Aufstieg wurde verstärkt gefördert, in der Arbeitswelt war Mitbestimmung in vielen Betrieben kein leeres Wort mehr. **Diese Politik führte aber auch dazu, dass sich das bis dahin verlässliche sozialdemokratische Milieu tiefgreifend veränderte und sich in der Zwischenzeit bis zur Unkenntlichkeit ver-wischte.** Plötzlich war eine neugeschichtete soziale Mitte entstanden, die sich von der herkömmlichen Programmatik der SPD nur noch selten angesprochen fühlte. Erst allmählich, aber dann immer stärker verlor die SPD ihre Bindungskraft in den gesellschaftlichen Schichten, die bis dahin nie einen Zweifel an der Treue zu Ihrer Partei aufkommen ließen.

Vielfach vermittelten die Funktionsträger der Partei den Eindruck, dass sie ihren Kompass verloren hatten und keinen Zugang mehr zu den drängenden gesellschaftlichen Fragestellungen finden konnten, obwohl sie sich doch seit 2005 - mit einer Unterbrechung - bis 2021 in Großen Koalitionen um handwerklich gediegene Regierungsarbeit bemühten. Mittlerweile gewöhnten sie sich daran, dass die Große Koalition, die für das parlamentarische Regierungssystem eine Ausnahmefall sein muss, weil sonst die Entpolitisierung und der Stillstand droht, zur Regel wurde. Wir konnten alle beobachten, dass der offene politische Diskurs der Regierungsparteien immer mehr zum Erliegen kam und sich in buch-

halterischer Manier darauf beschränkte, sich gegenseitig Verletzungen penibel ausgearbeiteter Koalitionsverträge vorzuhalten. Dies führte dazu, dass sich ihre Konturen bis zur Unkenntlichkeit verwischten, die Politik sich bürokratischen Zwängen unterwarf und Vorstellungen über die weitere gesellschaftliche Entwicklung keinen Platz mehr auf den Tagesordnungen mehr hatte.

Die Frage, die sich nach dem 23. Februar 2025 aufdrängen wird, ist, ob wir dann weiterhin dem Prinzip 'Mehr Dasselben' folgen wollen. Wollen wir weiterhin, dass Politik nur noch verwaltet wird und sich aufdrängende politische Initiativen als Störung abgetan werden, die das reibungslose Funktionieren der Apparate hindern?

Gewiss wird es bei einem Wahlausgang, der rechnerisch eine Koalition von CDU/CSU und SPD möglich macht, viele geben, die auch der SPD zuraten werden, ein solches Bündnis einzugehen. Und wenn es dann Zögerlichkeiten auf der Seite der SPD geben sollte, dann wird - wahrscheinlich bis zum Bundespräsidenten - an ihre staatspolitische Verantwortung appelliert werden, weil man weiß, dass ein solcher Appell bei Sozialdemokraten immer Wirkung hinterlässt.

Eine solche Entwicklung darf nicht unterschätzt werden, denn natürlich sind es gerade Sozialdemokraten, die häufig Verlässlichkeit und Stabilität den Vorzug geben und dafür auch opferbereit sind. Allerdings sollte man den zweiten Schritt nicht vor dem ersten machen. Muss sich die Sozialdemokratie nicht zunächst die Frage stellen, welcher Agenda eine von der CDU/CSU geführte Bundesregierung folgen will. Einen Vorgeschmack hiervon hat man schon erhalten, wenn man z.B. die Aussagen zum Mindestlohn, zum Bürgergeld und zur steuerlichen Entlastung der Reichen auf sich wirken lässt.

Wer glaubt, dass mit der CDU/CSU die längst überfällige Reform der Vermögensverteilung in Angriff genommen wird oder die soziale Stellung der Mieterinnen und Mieter gestärkt wird, die heute Sorge haben müssen, aus ihren Wohnungen vertrieben zu werden, weil sie die horrenden Mietsteigerungen nicht mehr verkraften können, der wird bald eines Besseren belehrt werden. Die Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung stehen nicht unbedingt im Fokus dieser Partei.

Vergeblich fragt man sich, mit welchem gesellschaftlichen Reformwerk die CDU/CSU auf Fehlentwicklungen reagieren will. Alle wissen oder ahnen es

zumindest, dass die technologische Entwicklung zu einer Revolution geworden ist, die den Arbeitsmarkt umwälzen wird. Welche Überlegungen zu einer erträglichen Zukunft der Arbeit sind von den Konservativen in die Debatte eingebracht worden? Welche Steuerungsinstrumente will sie verwenden, um Härten weitgehend zu vermeiden oder auch nur auszugleichen?

Und schließlich hat uns der Krieg in der Ukraine deutlich vor Augen geführt, dass Deutschland nur über einen verlässlichen Rohstoff verfügt. Das sind die Menschen, die in einem Bildungssystem zu hochqualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern herangebildet werden, die in der Lage sind, auf Herausforderungen flexibel und effizient zu reagieren.

Welche konkreten Ziele verfolgen die Konservativen, um Bildungsgerechtigkeit herzustellen, angemessene und zukunftssichere Bildungsangebote zu unterbreiten und ohne gesellschaftliche Schranken auch zugänglich zu machen? Kann man mit einer Partei, die auf die Fragen zur sozialen Gerechtigkeit und Zukunftssicherung keine Antworten hat aus staatspolitischer Verantwortung eine Koalition bilden?

Diese Frage muss die SPD für sich beantworten. Sollte sie hierauf keine Antwort finden, aber dennoch in eine von der CDU/CSU geführte Regierung eintreten, dann wird ihr das Schicksal der Marginalisierung blühen und eine stolze Sozialdemokratie wird zur Geschichte.

Anmerkungen:

In beiden Texten gibt es gleiche Passagen. Da es sich aber dennoch um zwei unterschiedliche Papiere handelt, veröffentlichen wir hier beide.

Die Fragestellung und die von H.G. Lorenz beschriebene Konsequenz dürfte einigen Sozialdemokraten zu denken geben. Augen zu und durch? Oder darauf vertrauen, dass die SPD schon viel Schlimmeres erlebt und überstanden hat?

Die SPD erwartet heute Abend ihr historisch schlechtestes Wahlergebnis in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Blick auf die Zweitstimmenergebnisse:

*1949: 29,2%, 1972: 45,8%, 1980: 42,9%,
1990: 33,5%, 1998: 40,9%, 2009: 23,0%,
2021: 25,7%. 2025: Prognose 15%. 2029: ?*

Ed Koch

12) Innovation durch Kooperation. Mit André Kaufung sprach Ed Koch

paperpress

Nr. 634-19

22. Februar 2025

50. Jahrgang

Innovation durch Kooperation

In unregelmäßigen Abständen stellen wir interessante Unternehmen vor, die auf dem EUREF-Campus ansässig sind.

innos – „Wo wir sind, ist vorn!“



Seit zwei Jahren ist **innos** auf dem EUREF-Campus ansässig – zunächst als Untermieter bei Projektpartnern und mittlerweile als regulärer Mieter. Die Entscheidung, sich für den EUREF-Campus zu entscheiden, hat **André Kaufung**, Geschäftsführer und Eigentümer von **innos**, unter anderem seinen Mitarbeitenden überlassen. Die Wahl fiel nicht schwer, da die Synergien auf dem Campus besonders groß sind. Viele der Projektpartner, darunter Schneider Electric, Mennekes, Hubject und Fraunhofer, gehören bereits zur EUREF-Community.

Brücken bauen zwischen Unternehmen

innos ist der unsichtbare Motor hinter zahlreichen bedeutenden Innovationen im Bereich Energie und Mobilität. Während andere an einzelnen Produkten arbeiten, baut **innos** Brücken zwischen Unternehmen, die sonst nicht miteinander kooperieren würden, und erschließt so völlig neue Märkte.

Kernkompetenzen Energie und Mobilität

Energie und Mobilität sind die Kernkompetenzen des Unternehmens, in dem derzeit 42 Mitarbeitende sowie einige Werkstudierende tätig sind. Das Unternehmen wächst jährlich um etwa zwei Beschäftigte – eine Entwicklung, die **André Kaufung** als „*Verstärkung des Wachstums*“ bezeichnet.

Neben Berlin ist **innos** auch in Washington, D.C., Hong Kong und Singapur vertreten. Der Name **innos** leitet sich von „*Innovation*“ ab; das „*S*“ am Ende erinnert an **Manfred Sperlich**, der das Unternehmen vor über 30 Jahren gründete und es 2015 an **André**

Kaufung übergab. Sperlich ist auch heute noch im Beirat von **innos** aktiv.

Neue Standards für Ladeinfrastruktur

innos spielt eine Schlüsselrolle bei der Vernetzung von Unternehmen, die gemeinsame Innovationsziele verfolgen. „*Wir schaffen Prozesse und Strukturen und bringen Unternehmen zusammen, die ähnliche Visionen teilen*“, erklärt **André Kaufung**. „*Wir helfen ihnen, schneller, innovativer und erfolgreicher zu agieren.*“ Kaufung ist außerdem seit zehn Jahren Geschäftsführer eines Netzwerks, das die gesamte Wertschöpfungskette der Ladetechnologien umfasst. Dank **innos** arbeiten heute über 300 Unternehmen an neuen Standards für Ladeinfrastruktur – von großen Energieversorgern bis hin zu innovativen Start-ups. Was als Netzwerk mit zehn Gründungsmitgliedern begann, ist heute ein weltweites Netzwerk, das auch Unternehmen wie Energieversorger, Kabelhersteller und Softwareentwickler umfasst, neben führenden OEMs* und Herstellern von Ladesäulen.

**Original Equipment Manufacturer (OEM) fertigt Komponenten für Produkte eines anderen Unternehmens.*

Zusammenarbeit mit Energieversorgern

innos vereint die gesamte Wertschöpfungskette rund um das Thema Fahrzeugladen und orchestriert die entsprechenden Arbeitsgruppen. Dies erfordert „*eine gewisse Fähigkeit*“, da oft Wettbewerber miteinander kooperieren müssen. Es entstehen völlig neue Wertschöpfungsketten. Bevor der EUREF-Campus ins Spiel kam, mussten OEMs nicht zwangsläufig mit Energieversorgern zusammenarbeiten, da ihre Interessen nicht miteinander verknüpft waren. „*Diese beiden Welten zusammenzubringen, das ist unser Know-how*“, erklärt Kaufung. Auf diese Weise beantwortet **innos** die Frage, wie es gelingt, eine Kultur und eine Plattform zu etablieren, die weltweit zusammenarbeitet.

Zusammenarbeit mit der Politik

Für das Bundeswirtschaftsministerium hat **innos** ein Netzwerk im Bereich Leichtbau ins Leben gerufen, das sich mit der Reduktion von Material bei gleichbleibender Bauteilqualität beschäftigt. Hier werden Synergien sichtbar gemacht und Förderschwerpunkte für die politische Agenda und die Transformation des Landes definiert.

Lösungen für morgen suchen

Unternehmen und Institutionen, die Lösungen für den Markt von morgen suchen, aber nicht allein agieren wollen, wenden sich an **innos**, um die passenden

paperpress

Nr. 634-19

22. Februar 2025

50. Jahrgang

Partner zu finden. Die Netzwerke werden wie eigenständige Unternehmen geführt, mit eigenem Logo, einer Website und einer Geschäftsstelle – sei es als eingetragener Verein, gemeinnützige oder reguläre GmbH. „Full Service“ oder „One-Stop-Shop“ nennt **André Kaufung** dieses Geschäftsmodell.

Geschäftsführer André Kaufung



André Kaufung ist Diplom-Betriebswirt. Sein Geschäftsmotto lautet: „Wo wir sind, ist vorn“, und sein Lebensmotto: „Nur Verrückte (im Sinne von Kreativität) können etwas verrücken (im Sinne von bewegen).“ Als Kind träumte er davon, Lehrer wie seine Mutter

oder Rennfahrer zu werden, doch er ist heute leidenschaftlicher Wanderer, Motorradfan und Taucher. Besonders schätzt er echte, tiefgründige Gespräche mit Freunden und Bekannten. Auch Vorbilder hat er viele – wenn er sich auf eines festlegen soll, nennt er die Humboldts. Besonders bewundert er jedoch Menschen, die eine klare Haltung zeigen. Die Vielfalt seiner Arbeit ist für ihn eine ständige kreative Herausforderung, denn Netzwerke sind nicht kopierbar. Jedes neue Netzwerk stellt eine einzigartige kreative Aufgabe dar – ein Aspekt, der treffend den Spirit des EUREF-Campus widerspiegelt.

Mit **André Kaufung** sprach **Ed Koch**

<https://www.innos.global/>

13) Countdown. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-18

21. Februar 2025

50. Jahrgang

Countdown

Eigentlich war es ein kurzer Wahlkampf. Gefühl dauerte er jedoch ewig. Das ist so wie mit den Temperaturen, man fühlt sich wie zehn Grad minus, es sind aber nur drei. Gestern fand gleichzeitig bei vier öffentlich-rechtlichen Sendern die hoffentlich letzte TV-Diskussion statt. Die Kanzlerkandidaten von SPD, CDU und Grünen hatten Wichtigeres zu tun. **Olaf Scholz** und **Friedrich Merz** entsandten ihre Generalsekretäre, **Robert Habeck** die Brandenburger Spitzenkandidatin, die in Personalunion noch Außenministerin ist.

Friedrich Merz hatte einen besseren, einen Wohlfühltermin im großen Rund des Schöneberger Gasometers auf dem EUREF-Campus. Der BVG-Streik hielt die rund eintausend, überwiegend Anhänger der CDU, nicht davon ab, sich auf den Weg zu machen.



Jan-Marco Luczak, Otilie Klein

Bevor **Friedrich Merz** wie beim Einzug der Gladiatoren mit musikalischer Untermauerung in Begleitung des Berliner CDU-Chefs **Kai Wegner** und des Spitzenkandidaten **Jan-Marco Luczak** den Saal, aus dem einst **Günther Jauch** seinen Sonntagstalk ausstrahlte, das Wort ergreifen konnte, wurden elf Spitzen- und Wahlkreiskandidaten der Berliner CDU vorgestellt. Viele im Saal hörten diese Namen zum ersten Mal und hatten ein entsprechendes Aha-Erlebnis.

Zu Emotionsausbrüchen kam es nicht, auch wenn eine kleine Gruppe „Kevin, Kevin“ rief, womit natürlich nicht Kühnert, sondern Kratzsch gemeint war, der für die CDU Friedrichshain-Kreuzberg erobern soll. Immerhin gibt es bei der CDU prominente Namen, hinter denen allerdings nicht diejenigen stecken, die man mit den Namen in Verbindung bringt. Nein, Hollywood-Legende **Dustin Hoffman** kandidiert im hohen Alter nicht für die Union, sondern **Dustin Hoffmann** in Treptow-Köpenick, wo er aller-

dings kaum eine Chance haben dürfte, weil dort Silberlocke **Gregor Gysi** seit 2005 fünfmal hintereinander gewonnen hat und seine Aussichten auch diesmal sehr gut sind.



Auf ein Namensschild am Stuhl schauten Unwissende besonders intensiv hin. **Trump** stand dort. Und als ich ein Foto machte, sagte mir gleich ein Wissender, dass das nicht „der Trump“ sei.

Und tatsächlich, Platz nahm **Katharina Trump**, die keinen Wahlkreis vertritt, aber auf Listenplatz acht steht.

Zu den bekannten Gesichtern gehört Ex-Senator **Mario Czaja**, der mit seiner Partei ähnliche Probleme hatte wie **Michael Müller** mit der SPD. Beiden gelang es nicht, auf die Liste zu kommen, so dass sie ihre Wahlkreise direkt gewinnen müssen. Czaja hat 2021 Marzahn-Hellersdorf erstmals direkt gewonnen, nachdem zuvor **Petra Pau** fünfmal in Folge, und davor **Gregor Gysi** dreimal hintereinander den Bezirk eroberte. **Petra Pau** tritt nicht erneut an, **Mario Czaja** dürfte Marzahn-Hellersdorf erneut gewinnen.



Im Wahlkreis Spandau/Charlottenburg-Nord tritt erstmals der Sprecher aller Sprecher an: **Bernhard Schodrowski** (Foto links). Er hielt sein Gesicht als Pressesprecher schon für die Polizei, die Justizverwaltung, die Industrie- und Handelskammer, den Senat von Berlin und aktuell den Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft in die Kameras. Und wenn dann noch Zeit bleibt, unterstützt er das UnternehmensNetzwerk Motzener Straße und den Fruchthof Berlin. Und nun zieht es ihn in den Bundestag. 2009 und 2013 hat **Kai Wegner** den Wahlkreis gewonnen, danach zweimal die SPD. Die Chancen stehen nicht schlecht, dass Schodrowski demnächst im Bundestag spricht, dann für die CDU.

1

paperpress

Nr. 634-18

21. Februar 2025

50. Jahrgang



Soweit der Berliner Teil. **Friedrich Merz** wird vermutlich selbst nicht wissen, wie oft er diese Rede schon gehalten hat. Rund 50 Minuten sprach er frei und äußerst strukturiert alle Themen an, die uns angeblich beschäftigen. Einen breiten Raum, auch in den Talks mit den Berliner Kandidaten, nahm das Migrations-Problem ein. Dieses Thema

steht bei allen Umfragen ganz oben, was an den schrecklichen Anschlägen liegt, die von Flüchtlingen, die längst abgeschoben sein sollten, verübt wurden. Eine große, weil unberechenbare Gefahr, die jeden überall treffen kann. Das Thema wird aber häufig zu undifferenziert behandelt, zu wenig darauf hingewiesen, dass der überwiegende Teil der Flüchtlinge und Einwanderer aus rechtschaffenden Menschen besteht, die, soweit es ihnen erlaubt wird, arbeiten und Steuern zahlen.

Olaf Scholz spricht gern vom Mindestlohn und davon, was unter seiner Führung alles auf den Weg gebracht worden ist. Die Wahrnehmung ist eine andere. Mit Visionen ist das ja so eine Sache, aber ohne Visionen ist alles nichts. Eine Vision, wie es mit dem Land und Europa weitergehen soll, hat keine der Parteien. **Friedrich Merz** will alles besser machen. Das allein ist keine Vision, wenn auch fraglos erforderlich nach dem Bild, das die Ampel hinterlassen hat.

Spüren Sie eine Wechselstimmung? Wechsel wohin. Ein neuer Kanzler, oder wie es die Amis auszudrücken pflegen, ein neuer Sheriff in der Stadt, reicht als Konzept nicht aus. Zumal, und das gibt Merz freimütig zu, er allein nicht wird regieren können. **Christian Lindner** beschwört die Menschen, die FDP zu wählen, damit Schwarz-Grün verhindert werden kann. Merz hingegen wirbt rücksichtslos um die Stimmen der FDP-Wähler, die man lieber der CDU geben sollte als sie zu verschenken.

Ja, das muss man **Friedrich Merz** lassen, sein Auftritt, gerade wenn man ihn live erlebt, ist kanzerliche, egal, ob er Regierungserfahrung hat oder nicht. Die Forschungsgruppe Wahlen, auf deren Umfragen man sich häufig verlassen kann, sieht die Union und die SPD gemeinsam auf 44 Prozent. Das wird knapp.

Wenn FDP und BSW draußen bleiben, könnte es an Mandaten reichen. Mit 42 Prozent ist Schwarz-Grün ausgeträumt. Man möchte sich nicht vorstellen, dass es eine Schwarz-Rot-Grüne Koalition geben könnte. Dann hätte der Sheriff nur Platzpatronen im Revolver.



Drei Minuten Standing Ovationen nach Merz Rede



Apropos Visionen. **Kai Wegner** versäumte es nicht, **Reinhard Müller** für dessen Vision der Schaffung des EU-REF-Campus, auf dem die Veranstaltung stattfand, zu erwähnen.



Zum Schluss sangen alle die Nationalhymne. Warum schauten viele nach oben? Wurde dort vielleicht der Text eingeblendet?

Als ich gestern Abend nach Hause kam und mich im **InfoRadio** über den neuesten Stand informieren wollte, lief auch dort die TV-Debatte. Unerträglich, weil häufig alle gleichzeitig redeten. Da half auch nicht der Einwand des Moderators, dass die Zuhörer nichts verstehen würden. Mein ganz persönliches Problem mit vielen politischen Akteuren ist, dass viel zu viele ein viel zu schlechtes Benehmen haben.

Ed Koch
auch Fotos

14) Eine Welt voller Gefahren

paperpress

Nr. 634-17

20. Februar 2025

50. Jahrgang

Eine Welt voller Gefahren

Es ist nicht mehr zu verstehen, warum wir in Europa, das sich Jahrhundertlang selbst in Schutt und Asche legte, jetzt, nach einer langen Zeit des Friedens, erneut zerstörerischen Gefahren ausgesetzt sehen. Die Geschichte des vor drei Jahren von **Wladimir Putin** begonnenen Angriffskrieg auf die Ukraine, der durch nichts zu rechtfertigen ist, wird von US-Präsident **Donald Trump** gerade umgeschrieben.

Man hätte es wissen müssen, dass sich Trump in Windeseile Putin wieder annähert, hat er ihm doch viel zu verdanken. Die wirtschaftlichen Verstärkungen zwischen dem Trump- und dem Putin-Clan sind bekannt. Trump will mithilfe von Putin den Krieg vor allem deshalb so schnell wie möglich beenden, um die Bodenschätze der Ukraine endlich ausbeuten zu können. Welche Staatsform die Ukraine am Ende des Tages hat, souveräner Staat oder Bestandteil Russlands, ist Trump völlig egal.

Am 20. Januar 2025 ist mit der Amtsübernahme Trumps das freiheitliche, seit 1776 bestehende Grundverständnis der USA, zu Grabe getragen worden. Man weiß schon gar nicht mehr, vor wem man mehr Angst haben muss, Putin oder Trump, oder vor denen, die unsere Straßen mit immer neuen Anschlägen unsicher machen.

Der renommierte Terrorismusexperte **Berndt Georg Thamm** hat uns einen Gastbeitrag übersandt:

Der Djihadist - das terroristische Gegenüber



Der Djihad sunnitischer Islamisten ist eine auf lange Zeit angelegte Auseinandersetzung mit dem internationalen Unglauben (al-Kufr al-Amani). Finales Ziel der offen und verdeckt kämpfenden Djihadisten ist die Errichtung eines globalen Kalifats. Für die „Soldaten

Gottes“ ist es ein Religionskrieg, ein „Heiliger Krieg“; kämpfen sie doch als Rechtgläubige ihrer Religion gegen Ungläubige (alle Nichtmuslime), die sie wie auch Falschgläubige (z.B. Yesiden), Glaubensabtrünnige (z. B. Schiiten) und Kollaborateure zu den „Feinden des Islam“ zählen.

Da gegenüber Ungläubigen grundsätzlich kein Vertrauensverhältnis besteht, darf/muss man sie – unter Verschleierung der eigenen Identität (Verhüllen) - betrügen und belügen (Anwendung der Takiya).

Dies betrifft insbesondere Muslime, die in Ländern (des Westens) leben, in denen die Ungläubigen die Mehrheit stellen. Für alle Feinde gelten keine Schutzfaktoren (weder Religion noch Ethnizität, Nationalität, Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand), was insbesondere auf Juden zutrifft, die eine Sonderstellung unter den Feinden einnehmen. Im Ranking der Djihadisten (Hamas) stehen sie so weit unterhalb des eigenen Selbstbildes, dass sie kein Mitleid mehr auslösen.

So waren die exhibitionistischen Grausamkeiten des Simchat-Tora-Massakers (Operation „Al-Aqsa-Flut“) am 7. Oktober 2023 kalkuliert – eine Strategie des Djihadterrorismus. Das Konzept für die „Verwaltung der Grausamkeit“ entwickelte schon vor zwanzig Jahren der frühere al-Qaida-Propagandachef Abu Bakr Naji mit seiner Schrift „The Management of Savagery“ (2004/2006). Djihadgeschichte schrieben einst die organisierten großen Geiselnahmen tschetschenischer Islamisten in Russland, so in Krankenhäusern (Budjonnowsk 1995, Kisljar 1996), im Theater (Moskau 2002) oder in einer Schule (Beslan 2004); als auch Märtyrer-Operationen djihadistischer hitteams in großstädtischen Ballungszentren, in Hotels und Bahnhöfen (Mumbai, November 2008), Einkaufszentren (Nairobi, September 2013), Straßencafés und Konzerthäusern (Paris, November 2015) oder Flughäfen und öffentlichen Nahverkehr (Brüssel, März 2016).

Terrorgeschichte schrieben aber auch Einzeltäter. Für diese „*einsamen Wölfe*“ (lonely wolves) hatte der Ex-Al-Qaida-Kämpfer Abu Mussab al-Suri (Mustafa Setmariam Nasar) ebenfalls vor über zwanzig Jahren ein „*Konzept ohne klare Hierarchien*“ entworfen. Diesen „*Djihad von unten*“ beschrieb er in seinem voluminösen Werk „*Call to Global Islamic Resistance (CIR)*“ 2004. Seine Kampfschrift, mehr Blaupause für einen Bürgerkrieg, gab ungezählten Einzeltätern, daheimgebliebenen IS-Sympathisanten und Syrien-Heimkehrern djihadistische Orientierung.

Mit Beginn der „*Arabellion*“ 2010/11 wurde al-Suris „*Djihad der Armen*“ durch die „*Strategie der Zerstörung durch Jedermann*“ (Individueller Djihad) erweitert. Ab 2014 rief der IS weniger zu Anschlägen mit hohem Organisationsgrad, sondern mehr zu „*einfa-chen*“ Mordtaten mit einfachsten Tatwerkzeugen auf. Bis heute gehören so das Messer und das Auto zu den Standardwaffen bei Do-it-yourself-Anschlägen. Für Arabisten (Kepel) ist das Jahr 2015 (Anschläge in Paris) die „*Geburtsstunde der dritten Generation der Djihadisten*“. Auf diese Anschläge nahm auch ein

paperpress

Nr. 634-17

20. Februar 2025

50. Jahrgang

Anonymus Bezug und stellte noch im selben Jahr ein Handbuch für Glaubenskämpfer (in den Ländern des Westens) in Englisch ins Netz. Dieser „Mujahid Guide“ diente der Vorbereitung für den Djihaad (How to survive in the West), um danach in „Ein- oder Zwei-Mann-Unternehmen“ am Djihaad teilzunehmen, oder auch Protestkundgebungen in der Öffentlichkeit für die eigenen Zwecke zu beeinflussen.

Keine zehn Jahre später ist genau dieses zu beobachten. Der 7. Oktober, „Israels 9/11“, ist zum Brandbeschleuniger einer neuen Gewaltbewegung geworden. In den Ländern des Westens ist eine islamistische Instrumentalisierung der Palästinenser-Demonstrationen unter dem Deckmantel der Solidarität (from the river to the sea) zu beobachten. Hier skandieren die Islamisten ihr finales Ziel: „Das Kalifat ist die Lösung“. Und der Einzeltäterterrorismus wird mit seinem „Zermübdungsdjihaad“ zur Langzeitbedrohung.

15) Blick nach Hamburg vom EUREF-Campus

paperpress

Nr. 634-16

19. Februar 2025

50. Jahrgang

Blick nach Hamburg vom EUREF-Campus

Die Veranstaltungsreihe **Energetic Aperitivo** bringt Studierende des TU Campus EUREF mit Unternehmen zusammen, die auf dem EUREF Campus ihren Sitz haben. Am 18. Februar stellte sich **ARCADIS** im Allgemeinen und ein Projekt im Besonderen vor.



Paul Linkner, Sales Director Mobility, informierte die rund 30 Studierenden über sein Unternehmen. 36.000 Architekten, Datenanalysten, Designer, Ingenieure, Projektplaner, Wassermanage-

ment- und Nachhaltigkeitsexperten sind in 30 Ländern tätig und haben bislang weltweit 40.000 Projekte betreut.

Arcadis will die Lebensqualität verbessern. Das wird erreicht, indem lebenswerte Orte geschaffen werden, an denen sich Menschen und Gemeinden entfalten können. Arcadis optimiert Mobilitätsangebote, damit sich die Menschen nachhaltig in und zwischen Städten bewegen können. Außerdem bemüht sich das Unternehmen, die Umwelt und die natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen zu schützen. Arcadis konzentriert sich in seinen Projekten darauf, innovative und nachhaltige Lösungen für die großen globalen Herausforderungen zu finden. Die Expertise des Unternehmens umfasst jede Phase im Bau und Projektmanagement von Anlagen.



Um an einem aktuellen Beispiel zu verdeutlichen, was das bedeutet, stellte **Celine Krstulovic** das Projekt Mobilitätshub Elbinseln in Hamburg vor. Der S-Bahnhof **Veddel** im Süden Ham-

burgs beeindruckt aktuell nicht durch besondere Aufenthaltsqualität. Wer ihn bislang nutzt, hat wenig Anreiz zum Verweilen und möchte wahrscheinlich einfach nur mit Bus oder Bahn von A nach B

kommen. Aus städtebaulicher, architektonischer und verkehrstechnischer Sicht ein ungenutztes Potenzial – die Station bildet mit ihrer Lage das Eingangstor und den wichtigsten Verbindungslink zur Elbinsel und dem Süden der Hansestadt. Hier bietet sich die Chance, mit einem mutigen Entwurf ein Leuchtturmprojekt der nachhaltigen urbanen Mobilitätswende zu realisieren, das die Lebensqualität der Menschen vor Ort verbessert und mit positiven Entwicklungsimpulsen in das urbane Umfeld ausstrahlt. Eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe, der sich die Hamburger **Hochbahn AG** gestellt hat.

Das Konzept der Hamburger Hochbahn AG hat das Potential, den Bahnhof Elbinseln in ein „Best Practice“ nachhaltiger urbaner Entwicklung zu verwandeln. Wenn gegen Ende des Jahrzehnts der neue Transithub Elbinseln im Hamburger Süden eröffnet wird, dann wird es dort um mehr gehen als nur um nachhaltige städtische Mobilität. Über E-Busse, Car-sharing, Ridesharing und Bike+Ride hinaus werden Pendler, Besucher, Arbeitnehmer, Touristen, Geschäftsreisende und Anwohner dort ein attraktives Subzentrum mit hoher Aufenthaltsqualität finden, das den Stadtteilen Veddel und Wilhelmsburg endlich die einladende städtebauliche Eingangssituation bietet, die sie für ihre zukünftige Entwicklung brauchen. Hamburg wird mit diesem ambitionierten Entwicklungsprojekt nicht nur spürbare Entwicklungsimpulse für den Süden der Hansestadt setzen. Der neue Hub wird in Bezug auf effiziente Nutzung des urbanen Raums, Funktionsmischung und Klimaschutz Maßstäbe setzen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen werden.



Abbildung: jswd-Architekten

Die an dem Projekt Beteiligten haben sich auf einen einprägsamen Namen verständlich **„Der Zusammenhub.“** Der Begriff Zusammenhub steht für den ausgeprägten Zusammenhalt und die große Nachbarschaftssolidarität auf den Elbinseln. Und er steht für das vielfältige Angebot des neuen Komplexes. Zusammen unterwegs sein und Mobilität teilen, zusammen einkaufen, Sport machen oder arbeiten. An diesem Ort werden täglich viele Menschen zusammen-

1

paperpress

Nr. 634-16

19. Februar 2025

50. Jahrgang

treffen. Gewonnen hat den europaweiten Gestaltungswettbewerb das Kölner Architekturbüro **JSWD**. Über 200 Anregungen und Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern wurden berücksichtigt.



Die Studierenden der TU zeigten sich beeindruckt von dem Projekt und hatten zahlreiche Detailfragen. Die Veranstaltungsreihe wird auch genutzt, damit sich Studierenden vorstellen können. **Akhilesh Krishnan** und **Mathilda Legault-Dignard** berichteten, wie sie ihr Lebensweg zum EUREF-Campus führte. Nach ihrem Studium beginnt die Karriere, vielleicht steigt einer von ihnen bei Arcadis ein.

Weitere Informationen unter:

<https://www.arcadis.com/de-de>

<https://www.arcadis.com/de-de/projects/europe/germany/mobilitaetshub-elbinseln-in-hamburg>

<https://www.hochbahn.de/de/projekte/zusammenhub>

Quellen: Arcadis / Hochbahn AG Hamburg
Fotos: Ed Koch

16) Gysi wird Bundeskanzler. Einleitung und Schlusssatz von Ed Koch

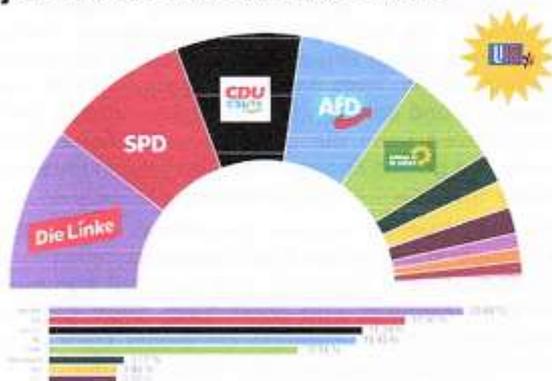
paperpress

Nr. 634-15

17. Februar 2025

50. Jahrgang

Gysi wird Bundeskanzler



Ginge es nach den unter-18-jährigen, würde vermutlich die glatzköpfige Silberlocke **Gregor Gysi** Bundeskanzler werden. **Die Linke** gewinnt die Wahl deutlich. Die **SPD** landet auf Platz Zwei, abgeschlagen die **Grünen** nur auf dem fünften Rang. Aber, es könnte eine Rot-Rot-Grüne Regierung geben, gemeinsam kommen die drei Parteien auf 51,27 Prozent. In der Opposition befänden sich **CDU** und **AfD**, **FDP** und **BSW** verpassen die 5-Prozent-Hürde.

In 1.812 Wahllokalen haben bundesweit 166.443 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gewählt. Hier die Pressemitteilung vom Bundesjugendring und dem Deutschen Kinderhilfswerk, in der das Wahlergebnis bekanntgegeben wird.

Die U18-Bundestagswahl ist ein großer Erfolg: Das Wahlergebnis steht nun fest. Die U18-Wahl ist eine der größten außerschulischen Bildungsinitiativen in Deutschland. Die Wahlergebnisse sind nicht als repräsentativ für junge Menschen zu verstehen. In der Woche vom 7. bis zum 14. Februar, haben bundesweit viele zehntausende junge Menschen unter 18 Jahren gewählt. Insgesamt wurden 166.443 Stimmen in 1.812 selbstorganisierten Wahllokalen abgegeben. Dabei hat die Partei Die Linke mit 20,8 Prozent des Gesamtergebnisses die meisten Stimmen junger Menschen erhalten. Danach folgen die SPD mit 17,9 Prozent, die CDU/CSU mit 15,7 Prozent, die AfD mit 15,5 Prozent und Bündnis 90/Die Grünen mit 12,5 Prozent. Die Tierschutzpartei erhielt 3,8 Prozent, die FDP 3,4 Prozent und das BSW 3,4 Prozent. 7 Prozent entfallen zudem auf weitere Parteien. Die bundesweiten sowie lokalen Ergebnisse der U18-Bundestagswahl finden sich unter

<https://wahlen.u18.org/wahlergebnisse/bundestagswahl>

Bei der U18-Wahl wird üblicherweise nur über die Zweitstimme gewählt. Der Erfolg der U18-Wahlen besteht aus einem offenen und niederschweligen Konzept. Diese Initiative schafft Gelegenheiten für politische Jugendbildung vor Ort, wird von jungen Menschen selbst organisiert und macht Spaß. Das Ziel von U18 ist es, möglichst viele Kinder und Jugendliche für die parlamentarische Demokratie zu begeistern, ihre Interessen an politischen Themen zu stärken und diese sichtbar zu machen. Anders als sonst haben alle jungen Menschen hier eine Stimme und das Recht zu wählen, sie können die Themen diskutieren, die für sie eine Rolle spielen. Sie setzen sich bei U18 auch ganz praktisch mit demokratischen Wahlen auseinander – ob als „Wahlhelfer*in“ in einem U18-Wahllokal, als Organisator*in einer Talkrunde mit Kandidierenden oder als Wählende.

Sechs Tage vor der Bundestagswahl ist das Ergebnis der Kinder- und Jugendwahl ein deutliches Signal an die Politik und die anderen Generationen. Junge Menschen haben vielfältige politische Interessen, die von der Politik wahrgenommen werden müssen. Diese Interessen kommen beispielsweise in den U18-Jugendfragen (<https://www.u18.org/bundestagswahl/jugendfragen>) oder den Forderungen des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) zur Bundestagswahl (<https://www.dbjr.de/artikel/forderungen-des-bundesjugendrings-zur-bundestagswahl-2025>) zum Ausdruck. Insgesamt zeigt sich: Kinder und Jugendlichen kennen ihre Interessen und wählen oft diesen entsprechend. Kinder und Jugendliche wählen mehrheitlich Parteien, die eindeutig für ein demokratisches Miteinander einstehen: Kinder und Jugendliche nehmen dabei wahr, welche Partei auch sie adressiert und welche Angebote welche Partei für junge Menschen macht.

„Kinder und Jugendliche verdienen mehr Demokratie!“

„Wir freuen uns sehr über die vielen jungen Menschen, die sich an den U18-Wahlen beteiligt haben – sei es bei der Planung ihrer Aktivitäten zur politischen Bildung im Vorfeld, beim Organisieren ihres Wahllokals oder durch die Abgabe ihrer Stimme. Jede dieser 166.443 Stimmen ist ein Zeichen darauf, dass Jugendliche eine Wahlentscheidung treffen können und ihre demokratische Beteiligung einfordern. Sie werden dabei von vielen jungen Ehrenamtlichen und Engagierten, insbesondere aus Jugendverbänden, unterstützt. Das Ergebnis zeigt, dass Jugendliche sich politisch an Wahlen beteiligen wollen, dazu fähig sind und endlich auf allen Ebenen regulär

1

paperpress

Nr. 634-15

17. Februar 2025

50. Jahrgang

wählen dürfen sollten. Wir gewinnen sie, indem wir ihre Interessen anerkennen und ihre wirksame Beteiligung ermöglichen. Die politische Beteiligung von Jugendlichen stärkt unsere Demokratie.", sagt **Wendelin Haag**, Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendrings.

„U18 ist ganz im Sinne der Kinderrechte und unseres demokratischen Gemeinwesens!“

„Bei U18 organisieren die Kinder und Jugendlichen selbst die Wahllokale und Diskussionen mit Politikerinnen und Politiker über Themen, die sie bewegen, sie stellen Material übers Wählen und über Programme der Parteien zusammen. Durch U18 beschäftigen sich junge Menschen mit Politik und bringen ihre Positionen in die Politik ein. Das ist ganz im Sinne der Kinderrechte und unseres demokratischen Gemeinwesens. U18 gehört damit zu den herausragenden Initiativen der außerschulischen politischen Bildung. Gleichzeitig ist U18 ein Plädoyer für eine Absenkung des Wahlalters auf allen Ebenen“, betont **Thomas Krüger**, Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Politik betrifft junge Menschen. U18 macht Mut, Politik mitzugestalten.

Jungen Menschen unter 18 Jahren wird das Wahlrecht zu den Bundestagswahlen vorenthalten. Ihre Stimmen sind aber relevant! Alle jungen Menschen können sich daher bei den U18-Wahlen mit der Bundestagswahl, Politik allgemein sowie den eigenen Fragen und Ideen zur Bundespolitik beschäftigen. Die U18-Wahl will jungen Menschen Mut machen, Politik mitzubestimmen. Die Stimmabgabe ist für viele junge Menschen das Finale dieses bundesweiten Demokratieprojekts, dem Rahmenprogramme mit Angeboten der politischen Jugendbildung vorausgehen. Viele junge Ehrenamtliche organisieren Aktivitäten im Vorfeld, die sich mit Wahlen als einem der wichtigsten Elemente unserer Demokratie, der Bundestagswahl und den politischen Themen junger Menschen auseinandersetzen. Die Wahllokale wurden von Jugendgruppen und -initiativen, Jugendverbänden und -ringen, Jugendclubs und weiteren Einrichtungen, in denen Jugendliche sich gerne treffen und miteinander aktiv sind, überwiegend ehrenamtlich organisiert.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten

Der Deutsche Bundesjugendring als U18-Bundeskoordination bedankt sich herzlich bei allen Organisa-

tor*innen der vielen Wahllokale vor Ort, den jungen Ehrenamtlichen, Jugendverbänden, Gruppen und Vereinen, die sich für die demokratische Teilhabe junger Menschen einsetzen und die U18-Wahl durchgeführt haben. Trotz der vorgezogenen U18-Bundestagswahl und der damit verbundenen kurzen Vorbereitungszeit kann die U18-Wahl eine hohe Beteiligung und großes Engagement von jungen Ehrenamtlichen im gesamten Bundesgebiet verzeichnen.

Die U18-Wahlen werden von einem Unterstützernetzwerk sowie durch Koordinierungsstellen in den Bundesländern, Regionen und zum Teil Kommunen beraten, vernetzt und unterstützt. Dem gesamten Netzwerk gebührt ebenfalls ein großer Dank, dieses macht die überregionale U18-Wahl erst möglich. Träger des Netzwerks sind das Deutsche Kinderhilfswerk, der Deutsche Bundesjugendring, Landesjugendringe sowie viele Jugendverbände. Sie sind überzeugt: Politische Jugendbildung braucht selbstbestimmte Freiräume für junge Menschen und dafür die Unterstützung der demokratischen Zivilgesellschaft. Gefördert wird die U18-Wahl durch das Bundesjugendministerium. Die U18-Bundestagswahl findet in diesem Jahr mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Bundestages statt.

Ergebnis für Berlin:

Linke	27,28 %
SPD	18,36 %
Grüne	18,04 %
CDU	9,59 %
AfD	8,29 %
Tierschutzpartei	5,58 %

Ergebnis für Brandenburg:

AfD	35,59 %
Linke	17,88 %
SPD	14,78 %
CDU	9,73 %
BSW	7,09 %
Grüne	7,02 %

Was lernen wir Berliner aus dem Ergebnis? Die Brandmauer steht auf der Grenze zwischen Berlin und Brandenburg.

Quelle: Bundesjugendring und Deutsches Kinderhilfswerk
Einleitung und Schlusssatz: Ed Koch

17) Die Rückkehr der Besatzungsoffiziere. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-14

16. Februar 2025

50. Jahrgang

Die Rückkehr der Besatzungsoffiziere

Die Älteren unter uns erinnern sich noch daran, dass Berlin nach dem Krieg in vier Besatzungszonen aufgeteilt war. Während die Russen in Ost-Berlin die Zügel fest in der Hand hielten und mit ihren Panzern den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 niederwalzten, waren es in West-Berlin vor allem die Amerikaner, die ihre Dominanz unterstrichen, während Briten und Franzosen recht pflegeleicht waren.

Bis 1990 lief alles über die Schreibtische der Stadtkommandanten, jede Entscheidung des Senats und Abgeordnetenhauses wurde kritisch betrachtet. Als dann 1994 die Alliierten abzogen, kehrte souveräne Normalität ein. Aber, es gab ja noch die Botschafter, die sich auch später noch im alten Stile der Besatzungsoffiziere präsentierten. Ein besonders unangenehmer war **Richard Burt** (1985-1989), Abgesandter des republikanischen Präsidenten **Ronald Reagan**. Eine einzige Katastrophe war der Botschafter aus der ersten Amtszeit von **Donald Trump**, **Richard Grenell** (2018-2020). Äußerst angenehm hingegen die Botschafter der demokratischen Präsidenten **Bill Clinton**, **John Kornblum** (1997-2001) und **Barack Obama**, **Amy Gutmann** (2022-2024). Seit ihrem Weggang ist der Posten unbesetzt. Wir können uns ausmalen, wen uns **Donald Trump** demnächst entsenden wird, vermutlich einen weiteren Wahlkampfhelder der AfD.

Die Attitüde eines Besatzungsoffiziers hat auch der neue US-Vize-Präsident **J.D. Vance**. Wie er sich auf der Münchner Sicherheitskonferenz auführte, war, berlinerisch gesagt, unter aller Sau. Was bilden sich diese Mitglieder der Trump-Sekte eigentlich ein? Statt über Friedenspläne für die Ukraine zu sprechen, rief er unverhohlen zur Zusammenarbeit mit der AfD auf. Wenn das **Elon Musk** macht, ist es schlimm genug, aber der Vize-Präsident der Vereinigten Staaten, der sich am Rande der Konferenz mit **Alice Weidel** trifft und damit die AfD international hoffähig macht? Die USA entwickeln sich zum Brandbeschleuniger faschistischen Gedankengut. „Vance hielt ein Plädoyer für die Meinungsfreiheit als Kern der Demokratie und bezog sie explizit auf die Freiheit rechtspopulistischer und Russlandfreundlicher Kräfte, ihre Meinung uneingeschränkt zu äußern. Er griff die Politik der Brandmauer gegenüber der AfD an und indirekt CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz.“

Quelle: Tagesspiegel

Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob es klug ist, die AfD nicht zur Münchner Sicherheitskonferenz einzuladen. Ich meine, dass man sie hätte einladen müssen. Jede Ausgrenzung nutzt ihr mehr, als dass es ihr schadet. In der Zeit der Ampel haben sich die Zustimmungswerte der AfD verdoppelt. Niemand muss mit der AfD zusammenarbeiten, ignorieren kann man eine Partei, die in Umfragen deutlich vor SPD und Grünen liegt, jedoch nicht.

Die über Jahrzehnte hinweg gepflegte gedeihliche Partnerschaft zwischen den USA, Deutschland und Westeuropa, treten Trump und seine Demokratieverweigerer Stück für Stück in die braune Tonne. In diesen Tagen ist es gut, dass wir einen politisch denkenden Bundespräsidenten haben. **Frank-Walter Steinmeier** „verurteilte, dass Trump und seine Mitarbeitenden keine Rücksicht nähmen auf ‚etablierte Regeln, auf Partnerschaft und gewachsenes Vertrauen‘. Es handele sich um ein ‚sehr anderes Weltbild‘. Einfach hinnehmen will das Staatsoberhaupt das aber nicht – ‚Regellosigkeit‘ dürfe nicht zum Leitbild für eine neue Weltordnung werden. Quelle: Tagesspiegel“

Auch die Reaktionen von **Olaf Scholz** und **Boris Pistorius** auf Vance Rede waren deutlich, angemessen und notwendig. Was Trump von Demokratie und der darin verankerten elementaren freien Meinungsäußerung hält, zeigt dieses unglaubliche Beispiel: „Reportern der größten US-Nachrichtenagentur wurde mehrfach der Zugang zum Weißen Haus verwehrt. Jetzt darf AP gar nicht mehr ins Präsidentenbüro. Wegen ihrer Weigerung, den Golf von Mexiko wie von US-Präsident Donald Trump gewünscht ‚Golf von Amerika‘ zu nennen, wird die renommierte US-Nachrichtenagentur Associated Press (AP) dauerhaft aus Trumps Büro und dem Präsidentenflugzeug verbannt.“ Quelle: Berliner Morgenpost

So etwas wäre in Deutschland nicht möglich. Die Umbenennung des Golfs von Mexiko in Golf von Amerika ist irre. Seit 1550 heißt die Meeresbucht, aus der der Golfstrom bis zu uns Auswirkungen auf das Klima hat, Golf von Mexiko. **Google Maps** hat tatsächlich den Namen geändert. Gibt man *Golf von Mexiko* bei Google ein, erscheint in Klammern dahinter *Golf von Amerika*. Man kann nur hoffen, dass hierzulande niemand auf die Idee kommt, Atlanten und Schulkarten im Sinne von Trump umzubenennen. Eine Umbenennung empfehle ich jedoch, die des Weißen Hauses in House of Horror.

Ed Koch

1

18) Na, endlich ... Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-12

13. Februar 2025

50. Jahrgang

Na, endlich...

Der Wahlkampf war bislang einfach zu langweilig. Immer wieder die sattnam bekannten Argumente in den Diskussionsrunden, und keiner hat an der falschen Stelle gelacht. Jetzt haben wir endlich den Aufreger, auf den die Medien gewartet haben.

Auf einer privaten Geburtstagsfeier soll **Olaf Scholz** Berlins Kultursenator **Joe Chialo** beleidigt haben. „Hofnar“ und „Feigenblatt“ sollen gesagt worden sein. Und alles geschah bereits vor zehn Tagen. So lange brauchte ein Journalist, der angeblich den Vorgang beobachtet hat, um den richtigen Zeitpunkt auszuloten, wann er die Geschichte öffentlich macht. Aber noch genügend Zeit vor der Wahl, damit die gewünschte Wirkung einsetzt.

Was auf einer privaten Feier gesagt wird, verlässt normalerweise die vier Wände, in denen sie stattfindet, nicht. Es sei denn, man lädt auch Journalisten ein, die auf einen Skandal aus sind. Da war es natürlich schlaue, sich ganz in der Nähe des Bundeskanzlers aufzuhalten und auf eine Verfehlung zu warten. „Hofnar“ an sich dürfte keine Beleidigung sein, es sei denn, ein Mensch ist der Adressat, der keine weiße Hautfarbe hat. Dann nämlich ist es rassistisch.

Scholz als Rassist zu bezeichnen, ist absurd. Aber, die Keule zieht natürlich. Und alle, bis auf den Betroffenen, fordern eine Entschuldigung. Chialo will nichts dazu sagen. Muss er auch nicht, das tun seine Parteifreunde zur Genüge. Angeblich soll Scholz inzwischen mit Chialo telefoniert haben. Was immer bei der privaten Geburtstagsfeier tatsächlich in welchem Zusammenhang gesagt wurde, es betrifft Scholz und Chialo und keine anderen.

Die beste Wahlsendung

Während die Junge Union vermutlich Demonstrationen vor dem Kanzleramt gegen Rassismus organisiert, fand gestern Abend die beste Wahlsendung statt, die bislang zu sehen war. 18 fantastisch fitte Kids zwischen sieben und 14 Jahren haben sich auf Fragestunden mit **Olaf Scholz** und **Friedrich Merz** vorbereitet. Mitte Januar wurden die beiden Gesprächsrunden aufgezeichnet und gestern Abend von **Sat.1** ausgestrahlt.

Ohne Scheu und Berührungsängsten stellten die künftigen Wähler die richtigen Fragen und ließen sich zum Beispiel die Schuldenbremse erklären. „**Kannste (nochmal) Kanzler??**“ war der Titel des Pro-

jektes. Am Ende gab es keinen klaren Sieger, beide Kandidaten haben ihre Sache gut gemacht und sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten sympathisch übergekommen. Leichter Vorteil Merz, meine ich, weil er sich nicht nur befragen ließ, sondern den Dialog mit den Kids suchte und fand.

Die Kinder waren gut informiert, kein Thema war ihnen zu heikel, auch der Krieg in der Ukraine wurde nicht ausgeklammert. Bei der Lieferung von Taurus-Raketen machten Scholz und Merz ihre ablehnende beziehungsweise zustimmende Haltung deutlich. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, sollten Sie sich die Sendung anschauen, trotz der Werbeunterbrechungen, denn anders als bei den öffentlich-rechtlichen müssen die privaten Sender ihr Geld selbst verdienen.

https://www.sat1.de/serien/kannste-nochmal-kanzler/video/kannste-nochmal-kanzler-das-entweder-oder-spiel-mit-friedrich-merz-v_sn9lhr794qct

Das letzte Kapitel

Gestern war mal wieder so ein Nachrichtentag, an dem sich alles überschlug. **Donald Trump** telefonierte mit **Wladimir Putin**, was eine gute Nachricht ist. Beide wollen sich so schnell wie möglich treffen und den Krieg beenden, was eine noch viel bessere Nachricht ist. Unmissverständlich deutlich wird aber, dass Trump und Putin die Sache unter sich ausmachen. Der Ukraine wird das Ergebnis mitgeteilt. Und auch die europäischen Nachbarstaaten haben nichts zu melden. Sie können sich um die Aufräumarbeiten in der Ukraine kümmern und die neue Ostgrenze des Landes mit eigenen Mitteln und Möglichkeiten schützen. Aus den USA gibt es keinen Dollar, es sei denn, Trump investiert in Kiew in ein Spielkasino und eine Hotelanlage.

Die Maximalforderungen, dass alle von Russland widerrechtlich besetzten Gebiete zurückgegeben werden müssen, ist vom Tisch. Putin hat neue Grenzen gezogen, und er kommt damit durch. Ein wegweisender Vorgang in diesem Jahrhundert. Grönländer! Zieht Euch warm an.

Auch der Traum von einer NATO-Mitgliedschaft ist ausgeträumt. Die Entscheidung darüber hat Trump der NATO abgenommen. Ob die Ukraine irgendwann wenigstens EU-Mitglied werden kann, steht in den Sternen. Trumps Vize, seine Außen- und Verteidigungsminister sind in Europa unterwegs. Morgen beginnt die Sicherheitskonferenz in München. Dort werden uns die Vertreter der USA erklären, wer jetzt das Sagen hat.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

19) Unspektakuläres Ende. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-11

12. Februar 2025

50. Jahrgang

Unspektakuläres Ende

Die letzte Zusammenkunft der Abgeordneten des Deutschen Bundestages dieser außergewöhnlichen Legislaturperiode endete mit den schlichten Worten der Parlamentspräsidentin **Bärbel Bas**, „Die Sitzung ist geschlossen.“ Zuvor wurde allen gedankt, die in den letzten dreieinhalb Jahren den Parlamentsbetrieb am Laufen hielten, von den Saaldienern, die jedem Redner immer ein frisches Glas Wasser hinstellen, über die Stenografen und den Technikern bis hin zu den Mitarbeitern in der Verwaltung und den Abgeordnetenbüros. Viele von den Letztgenannten müssen sich gemeinsam mit ihren Abgeordneten neue Jobs suchen, denn allein durch die Wahlrechtsreform fallen 100 Mandate, von derzeit 733 auf neu 630, weg.



Viele Abgeordnete gehen freiwillig, andere werden ihre Wahlkreise nicht verteidigen können. Zu denen, die aus eigenem Antrieb und Gründen nicht wieder kandidieren, gehört auch **Kevin Kühnert**, der erstmals nach seinem

Rücktritt vom Posten des SPD-Generalsekretärs wieder im Bundestag sprach, somit auch letztmalig. Seine kurze Rede beschäftigte sich mit dem Verhalten von **Friedrich Merz** zu dem Vorgang des Parteaustritts von **Michel Friedman**. Kühnert endete mit einem Appell für die Demokratie. Wer möchte, kann sich Kühnerts letzte Rede unter diesem Link gern anhören. Foto: ARD

<https://www.ardmediathek.de/video/phoenix-vor-ort/deutschland-debatte-kevin-kuehnert-spd/phoenix/Y33pZDovL3Bob2VuaXGxZGUvNDc4NDE2Mg>

So wie Kühnert, beschäftigten sich alle Rednerinnen und Redner weniger mit sich selbst, sondern mit den anderen. „Was war das denn?“, fragte sich Merz nach der halbstündigen Rede von **Olaf Scholz** nicht ganz unberechtigt. Scholz nutzte seinen vermutlich letzten Auftritt als Bundeskanzler, um noch einmal mit **Friedrich Merz** abzurechnen, dabei hätte es doch die Möglichkeit gegeben, einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit der Rot-Grün-Gelben-Koalition abzugeben, denn es war nicht alles schlecht, vieles wurde beschlossen und auf den Weg gebracht. Was die Ampel jedoch mit den Händen aufbaute, riss sie teilweise mit dem Hintern wieder ein. Nicht die Erfolge bleiben im Gedächtnis, sondern der unsägliche Streit, der letztlich zum vorzeitigen Ende führte.

„Was war das denn?“, fragte sich auch der geneigte Zuschauer angesichts dieser Sitzung. Was war der Sinn dieser letzten Zusammenkunft des 20sten Deutschen Bundestages, auf der keine Anträge behandelt und nichts beschlossen wurde. Jede Fraktion, Gruppe und selbst die fraktionslosen Abgeordneten durften noch einmal reden und die jeweils anderen beschimpfen. Das war purer kostenloser Wahlkampf, dazu, ohne jeden neuen Erkenntnisgewinn. Die letzte Sitzung hätte auch versöhnlicher geschlossen werden können.

Auch wenn **Bärbel Bas** angesichts der Zwischenrufe in den Saal rief, „Wir sind hier nicht auf dem Fußballplatz“, unterschieden sich die Reden von denen, die abends beim **WDR** anlässlich der Verleihung des Ordens „Wider den tierischen Ernst“ zu hören waren. Bevor wir dazu kommen, noch ein Wort zu Frau Bas. Sie möchte gern ihren Job auch in der neuen Legislaturperiode ausüben. Darin ist sie sich mit Herrn Scholz einig, auch wenn die Umfragen das nicht hergeben. Aber vielleicht folgt sie dem Beispiel der ersten sozialdemokratischen Bundestagspräsidentin **Annemarie Renger**, die auch nur eine Legislaturperiode (1972-1976) amtierte, dafür aber 14 Jahre (1976-1990) als Vizepräsidentin.



Aachener Karnevalsverein / Andres Steindl

Was im Bundestag oft fehlt oder die Contenance verbietet, dürfen Politiker beim **Aachener Karnevalsverein** voll ausleben. Zum 75sten Male wurde der Orden „Wider den tierischen Ernst“ verliehen, diesmal traf es den SPD-Chef **Lars Klingbeil**. Wer Rang und Namen in dieser Republik hatte oder hat, musste sich den Orden schon umhängen lassen, die Liste derer, die ihn nicht haben, ist kleiner. **Olaf Scholz** wird ihn wohl nie bekommen.

1

paperpress

Nr. 634-11

12. Februar 2025

50. Jahrgang

Die Veranstaltung im Stile einer Karnevalssitzung, wo jede tatsächliche oder vermeintliche Pointe mit einem Tusch des Orchesters belohnt wird, dauerte genauso lange wie die Sitzung des Bundestages am Vormittag. Aufgezeichnet wurde das Spektakel bereits am 8. Februar.



Aachener Karnevalsverein / Andres Steindl

Begrüßt wurden die Gäste von **Gregor Gysi**, Ordensträger 2017, und **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** (MASZ), zwei mit den größten ideologischen Unterschieden. Strack-Zimmermann hat sich rechtzeitig vor dem drohenden Untergang ihrer Partei ins Europäische Parlament abgesetzt. Sie trat in Aachen als Stilikone **Iris Apfel** auf und bewarb sich gleich für den Orden 2026. Mit ihr dürfte es lustiger werden als 2015 mit **Annegret Kramp-Karrenbauer** oder 2023 **Annalena Baerbock**. Strack-Zimmermann verdanken wir die Information, dass Männer bis zum 30sten Lebensjahr Linksträger sind. Auf diesem Niveau ging es weiter, wenn auch in den Reden durchaus Ernstes angesprochen wurde, eben die Lage Deutschlands im Allgemeinen und besonderen.

Auch **Gregor Gysi** hielt einen Vortrag, es schien allerdings, als wenn er sich in dem Gewimmel nicht so recht wohlfühlte. **Mona Neubaur**, Grüne Vize-Ministerpräsidentin von NRW-Ministerin trat als Feuerwehrfrau auf und machte neckische Bemerkungen über ihren Chef **Hendrik Wüst**, den Liebesschwiegersonn des Landes.

Es bleibt den Vorjahresordensträgern vorbehalten, die Laudatio für den aktuellen zu halten. **Daniel Günther**, Ministerpräsident aus Schleswig-Holstein fand lobende Worte für **Lars Klingbeil**, der seinen Laudator mit Genosse Daniel ansprach. Umrahmt wurden die Reden von karnevalistischen Tanz- und Gesangseinlagen. Ja, Karneval muss man mögen, sonst macht es keinen Spaß.

Was den SPD-Chef ordenswürdig macht, erklärt **Wolfgang Hyrenbach**, Präsident des Aachener Karnevalsvereins, wie folgt: „Lars Klingbeil versteht Politik als Service an den Menschen. Um seine Argumente zu vertreten, setzt er auf Feinfühligkeit, aber auch auf die Mittel des Humors. Die großen Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels, die vielen Menschen Sorgen bereiten, sind sein zentrales Thema. Er möchte die großen Umbrüche, die zweifellos anstehen, so gestalten, dass alle mitgenommen werden - sei es beim Klimaschutz, der Digitalisierung, im Sozialstaat oder in der Bildung.“ Dafür streite Lars Klingbeil, aber nie mit Krawall, sondern immer mit feiner Klinge, gerne auch humorvoll verpackt, so der AKV-Präsident weiter.



Aachener Karnevalsverein / Andres Steindl

Höhepunkt der Veranstaltung ist jeweils der Auftritt **Kaiser Karls** (747-814), der seinen Untertanen ins Gewissen redet. **Wilfried Schmickler** spielte diese Rolle sehr eindringlich von 2018 bis 2024, nachzuschauen in der Mediathek. **Wolfgang Trepper**, ebenso stimmungsgewaltig wie Schmickler, hat die Rolle übernommen. Sehr viel Zeit verwendete er für eine offenbar vorweggenommene Laudatio auf Strack-Zimmermann. Er bescheinigte ihr „Eier“, die in der Größe andere offenbar nicht haben, und lobte sie, was ein wenig übertrieben war. Er verstieg sich zu der Empfehlung, dass über sie eine Oper geschrieben werden müsste, deren Titel mir allerdings sehr gefallen hätte: „Rheinmetal“. Damit schloss sich der Kreis, denn beide, der Rüstungskonzern und die Verteidigungsexpertin stammen aus Düsseldorf.

Insgesamt gesehen war der 11. Februar ein unterhaltsamer Fernsehtag, an dem deutlich wurde, was dem Bundestag fehlt, mehr Linksträger und dickere Eier.

Ed Koch

2

20) Gääähhn ... Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-10

10. Februar 2025

50. Jahrgang

Gääähhn...

Was hätte man Sinnvolleres machen können, als sich dieses „Duell“ zwischen **Olaf Scholz** und **Friedrich Merz** anzutun, das zeitgleich in der ARD, dem ZDF, tagesschau24 und auf Phoenix übertragen wurde? Das große Finale vom Dschungelcamp auf RTL anschauen? **Lilly** hat übrigens gewonnen.

Wer einigermaßen regelmäßig die Nachrichten verfolgt, dann und wann Polit-Talk-Shows sieht, und sich auch sonst interessiert, bekam nichts Neues präsentiert. Es war langweilig, einfach gääähhn... Alle Themen, die von den Talk-Ladys **Sandra Maischberger** und **Maybrit Illner** angesprochen wurden, sind mehrfach diskutiert worden. Alle Argumente, die Scholz und Merz vortrugen, sind bereits viele Male erörtert worden. Natürlich habe ich Verständnis dafür, dass kaum noch etwas Neues auf den Tisch kommt, was denn auch? Über alle Stöckchen und Knüppel die das Wahnsinnsteam Trump/Musk in den vergangenen drei Wochen hingehalten haben, sind alle schon mindestens einmal gesprungen.

Sonntagmittag habe ich mir die Rede von **Christian Lindner** auf dem Parteitag der FDP in Potsdam angehört. 1:1 der gleiche Text, den er am 28. Januar auf dem Neujahrestreffen des Kraftfahrzeugverbandes vorgetragen hat. Es ist verschwendete Lebenszeit, sich die weiteren Duelle, Trielle, Quadrelle oder sonstigen Formate reinzuziehen. Worum geht es dann bei diesen Veranstaltungen? Allein um die Performance der Akteure.

In den anschließenden Auswertungsgesprächen bei ARD und ZDF ging es beispielsweise darum, wie Scholz und Merz an ihren Pulten standen und wohin sie schauten. Ist das wahlentscheidend? Apropos Auswertung. **Caren Miosga** und ihre Gäste **Markus Söder** (CSU), **Lars Klingbeil** (SPD) und **Melanie Amann** (Spiegel) erklärten uns nach dem „Duell“, wie es war. Danke dafür. Wir selbst sind ja zu blöd, um das zu erkennen. **Markus Lanz** hatte sich einen Nervenarzt in seine Analyse eingeladen, als würde man diesen brauchen.

Wie bei einem Boxkampf werden anschließend Punkte vergeben, beziehungsweise Blitzzumfragen durchgeführt. **Stefan Leifert** vom ZDF-Politbarometer erklärt, dass Merz zur Halbzeit noch führte. Letztlich aber lag Scholz mit 37 zu 34 Prozent vorne, auch wenn es ein dünner Vorsprung ist. 47 Prozent gaben an, dass sich Olaf Scholz besser geschlagen habe als erwartet. Fast jeder Zweite war also überrascht über

die Performance des Kanzlers. Nur 7 Prozent fanden ihn schlechter als gedacht. Bei Merz waren dagegen nur 23 Prozent positiv überrascht, 16 Prozent fanden ihn schlechter als gedacht. Der Rest fand die Kanzlerkandidaten im TV-Duell so wie erwartet. „In diesen Kategorien sieht man: Olaf Scholz hat da Boden gut gemacht“, so Leifert.“ Quelle: DerWesten

Markus Söder erklärte **Friedrich Merz** zum klaren Sieger. Für **Jan Schäfer**, Politik-Chef der BILD-Zeitung, ist die Sache gelaufen: „Scholz hätte einen Kanter Sieg, einen echten Triumph gebraucht, um überhaupt noch Chancen auf die Titelverteidigung zu haben. Zu weit liegt er in Umfragen hinten. Doch daraus wurde nichts. Statt einer mitreißenden Gala bei den Themen Asyl, Wirtschaft, Ukraine, Sozialsysteme lieferte Scholz einen bissigen Auftritt ab. Er kämpfte, attackierte, lobte sich immer wieder selbst. Zu wenig, um Merz ernsthaft in Bedrängnis zu bringen... 13 Tage vor dem (Wahl-)Finale scheint das Spiel endgültig gelaufen: Scholz hat so gut wie keine Chance mehr auf eine erneute Kanzlerschaft.“ Das ist wohl so. Derzeit sieht alles nach Schwarz-Rot aus. Das ginge aber nur, wenn kleinere Parteien nicht ins Parlament kommen, sonst wird es rechnerisch schwierig.

Halten wir also fest: Alle Themen sind besprochen, alle Argumente vorgetragen, alle Positionen beschrieben, alle Meinungen ausgetauscht. Es geht nur noch um Haltungsnoten. 1960 fand die Mutter aller späteren Fernsehduelle statt, zwischen **John F. Kennedy** und **Richard Nixon**. Wahlentscheidend war, dass Nixon Schweißperlen auf der Stirn standen. Kennedy gewann die Wahl mit 34.220.984 zu 34.108.157 Stimmen Vorsprung. Es geht bei den kommenden Auftritten also nur noch darum, wer die bessere Figur macht und sich unter Kontrolle hat.

Mit der Zweitstimme wählen wir die Partei, die den Kanzler stellen wird. Mit der Erststimme den Kandidaten aus dem Wahlkreis, in dem wir leben. Für die Erststimme empfehlen wir:

<https://www.kandidierendencheck.de/bundestag>

Damit gelangen Sie zu den Kandidaten Ihres Wahlkreises. Für die Zweitstimme schauen Sie beim Wahl-O-Mat nach: <https://www.wahl-o-mat.de/>

Und wer es nicht lassen kann: Montag, 21:15 Uhr ARD, *hart aber fair*, der Vierkampf der Kleinen mit **Christian Lindner** (FDP), **Jan van Aken** (Linke), **Sahra Wagenknecht** (BSW) und **Dorothee Bär** (CSU). Da können wir ja gespannt sein.

Ed Koch

KW 6 – Nachbarn

Es mag sein, dass es noch andere Welten, unserer ähnlich, im Universum gibt. Derzeit unerreichbar. Wir müssen also miteinander auf unserer zurechtkommen. Wir alle auf diesem Globus sind Nachbarn, unmittelbare und weiter entfernte. Wie schön wäre es doch, wenn sich alle verstünden und in friedlicher Harmonie und Koexistenz miteinander lebten. So ist der Mensch aber nicht, was an einem nicht zu heilenden Gendefekt liegt.

Große wollen Kleine unterwerfen und sich einverleiben, nicht, weil es erforderlich wäre, sondern einfach, weil der Größere meistens der Stärkere ist. Er erobert alles um sich herum, weil er es kann. Ein Blick in die europäische Geschichte zeigt, wie oft sich im Laufe der Jahrhunderte die Grenzen durch Nachbarschaftskriege verschoben haben.

Landeroberungen sind leider kein alter Hut aus ferneren Zeiten, sondern brandaktuell, siehe Russlands Krieg gegen die Ukraine. Die USA hätten gern Kanada als 51sten Bundesstaat, Grönland als Nr. 52 und neuerdings auch den Gaza-Streifen als laufende Nummer 53. Kaufen oder erobern, das ist die Frage. 1803 erwarben die USA von Napoleon nach heutigem Wert für 272 Millionen Dollar Louisiana und 1867 für 140 Millionen Dollar Alaska vom russischen Kaiser. Was kostet Kanada?

Nachbarschaftsstreitigkeiten beginnen in der kleinsten menschlichen Zelle, am Gartenzaun oder in der Wohnung nebenan oder obendrüber. *„Das Leben in direkter Nachbarschaft kann zu Problemen führen. Es kann nur funktionieren, wenn die Nachbarn gegenseitig auf die Interessen und Bedürfnisse des anderen achten. Nur wenn ein gewisses Maß an Rücksicht an den Tag gelegt wird, kann dies funktionieren. Rücksichtsloses Verhalten führt in der Regel zu großem Ärger beim Nachbarn und kann das Verhältnis nachhaltig beschädigen. Daraus können Streitigkeiten folgen, die sich über Jahre hinziehen.“* *advomano*

*„Nach einer repräsentativen Umfrage aus dem Mai 2023, die **ROLAND** Rechtsschutz beim Meinungsforschungsinstitut **YouGov** in Auftrag gegeben hat, hatte jeder Zweite in den letzten zehn Jahren mindestens einen Streit mit den Nachbarn. Beunruhigend: 80 Prozent der Befragten geben an, dass die Folgen des Konflikts die Gemüter nachhaltig belasten würden.“* Die Lunte brennt oft kurz, um einen Nachbarschaftsstreit im wahrsten Sinne des Wortes vom Zaun zu brechen. *„Kinderlärm vor dem Schlafzim-*

merfenster, Endlos-Bauarbeiten in Nachbarns Garage oder sommerliche Gartenparty bis tief in die Nacht – die Gründe für eine Ruhestörung sind vielfältig.“ *„In der Altersklasse zwischen 25 und 34 Jahren waren mit 44 Prozent überdurchschnittlich viele bereits in einen Konflikt wegen Ruhestörung involviert.“*

Die Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der 2.049 Personen zwischen dem 08. und 10.05.2023 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren.

Schauen wir über den Gartenzaun auf das Große und Ganze am Beispiel Europas. 10,53 Millionen Quadratkilometer misst dieser Kontinent, rund 742 Millionen Menschen leben in den 47 Ländern, davon gehören 450 Millionen zu den 27 Staaten der Europäischen Union. 9,3 Prozent beträgt der Anteil Europas an der Weltbevölkerung.

Europa war über Jahrhunderte ein Schlachtfeld, das immer wieder verwüstet wurde, ob im 30-Jährigen, im Ersten oder Zweiten Weltkrieg. Wenn, was schwerfällt, wir den russischen Vernichtungskrieg gegen die Ukraine und den kriegerschen Zerfall Jugoslawiens mit der Aufsplitterung in einen Flickenteppich aus sechs Staaten einmal ausblenden, dann herrscht seit 1945 Frieden in Europa. Europa ist ein Gebiet mit demokratischen Strukturen, auch wenn immer wieder von Schmalspurdiktatoren versucht wird, die ihnen unangenehme Rechtsstaatlichkeit und freie Meinung zu beschneiden.

Dennoch: Wir leben in der längsten Phase des Friedens in Europa. Was waren das für unsägliche Zeiten, in denen Frankreich als *„Erbfeind“* bezeichnet wurde, das Deutsche Reich einen Vernichtungskrieg gegen Polen führte und die kleineren Nachbarstaaten überrannte und besetzte. Vorbei, wenn auch nicht vergessen. Fünf Jahre lang herrschte allein Nazi-Deutschland in den Niederlanden. Die Nachkriegsgenerationen haben viel dafür getan, die Wunden zu heilen. Wie schön ist es, wenn sich Niederländer und Deutsche heute als Freunde bezeichnen.

Dieses Ziel wurde nicht allein über die EU und bilaterale Beziehungen erreicht, sondern durch viele kleine zivilgesellschaftliche Aktivitäten. Es gibt kaum eine Stadt oder Gemeinde in Deutschland, die nicht eine offizielle Partnerschaft mit anderen Städten und Gemeinden weltweit pflegt. Blicken wir beispielhaft auf den Heimatbezirk von paperpress, **Tempelhof-Schöneberg**. Die Liste der Partnerschaften des Bezirks reicht von A wie Ahlen bis W wie Wuppertal auf nationaler und auf internationaler Ebene von Gemeinden in Frankreich, Großbritannien, Israel, Polen,

die Türkei bis in die Niederlande. Jugendbegegnungsreisen in die Partnergemeinden sind das beste Mittel, um die Nachbarschaft dauerhaft zu stärken.

Den Kontakt halten vor allem die gewählten Vertreter der Kommunen. Wie wichtig, nicht nur der Bezirk Tempelhof-Schöneberg, die Partnerschaften nimmt, sieht man schon daran, dass es eine Beauftragte für diesen Bereich gibt. In Tempelhof-Schöneberg ist das **Mirka Schuster**, die sich, gefühlt, schon ewig um die Partnergemeinden kümmert und Programme zusammenstellt, wenn sich Besuch ansagt.



In dieser Woche war **Tjapko Poppens** (r.), Bürgermeister der niederländischen Gemeinde **Amstelveen** zu Gast im Bezirk und wurde von seinem Amtskollegen **Jörn Oltmann** (l.), den Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung **Stefan Böltes**, und der Vorstandssprecherin der EUREF-AG, **Karin Teichmann**, auf dem Vorzelgecampus begrüßt.

Zum Besuchsprogramm von Bürgermeister Poppens gehörten auch das **Intercultural House** in der Geßlerstraße und das **Café Haberland** am Bayerischen Platz in Schöneberg, das Nachbarschaftsprogramm **BENN** in Mariendorf, die **ufaFabrik** in Tempelhof und die Flüchtlingsunterkunft auf dem ehemaligen **Flughafen Tempelhof**.

In **Amstelveen** gibt es ein Gebiet, **Kronenburg**, auf dem Business, Sport und Studentenwohnen verbunden werden sollen. Das Projekt steht noch am Anfang. Auch wenn das Vorhaben inhaltlich nicht vergleichbar mit dem **EUREF-Campus** ist, so konnte **Karin Teichmann** über die Erfahrungen, wie so ein Areal entwickelt werden kann, berichten.

Natürlich führte der Weg auch in die Sky-Lounge des Gasometers, wo sich Berlin den Gästen aus den Niederlanden in der Abendsonne zeigte. Im EUREF eigenen Restaurant **The Cord** wurde der Meinungsaustausch bei einem Abendessen vertieft.



Mirka Schuster, Tjapko Poppens, Jörn Oltmann und Karin Teichmann auf der 360-Grad-Plattform des Gasometers. Fotos: Ed Koch

Die Stadtgemeinde **Amstelveen** liegt in unmittelbarer Nähe von Amsterdam am Fluß **Amstel**, der an dieser Stelle verläuft und in das **Ijsselmeer** mündet. Um 1200 entstand westlich des Flusses, in **Nieuwer-Amstel**, eine Wohnsiedlung für Moorarbeiter, die **Amstelveen** genannt wurde. Die Stadt wuchs mit der Ansiedlung von Industrie und dem Bau des Flughafens **Schiphol**. Heute hat die Gemeinde ca. 88.660 Einwohner und ist über die Landesgrenzen hinaus für seine schönen Parkanlagen bekannt. Seit 2005 konnte die bereits 1957 vereinbarte Städtepartnerschaft durch gemeinsame Jugendbegegnungen und wechselseitige Personalhospitalationen über das frühere EU-Aktionsprogramm „**Leonardo da Vinci**“ und die Fortsetzung des gegenseitigen Wissenstransfers aus eigenen Mitteln neu aktiviert werden.
Quelle: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Es ist ein großes Glück für Deutschland, seinen Platz in Europa neu bestimmt haben zu dürfen. Wir erinnern uns an die Befürchtungen Frankreichs und Großbritanniens zur Wiedervereinigung. Angesichts der Geschichte waren die Bedenken berechtigt, dass im Herzen Europas wieder ein zu großes Deutschland entsteht. Von Deutschland geht aber keine Gefahr mehr aus, was nicht allein am Zustand unserer Streitkräfte liegt.

Wir müssen nicht gesenkten Hauptes durch Paris, Amsterdam, Prag oder Warschau laufen. Wir sollten uns aber immer an die Geschichte erinnern und daran, was im Deutschen Namen von unseren Vorfahren angerichtet wurde.

Ed Koch

22) Welcher Tabubruch. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 634-08

7. Februar 2025

50. Jahrgang

Welcher Tabubruch?

Ein schöner Abend ohne Fernsehen, dafür ein gutes Essen bei meinem Lieblingsgriechen und ein ebenso gutes Gespräch mit einem „alten“ Freund über die aktuellen Themen dieser Tage. Wir sind zu keinen anderen Erkenntnissen gekommen als Chrupalla (AfD), Lindner (FDP), Wagenknecht (BSW), Banaszak (Grüne), van Aken (Linke) und Dobrindt (CSU), die beim ZDF-Schlagabtausch gestern ab 22:15 Uhr „über die wichtigsten Fragen“ diskutierten.

Der Moderator der Sendung, **Andreas Wunn**, scheint zufrieden zu sein: „Es war ein munterer Streit. Ich habe mir einen guten Streit erhofft und ich glaube, das war es auch. Es ging hin und her, es wurden viele Argumente ausgetauscht, sodass die Zuschauer die unterschiedlichen Positionen nachvollziehen können.“ Wer immer noch nicht weiß, wen er wählen soll, kann sich die Sendung in der ZDF-Mediathek anschauen. Heißer Tipp zur Wahlentscheidung ist auch der Wahl-O-Mat, hilfreich und mit überraschenden Ergebnissen.

Sicherlich ist Ihnen aufgefallen, dass bei dem Schlagabtausch SPD und CDU fehlten. Wegen ihrer gespaltenen Persönlichkeit ist die Union im Wahlkampf stets doppelt vertreten, einmal die CDU Deutschland und dann noch die bayerische Regionalpartei CSU. Für Scholz und Merz haben ARD und ZDF am kommenden Sonntag zur Primetime um 20:15 Uhr 90 Minuten für ein Duell vorgesehen. Für die anderen Parteien reicht offenbar ein Sendeplatz mitten in der Woche nach 22:00 Uhr aus.

Wer geglaubt, oder vielleicht sogar gehofft hatte, dass der Tabubruch der Union, gleich dreimal hintereinander gemeinsam mit der AfD abzustimmen, geschadet hat, der irrte. Das jedenfalls beweist der aktuelle Deutschlandtrend von Infratest dimap im Auftrag der ARD. Union 31%, SPD 15%, Grüne 14%, FDP 4%, Linke 5%, AfD 22%, BSW 5,5%. Diese Prognose verfestigt sich.

Die persönlichen Umfragewerte von **Friedrich Merz** und **Olaf Scholz** haben sich verbessert. Merz: 33 Prozent, plus fünf zum Dezember. Scholz: 25 Prozent, plus sechs. **Robert Habeck** liegt bei 26 Prozent, minus eins.

Als ich gestern Abend nach Hause kam, gesättigt und gutgelaunt, fand ich ein Schreiben von **Friedrich Merz** in meinem Briefkasten vor. Ich bin Herrn Merz sehr dankbar, hat er mir die Augen geöffnet. Ich lebe zwar in einer ziemlich dysfunktionalen Stadt, aber

ich lebe, habe eine warme Wohnung, fließend Wasser, einen gut ausgestatteten Lebensmittelhändler in unmittelbarer Nähe, Busse, die fahren, auch wenn nicht zwingend nach dem Plan, der an der Haltestelle hängt, aber sie fahren.

Merz schreibt mir, dass SPD, Grüne und FDP Deutschland geschadet haben. Eine ziemlich steile These, die mit der Realität nur bedingt zu tun hat. Selten gab es eine Regierung, in deren Amtszeit zwei große Katastrophen fielen, Corona und der russische Eroberungskrieg gegen die Ukraine mit schwerwiegenden Folgen für unsere Energieversorgung. Auch wenn Corona viele unnötige, Politik bedingte Folgen hatte, und die Energiekosten stiegen, an keinem Tag ging das Licht aus, war die Bude kalt oder gab es nichts mehr zu essen. Man kann über die Ampel sagen, was man will, sie hat das Land nicht untergehen lassen. Viele Probleme, die die Ampel zu bewältigen hatte, standen auf dem Erbschein der Vorgänger.

„Wir stärken die Wirtschaft und sichern Arbeitsplätze“, verspricht Merz. Ja, der Wirtschaft geht's nicht gut, ist aber wirklich Habeck allein daran schuld? Der Abbau von Arbeitsplätzen in der Autoindustrie ist kein Staats-, sondern ein Managementversagen der Konzerne. „Fleiß muss sich wieder lohnen!“ Den Fleißigen ging es immer besser als den Faulen.

„Recht und Ordnung müssen wieder durchgesetzt werden.“ Wie sieht denn die Analyse des Terroraktes im bayerischen Aschaffenburg aus? Staatsversagen, an dem die bayerische Landesregierung natürlich keinen Anteil hat, weil, was nicht sein kann, nicht sein darf.

Die CDU will wieder „Verantwortung für unser Land übernehmen“. In Deutschland regiert grundsätzlich die Union. Wenn sie mal nicht regiert, ist das ein Betriebsunfall der Geschichte. „Wählen Sie den Politikwechsel“ werde ich gebeten, „damit wir bald wieder stolz auf Deutschland sein können.“ Was mich betrifft, so war und bin ich sehr stolz auf mein Land, zu jeder Zeit seit 1949, egal, welcher Partei der Bundeskanzler angehörte. Wir leben nach wie vor in einem der demokratischsten Länder der Welt mit einer grandiosen Infrastruktur, die nach 75 Jahren erwartbare Mängel aufweist, das Land aber nicht zum Erliegen bringt. Auch wenn über die Gesundheitsversorgung immer wieder gemeckert wird, jeder, egal welche Versicherung er hat, wird behandelt und versorgt. Das wird sich auch mit Herrn Merz nicht ändern.

Ed Koch

1

**01) Rückblick auf den „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“
– Engagement, Ehrungen und Begegnungen**

Am 15. Februar 2025 fand in der Alten Turnhalle in Berlin-Friedrichshain erstmals der „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ statt – eine Plattform, die das beeindruckende ehrenamtliche Engagement von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen sichtbar machte und würdigte. Die Veranstaltung brachte Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und zeigte eindrucksvoll, dass demokratische Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt durch gelebtes Miteinander gestärkt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen besonderen Tag mitgestaltet haben – insbesondere den engagierten Ehrenamtlichen, die für ihren langjährigen Einsatz ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag für unsere Gesellschaft und verdient höchste Anerkennung. Ebenso gebührt allen Gästen ein großes Dankeschön: Durch Ihre Teilnahme, Ihr Interesse und den offenen Austausch haben sie diesen Tag zu einem lebendigen und erfolgreichen Ereignis gemacht.

Bilder der Veranstaltung sind unter folgendem Link abrufbar:

<https://www.amazon.de/photos/share/CKhclvaizc9CqaNeihYGIAnqjxxF7JCXs9FElsYrbi8>.

Falls Bilder verwendet werden, ist der Fotograf Daniel Steinbrecher namentlich zu nennen.

Eine Zusammenstellung einiger Folien und Zitate ist hier als PDF verfügbar:

https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz-kacheln.pdf.

„Die Unsichtbaren“ sichtbar machen

In ihren Redebeiträgen unterstrichen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, sowie Senatorin Cansel Kiziltepe die besondere Rolle, die Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene in unserer Gesellschaft haben. Es sei unsere gemeinsame Aufgabe, ihre Leistungen, oft im Verborgenen erbracht, stärker in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft zu rücken. Ihr Engagement in Nachbarschaftsinitiativen, der sozialen Arbeit, der politischen Bildung und der kulturellen Vermittlung bereichere Berlin auf vielfältige Weise.

Podiumsgespräch: Demokratie lebt vom Mitmachen

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass gesellschaftliche Teilhabe und politisches Engagement Hand in Hand gehen. Vertreterinnen und Vertreter der Politik betonten, dass ehrenamtliche Organisationen eine stärkere Einbindung in die politischen Entscheidungsprozesse benötigen. Auch Herausforderungen wie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse oder die Altersarmut der ersten Einwanderergeneration wurden thematisiert.

Ehrung der Ehrenamtlichen – ein Dank an unsere Vorbilder

Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Ehrung von 19 herausragenden Ehrenamtlichen, die sich seit Jahrzehnten unermüdlich für ihre Mitmenschen engagieren. Sie stehen stellvertretend für viele weitere, die sich tagtäglich für soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und demokratische Werte einsetzen*).

**) Anmerkung von AWR: Für den Bereich AG Ostmitteleuropa e. V. und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin wurden die Arbeit von Frau Angelika Hanske und Herrn Dr. Weinert (Kulturarbeit für Schlesien) gewürdigt.*

Gewürdigt wurden auch Frau Sibylle Dreher, geehrt für vor allem für Ihre Arbeit im Frauenverband des Bundes der Vertriebenen e. V. und Rüdiger Jakesch, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen e. V.

Jede dieser Personen hat mit ihrer Arbeit in der sozialen Beratung, der kulturellen Vermittlung oder der politischen Bildungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet. Ihr Einsatz zeigt, wie Integration durch Miteinander gelingen kann.

Musik, Tanz und Gemeinschaft

Der feierliche Abschluss des Abends wurde von einem vielfältigen Kulturprogramm mitgestaltet. Die Chöre „Heimat“, „Januschka“ und „Polyostrov“ sowie das Tanzensemble Regenbogen und viele weitere Künstlerinnen und Künstler sorgten für eine würdige und emotionale Atmosphäre. Der gemeinsame Ausklang mit Musik und Gesprächen bot eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.

Danke für diesen besonderen Tag!

Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Dank Eurer Arbeit und Eures Einsatzes konnte dieser Tag zu einem wichtigen Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt werden. Wir hoffen, dass wir diesen Dialog und diese Anerkennung auch in Zukunft weiterführen können.

Seite C 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Walter Gauks, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene

Vincent Regente, Leiter der Abteilung EU & Europa der Deutschen Gesellschaft e. V.

Dr. Vincent Regente
Leiter | EU & Europa

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer Beziehungen in Europa
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 288
Fax: +49 (0)30 88 412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
X (Twitter): www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

02) „80 Jahre Flucht, Vertreibung, Deportation: Erinnerung – Gegenwart – Zukunft“. Podiumsdiskussion im Bayerischen Landtag

Anlässlich des Jahrestages „**80 Jahre Flucht, Vertreibung, Deportation: Erinnerung - Gegenwart - Zukunft**“ fand am 18.2. im Bayerischen Landtag eine Podiumsdiskussion statt. Ministerpräsident **Dr. Markus Söder MdL**, Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe, unterstrich in seiner Ansprache die wichtige Rolle der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler.

Besonders der Freistaat Bayern habe (ebenso wie Österreich!) von deren Aufbauleistung enorm profitiert, weshalb man ihnen eine hohe Wertschätzung und eine besondere Anerkennung entgegenbringt.

In der von der Bayerischen Landesbeauftragten für Aussiedler und Vertriebene, **Frau Dr. Petra Loibl MdL**, und dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen“, **Herrn Josef Zellmeier MdL**, geleiteten Podiumsdiskussion berichten die Teilnehmer, unter ihnen neben **SL-Landesobmann Steffen Hörtler** auch **VLÖ-Präsident Ing. Norbert K. Kapeller** in Begleitung von **Gattin Bettina**, mit teils bewegenden Erzählungen von den persönlichen Erfahrungen der Flucht, Vertreibung und Deportation aus ihren Familien und Heimatregionen.

Auch heute, nach nunmehr 80 Jahren, sind die Heimatvertriebenen und Aussiedler zusammen mit den Heimatverbliebenen wichtige Brückenbauer zwischen Europa, Deutschland und ihren Heimatländern.

Seite C 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Bitte sehen Sie dazu hier den aktuellen Bericht der „Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“ unter Geschäftsführer **Sebastian Machnitzke**,

<https://www.stiftung-verbundenheit.de/blog/podiumsdiskussion-im-bayerischen-landtag-80-jahre-flucht-vertreibung-deportation-erinnerung---gegenwart---zukunft>

Hier sehen Sie weitere Bilder dieser Veranstaltung (Quelle: VLÖ).

<https://drive.google.com/drive/folders/1j3nfhEaeJaOyBIMWRMndlz53yZGzz1bE>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 13, 2025

Wien, am 20. Feber 2025

03) Europäisches Forschungsprojekt nimmt Integrationspotenzial von Sozialunternehmen unter die Lupe

Medieninformation

Leipzig, 17. Februar 2025

Europäisches Forschungsprojekt nimmt Integrationspotenzial von Sozialunternehmen unter die Lupe

Non-Profit-Organisationen wie Stiftungen, Genossenschaften oder Vereine sind wichtige Akteure im Kampf gegen die soziale Ausgrenzung. Ein EU-Projekt mit Beteiligung des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) will Wege aufzeigen, wie das integrative Potenzial von Sozialunternehmen gefördert werden kann.

Welchen Beitrag leisten sozialwirtschaftliche Organisationen im Kampf gegen soziale Ausgrenzung und für eine stärkere Beteiligung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Wirtschaftsprozess? Dieser Frage werden Forschungsteams in mehreren europäischen Ländern in dem Verbundvorhaben DICES (Driving Inclusive Care: Economic Democracy and Social Economy) in den kommenden vier Jahren nachgehen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Rolle von Sozialunternehmen im Bereich der Sorgearbeit in Regionen, die als „abgehängt“ gelten. Das Projekt mit Beteiligung des IfL will herausfinden, wie das Potenzial dieser Unternehmen, integrative Dienstleistungen und Arbeitsplätze zu schaffen, weiter gestärkt werden kann.

DICES entwickelt zunächst einen konzeptionellen und empirischen Rahmen und untersucht die Integration von Sozialunternehmen in die staatliche Wohlfahrtspolitik. Die Forschenden werden dazu die Rahmenbedingungen und Governance dieser Organisationen unter die Lupe nehmen, bewährte Praktiken ermitteln und politische Empfehlungen erarbeiten. Vorgesehen sind Umfragen, Fallstudien und Pilotaktionen.

Ein am IfL angesiedeltes Teilprojekt beschäftigt sich gezielt mit dem Einfluss, den Sozialunternehmen im Bereich der Sorgearbeit auf marginalisierte Regionen haben. Prof. Thilo Lang, Projektleiter am IfL: „Wir untersuchen erstmals in einer groß angelegten europäischen Vergleichsstudie, welchen Beitrag kooperative Organisationsformen von sozialen Dienstleistungen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten können. Dazu forschen wir in acht Ländern der EU in Regionen, in denen das Armutsrisiko besonders hoch ist. In unserem Verbundprojekt vergleichen wir dazu unterschiedliche Ansätze zur sozialen Inklusion, die öffentlich, privat oder sozial-kooperativ organisiert sind. So können wir die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Modelle identifizieren und daraus konkrete Handlungsempfehlungen im Sinne von Best Practices ableiten.“

Seite C 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Die Ergebnisse der Studie werden die Forschungsteams in unterschiedlichen Formaten aufbereiten, vom wissenschaftlichen Aufsatz über Policy Briefs bis zu Webinaren und einer Toolbox. Geplant ist überdies ein Buch mit „Erzählungen“ aus den Fallregionen. Damit sollen politische Entscheidungsträger wie auch Interessengruppen und die breite Öffentlichkeit erreicht werden.

Das DICES-Konsortium umfasst Projektteams an Universitäten und Organisationen in Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Norwegen und Österreich. Die Federführung hat die Katholische Universität Leuven (Belgien) inne. Das Projekt wird aus dem Programm Horizon Europe der Europäischen Union mit rund 3,4 Millionen Euro im Zeitraum von vier Jahren gefördert.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Franziska Görmar

Tel.: +49 341 600 55-190

f_goermar(at)leibniz-ifl.de

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann

Leibniz-Institut für Länderkunde Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

www.leibniz-ifl.de

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [<https://leibniz-ifl.de>]

Hinweis zum Datenschutz: Im Rahmen der Pressearbeit des IfL speichern und verarbeiten wir Ihre Daten (E-Mail, Name, Adresse) in einem Presseverteiler. Ihre Daten werden nur für diesen Zweck verwendet und sind durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen geschützt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu widersprechen. Dafür wenden Sie sich bitte an presse@leibniz-ifl.de.

04) Seliger-Gemeinde: Harwanegg als Obmann bestätigt

Josef Seliger ist ein weithin leuchtendes Symbol der (alt-)österreichischen Geschichte: Er gründet 1919 die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik am Boden der Kronländer Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesiens des alten Österreichs. Auch in dem von der Sozialdemokratie ausgerufenen **Generalstreik am 4. März 1919**, der von allen Parteien einmütig mitgetragen worden ist, ragt Josef Seliger heraus mit seiner Rede vor 25.000 Menschen am Marktplatz von Teplitz, die für einen Verbleib in ihrer Heimat, der Republik Deutschösterreich friedlich auf die Straße gegangen sind. Leider war es auch das erste Mal in den sudetendeutschen Gebieten, dass tschechische Soldateska wahllos auf Frauen, Kinder und alte Männer geschossen haben, die für ihr Selbstbestimmungsrecht demonstriert haben, und wir werden auch heuer wieder, am Samstag, dem 8. März im Haus der Heimat (Ankündigung dazu folgt demnächst!), ihrer gedenken.

Josef Seliger stirbt leider schon 1920, was für die Partei einen schweren Verlust bedeutete.

Seine Nachfolger **Ludwig Czech** und **Wenzel Jaksch** organisieren dann auch den Widerstand der Sozialdemokratie nach der Auflösung der politischen Parteien 1938 und in der Verfolgung durch den Nationalsozialismus und im politischen Exil bis 1951.

Die österreichische Seliger Gemeinde wurde von **Leo Zahel sen.** nach dem Abzug der Besatzungsmächte 1956 gegründet.

In den Alexandersbader Thesen erinnert die Seliger Gemeinde an die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie und Arbeiterbewegung, die tief in das 19. Jahrhundert zurück reichen, an das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und das Miteinander verschiedener Nationen, und den Kampf gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, und an den Anteil der böhmischen Länder an den sozialen Errungenschaften und demokratischen Strukturen als Voraussetzung sozialdemokratischer Politik des 20. Jahrhunderts.

[Heuer fand die Generalversammlung der österreichischen Seliger Gemeinde](#) am gestrigen 17..2. unter der Leitung ihres Obmanns, Landtagsabgeordneten und **GR iR Volkmar Harwanegg** im traditionsreichen Arbeiterheim Favoriten statt, wo der Bundesobmann der SLÖ, **DDr. Rüdiger Stix** Harwanegg persönlich für die Arbeit danken und ihm zur Wiederwahl gratulieren konnte. Zuvor gedachte man gemeinsam des [langjährigen Ehrenobmannes Leo Zahel](#) (siehe *SPÖ Nr. 6 vom 20.01.2025*) der im 94. Lebensjahr von uns gegangen ist und einer der letzten Zeitzeugen und Überlebenden des Brünner Todesmarsches war.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 12, 2025

Wien, am 18. Feber 2025

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seite C 56

Keine Berichte

01) Goldene Verdienstmedaille für „Meeting Brno“-Komitee

Im **März 1919** [siehe Einladung zu unserem Märzgedenken am 8.3. hier:](#)

https://drive.google.com/file/d/1pEklaIQ_3LGRfnRhkFFwZOp6f4fcoHx2/view

begann, was vor acht Jahrzehnten zu den grausamen Massenvertreibungen geführt hat.

2015 wurde das Festival „Meeting Brno“ im Rahmen der Initiative „Jahr der Versöhnung“ ins Leben gerufen, die in der Verabschiedung der Versöhnungserklärung gipfelte, in der die **Stadt Brünn** offiziell ihr Bedauern über die Vertreibung der deutsch-altösterreichischen Bevölkerung im Jahr 1945 zum Ausdruck brachte. Das Organisationskomitee hat seither großartige Arbeit geleistet, die Zahl der Teilnehmer am Versöhnungsmarsch ist stetig gewachsen, und die große Anzahl gerader junger Menschen aus Tschechien, Deutschland und Österreich zeigt, wie wichtig diese Erinnerungsarbeit ist. Neben dem Marsch findet alljährlich unter wechselndem Motto ein umfangreiches Rahmenprogramm statt, [mehr dazu hier.](#)

< <https://www.meetingbrno.cz/de/einfuehrung/> >

Die **Landesgruppen Bayern** und **Baden-Württemberg** reisen seit einigen Jahren mittels Bussen und **ca. 150 Teilnehmern** regelmäßig zur Teilnahme am Brünner Treffen an.

In Anerkennung ihrer außergewöhnlichen Verdienste um den Verständigungsprozess in Mitteleuropa, insbesondere in den bayerisch-tschechisch-sudetendeutschen Beziehungen hat die Landesgruppe Bayern in der Sudetendeutschen Landsmannschaft beschlossen, das Organisationskomitee von „Meeting Brno“ mit ihrer **Goldenen Verdienstmedaille** auszuzeichnen.

Die Überreichung der Auszeichnung unter Landesobmann **Steffen Hörtler** und **Reinfried Vogler**, Ehrevorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, an **Petr Kalousek** (CEO) und **Markéta Viktoria Kopecká** (Präsidentin) erfolgte gestern im Rahmen eines festlichen Abendessens im Hotel „International“ in der Brünner Innenstadt.

SLÖ-Bundesobmann **DDr. Rüdiger Stix** nahm als Ehrengast an diesem Treffen teil und dankte namens der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich sehr herzlich für diesen mutigen Einsatz zur gegenseitigen Verständigung und gratulierte den Ausgezeichneten.

[Bitte sehen Sie hier weitere Bilder des Festaktes.](#)

<https://drive.google.com/drive/folders/1pKWWCtKNTEsOXUqfWKDkp8RkXpohYHle>

02) „Europa-Preis 2025“ an Christoph Eschenbach

Nachdenkliche Töne, getragen und trotzdem kraftvoll entschlossen. Der Andante-Satz von Mozarts Klavierquartett in g-moll – Piano plus Violine plus Viola und Violoncello. Das Ungewöhnliche an diesem Konzerterlebnis im Spiegelsaal der Harmonie in Bamberg: Der Geehrte, ein gebürtiger **Schlesier** (Breslau), trägt die musikalische Umrahmung zur Preisverleihung selbst bei. **Christoph Eschenbach** brilliert am Konzertflügel – weltberühmter Dirigent, Pianist und „ausgesprochener Europäer“, wie er sich selbst nennt. Und nun auch Träger des Europa-Preises, den ihm die SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag am 16.2. in feierlichem Rahmen überreicht hat. [Denn er steht mit seinem Werk wie kaum ein anderer für die Kraft von Kunst und Kultur als Brücke der europäischen Verständigung.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 15, 2025

Wien, am 25. Feber 2025

03) (Bild-)Bericht von der IR 99er-Gedenkmesse

Am ersten Samstag im Feber wird der Tradition zufolge in der Wiener Votivkirche mit einer Gedenkmesse dem ruhmreichen **k. u. k. Infanterieregiment 99** (IR Nr.99) gedacht. Die am 1. Jänner 1883 gegründete, ursprünglich in Wien stationierte Einheit wurde bald zum Teil nach **Znaim-Klosterbruck** verlegt, wodurch sie auch in der Geschichte und Tradition unserer Südmährer eine wichtige Rolle spielt, da die rekrutierten Soldaten der Eliteeinheit vor allem von dort stammten.



Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Die gemeinsame Feier mit den **Hoch- und Deutschmeistern** in der Votivkirche ist eine würdige Erinnerung an die „IR99er“. Im Bild oben sehen Sie **Dipl.-Kfm. Hans Günter Grech**, Obmann des Kulturverbandes der Südmährer (li.) zusammen mit **Ing. Franz Schneider** (re.) bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 10, 2025

Wien, am 03. Feber 2025

04) Ein literarischer Stern für die Ewigkeit

Welchem Dichter nach Goethe wurde der reichste Wortschatz unter allen deutschsprachigen Dichtern nachgewiesen? **Nikolaus Lenau**, der der bedeutendste im rumänischen Banat geborene österreichische Dichter des 19. Jahrhunderts war!

Prof. Hans Dama hat ihm zur 175. Wiederkehr seines Todestages im Jahr 2025 in der ADZ („Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“) :

https://drive.google.com/file/d/1kMkwHRIqEjMUBXn426M_A05FSFAQWgeq/view

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 14, 2025

Wien, am 21. Feber 2025

05) 600. Todestag des Predigers Johannes von Drändorf

Der Prediger [Johannes von Drändorf](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_von_Dr%C3%A4ndorf) wurde am 17. Feber 1425 in Heidelberg hingerichtet. Mehrere Jahre lang war er auch in Böhmen – lange vor Johannes Hus - tätig gewesen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_von_Dr%C3%A4ndorf

Horst Schinzel von der **Johannes Mathesius-Gesellschaft** erinnerte Anfang der Woche in Prag bei einer kleinen Gedenkveranstaltung an Drändorf.

Bitte lesen Sie hier ein Interview, das Radio Prag mit ihm geführt hat.

<https://deutsch.radio.cz/600-todestag-prag-wird-prediger-johannes-von-draendorf-erinnert-8843202>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 13, 2025

Wien, am 20. Feber 2025

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 21

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 7)

- 01) Ein politischer Mord im Kreis Schwetz? Von Jürgen Ehmann
- 02) Ein vollstrecktes Todesurteil in Marienwerder im Jahr 1850.
Von Jürgen Ehmann

Böhmen und Mähren (Seiten D 8 – D 21)

- 01) Museum der Gablonzer Industrie
- 02) In Tschechien wiederentdeckt: Deutschsprachige Literatur aus Böhmen
- 03) Ermittlungen zu Masaryks Tod wieder aufgenommen
- 04) Vor 100 Jahren: Erste Nordische Ski-WM in Johannisbad
- 05) Sudetendeutsche Hütten im Alpenraum

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 7)

01) Ein politischer Mord im Kreis Schwetz?

Von Jürgen Ehmann

Was genau geschah am Abend des 31. März 1897 während der Eisenbahnfahrt von Schwetz nach Terespol? An diesem Tag wurden im Kreis Schwetz zum vierten Mal Wahlen zum Reichstag abgehalten. Als Ergebnis der aufgeheizten Stimmung zwischen Deutschen und Polen kam der Lehrer und Naturforscher Max Eugen Heinrich Grütter bei einer Auseinandersetzung ums Leben.

Dieser, am 30. März 1865 in Thorn geboren, verlor frühzeitig seinen Vater, der das Maurerhandwerk betrieb. Er war Schüler an der Gemeindeschule der Bromberger Vorstadt und später der Mittelschule in Thorn. Durch den 1893 verstorbenen Lehrer und forschenden Floristen Georg Froehlich kam er mit der Pflanzenwelt in Berührung. Mit 14 Jahren wurde Grütter Präparand und bezog 1882 das Schullehrer-Seminar in Marienburg. Im Oktober 1883 nahm Grütter an der Jahresversammlung des Preussischen Botanischen Verein in Marienburg teil und wurde in demselben Mitglied. Nach absolviertem Examen wurde Grütter für kurze Zeit zunächst Lehrer in Neuenburg Westpr., erhielt 1895 die Lehrerstelle in Lnianno, Kreis Schwetz und 1888 die Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Luschkowo, ebenfalls Kreis Schwetz.¹ Im gleichen Jahr heiratete er Marie Saling und bekam mit ihr drei Kinder.²

Grütter beschäftigte sich mit der Flora und untersuchte diese im Auftrag des Preuß. Botanischen Vereins in den Kreisen Schwetz, Tuchel und Bromberg. 1887 untersuchte er die Flora im Kreis Strasburg Westpr., im Sommer 1889 im Kreis Schlochau, 1892 im Kreis Pillkallen und im Sommer 1896 in den Kreisen Oletzko und Goldap.³ 1895 trat er dem Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Verein in Danzig als Mitglied bei.⁴ In seinen „Beiträge zur Moosflora des Kreises Schwetz“⁵ werden 5 Leber- und 7 Laubmoose neu für Westpreußen bzw. neu für West- und Ostpreußen aufgeführt. Seine Sammlung getrockneter und gepresster Pflanzen, welche hauptsächlich Pflanzen dieser beiden Provinzen in gut aufgelegten Exemplaren enthält, wurde 1895 vom Provinzial-Museum in Danzig angekauft.⁶

*

Im Juni 1893 fand die Wahl zum 9. Deutschen Reichstag statt. Im Wahlkreis Schwetz standen der deutsche Gutsbesitzer Holtz und der polnische Kandidat Satz-Jaworski zur Wahl. Obwohl der Freikonservative Holtz 6210 Stimmen und Satz-Jaworski 6042 Stimmen erhielt, erklärte der Reichstag die Wahl für ungültig. „Am 25. Juni 1896 fand die Ersatzwahl statt; von mehr als 15.000 Wahlberechtigten blieben beim ersten Wahlgang etwa 6.000 daheim. Die Kandidaten waren dieselben geblieben; der Pole erhielt 4.612, Holtz 4.598

¹ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Pr. 38. Jahrgang, 1897, S. 73.

² Ebda, S. 74.

³ Ebda.

⁴ Bericht „Westpreussischer Botanisch-Zoologischer Verein“. Danzig, 1898, S. 7.

⁵ Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. Bd. IX, Heft 2. Danzig 1896.

⁶ Bericht „Westpreussischer Botanisch-Zoologischer Verein“. Danzig, 1898, S. 7.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Stimmen. Dadurch, dass 17 Stimmen sich auf andere Kandidaten absplitterten, kam es zu Stichwahl, die am 10. Juli stattfand. Diesmal erhielt der deutsche Kandidat Holtz 5.328 gegen 5.141 polnische Stimmen, also 93 über die absolute Mehrheit. Der Reichstag cassirte aber die Ersatzwahl, weil für sie keine neuen Wahllisten angelegt worden waren, obwohl die Frist von einem Jahr nach den ersten Wahlen längst abgelaufen war.“⁷

Dass es bei der vierten Wahl wieder um die deutsch-nationale Frage ging, machten die Zeitungen nach der Reichstags-Ersatzwahl am 31. März 1897, in welcher der Rittergutsbesitzer Satz-Jaworski mit einer Mehrheit von über 1.000 Stimmen⁸ zum Abgeordneten gewählt wurde, zu Beginn des April 1897 deutlich. So schrieb das „Wittgensteiner Kreisblatt“: „Durch den Ausfall der Reichstagsnachwahl im Kreise Schwetz hat das Deutschthum im Osten des Reiches in seinem schweren Kampfe mit dem übermüthigen Polenthum leider eine empfindliche Niederlage erlitten. (...) Zweifellos bedeutet der bedauerliche Ausgang der Schwetzer Wahl eine Stärkung der herausfordernden Bestrebungen des Polenthums im deutschen Osten.“⁹ Das führende Blatt des Jung-Polenthums, „Orendownit“ hielt dagegen: „Vor einigen Monaten habe sich die Regierung im Landtage nicht überzeugen lassen, daß das Erwachen des polnischen Volkes sich mit eigener Kraft vollziehe, heute habe das polnische Volk selbst gesprochen und die Frage gelöst.“¹⁰ Die „Dortmunder Zeitung“ überrascht nicht die polenfreundliche und deutschfeindliche Gesinnungsart der Deutschen Zentrumsparthei, eine Partei der Katholiken und des politischen Katholizismus.¹¹ Die „Saale-Zeitung“ sah in dem Wahlergebnis anhand der abgegebenen Stimmen, dass das „Zahlenverhältnis der evangelischen zur katholischen Bevölkerung des Wahlkreises entspricht, das 41,4 zu 56,2 Prozent beträgt. Mit den Polen hat also auch die kleine Zahl der im Wahlkreise wohnenden deutschen Katholiken für den polnischen Kandidaten gestimmt (...)“.¹²

Bei der Reichstagsstichwahl im Juni 1896¹³ kam es zu Ausschreitungen, als beim Dorf Buttermitz¹⁴ deutsche Besitzer einen polnischen Edelmann überfielen, welcher einen Revolver zog und einen Deutschen lebensgefährlich verletzte.¹⁵ Im Reichstagswahlkreis Schwetz wurden die Besitzer Neumann'schen Brüder von einem polnischen Gutsbesitzer angeschossen.¹⁶

Auch am Abend des Wahltages des 31. März 1897 kam es zu einer Auseinandersetzung, diesmal mit Todesfolge. Unweit der Haltestelle Mühle Schönau an der Eisenbahnstrecke von Schwetz nach Terespol wurde die Leiche des evangelischen Lehrers Grütter aus Luschkowko (Kreis Schwetz) aufgefunden. Untersuchungen ergaben einige Tage später, dass Grütter aus politischen Motiven ermordet worden war.¹⁷ „Gegenüber diesem neuesten Ausbruche des polnischen Fanatismus“, so der „Graudenzner Gesellige“, „sei in Erinnerung gebracht, daß in demselben Regierungsbezirk vor zwei Jahren in Stuhm verhetzte Polen den polnischen Pfarrer, weil er deutsche Predigten eingerichtet, als Meineidigen mit einem Massenmeineid ins Zuchthaus zu bringen suchten und daß in dem unweit von Schwetz gelegenen Graudenz bei der katholischen Kirchenwahl dem deutsch-katholischen Pfarrer

⁷ Hamburger Fremdenblatt, 3. April 1897.

⁸ Holtz erhielt 6.956 Stimmen, Satz-Jaworski 7.972 Stimmen.

⁹ Wittgensteiner Kreisblatt, 7. April 1897.

¹⁰ Dortmunder Zeitung, 12. April 1897.

¹¹ Ebda.

¹² Saale-Zeitung, 5. April 1897.

¹³ Zum Datum gibt es unterschiedliche Angaben.

¹⁴ Vermutlich handelt es sich bei dem Ort um Bukowitz.

¹⁵ Hamburgischer Correspondent, 14. Juli 1896.

¹⁶ General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen, 5. April 1897.

¹⁷ Sächsische Dorfzeitung, 8. April 1897.

Seite D 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

die Drohung „Schlagt die deutschen Hunde todt“ von polnischen „Pfarrkindern“ in das Gesicht geworfen wurde.“¹⁸ Ein zweites deutsches Opfer, welches von einem polnischen Arbeiter in Lonskipietz im Kreis Schwetz mit einem Steinschlag auf den Kopf schwer verletzt wurde, verstarb an den Folgen der dadurch hervorgerufenen Gehirnerschütterung. Der ergriffene Täter habe seine Schuld mit der Bemerkung eingestanden, dass er nur „deutsches Hundeblood“ habe sehen wollen.¹⁹

Anhand vorliegender Zeitungsartikel, die sich in einigen Aussagen widersprechen, konnte folgendes zum Mord des Lehrers Grütter rekonstruiert werden:

Grütter war am Nachmittag des 31. März 1897 aus geschäftlichen Gründen nach Schwetz gefahren. Am Abend hielt er sich in „der Wirthschaft von Letz auf, wo sich ein Photograph (Julius) Hansen aus Berlin zu ihm gesellte. Beide besprachen angelegentlich das Tagesereignis, die vollzogene Wahl, deren Resultat jedoch noch nicht bekannt war, und gingen dann gemeinsam zum Bahnhof, um über Terespol nach Hause zu fahren.“²⁰ Laut dem Graudenzener „Geselligen“ soll sich dann folgendes zugetragen haben: Grütter „(...) befand sich Abends gegen 9 Uhr auf der Rückreise per Eisenbahn von Schwetz nach Terespol in einem Wagen 4. Klasse mit über dreißig Männern zusammen. Seine Reisegefährten waren größtenteils polnische Arbeiter und Maurer, welche auf Kosten einer polnischen Vereinigung (?) in Posen von Königsberg, wo sie seiner Zeit vorübergehend beschäftigt sind, nach ihrem Wohnort Schwetz zur Abgabe ihrer Stimmzettel gekommen waren und nun mit dem letzten Zuge ihre Rückfahrt angetreten hatten.“²¹ Zwischen dem Lehrer Grütter und einigen Polen scheint ein Gespräch über den Ausgang der Wahl in der Stadt Schwetz entstanden zu sein, die dort für die Polen trotz der großen Anstrengungen zwei Stimmen weniger, als für den deutschen Kandidaten ergab.²² Im Laufe der heftigen Unterhaltung sollen Polen dem Lehrer Stiche mit ihren Taschenmessern beigebracht haben. Ein Pole soll ihn gewürgt und von der Plattform des Wagens aus, auf die Grütter sich geflüchtet hatte, auf den Bahnkörper heruntergestoßen haben. Der Director der Provinzial-Irren-Anstalt in Schwetz, Sanitätsrath Dr. Grunau²³, welcher Abends gegen 10 Uhr Schönau passirte, soll schon bei Auffindung der Leiche festgestellt haben, daß Grütter erwürgt worden sei.“²⁴

Von Dr. Grunau wird Ende September 1897 berichtet, dass er am letzten Verhandlungstag des Mordprozesses als Zeuge und Sachverständiger vernommen werden sollte und eine vom Gericht angeordnete Ordnungsstrafe von 200 M. erhalten habe, da „er nach Ansicht der Gerichtscommission, die ihn in einem Gasthofe in Graudenz commissarisch vernehmen sollte, sich mit eigener Verschuldung in den Zustand vollständiger Trunkenheit versetzt hatte, so daß er gänzlich vernehmungsunfähig war. Sanitätsrat Dr. Gronau gilt als ein tüchtiger und persönlich liebenswürdiger Arzt, der gut mit irrsinnigen Kranken umzugehen weiß, der aber in längeren Pausen in krankhaftem Zustande sich schwer betrinkt. Man denke sich einen solchen Mann als verantwortlichen Leiter einer Provincial-Irrenanstalt. Man konnte draußen nach Schluß der Verhandlungen hören, wie mit einem gewissen grimmigen Behagen schlichte Leute aus dem Volke die Thatsache aufnahmen, daß ein gerichtlicher Sachverständiger von der verantwortlichen Stellung des Sanitätsrates Dr. Grunau durch Trunkenheit sich vernehmungsunfähig gemacht hat.“²⁵

¹⁸ Ebda.

¹⁹ General-Anzeiger, 18. April 1897.

²⁰ Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg, 29. September 1897.

²¹ Laut „Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg“ vom 29. September 1897 „sollen von dem polnischen Kandidaten verschiedene polnische Arbeiter aus Königsberg i. Pr. herbeigeholt worden sein, die in Schwetz ortsansässig waren.“

²² Später berichteten die Zeitungen von einem Sieg des polnischen Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit.

²³ Der Direktor der „Westpreußischen Provinzial-Irren-Anstalt“ in Schwetz, Hermann Grunau, wurde im April 1897 von den Zeitungen „Gronau“ genannt.

²⁴ Täglicher Anzeiger: Sonder-Ausgabe der "Westdeutschen Volkszeitung" für Witten und Langendreer, 7. April 1897.

²⁵ Kölnische Zeitung, 28. September 1897.

Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

In Bezug auf Trunkenheit versuchte die Zentrums Presse es so darzustellen, dass der ermordete Grütter betrunken gewesen sei und den Streit angefangen habe. Dieses Argument entkräftigte ein Lehrer aus der Umgebung von Schwetz gegenüber dem „Graudenzener Geselligen“ mit seiner Aussage, dass er und seine Frau den Lehrer Grütter 20 Minuten vor Abfahrt des Zuges aus Schwetz gesprochen hätten, und „Grütter sei, wie stets, so auch diesmal vollständig nüchtern gewesen.“²⁶

Vor dem Schwurgericht in Graudenz fand am 23. und 24. September 1897 nach fast sechsmonatiger Voruntersuchung die Verhandlung des Falles Grütter statt. Die aus Schwetz stammenden und in Untersuchungshaft sitzenden Maurer Joseph Ressler, Maurer Anton Lewandowski, Maurer Franz Lewandowski, Zimmermann Ignatz Matlinski, Maurer Joseph Korczynski und Maurer Johann Grajewski wurden wegen Landfriedensbruchs in Verbindung mit Körperverletzung und Todesfolge angeklagt.²⁷ Die Ermittlungen ergaben folgenden Hergang:

Im Wagen 4. Klasse „jedenfalls soll die Stimmung eine etwas erregte gewesen sein, und zwar dem Vernehmen nach, weil in der Stadt Schwetz bedeutend mehr Stimmen auf den deutschen Kandidaten gefallen waren, als bei der Hauptwahl. Die Unterhaltung drehte sich jedenfalls ausschließlich um die Reichstagswahl. Bei dieser Gelegenheit sollen die Polen in polnischer Sprache gesagt haben: „Wir brauchen keinen Holz, die Deutschen betrügen bei den Wahlen“. Grütter soll darauf versetzt haben: „Was sind wir, Betrüger?“ „Das bist Du auch, beim Teufel“ riefen die Polen. „Ich bleibe, was ich bin und ihr bleibt Pollacken“, soll Grütter geantwortet haben. Darauf soll der Maurer Grajewski dem Maurer Resmer einen Stoß versetzt haben, so daß letzterer auf Grütter fiel und denselben zu Boden warf. Grütter soll sich dies energisch verbeten haben; darauf sollen jedoch Resmer und noch 5 andere Personen mit Stöcken auf Grütter losgeschlagen haben. Grütter soll sich verzweifelt mit seinem Spazierstock gewehrt und dem Photographen Hansen zugerufen haben, er solle die Notleine ziehen. Hansen tat dies auch; letztere versagte aber den Dienst.

Der Zugführer soll in diesem Zuge zugleich Zugführer gewesen sein. Hansen eilte zum Gepäckwagen, um von dort Hilfe zu holen; dieser war jedoch verschlossen. Als Hansen nun in das Coupee 4. Klasse zurückkam, war Grütter verschwunden. Auf seine Frage, wo Grütter geblieben sei, antworteten die Polen: Der ist hinausgesprungen.²⁸ Der Lokomotivführer des nächsten Zuges hat den Leichnam des Grütter, der an der Stirn mehrere blutunterlaufene Verletzungen und Hautabschürfungen aufwies, gefunden, Grütter war mit dem Gesicht nach unten aufgefallen. Letzteres hatte sich tief in den weichen Sand eingegraben. In dem Kehlkopf, auf Zunge und an den Zähnen war Sand enthalten. Laut gerichtsarztlicher Feststellung hat Grütter die erwähnten Verletzungen in lebendem Zustande erhalten. Er hat auch, als er in den Graben fiel, noch gelebt. Der Tod ist durch Erstickung, wahrscheinlich in Folge des Abschlusses der Luft von Mund und Nase erfolgt. Ob Grütter gewaltsam auf die Plattform, von der der Absturz nur erfolgt sein kann, gedrängt, oder sich von den Mißhandlungen der Menge auf die Plattform geflüchtet hat und von dieser heruntergestürzt ist, ist bisher nicht festgestellt.

Die Auflagebehörde scheint das letztere anzunehmen, denn sie hat gegen die Maurer Josef Resmer, Anton Lewandowski, Franz Lewandowski, Josef Korczynski und Johann Grajewski und den Zimmermann Ignatz Matlinski Auflagen wegen Beteiligung an einer Schlägerei, durch welche der Tod eines Menschen verursacht worden ist, und wegen Landfriedensbruchs und zwar gegen Resmer und Grajewski als Rädelsführer, auf Grund der §§ 227 und 125 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben.²⁹ Die Angeklagten, die sich

²⁶ Kölnische Zeitung, 8. April 1897.

²⁷ Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg, 29. September 1897.

²⁸ Siehe auch Dortmunder Zeitung, 12. April 1897.

²⁹ Laut dem „General-Anzeiger“ vom 18. April 1897 wurden die Maurer unter dem Verdacht der Teilnahme in Königsberg verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Schwetz eingeliefert. Einer der Verhafteten habe ein Geständnis abgelegt, dass der Mord durch Erwürgen ausgeführt worden sei.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

zumeist schon seit Anfang April in Untersuchungshaft befinden, bestreiten sämtlich ihre Schuld. Resmer und Anton Lewandowski sind 1871, Franz Lewandowski 1867, Korczynski und Grajewski 1865 und Matlinski 1862 geboren. Sämtliche Angeklagte sind katholischer Konfession.“³⁰

Die Geschworenen verneinten die Frage wegen Landfriedensbruchs und Rädelsführerschaft, bejahten dagegen bei allen Angeklagten die Anklage wegen Körperverletzung und billigten den Gebrüdern Lewandowski mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen Resmer auf 8 Monate, Gebrüder Lewandowski 1 Monat, Matlinski 4 Monate, Korczynski 6 Monate und Gajewski 8 Monate.³¹

Der „Graudenzner Gesellige“ machte neben der Berichterstattung auch auf die Sparpolitik der Eisenbahnverwaltung und den Zuständen auf den Nebenbahnen aufmerksam. Der Lokomotivführer Müller sei nach den für Nebenbahnen bestehenden Vorschriften auch als Zugführer und Schaffner tätig gewesen und habe „erst auf der Station Terespol von dem Zeugen Hansen erfahren, daß der Lehrer Grütter mißhandelt worden und aus dem Zuge verschwunden ist. Er hat dann auf der langsamen Rückfahrt nach Schwetz Abends gegen 10 Uhr die Leiche Grütters gefunden und zur ärztliche Untersuchung mit nach Schwetz genommen.“³² Bei Fahrten mit Bahnen untergeordneter Art seien die Notbremse außer Tätigkeit gesetzt und es bestehe keine Möglichkeit, den Lokomotivführer zu benachrichtigen.

*

Am Nachmittag des 5. April 1897 begleitete eine große Menschenmenge, unter ihnen der Kreisschulinspektor Kiessner aus Schwetz, den Leichenzug von dem Schulhaus in Luschkowko nach dem Kirchhof. „Der Kriegerverein Grutschno, dem der Ermordete angehörte, hatte Militärmusik kommen lassen. Diese schritt dem Zuge voran, es folgten der Kriegerverein, die Lehrer usw. Nachdem die Lehrer das Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gesungen hatten, hielt Herr Pfarrer Wendt-Grutschno eine herzergreifende Leichenrede. Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes: „Am Grabe stehn wir stille“ (unter Musikbegleitung) schloß die Begräbnisfeier.“³³

Den Aufruf des ersten Vorsitzenden des Preussischen Botanischen Vereins, Herr Professor Dr. Jentsch, zur Unterstützung der Hinterbliebenen veröffentlichten mehrere der bekanntesten Zeitungen Deutschlands. Es wurden Sammelstellen errichtet und „es gelang, ein kleines Kapital zur Sicherung der kränkelnden Ehefrau und der drei Kinder vor der äußersten Not zu begründen.“³⁴ Ein in der Stadt Graudenz gebildetes Komitee sammelte für die Hinterbliebenen 10 000 M.³⁵

³⁰ Dortmunder Zeitung, 26. September 1897.

³¹ Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg, 29. September 1897.

³² Gladbacher Volkszeitung, 30. September 1897.

³³ Der Gesellige. Mittwoch, 7. April 1897, No. 82.

³⁴ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. 38. Jahrgang, 1897, S. 74.

³⁵ General-Anzeiger, 23. September 1897.

02) Ein vollstrecktes Todesurteil in Marienwerder im Jahr 1850

Von Jürgen Ehmann

Vor dem Königlichen Kreisgericht in Marienwerder wurde im Jahr 1850 eine Mordtat verhandelt, die sich in der Nacht vom 24. auf den 25. März 1849 in Elgenau, nordwestlich von Gilgenburg im Kreis Osterode gelegen, ereignet hatte.

Hier lebte die 26 Jahre alte Witwe Marianna Lembeck oder Lempek geborene Klossowska mit ihrer 5 Jahre alten Stieftochter Marie³⁶ und ihrer 3 ½ Jahre alten Tochter Veronica in sehr ärmlichen Verhältnissen und dem mühsamen Versuch, diese zu ernähren.

In jener Nacht nahm Marianna Lembeck Marie aus dem Bett und erzählte dem Kind, dass sie es zu Verwandten bringen wolle. Mit einem Spaten schlich sie „heimlich bei dem Dunkel der Nacht aus dem Hause. Bei der Grube auf dem Guttower Rodlande, die ich zum Kartoffeleingraben benutzt hatte, erklärte ich dem Kinde, daß ich es hier vergraben würde. Es schrie entsetzlich und bat mich zum Erbarmen, dies doch nicht zu thun. Allein der Teufel saß mir im Herzen, ich war taub und blind, band dem Kinde die Händchen mit einem Lappen, damit es nicht zappeln konnte und legte es in die Grube, die ich schleunigst zuschüttete und die Erde ebnete. Noch immer hörte ich die erstickenden Schreie des Kindes, aber ich eilte schnurstracks nach Hause. Den Dorfbewohnern redete ich vor, das Kinde bei den Verwandten untergebracht zu haben“³⁷ gestand sie später vor dem Schwurgericht in Marienwerder ihre Tat und erklärte, Nahrungssorgen seien die Ursache gewesen. „Mein Kind wäre ja doch verhungert“ meinte sie.³⁸

Am 8. April 1850 fand eine Sitzung des Schwurgerichts in Marienwerder unter dem Vorsitz des Baron von Gustedt zu Garden statt. Die mittlerweile 4½ Jahre alte Veronica wurde, so der Vorsitzende von Gustedt, „durch die Fürsorge der gedachten Geschwornen, bei den Schmidt Masuchschen Eheleuten zu Grünfelde bei Gilgenburg untergebracht, und befindet sich daselbst nach genommener persönlicher Ueberzeugung des Herrn Gutsbesitzers Hesse in guter Pflege und Behandlung. An milden Beiträgen zur Unterstützung der genannten Veronica Lempeck sind eingekommen: 24 Rthlr., 4 Sgr. durch Ueberweisung der Reisekosten Seitens der Geschwornen.“³⁹

Bei den Geschworenen scheint es sich um den Kaufmann und Schiedsmann Osmitius, Mewe⁴⁰; Gutsbesitzer und Schiedsmann Frost, Adel. Liebenau (Kreis Marienwerder)⁴¹; Gutsbesitzer Karl Ernst Ferdinand von Borcke, Groß Jauth (Kreis Rosenberg)⁴²; Gutsbesitzer Hugo von Besser, Brausen (Kreis Rosenberg)⁴³; Rittergutsbesitzer Livonius,

³⁶ Amts-Blatt. No. 45. Marienwerder, den 6ten November 1850, S. 345.

³⁷ Der Volksbote für den Bürger und Landmann. No. 105. Freitag, den 3. Mai 1850. München, S. 423.

³⁸ Ebda.

³⁹ Amts-Blatt. No. 27. Marienwerder, den 3ten Juli 1850, S. 191.

⁴⁰ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 7. Marienwerder, den 14ten Februar 1855, S. 26.

⁴¹ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 33. Marienwerder, den 18ten August 1852, S. 196.

⁴² Gothaisches genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser, 1911, S. 90.

⁴³ <https://ostpreussen.net/2021/03/21/brausen/>

Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Goldau (Kreis Rosenberg)⁴⁴; von Blücher, Ostrowitt⁴⁵; Gutsbesitzer Kurtius, Altjahn (Landratskreis Marienwerder)⁴⁶; Lentz (Lenz) Rosainen⁴⁷; Hofbesitzer Stoboy, Groß-Weide (Marienwerder Landratskreis)⁴⁸ und von Eustedt (?) zu handeln.

Zusätzlich kamen 22 Rthlr. 23 Sgr. aus einer Sammlung der anwesenden Geschworenen zusammen. Die Gesamtsumme von 46 Rthlr. 27 Sgr. wurden bei der Sparkasse des Kreises Rosenberg angelegt, „und zwar durch das Sparkassenbuch „Veronica Lempeck“ zu Grünfelde Nro. 40.“⁴⁹

Der Schwurgerichtshof befand, dass die Mutter durch das lebendige Verscharren des Kindes dessen „Tod dadurch vorsätzlich herbeigeführt“⁵⁰ habe. Als der Gerichtshof am 10. April 1850 das Urteil fällte, welches wegen Mord auf das Rad von oben lautete⁵¹, brach die Verurteilte schluchzend in die Worte aus: „Ich habe es verdient, daß es mit mir gemacht werde, wie ich es mit dem Kinde getan habe.“⁵² Das Urteil wurde „durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14ten September c. in Todesstrafe durch das Beil verwandelt“⁵³ und am 24. Oktober 1850 in Marienwerder vollzogen.⁵⁴

Zu erwähnen ist, dass die „Stände des Rosenberger Kreises unter Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs eine Sparkasse zu Rosenberg nebst vier mit dieser in Verbindung stehenden Zweig-Sparkassen zu Riesenburg, Freistadt, Bischofswerder und Dt. Eylau unter Garantie der Stände“⁵⁵ gründeten, „um den Kreis-Eingesessenen Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse sicher und zinsbar unterzubringen und ihnen dadurch behilflich zu sein, für das Alter und für den Fall der Noth ein Kapital, über welches sie jederzeit verfügen können, zu sammeln.“⁵⁶ Das Statut der Sparkasse des Rosenberger Kreises wurde mit Datum 14. Mai 1847 zur Kenntnis gebracht.⁵⁷

⁴⁴ Außerordentliche Beilage zum Amts-Blatt Nro. 40. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 6ten Oktober 1852, S. 3.

⁴⁵ Wigger, Friedrich: Geschichte der Familie von Blücher, Schwerin 1878, S. 258.

⁴⁶ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro.24. Marienwerder, den 16ten Juni 1852, S. 151.

⁴⁷ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro.29. Marienwerder, den 17ten Juli 1850, S. 202.

⁴⁸ Amts-Blatt. No. 16. Marienwerder, den 19ten April 1848, S. 84.

⁴⁹ Amtsblatt. No. 27 Marienwerder, den 3ten Juli 1850, S. 191.

⁵⁰ Amts-Blatt. No. 45. Marienwerder, den 6ten November 1850.

⁵¹ Ebda.

⁵² Der Volksbote für den Bürger und Landmann. No. 105. Freitag, den 3. Mai 1850. München, S. 423.

⁵³ Amts-Blatt. No. 45. Marienwerder, den 6ten November 1850.

⁵⁴ Ebda.

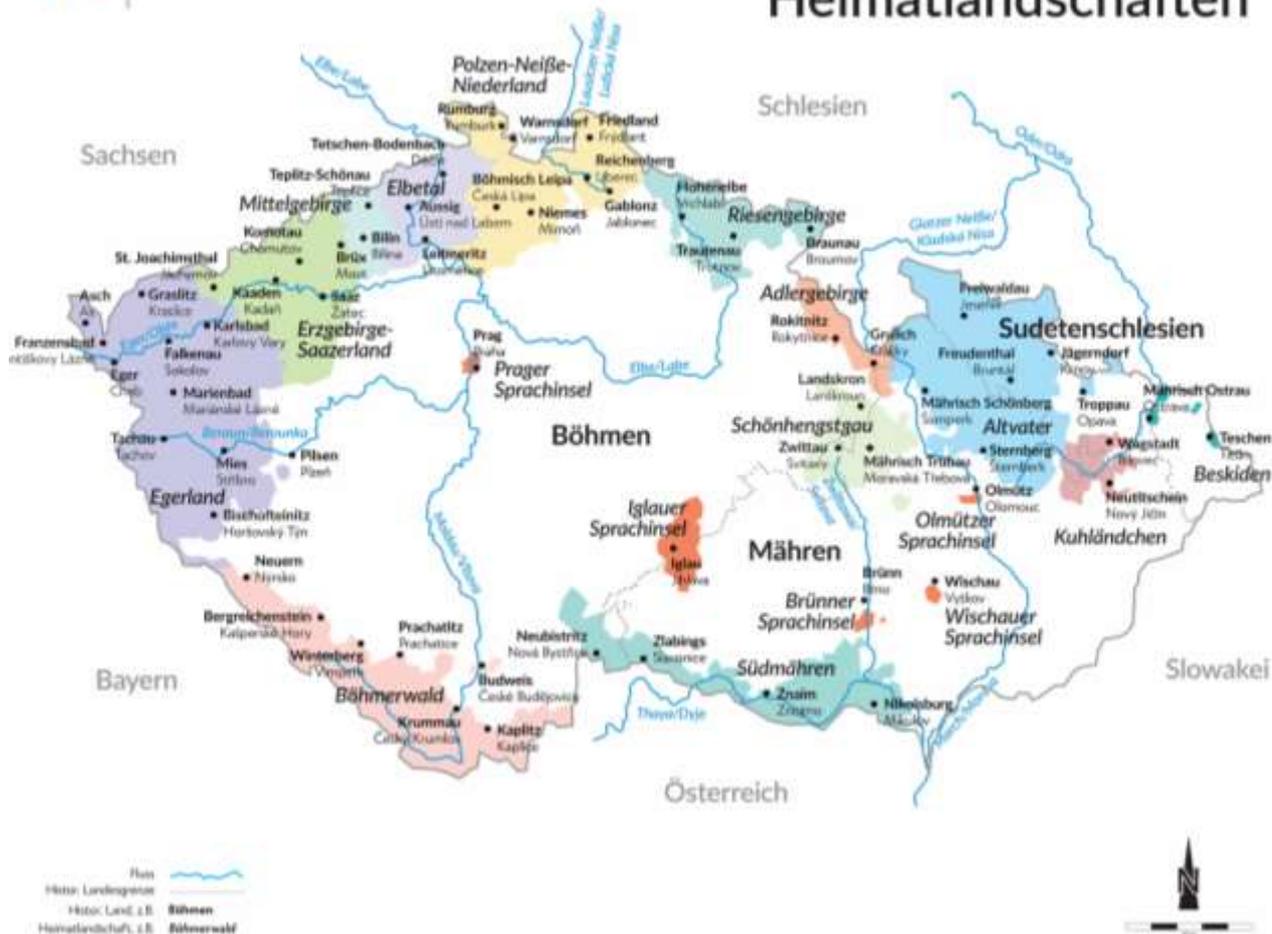
⁵⁵ Amts-Blatt No. 22. Marienwerder, den 2ten Juni 1847.

⁵⁶ Ebda.

⁵⁷ Ebda.



Die Sudetendeutschen Heimatlandschaften



Böhmen und Mähren (Seiten D 8 – D 21)

01) Museum der Gablonzer Industrie

Schaudepot des Museums 1212, neu adaptiert, in den Räumen der **Firma Erwin Friedrich**, Erzeugung von Waren nach Gablonzer Art (Gürtlerstraße 19, 4470 Enns).

Besichtigung nach telefon. Vereinbarung unter 0676 3050201 oder 0699 11415243 bzw. office@friedrich-schmuck.at.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 16, 2025

Wien, am 27. Feber 2025

02) In Tschechien wiederentdeckt: Deutschsprachige Literatur aus Böhmen

Ein Literaturworkshop des **Adalbert Stifter Vereins** in der **Prager Stadtbibliothek**, in Kooperation mit der **Bezirksbibliothek Reichenberg** / Krajská vědecká knihovna v Liberci, bot eine Plattform für den Austausch über die deutschsprachige Literatur aus Böhmen (bis 1945!) und ihre Bedeutung für das heutige Tschechien.

[Hier berichtet das Landesecho darüber.](#)

<https://landesecho.cz/kultur/deutschsprachige-literatur-aus-boehmen-workshop-zur-wiederentdeckung-in-tschechien/0021422/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 14, 2025

Wien, am 21. Feber 2025

03) Ermittlungen zu Masaryks Tod wieder aufgenommen

Der ungeklärte Tod von **Außenminister Jan Masaryk** im Jahr 1948 beschäftigt bis heute die Gesellschaft – und nun auch wieder die Polizei. Das Amt zur Dokumentation und Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus (ÚDV) teilte Ende Jänner mit, man habe die Ermittlungen in dem Fall wieder aufgenommen, und zwar wegen des **Verdachts auf Mord**. Das Amt ist ein Sonderorgan der tschechischen Polizei. [Hier der ausführliche Bericht von Radio Prag.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 10, 2025

Wien, am 03. Feber 2025

<https://deutsch.radio.cz/verdacht-auf-mord-tschechische-polizei-nimmt-ermittlungen-zu-masaryks-tod-von-8841366#&gid=1&pid=1>

Verdacht auf Mord: Tschechische Polizei nimmt Ermittlungen zu Masaryks Tod von 1948 wieder auf

29.01.2025



Leiche Jan Masaryks im Innenhof des Außenministeriums.- Foto: Archiv des Zentrums für die Dokumentation der totalitären Regimen

Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

Der ungeklärte Tod von Außenminister Jan Masaryk im Jahr 1948 beschäftigt bis heute die tschechische Gesellschaft – und nun auch wieder die Polizei. Das Amt zur Dokumentation und Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus ([ÚDV](#)) teilte am Dienstag mit, man habe die Ermittlungen in den Fall wieder aufgenommen, und zwar wegen des Verdachts auf Mord. Das Amt ist ein Sonderorgan der tschechischen Polizei.

Jan Masaryk, der Sohn von Staatsgründer Tomáš Garrigue Masaryk und überzeugter Demokrat, war 1948 auch nach der Machtübernahme durch die Kommunisten weiter Außenminister geblieben. Am frühen Morgen des 10. März 1948 wurde er tot unter dem Fenster seines Büros gefunden. Seitdem stellt sich die Frage, ob es Selbstmord, ein Unfall oder sogar Mord war.



[Wird die Akte wieder geöffnet? Bisher unbekannte Dokumente zum Tod von Jan Masaryk](#)

Vertreter des ÚDV geben an, seit August vergangenen Jahres bisher nicht bekannte Dokumente aus diplomatischen Archiven Frankreichs, der USA und Großbritanniens gesichtet zu haben. Die Initiative dazu kam vom Vorsitzenden des Sicherheitsausschusses im tschechischen Abgeordnetenhaus, Pavel Žáček (Bürgerdemokraten), der früher selbst zur Leitung des Amtes zur Dokumentation und Aufklärung der Verbrechen des Kommunismus gehörte. Der derzeitige tschechische Außenminister Jan Lipavský (parteilos) bat in der Folge die Botschaften in den drei genannten Ländern, sich an die diplomatischen Archive zu wenden.

Laut einer der neu gesichteten Quellen soll Jan Masaryk am Abend vor seinem Tod einen lautstarken Streit mit drei unbekanntenen Personen gehabt haben, in dem es um die Unterzeichnung eines Dokumentes ging. Der britische Geheimdienst soll wiederum Erkenntnisse gehabt haben, dass Masaryk mit einer Zyankali-Spritze getötet und dann aus dem Fenster geworfen worden sei.

Die tschechische Polizei kündigt nun an, diese und weitere hinzugewonnenen Informationen mit den bisherigen Erkenntnissen zum Tod des Ministers zu vergleichen und so mögliche neue Zusammenhänge aufzudecken.

Autor: [Till Janzer](#) | Quelle: ČTK

04) Vor 100 Jahren: Erste Nordische Ski-WM in Johanniskbad

Sage und schreibe ein Jahrhundert ist es her, dass im Riesengebirgsort **Johanniskbad** / Janské Lázně die ersten Nordischen Skiweltmeisterschaften stattfanden. Schon damals – Achtung Klimawandel! - machte den Organisatoren zwar das milde Wetter zu schaffen, dennoch erfreute sich das Turnier, das erst rückwirkend zur Weltmeisterschaft ernannt wurde, eines riesengroßen Interesses der Öffentlichkeit – und es brachte viele Medaillen für sudetendeutsch-tschechoslowakische Sportler. Anlässlich des historischen Jubiläums wird derzeit vor Ort an die Wettkämpfe von einst erinnert, [wie Radio Prag hier berichtet](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 11, 2025

Wien, am 06. Feber 2025

<https://deutsch.radio.cz/historischer-wettkampf-vor-100-jahren-janske-lazne-erinnert-erste-nordische-ski-8841518>

Historischer Wettkampf vor 100 Jahren: Janské Lázně erinnert an erste Nordische Ski-WM 1925

01.02.2025



[volume](#)

<https://deutsch.radio.cz/historischer-wettkampf-vor-100-jahren-janske-lazne-erinnert-erste-nordische-ski-8841518#play>

Historischer Wettkampf vor 100 Jahren: Janské Lázně erinnert an erste Nordische Ski-WM 1925

Länge 11:16

Adolf Berger.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 857 vom 06.03.2025

100 Jahre ist es her, dass im tschechischen Riesengebirgsort Janské Lázně die ersten Nordischen Skiweltmeisterschaften stattfanden. Zu schaffen machte den Organisatoren damals zwar das milde Wetter, dennoch erfreute sich das Turnier, das erst rückwirkend zur Weltmeisterschaft ernannt wurde, damals eines großen Interesses der Öffentlichkeit – und es brachte viele Medaillen für tschechoslowakische Sportler. Anlässlich des historischen Jubiläums wird dieser Tage in Janské Lázně an die Wettkämpfe von einst erinnert.

Ende Februar beginnen im norwegischen Trondheim die Nordischen Skiweltmeisterschaften. Bereits am 12. Februar ist es aber genau 100 Jahre her, dass im böhmischen Janské Lázně die erste Ski-WM überhaupt eröffnet wurde.



Blick von der Rübezahl-Sprungschanze.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Klára Stejskalová ist Mitglied in einem [Verein](#), der sich mit der Geschichte der historischen Meisterschaft befasst. Wie es dazu kam, dass gerade Janské Lázně, beziehungsweise auf Deutsch damals Johanniskbad, zum Austragungsort des Wintersportturniers gewählt wurde, erläutert sie im Interview für Radio Prag International:

„Dass es überhaupt irgendwelche internationalen Wettkämpfe geben soll, wurde 1924 beim Treffen des Skiverbandes FIS in Chamonix beschlossen. 1923 hatte es bereits eine Veranstaltung dieser Art im nordböhmischem Harrachov gegeben, die sehr gut organisiert war und viele Menschen anzog. Also dachte man sich, dass die Ausrichtung der Meisterschaft eine schöne Herausforderung für die noch junge Tschechoslowakei sein könnte.“

Die Zusammenkunft der Fédération Internationale de Ski 1924 in Chamonix war das Gründungstreffen des Weltskiverbandes. Missfallen an der Wahl für die Tschechoslowakei als Austragungsort der Meisterschaften äußerte damals das Deutsche Reich. An der Entscheidung für das Nachbarland konnte das aber nichts ändern. Mit dem Entschluss für die Tschechoslowakei stand dann zwar das Land fest, nicht aber der konkrete Ort. Stejskalová sagt:



Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

„Harrachov fanden zwar alle super. Man wusste aber, dass sehr viele Menschen anreisen würden, und darauf war die Stadt nicht vorbereitet. In Janské Lázně hingegen war gerade erst die Růbezahlsprungschanze eingeweiht worden. Sie stand direkt gegenüber der evangelischen Kirche, mitten im Zentrum der Stadt. Zudem gab es zahlreiche Unterkunftsmöglichkeiten, ein Kurbad, die ehrwürdige Atmosphäre mit den Kolonaden. Und so bekam dieser Riesengebirgsort den Zuschlag.“

Bei der Austragung im Jahr 1925 wurde der Wettkampf auf Deutsch als „1. Konkurrenz um die Meisterschaft von Mitteleuropa im Skilaufe“ bezeichnet. Der Weltverband FIS sprach zudem von den „Rendezvous races“.

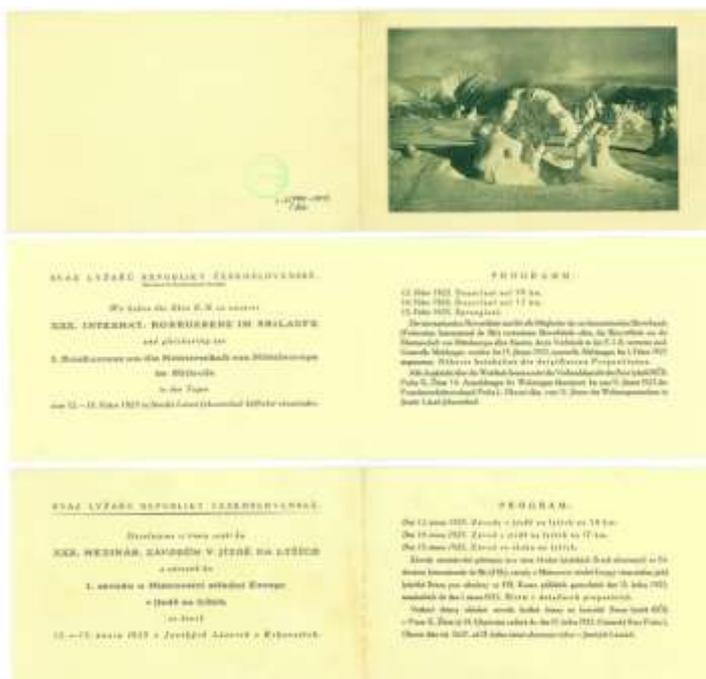
„Als ‚Weltmeisterschaft‘ wurde das Ganze erst nach zwölf Jahren anerkannt. Und die offiziellen Medaillen für einen der ersten drei WM-Plätze erhielten die Wettkämpfer sogar erst 40 Jahre später.“



Janské Lázně.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Tauwetter sorgte für Probleme

An den Weltmeisterschaften, die damals noch keine waren, nahmen 240 Sportler aus 13 Ländern teil. Das Interesse der Öffentlichkeit an dem Championat sei groß gewesen, sagt Stejskalová:



Programm der Meisterschaft.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

„Die Sportöffentlichkeit in Prag kannte solche Ereignisse sonst nur aus den Wochenschauen in den Kinos. Kaum jemand hatte solch ein Kräftemessen schon einmal mit den eigenen Augen gesehen. Als feststand, dass die Meisterschaft in Janské Lázně ausgetragen wird, wurden deshalb Sonderzüge eingesetzt. Sie fuhren von Prag direkt bis nach Svoboda nad Úpou. Von dort konnten die Zuschauer die zwei Kilometer bis nach Janské Lázně mit Bussen zurücklegen. Am größten war das Interesse am Skispringen, denn das war damals wirklich eine Sensation. Auf Fotos ist zu sehen, wie Menschentrauben an der Schanze vor der evangelischen Kirche stehen. An den Häusern wurden eigens kleine Tribünen gebaut. Den Berichten zufolge schauten sich 10.000 bis 12.000 Menschen den Springwettbewerb an.“

Neben dem Skispringen wurden noch Wettkämpfe im Skilanglauf über 18 und über 50 Kilometer ausgetragen, zudem die Nordische Kombination. Wenige Tage vor der Meisterschaft kam es aber zu einem Problem:



Vincenz Buchberger.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

„Im Winter 1925 gab es nur sehr wenig Schnee. Überall mussten Wettkämpfe abgesagt werden, auch in den Alpen. Eine Woche vor der WM in Janské Lázně gab es dann zudem noch Tauwetter. Viele Sportler sagten ihre Teilnahme deswegen ab. Zwei Tage vor dem Beginn musste die 50-Kilometer-Strecke neu trassiert werden, da bei Jilemnice nicht genug Schnee lag. Es wurden auch Soldaten einberufen, die Schnee aus den Wäldern zur Strecke brachten, damit die Wettkämpfe stattfinden konnten. Ich denke, das illustriert gut, wie enthusiastisch und ambitioniert die noch junge Tschechoslowakei damals war. Man wollte um jeden Preis eine Blamage vermeiden.“



Josef Německý, Bruder von Otakar Německý.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Und das gelang, denn am Ende konnten alle Wettkämpfe wie geplant ausgetragen werden. In der Königsdisziplin, der Nordischen Kombination aus 18-Kilometer-Langlauf und Skispringen, kam der Tscheche Otakar Německý aus Mähren auf den ersten Platz. Der Sudetendeutsche Franz Donth holte Gold im 50-Kilometer-Lauf und Silber über 18 Kilometer, für den Deutschböhmen Wilhelm Dick gab es Gold im Skispringen. Generell hätten die sudetendeutschen Sportler zu den besten gehört, sagt Stejskalová:

„Es kamen etwa Skisportler aus Pec pod Sněžkou, Janské Lázně und Svoboda nad Úpou. Die Teilnehmer reisten aber auch aus dem Erzgebirge an. All diese Wettkämpfer waren zwar deutschsprachig, sie traten aber unter tschechoslowakischer Flagge an.“

Allerdings waren die Sudetendeutschen anders organisiert, nämlich im eigenen Hauptverband deutscher Wintersportler (HDW).



Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Eingestürzte Sprungschanze, vergessene WM

Die Meisterschaft in Johannesbad wurde von vielen Seiten als Erfolg bewertet und trug ihren Teil dazu bei, dass der kleine Riesengebirgsort immer mehr zum Ziel von Wintersportfreunden aus ganz Europa wurde. Verstärkt wurde diese Entwicklung noch durch einen weiteren Aspekt:



Franz Wende.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

„1928 wurde in Janské Lázně die erste Seilbahn in Mitteleuropa eingeweiht. Sie führte direkt vom Marktplatz dreieinhalb Kilometer auf den Berg Černá Hora hinauf. Für die damalige Zeit handelte es sich um ein Meisterwerk der Technik, und deswegen kamen noch mehr Leute in den Ort.“

Heute ist das Skigebiet rund um den Berg Černá hora eines der beliebtesten in Tschechien. Es gibt hier über 15 Pistenkilometer, eine Kabinenseilbahn sowie etliche Lifte. Nur die Sprungschanze von einst suchen die Skifahrer mittlerweile vergeblich:

„Die Schanze wurde 1924 gebaut, also nur ein Jahr vor der WM. Das Besondere war, dass sie mitten in der Stadt stand, gegenüber der Kirche. Es gibt großartige Fotos, die zeigen, wie die Skispringer in Richtung Kirchturm fliegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden zwar Anfang der 1960er Jahre noch Wettkämpfe auf der Schanze statt. Später kümmerte sich aber niemand mehr um die Anlage. Sie wurde baufällig und stürzte schließlich ein.“



Rübezahl-Sprungschanze.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Dass sich an der Stelle überhaupt einmal eine Sprungschanze befunden habe, wisse heute so manch ein Einwohner gar nicht mehr, schildert Stejskalová. Und auch die Weltmeisterschaft geriet in Vergessenheit.

Um aber das Bewusstsein für dieses historische Sportereignis wieder in Erinnerung zu rufen, gründete sich vor zwölf Jahren der Verein „Rendezvous Ski Races“. Der Name knüpft an die damalige Bezeichnung für die Wettkämpfe an.

„Zwei Freunde kamen damals mit der Information, dass es hier einmal eine Meisterschaft gegeben habe, über die aber niemand etwas wisse. Wir waren alle begeistert. Seitdem haben wir jedes Jahr Rennen zum Spaß veranstaltet – für Teilnehmer mit historischen Holzski oder auch Telemarkski. Wir haben uns immer gesagt, dass das nur die Vorbereitung ist für eine wirklich große Aktion im Jahr 2025.“

Und dann stand das Jubiläumsjahr auf einmal unmittelbar vor der Tür. Auch dank der Unterstützung zahlreicher Partner hat Stejskalová's Verein nun tatsächlich in Janské Lázně ein Programm auf die Beine gestellt, das sich sehen lassen kann. Eröffnet wurden die Feierlichkeiten bereits am Freitag mit einem Ball im Stil der 1920er Jahre. Am Samstag gibt es ein Treffen erfolgreicher Wintersportler und einen Vortrag über den sudetendeutschen Allround- und auch Wintersportler Emmerich Rath. Darüber hinaus werden Film- und Theateraufführungen geboten, es gibt Konzerte sowie eine Ausstellung über die Geschichte der ersten Nordischen Skiweltmeisterschaften.



Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

18-Kilometer-Rennen auf Originalstrecke von 1925



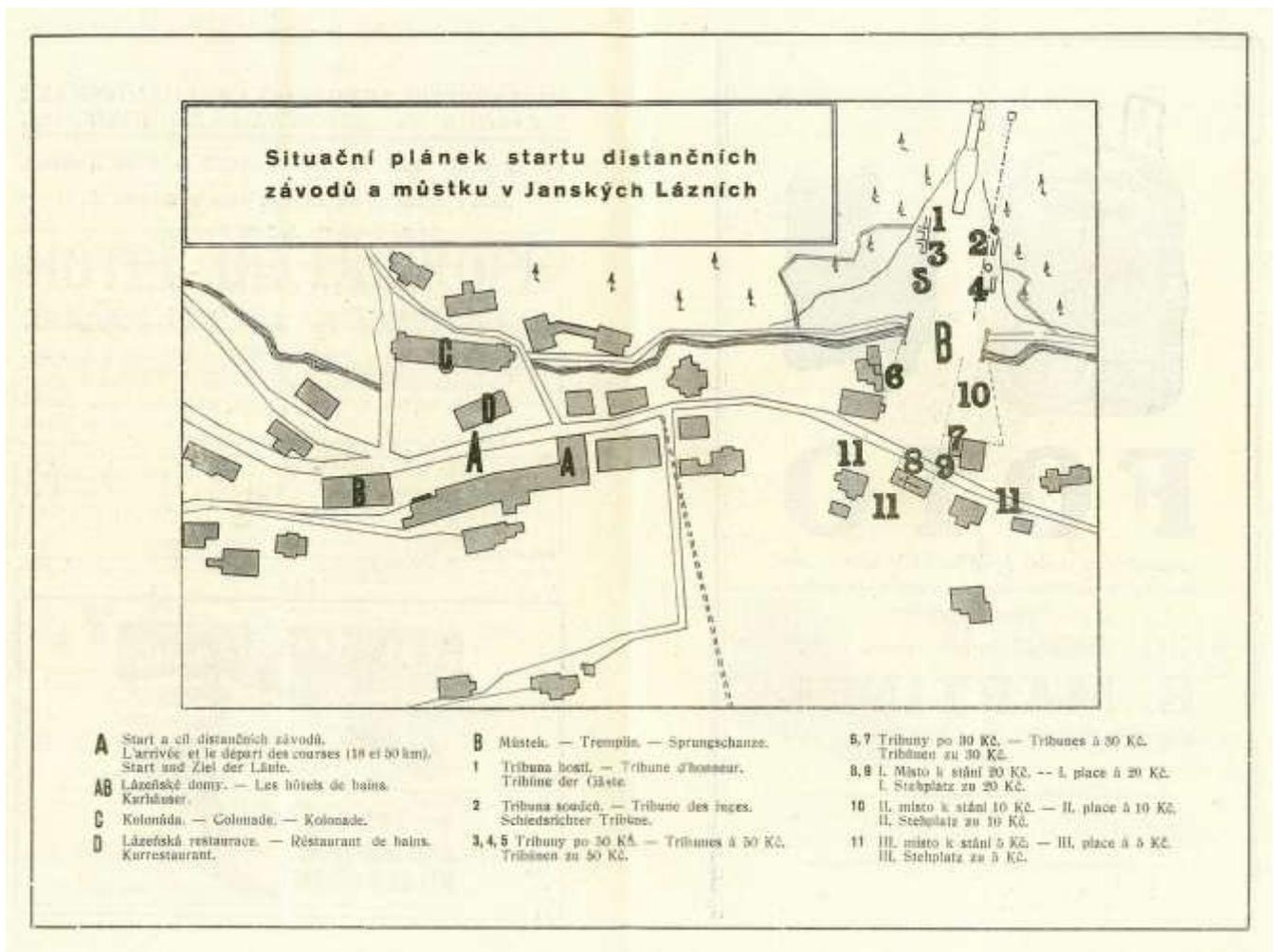
Franz Adolf.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Das eigentliche Highlight ist aber für den 8. Februar geplant. Dann nämlich wird ein 18-Kilometer-Rennen ausgetragen – auf der Originalstrecke von 1925. Antreten werden die Hobbysportler dabei in zwei Kategorien: mit modernen Tourenski, aber auch mit historischen Holzbrettern. Klára Stejskalová sagt:

„Es ist unglaublich, aber es haben sich tatsächlich schon 80 Teilnehmer mit historischen Holzski registriert. Als wir das Rennen ausgerufen haben, meinten hingegen viele, dass das doch keiner schaffen würde – 18 Kilometer auf diese Weise langzulaufen, da das sei viel zu viel. Die Menschen in Tschechien verwenden nämlich gern alte Holzski, allerdings nur für den Abfahrtslauf. Unsere Aktion hingegen wird eine der wenigen sein, bei denen die Bretter wirklich zum Langlaufen dienen werden.“

Die längere Strecke von 50 Kilometern wird allerdings nicht noch einmal abgelaufen. Denn dies würde mit historischen Ski heutzutage wohl kaum noch jemand schaffen, meint Klára Stejskalová.

Eine weitere Nordische Ski-WM hat es nach dem Auftakt von vor 100 Jahren übrigens nur noch einmal in Tschechien gegeben: 2009 in Liberec.



Rübezahl-Sprungschanze.- Foto: Archiv Paměti Krkonoš a Ski muzea v Dolní Branné

Alle Informationen zu den Nordischen Skiweltmeisterschaften vor 100 Jahren und dem Programm anlässlich des Jubiläums finden sich – auch auf Deutsch – online unter www.fis1925.com.

Autor: [Ferdinand Hauser](#)

05) Sudetendeutsche Hütten im Alpenraum

Sage und schreibe **41 Hütten** wurden von Sudetendeutschen Sektionen im Alpenraum gebaut oder gepachtet, **32 davon** stehen heute noch und sind in Betrieb.

Bergfreund **Dipl. Ing. Thomas Most** hat sich nicht nur die Mühe gemacht, alle aufzulisten, sondern auch jede einzelne besucht, manche sogar mehrmals.

[Auf dieser Seite, die als einzigartig und wertvoll zu betrachten ist](#), sind alle Hütten und ihre jeweiligen Schicksale - jene vier in Südtirol wurden ja bereits 1919 enteignet! – übersichtlich dargestellt. Lm. Most, langjähriger Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen Jugend und Sekretär der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, wurde dafür von der Hausner-Stiftung 2022 mit der **Karl Hausner-Medaille** ausgezeichnet.

<https://sudeten-huetten.de/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 11, 2025

Wien, am 06. Feber 2025